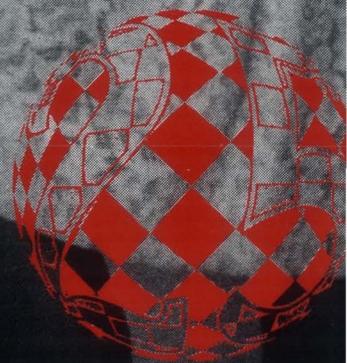


EB/METRO-NOM

3,80 DM · Nr. 2
Januar/Februar 1999
SFr. 3,80 · ÖS 33
Hfl. 5,- · £ 1
5. Jahrgang

NIRVANA
DIE ERDE
THE CULT
WESTBAM
A.C. MARIAS
MARIA MC KEE
M. WALKING
ON THE WATER



PRESENTS



**DÜSTER
KRAFTVOLL
DRAMATISCH**

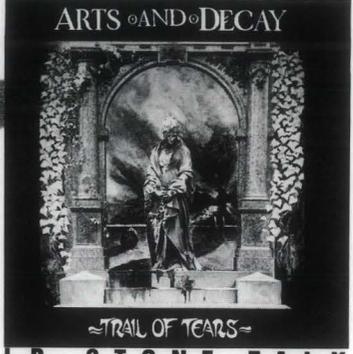
so
abwechslungsreich
kann
dark- psychedelic rock
sein

ARTS AND DECAY



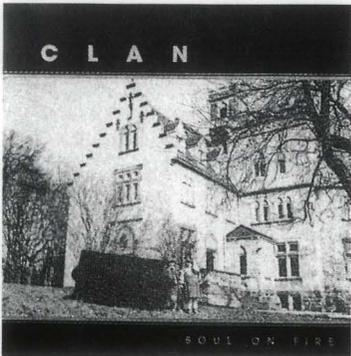
**STONE
TALK**

LP TRAIL OF TEARS
BESTELL-NUMMER 71702



ARTS AND DECAY

LP STONE TALK
BEST.-NR. 21712 CD 21713



CLAN
LP SOUL ON FIRE
BESTELL-NUMMER 21182

CLAN

der groove treibsatz
aus
SKA
SIXTIES &
NORTHERN SOUL

PUT ME ON THE GUEST LIST

TECHNO TRASH POP
die neue großstadtmusik
verbindet
ELECTRONIC BODY MUSIC
TRASH GITARREN & POPMELODIEN

LP CONTROL
BESTELL-NUMMER 21172



**FOCUS A DIVISION OF
HYPNOBEAT
MAIL ORDER
SIEMENSSTR. 18
8566 LAUF**

BSC
MUSIC
A: ECHO, GRAZ
CH: HEEBAG, CHUR

Distributed by
schmaphore

Phone (0911) 523031 · Fax (0911) 528533

Posthinweis: Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Werserlabel aus Bremen bei.

Ab jetzt kostet EB/M 3,80 DM. Es war unvermeidbar!

Gerüchten, nach denen die legendären *Boys* aus London wieder existieren, folgen nun endlich exakte Tatsachen. Die *Boys* waren eine der ersten Punkbands überhaupt und haben zwischen 1977 und 1981 vier LP's und acht Singles herausgebracht (daneben jeweils zu Weihnachten diverse Vinylveröffentlichungen als *The Yobs*), dann wurde es still um sie. Wieder einmal ist es nun Campino, der mit den *Jungs* altes Material durchgeforschet und Stücke für eine neue LP zusammengestellt hat. Es handelt sich dabei um Aufnahmen für ein Album, das nie erschienen ist; die Bänder wurden damals zwar zerstört, jedoch besitzen die *Boys* Kopien davon, welch ein Glück. Damit aber nicht genug, im Frühjahr wird der *Boys*-Sänger höchstwahrscheinlich ein Stück mit den *Toten Hosen* für deren neue LP einspielen, zuvor warten wir aber erst einmal sehnsüchtig auf «Odds & Sods» (so der Titel des neuen *Boys*-Albums).

Die *Froblix* schwimmen gegen den Strom und lassen sich als Funpunkband nicht von einem Majorlabel kaufen, das ist lobenswert. Die brandneue LP «Durchgeknallt» ist soeben auf dem Wörrstädter Kleinlabel 'Suppenkasper' erschienen.

Lustfinger gehen auf „DDR“-Tour, aber das ist ja nun keine Sensation mehr. Zudem arbeiten sie an ihrer neuen Single «TSV 1860 München», die, und das ist kein Witz, von Michael 'Mendocino' Holm (!) produziert wird. Ob's die 60er Löwen beflügelt und sie doch noch die Meisterschaft in der Bayernliga packen? Das muß sich erst noch zeigen.

Neues auch von *Rausch*, und zwar eine limitierte CD-Single mit dem Titel «El Tiempo Es Un queso Camembert», mit 2 Remixes und 2 neuen Titeln. Die Scheibe ist verpackt in einer Blechbüchse und enthält neben einem Sticker einen originalen Alpen-Camembert-Käse! Zugreifen also, denn es gibt nur 1000 Exemplare.

Rausch waren übrigens eine der sieben Bands, die den mit 10.000,-DM dotierten NRW-Rockpreis gewannen. Beim Finale am zweiten Weihnachtstag in der total ausverkauften Bochumer Zeche war mit *Tim Buktu* noch eine weitere Band des Kölner Heart-Beat-Labels am Start.

Eine Fortsetzung der Hannover-Collection «From The Middle Of Nowhere» ist für Mitte Februar auf Bad Records vorgesehen. Nach den guten Reaktionen auf den ersten Sampler von 1987 und vielen frischen, nachgewachsenen Bands war Vol.2 nur eine Frage der Zeit.

Ansonsten haben *No No Yes No*, unsere heimlich

chen Lieblinge *Boxhamsters*, *Well Well Well*, *Die Regierung* (auf Hilsberg's Scratch'n'Sniff-Label), *The Perc Meets The Hidden Gentleman* und *The Vee-Jays* neue LP's angekündigt.

Das Zick-Zack-Label plant anlässlich des 10jährigen Bestehens einen Sampler mit nicht weniger als 25 Bands.

Daß die *Dead Chickens* aus Bonn alles andere als tot sind, wird die im März auf dem Kölner Big-Noise-Label erscheinende Single sicher eindeutig beweisen.

Die Haut ist im März/April auf Tour, *KFMDM* machen eine 50-Tage-Tour durch die USA, doch wohl nicht etwa jeden Tag in einem anderen US-Bundesstaat?

SDV präsentiert ein Audio-Souvenir-Festival mit *The I-Burnettes*, *Deux Baleines Blanches*, *Lanugo* und *Brillklee* am 20. Januar im Zakk in Düsseldorf. Ein Jubiläum gibt es aus Bremen zu vermelden: die 50ste Veröffentlichung des *Weser Labels* seit 1982, Kompliment. Damals wie heute handelt es sich um eine Single der *Mimmi's*.

Kurz vor Weihnachten wurde für die *Einstürzenden Neubauten* ein Traum wahr. Nach mehreren erfolglosen Versuchen konnten sie am 21. Dezember erstmals in der „DDR“, in Ost-Berlin, live auftreten.

News für die *Adrians* unter uns: *Exumer* stecken mit ihrem neuen Sänger tief in den Arbeiten zu einem neuen Album. Damit bereits fertig sind *Angel Dust*, singen wird auf der 3.LP wahrscheinlich der Bassist, nachdem der bisherige Sänger die Band verlassen hat.

In der Bielefelder Innenstadt wurde kürzlich ein neues Veranstaltungsort eröffnet. Beim *Elfenbein Entertainment* liegt der Schwerpunkt auf Unterhaltung verschiedenster Richtungen, daß Publikum aller Altersklassen ansprechen soll (Konzertbüro Reiche, Apfelstr.183, 4800 Bielefeld 1).

Andreas Sommerau kauft wieder Platten. Nach langer Pause hat er sich bereits LP's von *Cardiacs*, *Jesus & The Mary Chain*, *Les Thugs* und den *Guitar Gangsters* zugelegt.

Spheric Corner (Synthie-Duo aus Nürnberg), aus der Cassettszene stammend, haben ein neues Demo zusammengestellt, daß nun einschlägigen Firmen vorgelegt wird. Zudem arbeiten sie jetzt mit dem W&D-Management aus Ladenburg (bei Mannheim) zusammen.

Gegen das *Pankow*-Label *Cashbeat* wird von der Hamburger Polizei ermittelt, da das Jugendamt Montabaur (Sauerland) Strafanzeige wegen „gewaltverherrlichenden Texten“ stellte. Zudem wird ein Indizierungsverfahren der BPS aus Bonn erwartet.

Die Band selber wird von einigen Radiosendern und Plattenläden boykottiert, ist dennoch live zu sehen: am 16.1. in Kiel (Traumfabrik), am 18.1. in Frankfurt (Batschkapp) und am 21.1. in Bonn (Biskuihalle) auf einem Festival.

Die Live-Vorstellung des Samplers «Bremen Under Cover» war ein großer Erfolg. Das Bremer Lagerhaus war ausverkauft, die Stimmung gut und die mitwirkenden Gruppen (u.a. *Mimmi's*, *The Perc Meets The Hidden Gentleman*) in Topform. Robert 'Frosch' Vox, EB-Redakteur, wird neuerdings im Bezug auf seine vielen Freizeitbeschäftigungen von allen nur noch 'Hobby-Bobby' gerufen.

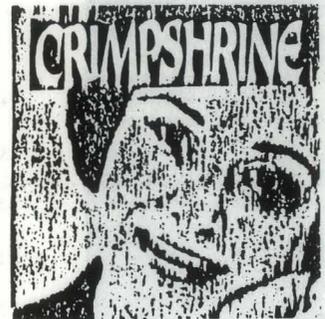
MUSICAL TRAGEDIES

Muggenhofstr.39, 8500 Nürnberg, West Germany



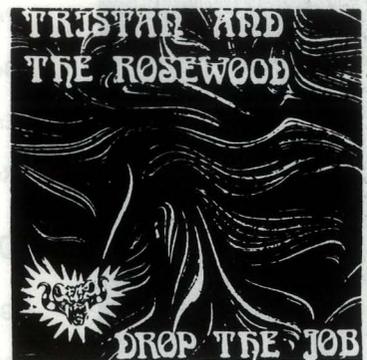
Mit allen Bands des Festivals !!
Über 60 min. Studioqualität

EFA 15711-08



"Lame Gig Contest" LP

EFA 15710-08

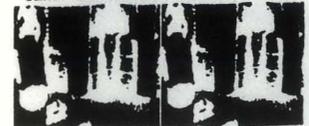


Alle Livehits endlich auf Vinyl! Ltd.

EFA 15091-08

TRASH WILL EAT BIG CULTURE '89

- MANTOU SPRINGS - LAVA - THE BOZFOR - SCHOKRAFT - BLUE MANNER HAZE - TRISTAN AND THE ROSEWOOD - CARBON SAGE AND THE BLACK RIDERS - SCREAMING BAD CONSCIENCE - WHEN SKIPJACK TRIPPED - ILLEGAL STATE OF MIND - SOMETHING TO BURN - TALKING TO THE TOILET - BAD SMELLING CARPETS - X-RATED - THROW THAT BEAT IN THE GARRAGECAN - WHERE REBECCA DIVED - SCHRECKLICHE BEFRÜGUNG - SCHUHMANNTRIO - THE REAL SCORPIONS - KINGSIZE TERROR - THE OMSK - TORPEDO SURFERS - VERBRANNT ERDE - ZAPATA



100min profivideo
30 DM incl Porto

PRICES: EP DM 5,-, LP DM 14,-
Postage: EP DM 2,-, LP: DM 3,50,
Send cash or Postgiro Nürnberg:
232682 853 Joe Raimond.

EFA

INHALT 1/1990

Antipasti	8
M. Walking On The Water	20
Nirvana	23
The Cult	24
A.C. Marias	26
Plan B	27
Momus	29
Fury In The Slaughterhouse	31
Maria Mc Kee	33
Die Erde	34
Westbam	36
Molotov Soda	38
Lindenstr.	39
Paris II	40
Neon Judgement	42
Livestyle	43
Just For The Record	45
Cassetten	57

EB-Metro-Nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30. Telefon: 0221/543506 und 0221/542830

Verlag und Herausgeber: EB/METRO-NOM Verlagsgemeinschaft GbR (Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck (V.i.S.d.P.), Thomas Stephan)

Redaktion: Doris Busch, Gisela Lobisch, Peter Scharf, Reinhard Schielke, Wolfgang Schreck, Thomas Stephan, Robert Vieren, Gesa Weinert, Tanja Weinert, Frank Wozniak

Ständige Mitarbeiter: Christian Adam, Christine Briem, Martin Büsser, Lothar Gärthner (Büro Bremen), Henrike Gieseke, Ronald Galenza, Dirk Grutzmann, Peter Huber (Büro Frankfurt), Ruth Jäger, Wolfgang Klebe, Christian Kohl, Uli Kolb, Matthias Lang, Tobias Melzer, Donny Rec., Christian Schidlowski, Evelyn Sopka, Hans-Jürgen Venemann, Gerd Wichmann, Dieter Wolf, Michael Zolondek

Art Director: Wolfgang Schreck
Satz und Lithos: Accent Industrial Art, Köln
Druck: Graphische Werkstatt, 5030 Hürth-Efferen

Anzeigenleitung und Vertrieb: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30, Tel. 0221/ 543506

Bankverbindung: Gisela Lobisch(nicht EB/M), Postgiroamt Köln, BLZ: 370 100 50, Konto-Nr.: 523 405 08

Abonnement: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30. Das Abonnement umfasst sechs Ausgaben und kostet im Inland 21,-DM, im europ. Ausland 24,-DM. Abonnementkonto: EB/Metro-Nom Verlag GbR, Paffrather Raiffeisenbank, BLZ: 370 696 00, Kto.:90 11 99. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtstand ist Köln.

Redaktionsschluß Nr. 26: 24. Januar 1990
Anzeigenschluß Nr. 26: 19. Februar 1990
C 1990 by EB/Metro-Nom Verlag GbR, Köln
Auflage: 4000 Exemplare

LESERPOLL 1990

Da EB/METRO-NOM während des ganzen letzten Jahres darüber berichtet hat, was 1989 los war, verzichten wir auf einen Jahresrückblick von unserer Seite und geben unseren Lesern das Wort. Ihr könnt nicht nur über das vergangene Jahr Bi-

lanz ziehen, sondern zusätzlich mit den gesamten 80er Jahren abrechnen. Außerdem habt Ihr die Chance, Eure Meinung über EB/METRO-NOM loszuwerden. Auf zum Rundumschlag, denn Eure Mühe wird belohnt: Unter allen Poll-Einsendungen verlosen wir:

- 5 LP SHE'S CHINA
5 LP ADRIAN BORLAND (mit Autogramm)
3 T-SHIRTS INVISIBLE LIMITS
3 T-SHIRTS NEW COLOURS
5 LP THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN

Name:
Adresse:
Alter:

JAHRESPOLL 1989

- Gruppe des Jahres:
Sänger(in)/Musiker(in):
Beste Platte (LP/Single):
Bestes Konzert:
Newcomer des Jahres:
Peinlichster Hype:
Beste Stimulierung/Droge:
Ereignis des Jahres:
Reinfall des Jahres:

DIE ACHTZIGER

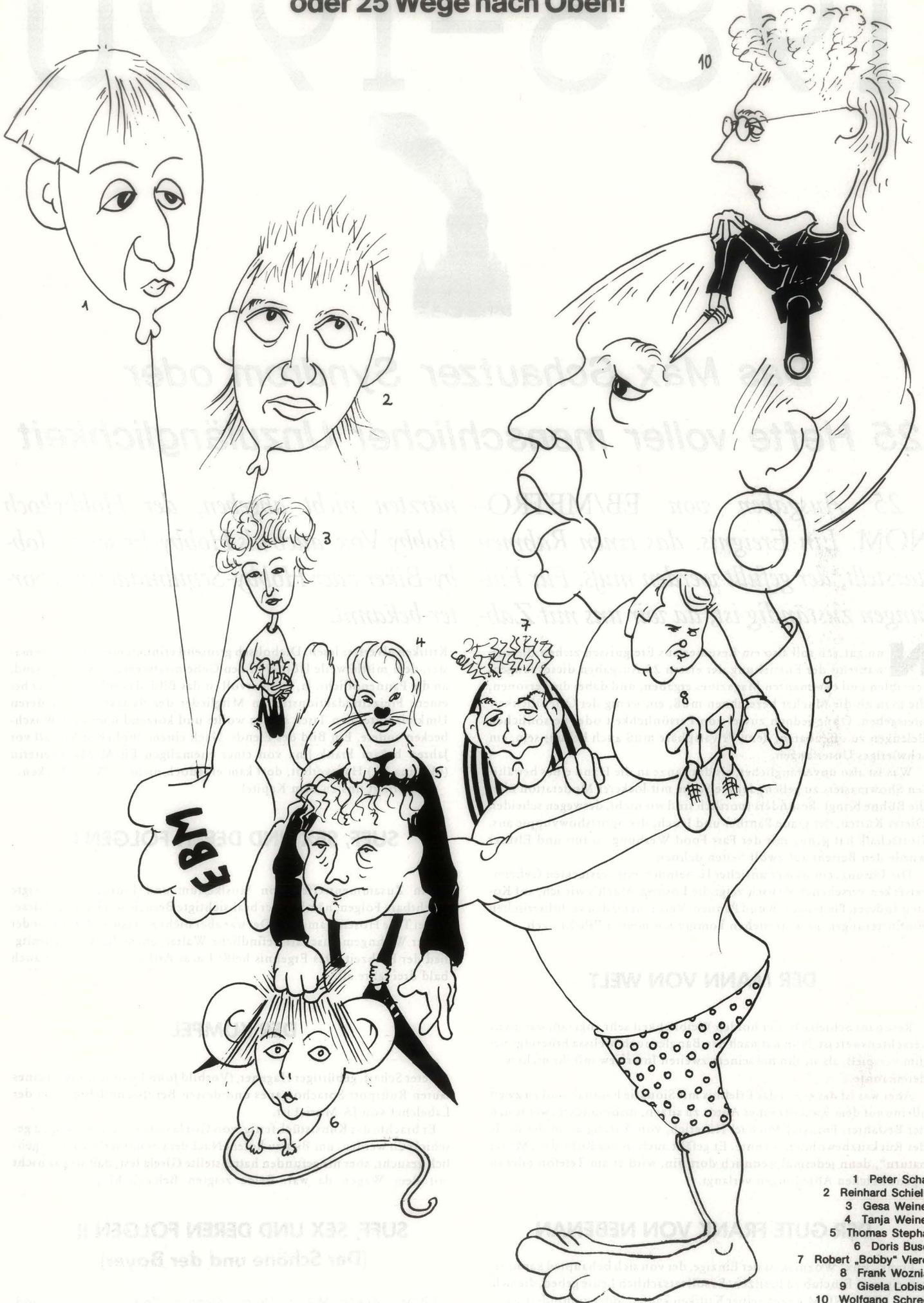
- Gruppe der Achtziger:
Platte der Achtziger:
Ereignis der Achtziger:
Reinfall der Achtziger:
Wunsch für die Neunziger:

EB/METRO-NOM

- Wie hast Du EB/M kennengelernt?
Worüber sollte EB/M mehr schreiben?
Worüber sollte EB/M weniger schreiben?
Das Beste an EB/M:
Das Schlechteste an EB/M:

Schickt Euren Poll bis zum 10.Februar 1990 an EB/METRO-NOM Verlag Gbr, Stichwort «Leserpoll», Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30. Die Gewinner werden schriftlich informiert.

**25 AUSGABEN
oder 25 Wege nach Oben!**



- 1 Peter Scharf
- 2 Reinhard Schielke
- 3 Gesa Weinert
- 4 Tanja Weinert
- 5 Thomas Stephan
- 6 Doris Busch
- 7 Robert „Bobby“ Vieren
- 8 Frank Wozniak
- 9 Gisela Lobisch
- 10 Wolfgang Schreck

1985-1990



Das Max Schautzer Syndrom oder 25 Hefte voller menschlicher Unzulänglichkeit

25 Ausgaben von EB/METRO-NOM. Ein Ereignis, das einen Rahmen darstellt, der gefüllt werden muß. Für Füllungen zuständig ist, da wir uns mit Zahnärzten nicht abgeben, der Hobbykoch Bobby Vox, auch als Hobby-Friseur, Hobby-Biker oder Hobby-Schulmädchenreporter bekannt.

Nun gut, ich soll also ein Resumee aus Ereignissen ziehen, die sich während der Entstehung der ersten 25 Ausgaben dieses jungen, sensiblen und charmanten Magazines ergaben, und dabei die Personen, die man als die Macher bezeichnen muß, ein wenig der Öffentlichkeit preisgeben. Ohne jedoch zuviel von Persönlichkeit oder persönlichen Belangen zu offenbaren, denn Privatsphäre muß auch bei uns sein, ein schwieriges Unterfangen.

Was ist also unverfänglicher, als das ganze in die Hand eines bewährten Showmasters zu geben, der die Sache mit lockerer Moderation über die Bühne bringt. Besonders sportlich sind wir nicht, deswegen scheiden Dieter Kürten, der graue Panther und Jauch, der Sportshowyuppie aus. Gottschalk hat genug mit der Fast Food Werbung zu tun und Elstner würde den Bericht auf zwölf Seiten dehnen.

Die Lösung, ein immer unsicher lächelnder, mit versteckten Geheimratsecken versehener Mensch zeigt die Lösung. Mach's wie ich, auf Kosten anderer, Pleiten, Pech und Pannen. Versuchend den verführerischen Einflüsterungen zu widerstehen komme ich meiner Pflicht nach.

DER MANN VON WELT

Reinhard Schielke ist der holden Weiblichkeit sehr angetan, was nicht verachtenswert ist. Nun hat nach den Bangles auch Melissa Etheridge bei ihm verspielt, als sie ihn bei seinem zweiten Interview mit ihr nicht wiedererkannte.

Aber was ist das gegen das Erlebnis mit Siouxsie hautnah und zu zweit alleine auf dem Rücksitz eines Autos zu sitzen, insbesondere, wenn sich der Beifahrer, Fotograf Michael Hüserich, von Anfang an in der Rolle des Rücksitzbewohners wähnte. Er gefällt auch in der Rolle des „Mister Saturn“, denn jedesmal wenn ich dort bin, wird er am Telefon oder in irgendwelchen Abteilungen verlangt.

DER GUTE FRANK VON NEBENAN

Frank „Jinx“ Wozniak ist der Einzige, der von sich behaupten kann, einen eigenen Fanclub zu besitzen. Es soll tatsächlich Leute geben, die sich EB/METRO-NOM wegen seiner Kritiken kaufen, oder zumindest seine

Kritiken als erstes lesen. Diabolisch grinsend erinnert mich der Showmaster, dem mittlerweile Hörner in den Geheimratsecken gewachsen sind, an die Pannspflicht. Ja, jammervoll ist das Bild, das er bietet, als er bei einem Freizeitredaktionstreffen Mitglieder der Redaktion und deren Umkreis unter den Tisch saufen wollte und kotzend über dem Waschbecken endete. Ein Bild des Elends. Nach einem ähnlichen Vorfall vor Jahren bekam Frank Jinx von einer ehemaligen EB/M Mitarbeiterin (Martina M.) Hausverbot, dort kam er jedoch nicht zu Waschbecken...

Das bringt uns zu dem Kapitel

SUFF, SEX UND DEREN FOLGEN I

Ein Zusammentreffen von Musikertum und Journalismus zeigte fruchtbare Folgen, nämlich der beabsichtigte Besuch von Henrike Gieseke bei Tote Hosen Campino. Der war aber nicht zu Hause, dafür aber der in der Wohngemeinschaft befindliche Walter, ehemaliges Hosenmitglied der Frühzeit. Das Ergebnis heißt Lucas Arthuro und ist jetzt auch bald drei Jahre alt.

DER KUMPEL

Peter Scharf, gebürtiger Hagener, (Vorbild John Lennon), Träger eines lauten Ruhrpott-Sprachorgans und dessen Berufsschullehrer jetzt der Labelchef von JA-Music! ist.

Er brachte das Kunststück fertig, von Gisela siebenmal zum Wagen geschickt zu werden, um Bier zu holen. Nachdem er immer wieder vergeblich gesucht, aber nie gefunden hatte, stellte Gisela fest, daß sie gar nicht mit dem Wagen da war. Beide zeigten Beharrlichkeit.

SUFF, SEX UND DEREN FOLGEN II (Der Schöne und der Bayer)

EB/METRO-NOM-Beau Thomas Stephan, Vorbild Marc Almond.

und Huber Peter, ein waschechter Bayer, stellten sich angetrunken einem Interview mit Bomb Party. Man pöbelte, verhielt sich aggressiv und hetzte zu allem Überflus noch über ein polnisches Bandmitglied. Als man schließlich einen Stuhl an der Wand zertrümmerte, wurde der Tourmanger ein wenig nervös. Warum beide schließlich rausgeworfen wurden, ist vollkommen unverständlich.

BAYERISCHES SCHMANKERL

Schauplatz ist der Kölner Rocktunnel, in dem ein Spektakel stattfand, bei dem vor 1000 Zuschauern von EB/METRO-NOM Family 5, They Fade In Silence u.a. zur Schau gestellt wurden. Bayer-Peter wollte hinter die Theke, was aber von Mitveranstalter Detlef B. nicht genehm war, da ihm Peters Physiognomie nicht gefiel. Schnell forderte er die Ordnungskräfte auf, ihn zu entfernen, worauf Peter heftig auf bayrisch protestierte, da er zum Redaktionskern gehöre.

Aber auch der massive Einsatz von Ruth Jäger mit ihrem Mörderregenschirm konnten den armen Süddeutschen nicht vor dem Schicksal bewahren, rausgeworfen zu werden, worauf ihm die Hax'n wehtaten. Hämischer Spitzname seither „Hax'n Peter“.

SUFF, SEX UND DEREN FOLGEN III

Karla war die ehemalige Herzensdame in Wolfgang's Gedanken. Wolfgang Schreck ist neben Robert „Bobby“ Vox-Vieren der geistige Vater von EB.

Karla hat aber eine ausgeprägte Libido. Vor einigen Jahren zur Weihnachtszeit fand ein Interview mit der Hagener Band Skorbut in den Räumen von Gisela's Wohnung statt. Wegen der feierlichen Vorweihnachtsstimmung wurde dem Schlagzeuger ein Glöckchen umgehängt, später wurde er betrunken in der Wohnzimmerecke aufgegriffen und im Gästezimmer zur Ruhe gebettet.

Die Leidenschaft übermann/fraute Karla, bei dem anschließenden Überfall im Gästezimmer wechselte das Glöckchen den Besitzer, worauf lautes Klingeln durch die Tür zu vernehmen war.

Erstaunlich Wolfgang's Frage bei seinem Störversuch: Kommst du Montag zur Redaktionssitzung und Dienstag zum Konzert?“ Gisela besaß übrigens am anderen Morgen die Feinfühligkeit, Wolfgang zu bitten, doch das Bett abzuziehen, dabei war die rosa Farbe von Karla's Haaren noch bis einen Meter über dem Bett festzustellen. Das ist wahre Leidenschaft.

Kuriosum am Rande: Ein halbes Jahr später ging das Gerücht in der Szene um, Gisela (!) erwarte ein Kind vom Sänger (!) von Skorbut.

Nun folgt der Showteil, es tritt der Star von Pleiten, Pech und Pannen auf: Christian Köhl.

DER SIEBTE APOKALYPTISCHE REITER

Christian Köhl ist der Starkiller. Er besucht Konzerte von Nico und Snakefinger. Resultat, beide sterben kurz darauf. Es hat auch gar keinen Zweck, sich mit ihm zu verabreden, denn er kann sie aus den unmöglichsten Gründen nicht wahrnehmen, ohne dabei Ausreden zu gebrauchen, es klappt einfach nicht.

Geht man mit ihm zum einzigen Phillip Boa Konzert, erkrankt Pia plötzlich, das Konzert fällt aus.

Nun, Christian's Hit: Er suchte die Philipshalle in Düsseldorf und setzte seinen rothaarigen Waverfahrer ab, damit er nach dem Weg fragen sollte, er selbst wollte nur mal eben um den Block fahren, da er nicht parken konnte. Er landete schließlich in Neuss, was ganz normal war, denn es gab vorher selbstverständlich keine Abfahrt. Nach einer Irrfahrt durch Neuss kam er schließlich nach 45 Minuten doch zurück, leider mit leerem Tank. Die ziemlich extrem aussehende Beifahrer wurde ausserkoren, das Warndreieck aufzustellen. Dem Normalbürger sah er zu exotisch aus, und verursachte einen Auffahrunfall. Crazy Christian's einzige Reaktion war den herbeigeeilten Polizeibeamten nach dem Weg zur Philipshalle zu fragen.

Diese Verhaltensweise ist symptomatisch für ihn, denn er findet diese Ereignisse ganz normal und keineswegs verwunderlich.

Kleine Zugabe zum Poltergeist Christian. Gisela's Gasherd zündete auf unerklärliche Weise nicht, sie schaut in die Backröhre hinein und eine Stichflamme kommt heraus. Christian sitzt im Nebenzimmer und tippt....ob da eine Beziehung zu dem Vorfall besteht?

Independent Tips und Trends für die Neunziger

Viele fragen sich „Was tut sich eigentlich in unserer Independentszene, jetzt wo die 80er zu Ende sind?“ Der erfahrene Zeitgeistberater kann die aufkommende Panik beruhigen, keine Sorge!

Nach Funpunk jetzt Sacro-Punk.

Die führende Gruppe dieses relativ jungen Genres sind JUDAS UND DIE ESSIGSCHWÄMME. Mit ihrer neuen Mini-LP «Virgo Intacta» dürfte der christlichen Punkmusik auch in größere Indie-Zirkeln der Durchbruch gelungen sein.

Von der Technofront melden sich THE CLONES OF DR. ADENAUER. Jedem Exemplar ihrer Dancefloormaxi «Veitstanz To Godesberg» liegt je ein Satz männlicher und weiblicher Keimzellen bei, die gemischt und in die entsprechenden Organe verpflanzt (Gebärmutter), und die daraus entstehenden Föten singen den Vocaltrack der Maxi.

Überzeugend kam HEINZ-RUDOLF KUNZE auf seiner letzten Tournee, als er sich auf offener Bühne vor den tobenden Fans live Heroin spritzte und sich anschließend mit einer Banane zwischen den Schenkeln rieb. Das entsprechende Stück «Lonesome Deutschlehrer Armageddon Blues», eine langsame Schwermetallballade liegt als Vorgeschmack auf seine kommende Live-LP «Schuldienst im Drogenrausch» in Singleform vor.

BAP, die bekannte Trash-Metal Combo aus Köln schreiben Popgeschichte! Statt einer Schallplatte erwirbt man den „BAP Grindcore Ventilator“. Sein Geräusch ersetzt die Instrumente und vermittelt das Gefühl unbegrenzter Geschwindigkeit. Dazu wird ein Textblatt mitgeliefert und der oder die Hörer/in liest die entsprechenden Texte synchron dazu ab. Zum Beispiel „Go Go Go Köln Go Go drink Kölsch“ (sehr schnell zu lesen, ein Stück), „Ichmanndufrauwirklmnpfrbrrrr“ (zweites Stück, Ventilatorrückseite).

Noise Terrorist TOMMI STUMPFFF wendet sich dem Chanson zu und schreibt mit seinem Titel «Begrabt mein Herz im Mischpult von Conny Plank» sich die leiseren, hintersinnigen Töne auf sein Panier.

Pünktlich zu den aktuellen politischen Umwälzungen meldet sich der WAHRE HEINI mit seinem Acidhouse-Remix des «Horst-Wessel-Liedes» in die Independentcharts zurück.

Kurz, nichts steht durchtanzten 90er Jahren im Weg.

BDOLF

EB/METRO-NOM KONZERTE

Schon seit 1985 veranstaltet EB/METRO-NOM Konzerte in Köln und außerhalb.

Hier listen wir als historischen Rückblick alle Gruppen auf, die bei diesen Festivals / Parties und ähnlichem gespielt haben:

32 GRUPPEN IN VIER JAHREN!

Die Toten Hosen
Emotional Warfare
The Morons
Body & The Buildings
Parchment Prayer
Crazy Crocodiles
Ubik
Stunde X
S-Chords
Start
Abstürzende Brieftauben
The King Candy
Storemage
Ackerbau & Viehzucht
Lost In Mekka
Die Frohlix

Rudolf's Rache
His Girl Friday
They Fade In Silence
Dead Chickens
The Scrap Yard
Barbarella
The Newcolours
Die Goldenen Zitronen
The Slawheads
Die-Gants
Flowerpornoes
Crispies
Blue Velvet
Family 5
Perc Meets The Hidden Gentleman
Jesus Burning Liquor

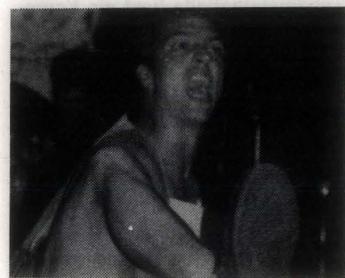
DIE 1 MILLION - FRAGE
 EB/M befragte ein paar wichtige Leute zu dem Thema: „Was machen Sie mit der ersten selbstverdienten 1 Million?“

Young) mit zu verwirklichen. Pachinko Fake - Holger Czukay, eine reizvolle Verbindung in meiner Vorstellung, würde ich versuchen, gemeinsam ins Studio zu bekommen. Ansonsten, Haus, Büro, Studio...



Tim Bektu (Musiker):

Ich würde ein Haus davon kaufen. Aber eigentlich will ich überhaupt keine Million.



Henk Hakker (The Slam):

Ich gebe 100.000 Leuten je 10,-DM und die sollen dann Bonn von oben bis unten einschleusen. Anschließend kommt ein großer Deckel drauf.



Flora Jörgens (Journalistin):

Ich würde mir ein Haus in Spanien kaufen. Und zwar bei Barcelona, weil dort meine Schwester wohnt. Den Rest würde ich anlegen.



Lothar Gärtner (Labelchef):

Ich würde versuchen The Perc Meets The Hidden Gentleman den Traum vom Triple-Album mit dem Bremer Landesmusikjuggendorchester (produzieren soll Neil



Hagen (ex-Ärzte):

Ich würde in Berlin eine Pizzeria aufmachen und den Rest anlegen.



Alfred Hilsberg (Labelchef):

Ich habe schon eine Million verdient und an 137 deutsche Bands verführt und noch draufgezahlt.



Dave Wolfenden (Red Lorry Yellow Lorry):

Wir würden Leute, die wir kennen und mögen, glücklich machen. Eine Million Dollar sind für eine Person völlig unbrauchbar. Geld ist wie Musik. Du mußt es mit anderen teilen, damit es einen Wert bekommt.



Campino (Tote Hose):

Ich würde nach London fahren um mit ein paar alten Punkgruppen eine Platte zu machen, so aus Spaß an der Freud. Allerdings reichen da auch schon 10.000 DM.

GRETEL OHNE HÄNSEL

Doris Busch, ältester, weil einziger (ehemaliger) Punk in Kerpen. Mit grünelingelb gefärbten Haaren und Zöpfen wurde sie Gretel genannt. Vorbild ist Johnny Rotten. Persönliches Pech ist ein ausgeschlagener Zahn beim allerersten Punkkonzert gewesen.

GUTE SCHWESTERN SOLLT IHR SEIN

Gesa und Tanja (Tesa hätte hier prima gepaßt) Weinert sind die absoluten London-Kenner und Bauhaus / Love And Rockets Fans. Sie wandeln auf den Spuren Lorient's, denn sie arbeiten neben dem Studium bei einer gelb-blauen Möbelfirma, Stichwort Modell „Trölleberg“ und wähen ihren Wohnort Wesseling „als das politische Zentrum der Welt“.

Sie sind durch Schürzenjäger Thomas Stephan, der bei einem Jazz Butcher Konzert Tanja Weinert mit dem Fototricksprechen wollte, zur Redaktion gekommen („Du fotografierst, ich bräuchte für unsere Zeitschrift Fotos von diesem Konzert“).

DER GUTE GEIST

Gisela Lobisch ist der redaktionelle Gegenpart zu Wolfgang und hält Leib und Seele von EB/METRO-NOM zusammen. Sie mag Gavin Friday auch montags und Marc Chung als er noch lange Haare hatte. Nettes Erlebnis: Auf ihre Frage an Ledernacken, was er am liebsten macht, kam die verlockende Antwort: Musikjournalistinnen bumsen.

Mehr war den weiblichen Redaktionsmitgliedern nicht zu entlocken, Frauen sind halt geheimnisvoller, scheint mir.

DAS SCHWERGEWICHT

Eine außergewöhnliche Spitzenposition nimmt Andreas Sommerau, Spannmann von Frank Jinx, ein. Hausfaktotum und Redaktionsmaskottchen, hat er mittlerweile vier Stühle von Redaktionsmitgliedern durchgesessen. Glanzleistung: Bei Tommi Stumpffs schwerem Manager Ritchie Gleim, schaffte es Andreas, noch vor diesem einen stabilen Holzstuhl zu zerbrechen (!).

DER EINSAME HELD

Wolfgang's Verhältnis zur Sexualität ruft Freudanhänger auf den Plan, weil Berichte, Anzeigenvorlagen u.ä. von „Don STÄNDER“ verschwinden oder vollkommen verstümmelt werden. Außerdem ist er gern gesehener Gast bei Pressekonferenzen und Parties, weil er das halbe kalte Buffet in seine Manteltaschen steckt und an die Redaktion verteilt.

Die Show geht zu Ende, ein Kuriosum am Rande. Ein Treffen von Redaktionsmitgliedern und der Band Ackerbau & Viehzucht bei Volker Schulz-„Bellenberg“, einem Bekannten von A&V. Die Wohnung in der das Treffen stattfand, sollte eingeweiht werden. Danach sah sie so aus, als würde sie schon viele Jahre bewohnt sein. Man entkleidete den stockbessenen Andreas S., bemalte ihn und fertigte auch noch Fotos an. Allgemeiner böser Kommentar zu den immer noch unveröffentlichten Bildern: Wie ein Schwein im Weltall.

Überhaupt gingen bei Interviews, Pressekonferenzen usw. etliche Klodeckel, Gläser und Tische zu Bruch. Auch die Literzahl der weggeschluckten Biere ist nicht mehr fassbar.

Der gute Max Schauzer wird langsam müde, und die Show ist zu Ende, aber er wird wohl auch die nächsten 25 Ausgaben von EB/METRO-NOM moderieren, denn er hat seine Arbeit gut gemacht.

Undankbarer ist der Job des Chronisten, denn nachdem ihm in kurzer Zeit Auto, Stereoanlage, Videorecorder, Fotoapparat und Backofen verreckten, so hatte sein Cassettenrecorder mit den Tondokumenten dieser Pannensalat. Vieles mußte neu recherchiert werden. Der wärmende Kakao, der ob dieses Schocks gemacht wurde, brannte an und der Schreiber dieser Zeilen rannte daraufhin eine Flasche um, die sich auf den Teppich ergoß. Da hast du wieder deine Freude, Max.

BOBBY SCHAUTZER

Shifty Sheriffs

Trau keinem Bullen

Was es mit dem Begriff Tigerbeat auf sich hat und warum diesen Cops zu trauen ist, obwohl ihr neuer Long-player doch «Never Trust A Sheriff» heißt.

Natürlich, erstmal Bandhistorie: Anfang '86 reichte es den jungen Menschen in den sandigen Ausläufern der südlichen Lüneburger Heide nicht mehr aus, sich dauernd abzubreiten und die Platten alter Idole zu hören. Ramones, Joy Division und Sex Pistols sind zwar korrekt, aber irgendwann müssen halt' neue Helden her - und zwar eigene!

Same procedure as everywhere: Zusammenraufen, Instrumente in den Keller und Gas geben, die Sau rauslassen.

Erste Auftritte sorgen für Skandalchen, grüne Kalkmützen schreiten zur Beendigung der Lärmbelästigung ein und schon wird am Mythos gefeilt:

"Shifty Sheriffs" liebäugeln nicht mit den miesen Cops, den Ordnungshütern, Kontaktschupos, den Bullen, die Nutten erpressen, kleinen Kiffern, die Hanfpflanzen zertreten und sich mit Radarfallen im Straßengraben verstecken. Wenn schon Polypen, dann schon eher die beiden Streifenpolizisten aus Jack Kerouac's "On The Road", die sich mit polnischen Arbeitern besaufen, klauen und genau das abziehen, was sie im Privatleben auch tun. Und die Betonung bei Sheriff liegt mehr auf der Legende als auf der Funktion, ist vor allem amerikanisch geprägt, Kuhjungs, Desperados; die Straße ist da um sich zu duellieren, man beginne bei Liberty Valance und ende bei John Belushi...That's all."

(R. Claus in Aufstehn/GF)

Nun es blieb nicht bei großmäuligen Versprechen. Ausgehend von den unterschiedlichen musikalischen Vergangenheiten der einzelnen Bandmitglieder (Sänger Zwen: Düsterkram, Joy Division; Gitarrist Lutz: 60ies, Beatles, Ramones; Bassist Mitch: Punkrock; Schlagzeuger Stachus: Rock'n'Roll, Rockabilly) entwickelte sich aus der Erfahrung unzähliger Saal- und Pogoschlachten ein eigener Stil, den die Band "Tigerbeat" taufte.

Sänger Zwen: „Es gab Schwierigkeiten mit Vergleichen. Wir denken, daß weder der oft bemühte Begriff "Cramp-a-Billy" noch der Allgemeinplatz "Pop-Punk" beschreibt

uns ausreihend.“

Eben, keine der gängigen Schubladen will so recht passen, da baut man sich selbst eine.

Aufgrund der guten Live-Performances eilte ihnen ein passabler Ruf voraus, so daß Support-Jobs für die Fuzztones oder Fields Of The Nephilim erledigt und Vinyl langsam fällig wurde.

Nach einigem Hin und Her unterschrieben die Deputies bei einem Sublabel der in Hannover ansässigen SPV: 1st Records. Die Mini-LP «Murderers» avancierte immerhin zum bestverkauften Act der "Young Rebels"-Serie, die unter diesem Motto auch auf Tour gingen: The Honx, Fun Fun Crisis und die Smarties waren Mitstreiter der Pakkage, die intern auch als "Young Losers"-Tour bezeichnet wurde; Scherz beiseite, die Sets waren o.k.,

der Erfolg durchwachsen.

Just darauf wurde in Bochum das zweite Album um «Never Trust A Sheriff» eingespielt. Allerdings sorgte der Studiostress für eine kurzzeitige Umbesetzung: Drummer und Bassist gingen wegen musikalischer Differenzen. Der anschließend fertiggestellte 48-Std.-Never Sleep-Mix des Materials ließ daher ein wenig zu wünschen übrig.

Nachdem der Bandfrieden wiederhergestellt und die Querelen beseitigt waren, wurde kurzerhand Jay Lansford, hierzulande bekannt durch die Arbeit mit den Smarties und Agent Orange angeheuert und der Stuff im hannoverschen Stakato-Studio auf's allerfeinste remixed.

Herausgekommen sind 12 Songs, vom ramonesken Abgeher (Forever) bis zur zarten akustische Liebeserklärung (Living In The Dark), die die

ganze stilistische Bandbreite und musikalische Qualität dieser Band zeigen. Differenzierte Gitarrenarbeit, die dennoch groovt und nicht zerfasert. Eine treibende Snare, düstere Gesänge und ein swingender Baß...

Und nicht zu vergessen: "Coal Miners Mind": „Die Sonne geht auf am Ruhrgebiesthimmel, du hast die ganze Nacht durchgezockt und gewonnen, ziehst durch die Straßen, die Taschen voller Kohle, ohne Ziel, einfach nur dein Glück genießend. Vorbei an den Malochern, die jetzt einfahren müssen und vorbei am wohligen Geruch der Backstuben und Imbißbuden... Die Welt liegt die zu Füßen, zumindest an diesem Morgen...“

Schluß jetzt, besorgt Euch die Platte und geht in die Konzerte.

Jürgen Stahl



Shifty Sherriffs/Foto: Marcus Bydolek

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für 3 DM in Briefmarken bei EB/Metro-nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 (ab 3 Ausgaben bitte als Scheck oder Überweisung)

EB Nr. 4 (7/86):

Die Toten Hosen, The Go Betweens, S-Haters, Modern Art, Asmodi Bizar etc.

EB Nr. 5 (10/86):

1000 Violins, The Mission, Marc Riley, Sys Of Choi, Executive Slacks etc.

EB/Metro-nom Nr. 7: (2/87)

Trash Groove Girls, The Jazz Butcher, Nico, Three Johns, Peter & The Test Tube Babies etc.

EB/Metro-nom Nr. 8: (3/87)

Laibach, Hungry For What, C Cat Trance, The Fall, Legendary Pink Dots, The Mekons etc.

EB/Metro-nom Nr. 9 (5/87)

Christianhound, Devantgarde, Timbuk 3, David Thomas, Style Council, The Raymen, Demented Are Go, Oh' Dev, Strangemen etc.

EB/Metro-nom Nr. 14 (2/88):

Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki, Laibach, Rumble Militia, Ausweis etc.

EB/Metro-nom Nr. 15 (4/88):

Zodiac Mindwarp, The Godfathers, Kevin Ayers, Pop Will Eat Itself, Prefab Sprout, Colin Newman, Kevin Coyne etc.

EB/Metro-nom Nr. 16 (6/88):

Jean Park, The Fall, Wet Wet Wet, Twelve Drummers Drumming, Throwing Muses, Pixies, Stump, Love & Rockets etc.

EB/Metro-nom Nr. 17 (8/88):

Fred Banana, Sugarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge, Hothouse Flowers, The Weathermen etc.

EB/Metro-nom Nr. 18 (10/88):

Very Inc., Acid House, Sator, Siouxsie And The Banshees, Dave Kusworth, House Of Love, The Go Betweens etc.

EB/Metro-nom Nr. 19 (12/88):

Lords Of The New Church, Julian Cope, Happy Mondays, Die Haut, Die Goldenen Zitronen, Heaven 17, Angst, Foetus etc.

EB/Metro-nom Nr. 20 (2/89):

Sylvia Juncosa, Wire, New Model Army, Big Country, Proclaimers, Men 2nd etc.

EB/Metro-nom Nr. 21 (4/89):

Die Toten Hosen, Straycats, HR, Die Frohlix, Carlos Peron, Mudhoney, Loop.

EB/Metro-nom Nr. 23 (8/89):

Rausch, Einstürzende Neubauten, The King Candy, The Jazzbutcher, Ed Kuepper, Bob Mould, Lustfinger

EB/Metro-nom Nr. 24 (10/89):

Kitchens Of Distinction, Pale Saints, Edwyn Collins, The Young Gods, Universal Congress Of, Justin Sullivan

SINGLES

KITCHENS OF DISTINCTION

Elephantine · (RTD, E.P)

R: Vier Songs, die's in sich haben. Witziger Gitarrenpop. Besonders die letzte Nummer, ein Dub Reggae a la A.R. Kane.

A: Mußt du mir aufnehmen. Finde ich auch gut.

THE PERFECT DISASTER

Mood Elevators · (RTD)

R: Also mit der Zeit werden die auch immer langweiliger. Da hör ich lieber die letzte Jesus & The Mary Chain.

A: Warum tun wirs nicht?

TELEVISION PERSONALITIES

Salvador Dali's Garden Party (RTD)

A: Was, die gibts noch. Das ist ganz toller Stoff. Schön skurril und ein bißchen bescheuert, so wie ich, hahaha...

R: Da geb ich dir recht. Sgt. Pepper meets Julian Cope

HEAVY MÄDELS

Durchdreh'n

Durchdreh'n (Eigenvertrieb)

A: Netter Punkrock aus Süddeutschland, simpel zwar, aber richtig schön. Wenn Weihnachten nicht schon vorbei wäre...

R: Trotzdem eine gute Geschenkidee, gibts bei H. Schlüter, Eyachstr. 34, 7032 Sindelfingen.

THE SLAM

Red-White · (Big Noise Rec.)

A: Mann, das ist Rockmusik, und wenn ich sage Rock, dann meine ich Rock, ist das klar?

R: Yes, fetzt total ab, die kommen bestimmt noch ganz groß raus.

SIX MICKS

Milk & Alcohol (Big Noise Rec.)

A: Als ich 1975 schon einmal auf eurem Planeten war, lief dieses Stück auch gerade, wie ist denn das möglich?

R: Beruhige dich, hier spielen nicht Dr. Feelgood, sondern die Six Micks, die den alten Klassiker in ein neues Gewand packten und noch einmal darboten. Six Micks als auch The Slam erhältlich bei Big Noise, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30.

DAS DAMEN

Noon Daylight · (EFA)

A: Wahnsinn. Das geht ab.

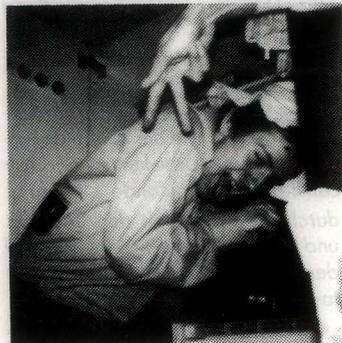
R: Stimmt. Nur live sind die Burschen unbeschreiblich schlecht. Die drei Nummern sind wirklich das Beste, was ich bisher von denen gehört habe.

BARRY ADAMSON

The Taming Of The Shrewd (Intercord)

R: Die A-Seite trägt den Untertitel

Singlekritiken mit Reinhard Schielke. Special guest zur Jubiläumsnummer: ALF!



Reinhard: Hi, Alf. Fein, daß du anläßlich unserer 25. Ausgabe mal vorbeischaust. Wie geht's?

ALF: Toll. Habt ihr Katzen?

R: „Ja, zwei Redaktionskatzen, aber an die kommst du nicht ran.“

A: „Mist. Aber hoffentlich hast du wenigstens was zu essen.“

R: Chips und Bier.

A: Gut, dann leg mal los.

CLIFF BARNES AND THE FEAR OF WINNING · Momma · (EFA)

A: Super, klingt echt witzig. Countryfun ohne Schimmelsatz. Sonderpunkt für den Gruppennamen.

THE TRUFFAUTS

Pablo Picasso (Sputnik Music)

A: Hey, das kenn' ich. Das ist doch im Original von Jonathan Richman.

R: Richtig. Ich finde diese Version echt gelungen. Besonders die garagenmäßigen Gitarren.

JIVAROS QUARTET

Wrong · (Loon Rec.)

A: Uh, mach das bloß aus. Wieder eine von diesen Velvet Underground Kopien. Auf Melmak haben die alle Rundfunkverbot.

R: Sollte man vielleicht hier auch mal einführen.

THE SHAMEN

Amigo · (RTD)

R: Na, wie gefällt dir das? Schöner Neo-Disco aus der Steckdose.

A: Wenn Alf mal tanzen will, legt er zwar was anderes auf, aber das Ding ist noch brauchbar.

«Samplers Against Apartheid». Außerdem hat er sich ausgiebig bei Burundi Black bedient.

A: Dann legt mal die B-Seite auf. Cooler Barjazz vom feinsten.

R: Und wieder diese Idee mit der Filmmusik «From Rusholme With Love». Der Mann ist genial.

THE BIRDY NUM NUMS with CORINNA

Every Little World · (Smarten Up)

R: Stehe ja irgendwie auf Girlbands (ach! Anm.d.S.) Klingt wie ein Frühwerk der Bangles.

A: Allerdings aus der Zeit, wo sie noch keinen richtigen Proberaum hatten. Blech! Keksdose!

R: Alf, jeder fängt einmal klein an. Vielleicht wird das noch was.

ALVARO

The Squeak · (Squeaky Shoes Rec.)

A: Tex-Mex Musik. Klingt, als wenn Los Lobos gemeinsam mit Joe King Carrasco auftreten.

R: Alvaro stammt aus Chile und hat schon mal mit Joe Strummer eine Gruppe gehabt, die 101er...

A: Kann man hören.

THEE HYPNOTICS

Soul Trader · (SPV)

A: Boring! Stell den Mist aus. Psychedelic 199. Aufguß. Gib mir lieber mal die MC5 da drüben.

R: Haben wirklich sehr oft und reichhaltig in den frühen siebzigern geplündert. Weg damit.

LITTLE CHIEF

Loosen Up · (Cartel)

R: Schau mal, Alf. Eine dieser Post-Ska Bands, wie sie zur Zeit überall wie Pilze aus dem Boden schießen.

A: Tanzbar. Harte Gitarrenbreaks und messerscharfe Bläser, besonders die Live-Nummern auf der B-Seite.

OHI HO BANG BANG

The Three · (IRS/Mute)

R: Holger Hiller's neuestes Projekt. Ein Meister der elektronischen Avantgarde.

A: Dieses Mal samplet er sogar Autos mit Jazzorchestern. Und alles unter einem tollen percussiven Drive. Werde ich für meine Stammdisco mitnehmen.

Weitere Platten, die NICHT in die offiziellen Melmac Charts auftauchen:

-Jade 4 / It's Not Over (SPV)

-Smiles In Boxes / 4 Track EP (EFA)

-The Nivens / Shake It From The Top (Danceteria Rec.)

-The Outlines / Stay (Danceteria Rec.)

-The Honx / You Keep Me Running (White Noise)

-Finitribe / Animal Farm (RTD)

-Helter Skelter / Last Train (RTD)

-The Grief / Che's Talks (Danceteria)

-Bastards / Exploding Man EP (Glitterhouse)

-Storemage / Scru Sound (Semaphore)

-The Colour Of Spring / I Don't Love You Anymore (Perfect Beat)

The Clan

The Beat goes on



Das quirlige Sextett incl. Dame, Tübingens Nr.1 in Sachen Soul, Beat, Rhythm & Blues, hat kürzlich seinen ersten Longplayer «Soul On Fire» auf den Markt geworfen und ist nun, völlig zurecht, voller Erwartungen.

Seit 1987 besteht die Gruppe in der jetzigen Besetzung, d.h. mit drei Bläsern (Kerstin Rautenberg, Richard Binder, Rüdiger Hartmann) und einem singenden (!) Schlagzeuger (Frank Stoeger). Dazu gesellen sich noch Bass (Armin Subke), Gitarre (Phillip Feldkeller) und ein zweiter Schlagzeuger (Jörg Remerscheid). Was Clan zu sagen haben, kann folgendem Interview entnommen werden.

Wie habt ihr euch kennengelernt?

Clan: „Wir kennen uns zum Teil schon von der Schule her, haben zusammen Abitur gemacht, das ist der Kern der Truppe.“

Die ersten Konzerte?

Clan: „Ab Herbst 1987 im Großraum Stuttgart, das weiteste war damals Köln. Im Frühjahr 1988 folgte die erste Tour, im Herbst 1988 die zweite. Im Dezember die LP-Aufnahmen, die Veröffentlichung zog sich allerdings etwas hin, weil wir keinen Eigenvertrieb machen wollten. Jetzt ist die LP gut zwei Monate draußen und die dritte Tour, eine Promo-Tour, schließt sich an.“

Reaktionen auf die LP?

Clan: „Bisher keine, wir kriegen bald die ersten Verkaufszahlen.“

Wo wird sie verkauft?

Clan: „In normalen Läden eben, im Vertrieb, den auch Lustfinger haben. Die sind da eine gute Vertriebs-schiene gefahren, schon 10000 Platten verkauft.“

Wie entstehen eure Stücke?

Clan: „Die stammen alle von Frank, er hat übrigens früher beim Plan gespielt. Die Stücke entstehen aus Gitarre und im Kopf. Er überlegt sich, was die Bläser spielen könnten usw., jeder Musiker bringt von sich aus auf seinem Instrument etwas Eigenes. Er schreibt nichts vor, alle anderen sind auch kreativ. Ansonsten schreibt Armin auch einige Stücke. Anfang 1990 sind wir wieder im Studio, für eine neue Platte.“

Wie kann man eure Musik einordnen?

Clan: „Sie ist wohl englischer Popmusik angelehnt, Soul ist drin, viel 60er, Beatles, Easybeats, Zombies, Rock, Jazz, neuere Sachen, Costello oder R.E.M., Gruppen, die schöne Lieder machen, die über Jahre ihren Wert behalten. Das wollen wir auch.“

Warum macht ihr Musik?

Clan: „Um umsonst essen und trinken zu können und um umsonst Urlaub machen zu können, wenn

man das Urlaub nennen will, aber mittlerweile achtet man doch schon sehr auf alles andere. Die Ansprüche steigen, damit aber auch das Catering, das ist sehr wichtig. In kleinen Clubs oder Jugendhäusern ist das immer gut, die Leute sind stets sehr freundlich und kochen für die Bands, und sie kochen gut. Professionelle Läden dagegen...“

Was macht ihr beruflich?

Clan: „Bei uns in der Band gibt's Studenten, Zivildienstleistende, einen Funkelektroniker, Abiturienten und Führerscheininhaber. Kerstin ist erst 17 und noch Schülerin, dazu Führerscheinanwärterin.“

Euer Durchschnittsalter?

Clan: „Dadurch, daß Kerstin noch sehr jung ist, sinkt das Durchschnittsalter der Band auf etwa 23 Jahre...auf Tour hat man uns vereinzelt aber auch schon auf 32 geschätzt.“

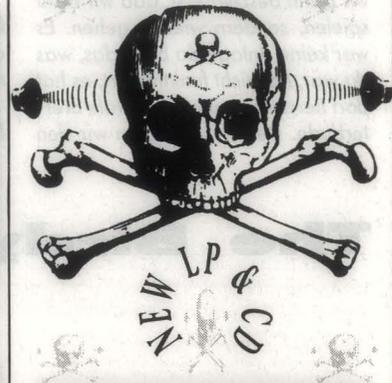
Gibt es Verbindungen zu anderen Gruppen?

Clan: „In Kulmbach haben wir sehr gute Verbindungen, die alte Tübingen-Kulmbach-Achse, etwa die legendäre Familie Hesselbach, aber die gibt's schon lange nicht mehr.“

Machen die noch was?

Clan: „Zusammen nicht, aber einzeln in anderen Gruppen. Dann gibt's gute Verbindungen zu Berliner Bands, weil halb Tübingen in Berlin wohnt. In der Schweiz zum Bösen

Rumble on the Beach



Rumble on the Beach



RUMBLE ON THE BEACH

»Mouin'on«

(Weserlabel/EFA 2452 LP/CD)

RUMBLE ON THE BEACH
»Teenage Rumble«
(Weserlabel/EFA 2451-7)

Rumble on the Beach



on + our

- 22.12. SYKE - Jugendhaus
- 25.12. BREMERHAVEN - Roter Sand
- 26.12. BIELEFELD - Cafe Europa
- 27.12. BREMEN - Modernes
- 28.12. OLDENBURG - Kulturzentrum
- 29.12. HAMBURG - Große Freiheit
- 4.1. BERLIN - Ecstasy
- 5.1. KIEL - Traumfabrik
- 6.1. BISTENSEE - Baumgarten
- 16.1. KÖLN - Luxor
- 17.1. STUTTGART - Röhre
- 18.1. WIEN - Fritz
- 19.1. INNSBRUCK - Stadtkino
- 20.1. SCHWINDKIRCHEN - Rockhaus
- 22.1. MÜNCHEN - Nachtwerk
- 24.1. WÜRZBURG - Labyrinth
- 25.1. HEIDELBERG - Schwimmbad
- 26.1. KEMPTEN - Sonneck
- 27.1. BAMBERG - Top Act
- 28.1. KARLSRUHE - JH Eggenstein
- 29.1. DORTMUND - Live Station
- 30.1. AACHEN - Metropol
- 31.1. KASSEL - Spot

Veranstalter: KOOPMANN CONCERTS • Tel.: 0421-507262
Vertrieb: EFA-Medion • Tel.: 040/782255
Label: WESERLABEL • Tel.: 0421-645968

Bub Eugen, aber nicht mal musikalisch, sonder eher privat. Neulich haben wir auch Rausch kennengelernt."

Gute/Schlechte Erlebnisse bei den Touren?

Clan: „Das schlechteste überhaupt war der Kunstverein in Nürnberg bei der ersten Tour. Wir sind reingegangen, haben uns den Laden angesehen und sind wieder rausgegangen. Beim Essen haben wir dann beschlossen, daß wir nicht spielen, sondern wieder gehen. Es war keine Anlage da bzw. das, was da war, hat nicht funktioniert, es hat dort hereingeregnet, die totale Bretterbude. Der Typ, mit dem wir den

Vertrag gemacht hatten, war mit einem Teil der Anlage abgehauen und keiner wußte Bescheid. Es gab keine Übernehmungsmöglichkeiten und erst recht keine Zuschauer. Angenehm war das Kling Klang in Wilhelmshaven, auch das Publikum, ganz anders als generell in Deutschland. Die Leute stehen vor der Bühne und machen mit."

Erinnert ihr euch noch an den ersten Gig überhaupt?

Clan: „Das war auf einem Schulfest, es gab damals noch Ärger mit dem Hausmeister und diversen Lehrern."

Habt ihr Probleme mit der großen Besetzung?

Clan: „Ja, manche Konzerte bekommt man dadurch einfach nicht. Es ist dem Veranstalter zu teuer, neun Leute (incl. Techniker), d.h. neunmal Essen, neunmal Übernachtung, da hat man schnell 500,-DM beisammen. Andererseits ist die Band durch diese Besetzung auch attraktiv, außerdem geht man sich nicht gegenseitig auf den Geist, wenn man unterwegs ist. Wenn man nur zu viert tourt, ist das anders."

Was wird in Tübingen für Bands getan?

Clan: „Es gibt zwei gute Läden, allerdings immer das gleiche Publikum. Indie-Konzerte gibt's fast keine, aber sehr große und aktive Sze-

nen, was Punk und Jazz betrifft."

Kriegt ihr eine Unterstützung von der Stadt?

Clan: „Nein. Wenn man gute Musik machen will, darf man nicht unterstützt werden, höchstens, wenns um 'nen Proberaum geht. In Tübingen sollte eine ehemalige Möbelfirma umgebaut werden, zu Proberäumen...aber es passiert nichts."

Sagt noch was Nettes.

Clan: „Wenn eine Band kommt, die uns besser gefällt als wir uns selbst, dann hören wir auf. Ansonsten kommen wir 1990 wieder, es wird erneut eine Promo-Tour, wenn die zweite LP raus ist."

Frank Jinx

The Birdy Num Nums

Wir wollen nicht zur Industrie

Steil nach oben zeigt sie momentan, die Erfolgskurve der vier Krefelder, die ausnahmslos auf Wreckless Eric stehen. Kaum auszudenken, wohin sie noch führen wird, wenn es so weitergeht wie bisher.

Obwohl bis dahin nur zwei Singles erschienen waren, ging die Band auf Tour durch die USA, was doch sehr ungewöhnlich ist. Kaum wieder daheim, liessen Kai Werner (Gesang), Stefan Wellmann (Gitarre), Gerald Leyking (Bass) und Peter Günnen (Drums) den Hut untereinander umgehen und warfen alles an Barem hinein, um ihr erstes Album «New Fish» aufzunehmen, das, wie schon die Singles, auf Frank Köhl's Smarten-Up-Label erschien und seit gut zwei Monaten erhältlich ist.

Wie lange gibt es euch jetzt schon?

Birdy Num Nums: „So schätzungsweise 2 1/2 Jahre. Kai's Band hatte sich nach fünf Jahren gerade aufgelöst und Gerald flog bei Family 5 raus, weil er so schlecht Trompete spielte und lieber Bassist werden wollte. Wir wollten irgendwas machen und hatten auch schon zu Hause etwas 'rumgespielt, damals aber noch mit einem anderen Schlagzeuger. So hat's angefangen."

Ungefähr zu dieser Zeit hab' ich euch aber mal gesehen, in Krefeld in einer Kneipe, 'Jägerhof' hieß die, glaube ich.

BNN: „Ja, das kann sein, müßte unser erster Auftritt gewesen sein, oder der zweite."

Da hattet ihr aber einen anderen Sänger, so einen großen Blondnen, nicht mehr gerade der Jüngste...trug immer eine Brille.

BNN: „Ach, das war der Carlo,

Sänger von Beam Me Up Scotty, ebenfalls aus Krefeld. Die sind aber auch ganz gut, haben auch gerade ihre erste LP aufgenommen, aber wer weiß, wann die rauskommt...gespielt hat der bei uns nie, war sicher nur gerade auf der Bühne, als wir aufgetreten sind. So alt wie der aussieht ist er aber nicht."

Aber zurück zu euch. Wie bringt man es als noch relativ unbekanntes Band fertig, eine Amerika-Tour zu machen?

BNN: „Also wir waren in Kalifornien und North Carolina, das war eigentlich keine richtige Tour, sondern eher ein Urlaub mit ein paar Konzerten."

Und wie kommt man dazu?

BNN: „Nun, wir waren letztes Jahr schon in den Staaten auf Urlaub, mit einem gemeinsamen Freund aus England. Der ist dann dort irgend-

wie hängengeblieben, in Denver. Später ist er nach San Diego gezogen. Ja, der sollte dann alles für uns klar machen. Wir haben einige Adressen ausgetauscht und sind dann durch die Hilfe von Burt Mendoza in die Staaten, haben auch einige Interviews im Radio gemacht, meistens natürlich bei diesen Collegen veranstalten."

Und wie ist es da drüben so?

BNN: „Viel lockerer, man kann irgendwie besser spielen, es gibt auch keinen großartigen Soundcheck, vielleicht liegt's einfach an der Luft. Die Leute sind nicht so kritisch wie hier, die sehen sich eine Band einfach an, ob sie ihnen nun gefällt oder nicht. Und auch wenns ihnen nicht gefällt, klatschen sie Applaus, allein aus Anerkennung, daß man überhaupt Musik macht."

Was unterscheidet euch denn von

NICHTS WIRD SE

„An der Haut ist zu erkennen, ob man noch lebt.“ (Spex 12/89)

DIE HAUT

Die Hard LP/CD WSFA SF 91

feat. Arto Lindsay
prod. by Martin Bisi

Schillernde, tiefende Post-Glamrock-Arroganz.

FLOWERPORNOS

Pumpkin Tide Mini-LP/CD incl. first Porns-LPI (SS 06)

+stop+last minute news+ STRAFANTRAG gegen CashBeat wegen "Gewaltverherrlichung" auf PANKOW-

anderen deutschen Bands?

BNN: „Wir nehmen die Sache nicht zu ernst und sind nicht so verkrampt. Wir nehmen z.B. im Studio nicht gleich alles neu auf, wenn mal ein falscher Ton gespielt wird. Die Stücke werden runtergespielt, Gesang dazu und fertig. Davon lebt die Sache auch irgendwie. Der Mixer kam nicht damit klar, er wußte nicht, wie wir die Aufnahmen haben wollten. Ein Freund aus einer anderen Krefelder Band, der etwas davon versteht, hat ihm ein wenig unter die

Das liegt vielleicht an der deutschen Mentalität, immer alles ganz genau machen zu müßen. Aber was nützen technische Feinheiten, wenn nichts rüberkommt.“

Ist eure Musik so vielseitig, weil ihr alle zusammen an den Stücken arbeitet?

BNN: „Nur so kann eine Band auf längere Zeit funktionieren, oder einer muß dabei sein, der total genial ist und Leute hat, die es akzeptieren, sich damit zu begnügen und Statistenrollen zu spielen, aber so wird

was zusammenpasst, wie Musik 'funktioniert', wie Stücke ablaufen müßen, wie es einfach geht.“

Und wie geht's weiter mit der Gruppe?

BNN: „Demnächst geht's erstmal wieder ins Studio, wir müßen ein paar Stücke für Sampler aufnehmen und auch überhaupt. Wir haben einige Songs, die unbedingt auf's Band müßen. Konzertmäßig ist keine richtige Tour angesagt, nur vereinzelte Auftritte. Wir haben da zwar jemanden, der dafür zuständig

ein Vorort von Düsseldorf, aber mittlerweile ist es genau umgekehrt, musikalisch gesehen. Neben uns gibt's in Krefeld noch wie erwähnt Beam Me Up Scotty, die Shaddox, eine junge Punkband, die jetzt auch ihre 1.LP rausgebracht haben, und natürlich M.Walking On The Water. In Düsseldorf hat sich seit Jahren nichts geändert, wir spielen auch nur ungerne dort, weil die Leute so elitär sind. Die Düsseldorfer Musiker spielen oft in mehreren Bands gleichzeitig, so daß sich alle Gruppen gleich anhören. Dazu kommt noch die Presse, die beweihräuchern sich gegenseitig und haben überhaupt kein Interesse an Krefelder Bands.“

Warum stammt euer Name aus einem Peter-Sellers-Film?

BNN: „Daß heißt praktisch Vögelchen Happi-Happi...ein blöderer Name ist uns nicht eingefallen. In Düsseldorf standen wir übrigens mal minutenlang wie angewurzelt vor dem Schaufenster einer Boutique. Dort stand irgendein Plakat, so ein Modefoto, mit der Aufschrift 'Birdy Num Nums'.“

Erzählt was über euer Label Smarten-Up bzw. über den Macher Frank Kühl.

BNN: „Der zahlt nur. Eigentlich ist er ein Heckenpenner, aber er ist ganz okay, wir machen die Platten nur bei ihm, weil er so lieb ist. Es wurde vorher abgesprochen, was wir hier heute abend sagen dürfen. Er hat uns nämlich in der Hand, weil er noch ein Stück von uns auf Band hat, das nie ein Mensch hören darf. Darum können wir auch nicht zur Industrie gehen, aber das wollen wir sowieso nicht.“

Was gibt's sonst noch?

BNN: „Wir waren neulich im Fernsehen. Bei Tele 5 in der Sendung 'Off Beat', da war im Hintergrund ein Plakat von uns zu sehen, das an der Wand hing. Ansonsten ist unser Video bald fertig. Das wird dann an Privatsender verschickt, es gibt da einige, die sowas wirklich zeigen. Die zeigen viel von Bands, von denen man noch nie gehört hat.“

Frank Jinx



Arme gegriffen, dann hat er's ganz gut hingekriegt. Das war echt ein Problem. Es gibt z.B. neuseeländische Gruppen, die nur 4-Spur-Aufnahmen machen und sie zum Abmischen nach Australien schicken müßen, die haben also selber gar keinen Einfluß darauf. Die machen alles wirklich mit geringsten Möglichkeiten, und trotzdem kommt was rüber. Dagegen gibt es einen Haufen an deutschen Bands mit englischen Stücken, die echt gut sind, aber denen einfach der Biß fehlt.

die Musik auf Dauer eintönig. Wir spielen im Proberaum einfach los, das ist dann fast schon die Rohfassung. Muß natürlich noch verfeinert werden, aber grundsätzlich steht der Song. Noch ein Text, ein paar schöne Chöre, rechts und links ein Gitarrensolo, fertig, eigentlich ganz simpel, aber so geht das.“

Ist die im Info erwähnte 'New School Of Rock' eure Lehrmethode?

BNN: „Der Spruch ist nicht von uns, wir haben keine Philosophie. Man entwickelt ein Gefühl für das,

sein sollte, doch der kümmert sich mehr darum, T-Shirts zu bedrucken und zu verkaufen. Er tourt dauernd mit Ami-Bands durch die Gegend, ruft auch oft an, daß er etwas für uns hätte, aber...ist nicht. Aber wir haben noch jemanden im Ärmel, der kommerziell im Musikbusiness tätig ist, der hat in letzter Zeit viel für uns getan, konzertmäßig.“

Hat Krefeld Musiktradition?

BNN: „Die Szene ist ganz gut, früher wurde immer gesagt, Krefeld sei

IN WIE VORHER.

„Musikalische Rasierklinge“ (Stern 44/89)

KIEV STINGL

Grausam das Gold LP/CD WSFA SF 92

Und Jubelnd die Pest

prod. by Dieter Meier

feat. FM Einheit/A. Hacke/Mona Mur u. a.

LP/CD "Gisela" +stop+

„Die Erde erschuf ein Universum“
(Szene Hamburg 11/89)

„Bomb The Bass und Bob Dylan ...
durch den Schädel geblasen“ (Max Dax)

DIE ERDE

Kch Kch Kch LP/CD WSFA SF 94

prod. by FM Einheit



ZickZack

CASH
BEAT

Scratch
in' Soul

Beckstrasse

D-2000 Hamburg

Tel. 0 40 / 43 4

4 39 5

Thank's god, I'm a countryboy

Well, I wouldn't trade my life for diamond or jewels. I never was one of them money hungry fools
I rather have my fiddle and my farming tools
Thank's God I'm a country boy
Yeah, city folks drivin' in a black limousine
A lotta sad people thinkin' that's mighty keen
Folks let me tell ya now exactly what I mean
I thank God I'm a country boy.

Uebelhöde hatte schon oft schüttelnden Kopfes bemerkt: „Junge, warum mußt du nur immer so laut und polternd sein, nimm dir doch ein Beispiel an deinem älteren Bruder.“, kommentierte er den Verlauf der letzten Stunden: „Ey, Mann, ich hab' echt 'ne prima Songidee, wird bestimmt ein guter Fetzer. Müssen wir gleich mit den anderen echt mal durchtesten. Eh ich's vergesse, du mußt noch den Mülleimer runterbringen.“

Mit diesen Worten knallte er die

sie auch immer Herrn Chimsey trefflich zur Weißglut bringen. Ach ja, sie mußten sich ja auch noch ein Info zu ihrer neuen LP überlegen.

Soweit unser Kameraschwenk zur Countryside von Waltrop Mountain. Was die Welt draußen über Ferryboat Bill wissen sollte:

Die Brüder Uebelhöde gründeten Ferryboat Bill vor dreieinhalb Jahren und engagierten Christoph Többen für den Bass und Willi Henke für das Schlagzeug. Siw benannten sich nach einem Velvet Underground-

daß das bei mir in der Nähe ist, wenn ich da Klamotten einpacken müßte und für ein paar Wochen nach Berlin fahren müßte... Das wäre mir ein bißchen zu kompliziert, außerdem arbeiten wir auch noch oft im Studio an unseren Stücken herum.“

Was denken sie über ihre neuen Stücke?

John Boy: „Ja, die sind alle gut geworden, aber wir haben teilweise echt den Bezug dazu verloren. Wenn du die Stücke im Studio aufnimmst, machst du sie teilweise für



Hastig notierte John Boy Uebelhöde die letzten Strophen des soeben aus dem klapperigen Radio verklungenen John Denver-Songs in sein Tagebuch. Man konnte ja nie wissen, wozu man das noch gebrauchen könnte!

„Ja, Country ist schon eine astreine Musikrichtung, doch gegen Johnny Cash und seine „Sun Box“ kommt diese Schnulze ja ganz schön schlecht dAher“, dachte er sich. Er stan auf, ging zum Kleiderschrank und zog sich ein sauberes kariertes Baumwollhemd an und summte mit seiner rauhen, tiefen Stimme vor sich hin: „Thank's Good, I'm a country booooy.“ Die Tür wurde aufgerissen, Jason Uebelhöde steckte seinen Kopf ins Zimmer hinein, laut wie es nun einmal seine Art war (Olivia Ue-

Tür zu und stampfte die Treppe herunter. „Arsch“, dachte John Boy und packte seine Klampfe in den Koffer, ergriff das kleine Köfferchen mit den Effektgeräten. Dann ging auch er die Treppe hinunter. Es klingelte, klar, Olivia Uebelhöde hatte Christoph Többen und Willi Henke zum Maisfladenessen eingeladen. Als sich alle um den Tisch versammelt hatten und aßen, ergriff John Uebelhöde das Wort: „Waltrop Mountain gefällt mir immer noch am besten, ich will nicht in die Stadt, dann fahr' ich lieber etwas länger mit dem Automobil, wenn ich zur Zeche muß.“ Überzeugt nickte er mit dem Kopf.

John Boy und Jason warfen sich verstehende Blicke zu, außerdem wurde es langsam Zeit, in ihrem Proberaum einzuheizen. Damit konnten

Song. Nach kurzer Zeit erhielten sie von Big Store das Angebot eine 7" Inch zu veröffentlichen. Es folgten zwei LP's, die jedoch noch deutliche Schwächen beim Gitarrensound aufwiesen, und der Gewinn des Ruhr-Rock-Festivals 1988. Von den 3000 DM Siegerprämie kauften sie sich übrigens neue Verstärker.

Im Frühjahr 1989 gingen sie zusammen mit dem Gewinner des Berliner Senatsrockwettbewerbs quer durch Deutschland auf Tour, wobei sie jedoch die Sprungbrettrolle dieser Veranstaltung in Zweifel zogen. Danach zog man sich ins Wittener Tonstudio Mohrmann zurück, in dem im allgemeinen auch viele Metal-Sachen aufgenommen werden. Jason: „Warum Vielklang Studio? Bei mir kommt es auch darauf an,

dich kaputt, du entmystifizierst sie, der Reiz wird ein anderer. Doch bei dieser Platte sind wir schon mehr in die Tiefen gegangen, das ist die beste deutsche Platte, die es im Moment gibt. Mein Tip: Schnell zuschlagen bevor es eine bessere gibt.“

Warum covern Ferryboat Bill, wo sich doch z.B. Johnny Cash-Coverversionen anbieten würden, ungerne?

Jason: „Man hat eine riesengroße Chance, dabei total blöde auszusehen. Für eine gute Coverversion müßte man zehnmal mehr Arbeit reinstecken, als für ein gutes Ferryboat Bill-Stück, außerdem ist der beschränkte Platz auf einer LP zu schade für eine Coverversion.“

Wie stehen sie zu ihre Texten?

John Boy: „Das ist nichts, was jemand unbedingt wissen müßte, halt das Übliche; das was dich gerade beschäftigt, ob das jetzt Vögeln ist oder Politik. Ich will auch nix Blödes singen, aber ich habe keine Visionen, die ich mitteilen muß; manche Bandfritzen betrachten sich ja als Poeten oder Lyriker. Ich schreibe lieber Texte über die Dinge wie sie sind.“

Der Gesang, bei dem sich John Boy und Jason abwechseln(John Boy singt eher bei den etwas ruhigeren Stücken, Jason eher bei den lautereren, wilderen Stücken), wurde des öfteren mit Bruce Low oder Lee Marvin verglichen, man fand sogar Grateful Dead-Elemente oder Zappa-Anklänge.

Jason: „Am liebsten werden wir mit Ferryboat Bill verglichen.“

Im Januar steht wieder eine Deutschlandtour auf dem Programm, eine England-Tour ist geplant.

Nun zurück nach Waltrop Mountain, wo sich Jason und John Boy gerade darüber streiten, wer von ihnen der bessere Gitarrenspieler ist. Doch laßt uns zum Abschluß das gerade fertiggestellte Info überfliegen.

Luke The Drifter, dritte LP von Ferryboat Bill, faßt alle ihre bisher ge-

machten Erfahrungen(Tour), Experimente(Alkohol) und Exkurse(Seeleben) zusammen. Das Ergebnis: ein großer schillernder Stein, facettenreich und nie Moos ansetzend, genuiner Rock'n'Roll.

Zusammengebraut aus Blues- und Countrytrümmern, Hardrock-Granit und Balladen-Lava, gestärkt durch stoischen Stoogeistismus und dank einer deftigen Produktion hochglanzversiegelt, finden die Songs ihren Weg - und zwar den "over the top".

Die Brüder Uebelhöhe, Sänger, Köpfe und Gitarristen von FBB kreuzen diesmal autorenteknisch die Klinge und gebären doppelgesichtige Monster, Songs nämlich, die immer ihr Antlitz wechseln, aber fest auf dem Band-Körper kleben bleiben.

Aus dieser Ursuppe werden dann Expeditionen gestartet, die von Country-Swing-Schmankerln über Wüsten-Core Pathos hin zu Hardrock-Monumenten und todesmutig in Blues-Schlachten fühfen. Und die gewinnen Ferryboat Bill, mit Verlusten zwar, aber elegant." Zitatende. Thank's God, I'm a country boy.

Doris Busch

Sweet William

Die zarteste Versuchung

Es war wieder soweit, der Herbst zog in diese Stadt ein, die Blätter fielen von den Bäumen, ich saß in meinem Zim-

auch die verdrängten, düsteren Gedanken und Gefühle wieder, Zeit auf die Straße zu gehen und die Nacht zu einem Freund zu machen.

Ich fand mich in einem Kölner Konzertladen wieder, in Nebelschwaden tanzten schwarz gekleidete, blaßgeschminkte reizvolle Frauen und Männer.

Aus dem Nebel erblühte ein »Wall Of Sound" wunderschön, leider nur für zwei Stunden, kurz wie die Bartnelke, deren englischer Name "Sweet William" ist.

Ein klares, straightes Schlagzeugspiel (Marius Nagel), ein melodiösrhythmischer Bass (Karim Ereba) und eine harmonisch-melodiös gespielte Gitarre, die durch Effekte ein breites Spektrum an Klängen zu schaffen vermag (Björn Göttdede), bilden das Beet für einen Gesang, der aus den tiefen Abgründen der Seele zu kommen scheint. Oliver Heuers extrem tiefe Stimmlage, seine persönliche Phrasierung und Artikulation mit einem schmalen Stimmumfang sprechend-gepresst zu singen, ruft Erinnerungen an die Stars der Düsterrockszenen wach: Joy Division, Sisters Of Mercy oder The Fields Of The Nephilim.



mer, blickte auf die kahlen Äste, die aus dem dunklen Himmel hervorstachen. Wie der Herbst, so kamen

LOVE LIKE BLOOD



Out now! Mini-LP

Ein Muß, das Beste aus Deutschland im Stile Sisters of Mercy und Fields of the Nephilim.



distributed by SPV

Contact &
Management



Oliver: „Es gibt wenige Leute, die mit einer so tiefen Stimme singen.. Ich möchte nicht, daß den Leuten Parallelen einfallen, wenn sie uns hören...sie sollen uns so hören wie wir sind.“

Björn: „Die direkten Vergleiche kommen, weil es auf der Schiene wenig Bands gibt; schaut man sich die Heavy Metal-Szene an, da gibt es so viele Bands, da schert sich keiner darum direkt zu vergleichen.“

Oliver: „Wir bezeichnen unsere Musik als Psychedelic, das heißt

aber nicht in dem Verständnis wie z.B. der 60er oder 70er Psychedelic-Sound.“

Björn: „Der Begriff Psychedelic ist sehr offen zu sehen, wir können uns da nicht festlegen, es hat aber viel von der Atmosphäre.“

Wie habt ihr euch zu Sweet William entwickelt?

SW: „Wir haben über längere Zeit in verschiedenen Bands gespielt, Sweet William wurde 1986 von Oliver und Marius ins Leben gerufen, seit 1988 spielen wir in der aktuellen

für uns stimmigen Besetzung.“

Wie entsteht eure Musik?

Björn: „Mittlerweile entwickeln wir unsere Stücke gemeinsam, wie es wohl auch der Sinn einer Band ist.“

Oliver: „1986 klang die Band noch viel roher und dreckiger, durch Björns Gitarrenstil ist der Sound melodischer und vielseitiger geworden. Zuerst wird die Musik entwickelt, dann entstehen die Texte. Die Lyrics sind eine Reflektion meiner Erlebnis- se; ich will nichts Großartiges sagen, sie sind im Prinzip rein persönlich.“

Habt ihr schon auf Platte ge-
bannt?

Björn: „Wir haben im Kölner "See You Later"-Studio auf 24-Spur einige unserer Sachen produziert, um eine EP mit dem Namen «These Minologues» herauszubringen. Zuerst wird aber eine Vorabsingle mit Booklet im Januar in kleiner Auflage erscheinen. Die EP hat eine Spielzeit von ca. 20 Minuten. Wir hoffen durch diese Platte eine breitere Präsenz zu erlangen.“

Uli Kolb

Red Lorry Yellow Lorry Power Show und Slow Blow

Seit langem ist in Deutschland keine Herbstkonzertsaison mehr denkbar, ohne den obligatorischen Gig der Laster aus Leeds.

Alljährlich bietet sich die «Chance» zum «Shout Up To The Sky», wenn Gitarrist Wolfie bei einem waghalsigen «Spinning Round» in Chill's Drumkits stolpert und sich mit einem nicht minder akrobatischen «Walking On Your Hands» wieder auf-rappelt. Sänger Chris mit den «Hol-low Eyes» warnt die «Monkeys On Juice»: «Hold Yourself Down»! Aber wer will schon einen «Talk About The

ihren letzten «Blow»-LP live spielen, fallen kaum auf zwischen den altbe-
kannten und altbewährten Abgeh-
Klassikern. Doch das «Blow»-Album
klingt anders, ruhiger und geschlif-
fener, als alles, was man sonst von
der Band gewohnt ist. Die Lorries
wollen aber nichts davon wissen,
daß sie, wie die Plattenfirma es aus-
drückt, ein neues Konzept haben.

CHRIS REED: „Vielleicht ist «Blow»
etwas anders als die anderen Plat-
ten. Aber die nächste Platte kann
ohne weiteres noch härter und
schneller werden als alles, was wir je
gemacht haben. «Blow» ist nur eine

Popmusik gemacht, wenn auch sehr
laut und sehr hart. Wir schreiben
klassische Popsongs, die zwei bis
drei Minuten lang sind und eine kur-
ze, auf den Punkt gebrachte Ausssa-
ge haben.“

Das Album wurde über eindreivier-
tel Jahr lang in nicht weniger als fünf
verschiedenen Studios aufgenom-
men. Hier und da haben Gastmusi-
ker und Co-Produzenten mitge-
mischt.

CHRIS: „Für uns war das ein Experi-
ment, um das Beste aus jedem Song
herauszuholen. Die früheren Platten
haben wir immer innerhalb kürzester

Phillips, der Bassist.

CHRIS: „Das war eine ganz neue
Herausforderung für mich, Lyrics
von jemand anderen zu singen. Wir
kennen uns aber alle so gut, daß es
kein Problem für uns ist, uns gegen-
seitig in den anderen hineinzuver-
setzen. Wenn man sieben Jahre
lang in einer Band zusammen um die
halbe Welt getourt ist, dann hat man
eine ganz besondere, enge Bezie-
hung zueinander.“

WOLFIE: „Es ist so, als wenn man
verheiratet ist.“

Während der sieben Jahre RLYL gab
es für die Band nie eine In-Zeit. Die
Kritiker mochten die Gruppe nie
sonderlich. Doch die Fans in
England, Europa und besonders in
den U.S. of A. blieben unerschütter-
lich treu. Das RLYL-Publikum ist sehr
jung und immer noch ziemlich go-
thic-mässig.

WOLFIE: „Das ist gut, die haben viel
Energie.“

CHRIS: „Wir waren nie eine Goth-
band. Uns ist es egal, wie die Leute
aussehen, die zu den Gigs kommen.
Selbst wenn ein Penner im Publikum
ist, dann ist das okay, wenn er seinen
Spaß hat.“

So einfach ist die RLYL-Philosophie:
Solange die Band und ihre Fans ihre
Freude haben, solange alle happy
und mit ehrlichem Herzen dabei
sind, wird es die Lorries geben.
Orientierung an einer Mode, der
Blick auf die Charts und die große
Absahne sind Versuchungen, denen
RLYL nie erliegen wollen.

CHRIS: „Wolfie hat letzstens was Gu-
tes gesagt, das trifft genau den
Punkt: Es ist Qualität, die zählt, nicht
Quantität. Ich glaube, es gibt nur die
zwei Möglichkeiten, wie Leute über
uns denken. Entweder sie meinen,
wir sind total naiv und dumm und
werden niemals zu Geld kommen.
Oder sie denken, daß wir unsere ei-
genen Werte haben und daß man
anerkennen muß, wie konsequent
wir uns daran halten.“

Gesa Weinert



Weather»? Die aufgestellten Barrie-
ren vor der Bühne wollen umgepogt
werden. Jeder der Lorries weiß, das
Publikum ist «Happy To Se Me». Die
Band gibt einen «Heaven» von Kon-
zert, einen knapp einstündigen
«Blow», der seine Wirkung nie ver-
fehlt. Also ist doch «Nothing
Wrong», oder?

Die vier Songs, die die Lorries von

Phase im Leben von Red Lorry Yel-
low Lorry.“

DAVE WOLFENDEN: „Es ist keine
bewusste Veränderung, sondern eine
Weiterentwicklung, die instinktiv
abläuft.“

Spielen RLYL „Burning Pop To Lift
You Off“, wie es in einer LP-Anzeige
heißt?

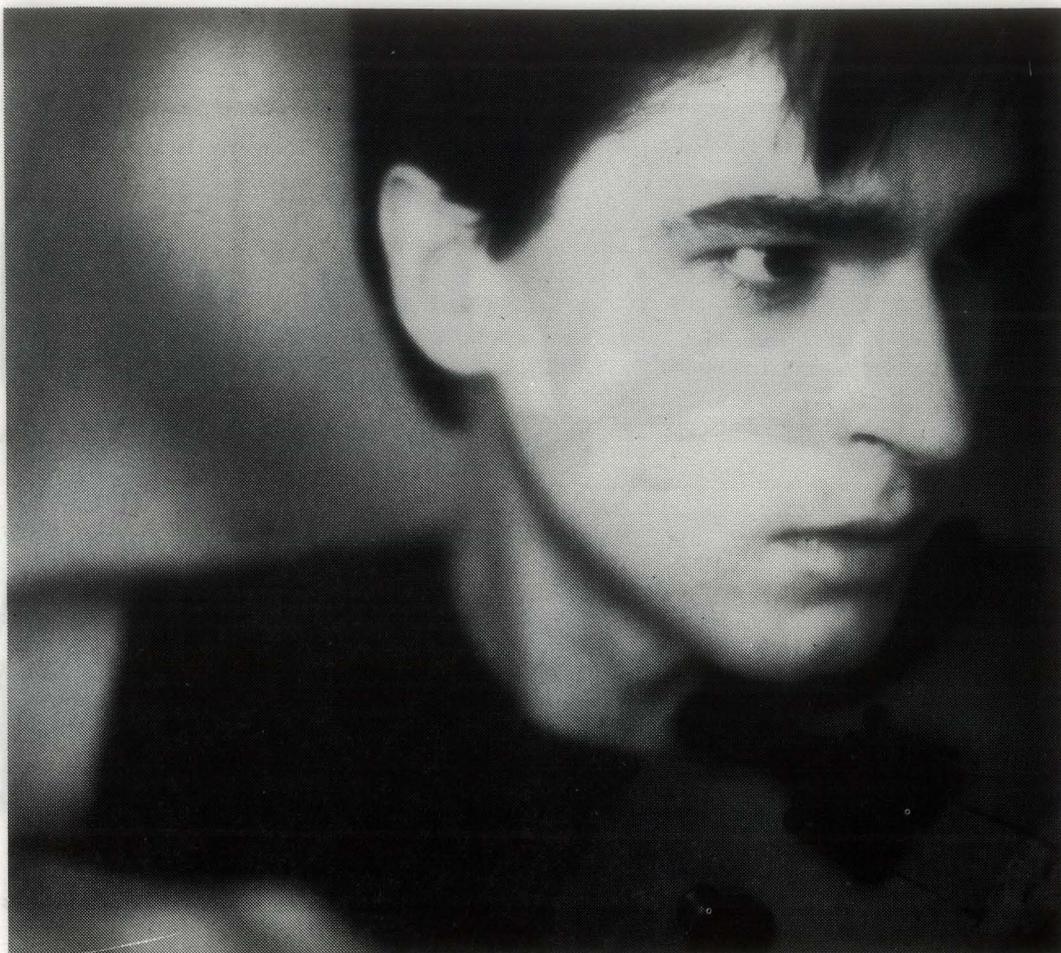
CHRIS: „Wir haben eigentlich immer

Zeit in einem einzigen Studio aufge-
nommen. Die Songs der «Nothing
Wrong» LP z.B. haben daher alle
ungefähr ein Level. Auf «Blow» ha-
ben wir es endlich geschafft, ausge-
wogene Abwechslung zu bieten.“

WOLFIE: „«Blow» sollte so bunt wie
das Cover werden.“

Die Lyrics der LP schrieb nicht nur
Chris, sondern auch Wolfie und Leon

Groovende Geigen



Geigen in der Rockmusik sind längst nichts Ungewöhnliches mehr, denke ich jedoch darüber nach, welche Bands meinen Musikgeschmack entscheidend mitgeprägt haben und einen Geiger in ihren Reihen hatten, dann fallen mir nur East Of Eden mit Dave Arbus ein, deren 69er Album «Mercator Projected» ein Meilenstein in der Musikgeschichte ist. Jerry Goodman (Flock, Mahavishnu Orchestra) und diverse andere waren mir viel zu ernsthaft, waren kaum nachzuziehen. Zum Glück ist diese aufgedunsene Grütze inzwischen weit weg. Bremen, Deutschland im Herbst 1989: ohne viel Rummel erscheint auf dem Hamburger Yellow-Label (EFA-Vertrieb) die erste LP «Red & Blue» der Virulent Violins, eine Band um den Geiger Uli Bösing, der eine klassische Streicher-ausbildung hinter sich hat und seit 18 Jahren streicht. Die Anfänge der VV reichen bis 1986 zurück, jedoch distanziert sich Uli heute vom damaligen 'Tonleitergewichse', das zusammen mit Enzensberger-Texten vorgetragen wurde und eher auf den intellektuellen Teil der Mensch-

heit zielte. Neben Uli gehörten damals noch zwei weitere Streicher zur Band, die inzwischen aber das Wei-te gesucht haben.

Punk, New Wave und was damit zusammenhängt, hat Uli seinerzeit „verpennt, erst in den letzten Jahren entdeckte ich Sachen wie John Cale, Stranglers oder Rock'n'Roll-Zeug wie die Tail Gators, von denen wir auch ein Stück gecouvert haben.“ Als besonderen Einfluß nennt er Eddie Jobson (u.a. Curved Air, Roxy Music, Zappa), dessen mit UK eingespielte LP «Danger Money» ihn dazu veranlasste, seinen Stil zu ändern. Zwar benutzt er weiterhin sein musik-theoretisches Wissen, ist beim Komponieren jedoch viel freier als noch vor drei Jahren. So ist die im November erschienene «Red & Blue» LP in erster Linie auch eine Rockplatte. Es groovt, die Soli sind nie aufdringlich, richtige Songs eben.

Die Scheibe wurde neben Uli von Carsten 'Floeter' Mohring (Bass) und dem Drummer Achim Färber (auch Cliff Barnes, Prince Of The Blood) eingespielt. Letzteren bezeichnet Uli als Glücksfall für die Vi-

olent Violins. Als Gast wirkte Lewis Panciera (Gitarre) von den Vee-Jays mit.

Daß anspruchsvolle Popmusik schwerer an den Mann zu bringen ist als seichtes Zeug, ist sicher kein Geheimnis, umso bemerkenswerter die Art und Weise, wie Tom Meyer von Yellow sich im Falle der VV verhält, denn er hat der Band einen längerfristigen Vertrag gegeben und somit eine solide Basis zum Weiter-machen. Für ein Debüt-Album ebenfalls nicht an der Tagesord-nung, daß sowohl eine CD als auch ein Video produziert wurden.

Und die neue Band ist fleißig, bereits sechs der zwölf Songs, die auf die zweite LP kommen sollen, sind fertig. Spätestens dann wird es auch eine größere Tour geben, mit neuem Bassisten übrigens, denn seit kurzer Zeit ist mit Stefan Walkau (man kennt ihn von The Pachinko Fake) ein fester zur Band gestoßen.

Also Leute, hier ist eine weitere interessante Kapelle aus der Becks-Stadt, allein durch die Instrumentie-rung anders als die Masse, aber kei-nesfalls nur für Minderheiten ge-eignet. Lothar Gärtner

THE STAMIN

NEW SINGLE
RED/WHITE

7,50 DM incl. Porto
bei

BIG
NOISE
records

Hospeltstr. 66
5000 Köln 30

5 Minuten Quickness



NOCTURNAL EMISSIONS



NOCTURNAL EMISSIONS - STONEFACE
AMBIENT - INDUSTRIAL - AVANTGARDE
PHOE 01 - LP & CD - SPV 08 84 - 1100 1

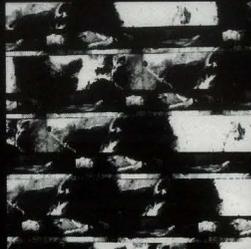


MUSLIMGAUZE - UZI
RHYTHMISCH - ELEKTRONISCH - ARABESK
PHOE 02 - LP & CD - SPV 08 84 - 1002 3

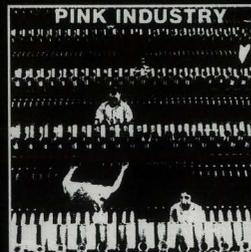
PORNOSECT - PHOE 03
The Noose and the Spear



PORNOSECT - THE NOOSE AND THE SPEAR
POST INDUSTRIAL ELEKTRO DUB
PHOE 03 - LP & CD - SPV 08 84 - 1004 5



DER RISS - T.B.A.
POST INDUSTRIAL AVANTPOP
PHOE 04 - LP & CD - SPV 08 84 - 1111 2



PINK INDUSTRY - RETROSPECTIVE
FASZINIEREND SCHÖNER ELEKTROPOP
CONCATH 01 - CD ONLY - SPV 84-1106



ABSOLUTE COMPILATION
REVOLTING COCKS - CLICK CLICK - HULA
IN THE NURSERY - SOVIET FRANCE - FINI TRIBE
CONCATH 02 - CD ONLY - SPV 84-1107



PARADE AMOUREUSE
DUSSELDORFER STR 14
6000 FRANKFURT - FRG

IM VERTRIEB DER

SPV GMBH

Gerüchte über die Auflösung der großartigen Speedcore- und Reggaeband, werden von den Bandmitgliedern belächelt. Die waren wieder im Studio und auf einer Tournee durch die BRD. Gerd Wichmann sprach mit Darryl Jenifer, der sich allerdings mehr für Yvonne Ducksworth interessierte.

Rechtzeitig, wie ich meinte, erschien ich beim Schlachthof, in dem die Bad Brains spielen sollten. Zu Hause hatte ich mir noch einmal ihre neue LP «Quickness» angehört. „With the quickness, people are here to stay. With the quickness, children will lead the way. This alarm will open up your arms.“ Ein hervorragendes Album haben sie eingespielt. Hardcore, Speedmetal und Reggae, Songs, für die sie allerdings auch zwei Jahre Zeit hatten, denn so lange ist es her, daß die Bad Brains eine Platte veröffentlicht haben.

Während ich hoffe, wieder mit H.R. sprechen zu können, holt mich der Tourbegleiter in den Backstage-raum, im gleichen Moment macht er meine Hoffnungen zunichte. Kein H.R., dafür werde ich mit Darryl Jenifer, dem Bassisten, bekannt gemacht. Als sollte es noch nicht Strafe genug sein, mit dem Bassisten Vor-

lieb nehmen zu müßen, da fängt der an, mit seiner Stoppuhr zu spielen und sagt: „Okay, Du hast fünf Minuten Zeit!“ Die Zeit läuft. Nachdem ich mich von diesem Schock erholt hatte, waren bereits 30 Sekunden verstrichen.

Nun gut, ich ließ mich auf dieses dumme Spiel ein und fragte ihn, was sie nach den Aufnahmen zu «I Against I» gemacht haben.

Darryl Jenifer: „Wir haben erstmal eine Pause gemacht, in der sich jeder anderen Projekten gewidmet hat. Die Pause ist notwendig, da die Arbeit mit den Bad Brains viel Energie von einem verlangt. Außerdem brauchen wir Zeit, um über die Arbeit zu reflektieren. Zwischen «Rock For Light» und «I Against I» haben wir ebenfalls eine Pause eingelegt und wahrscheinlich werden wir es zwischen «Quickness» und dem nächsten Album auch tun, nur diesmal nicht so lange.“

Gerade heute, als ich diesen Artikel schrieb, habe ich gehört, daß die Bad Brains auf ihrem Weg nach Berlin aneinandergeraten sind und von einem Split die Rede war. Es ist also nicht sehr wahrscheinlich, daß sie eine weitere Platte gemeinsam aufnehmen.

Wie kommt es, daß H.R. wieder in der Band ist? Ihr hattet zwischenzeit-

lich einen anderen Sänger namens Targe?

D.J.: „Targe hat uns bei der Planung von «Quickness» geholfen. H.R. gehörte immer zu der Band und wird immer zu ihr gehören, auch wenn wir mal etwas anderes behaupten.“

Ihr habt auch keine Songs mit Targe eingespielt?

D.J.: „Nein, er ist aber ein guter Performer und war uns eine große Hilfe in der Zeit, in der H.R. nicht dabei war.“

Als Intro für «Voyage Into Infinity» habt ihr das Intro von «I Against I» benutzt.

D.J.: „Ja, richtig. Das Intro ist für uns so etwas wie das ‘Opening Of The Sky’, es gehört eigentlich nicht zu den Songs, es steht separat, manchmal benutzen wir es als Introduction für andere Songs. Hey Yvonne, warte mal...“

Dieser letzte Satz galt Yvonne Ducksworth, der Sängerin von Jingo De Lunch, die gerade den Raum durchquert, und der Darryl hinterherläuft. Vorher stoppte er wieder die Zeit, behauptete, die Zeit sei um, und entschwand mit einem „Bye“. Ich begab mich in die Halle, um auf den Beginn des Konzertes zu warten...

Gerd Wichmann

Ist doch ganz normal

1977 existierten gleich zwei Bands mit dem Namen Norna(h), einmal mit, einmal ohne den Buchstaben 'h'. Die Popband Normal hatte kleine Hits, auch Fernsehauftritte, verschwand aber dann in der Versenkung.

Zu dieser Zeit stand die kleine Stuttgarter Punkband Normahl erst ganz am Anfang.

Mittlerweile, viele Jahre später, haben nun auch sie den Sprung auf ein Majorlabel geschafft.

Grund genug, einmal nachzufragen.

Warum der Wechsel von Indie zu Industrie?

Normahl: „Von unserem alten Label sind wir doch ziemlich bevormundet worden, uns wurde vorgeschrieben, was wir zu machen hatten. So sollten wir nur Sauflieder machen, eine ganze Saufplatte sozusagen. Dazu kamen noch diverse Abrechnungssachen, krumme Verträge, in denen wir selber das Risiko übernehmen sollten und ähnliche Sachen. Wir wären auch zu einem anderen Indie-Label gegangen, aber die Sache mit Ariola war eben von allen Angeboten am besten. Wir hatten uns selber an die Leute gewendet, denn von allein kommen die natürlich nicht. Alles lief fair ab, im Grunde genommen können wir nun machen, was wir wollen.“

Möchtet ihr eine Entwicklung durchmachen wie die Toten Hosen?

N.: „Die sind einfach gut, eine gute Band. Und gute Musik schafft's, nicht unbedingt ein gutes Management, was nicht heißen soll, daß wir gegen eine ähnliche Entwicklung etwas einzuwenden hätten.“

Auf der neuen LP kommen mir einige Stücke vor wie Karnevalslieder?

N.: „Was? Das kann nicht sein, mit Karneval ham' wir nix am Hut. Das verstehen wir nicht, denn wir sind aus Stuttgart, wo jede Beerdigung lustiger ist als Fasching. Lustige Lieder haben wir schon immer gemacht, wir schwimmen da nicht in diesem momentanen Trend mit. Das wird uns zwar von einigen Seiten vorgehalten, aber wir haben sowas wie gesagt eigentlich schon immer gemacht.“

Wie waren die ersten Jahre denn so?

N.: „Seit 1980 nehmen wir Platten auf, erste Single im Eigenvertrieb, der klassische Fall also. Die erste LP lief auch noch in Eigenregie, allerdings schon bei einem Label, daß auch über SPV vertrieben wird, glaub' ich. Sonst waren wir immer eigenständig, haben unsere Touren

selber veranstaltet, natürlich nur begrenzt, im kleinen Rahmen, so richtig feierabend-mäßig. Zwei Leute sind noch von der Urbesetzung übrig geblieben, der Rest findet sich halt so ein, es ist fast unmöglich, daß fünf Leute über 12 Jahre hinweg zusammen in einer Band spielen.“

Ihr müßt ja Unmengen von Auftritten hinter euch haben?

N.: „Bis heute sind's etwa 500 Gigs.“ Wie sieht's mit anderen Gruppen in Stuttgart aus?

N.: „Die gibt's, eigentlich schon, ja. Eine Szene entwickelt sich gerade. Es ist so, daß kleine Bands schon untereinander konkurrieren, die noch ganz am Anfang stehen und die noch keiner kennt, da kann natürlich nichts bei herkommen. Szenemässig ist's so der typische Fall - Rock, wozu Normahl nicht gehören. Ansonsten ist Stuttgart eher musikalische Provinz, Leute, die was machen, gehen oft weg, nach Berlin, oder auch nach Köln.“

Wie fühlt ihr euch, wo Funpunk jetzt doch fast schon zu einer neuen NDW wird?

N.: „Naja, die Leute denken, Normahl sind jetzt bei der Industrie, also wird's wahrscheinlich nicht mehr so sein wie früher. Aber das stimmt nicht. Denn es ist egal, wo man unter Vertrag ist, jedes Label versucht, zu verdienen. Und gerade bei den Kleineren wird man oft abgezogen, ein

paar Leute kassieren und die, die arbeiten und was tun, die gehen leer aus.“

Wie kommt ihr dazu, in Köln ausge-rechnet im Star-Club aufzutreten?

N.: „Das wissen wir auch nicht. Früher waren wir mal im Rose Club, da war's ganz gut, der Star-Club ist nicht so der Rahmen für uns, auch vom Publikum her. Eigentlich sollten wir heute wohl im Luxor spielen, aber der Termin ist geplatzt, daher der Star-Club. Wir arbeiten da mit einer Agentur zusammen, die Band selber hat nichts damit zu tun. Mittlerweile fehlt uns echt die Zeit, um auch noch in die Tourplanung einzugreifen, obwohl es manchmal besser gewesen wäre.“

Die Tour war diesmal sehr lang?

N.: „München, Augsburg, Nürnberg, Ludwigsburg, Darmstadt, Frankfurt, Kaufbeuren, Biberach, Göttingen, Hamburg, Osnabrück, Aachen, Wuppertal...wir waren 3 Wochen unterwegs.“

Und wo geht's noch hin?

N.: „Dortmund und Bremen, wir sind also am Ende.“

Wie war die Resonanz?

N.: „Gut. Viele Leute sind gekommen, um nur mal zu schauen. Die dachten sich, da spielt 'ne Punkband, die seh' ich mir mal an. Aber jeder ist mitgegangen. Viele Punkbands spielen einem echt ein Ohr ab, die verstimmte Gitarre ist da

Standard, aber dazu gehören wir nicht.“

Was war das beste Erlebnis in den 3 Wochen?

N.: „Wir hatten nur Highlights, Band und Crew sind eine gerade Linie gefahren, wir haben jeden Abend ein Brett abgeliefert. Lustige Sachen passieren oft, wenn man z.B. den Auftrittsort nicht findet...einmal mussten wir auch den Bus wechseln, der war total im Arsch. Über die Länge der Tour waren wir uns schon bewusst, wir konnten zwar jeden Abend einen draufmachen, aber nicht so arg, daß wir nach drei Tagen kaputt gewesen wären.“

Und was war Scheiße?

N.: „Nie wieder Auto fahren...nee, alles ist gut gelaufen, alles wird auf- und abgebaut, wir selber brauchen 'nur' zu spielen, früher war das nicht so.“

Macht ihr nun hauptsächlich Musik?

N.: „Das ist schwierig...wir sind auf dem Wege, Geld zu verdienen, bisher hat's nie gereicht. Von unserer alten Firma hatten wir auch ein Jahr keine Lizenz, also auch kein Geld. Von 5 Platten wurde keine bei der Gema angemeldet.“

Warum habt ihr euch das denn so lange gefallen lassen?

N.: „Wir hatten eben früher keine Ahnung davon.“

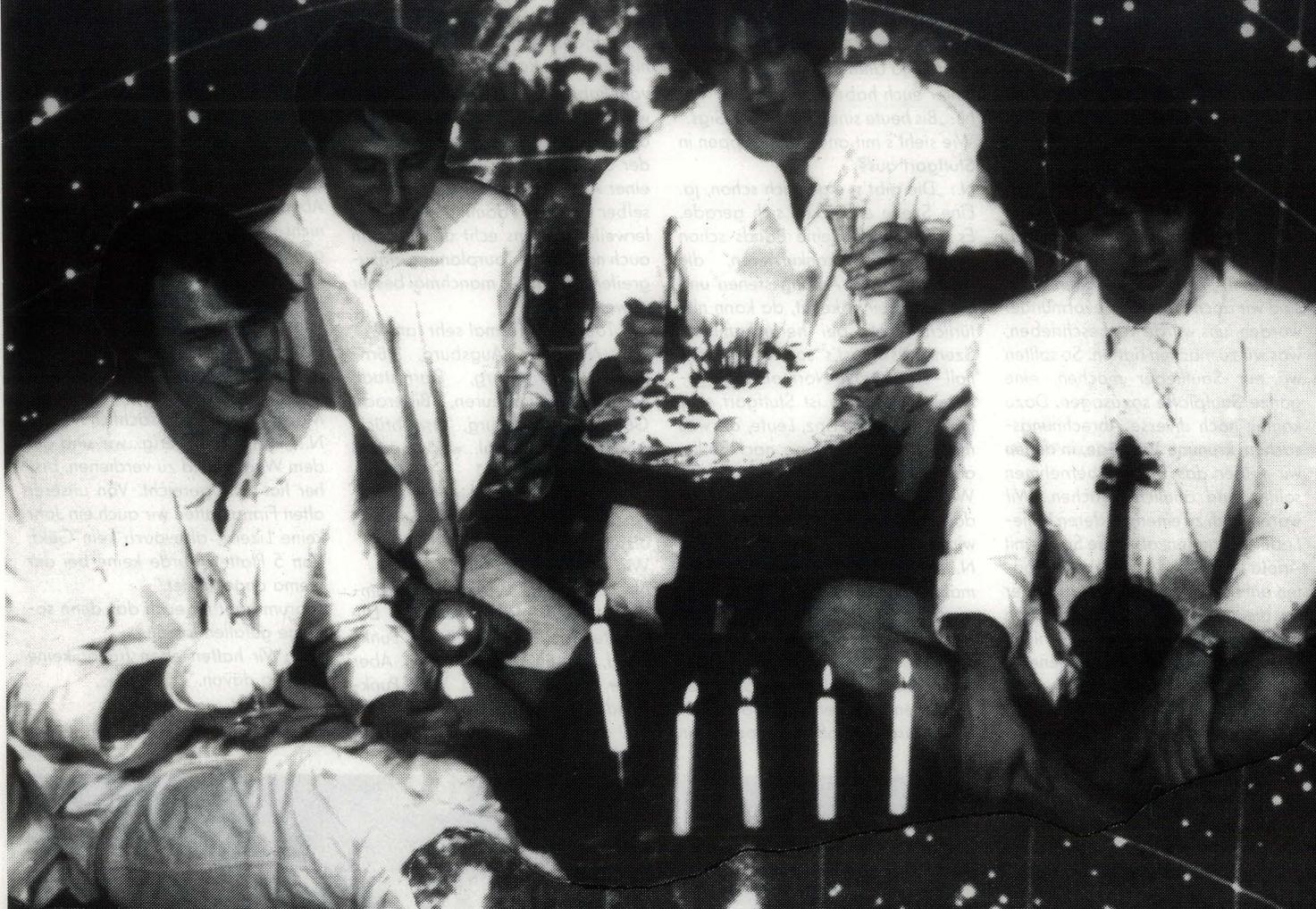
Naja, machen wir Schluß.

Frank Jinx



— Polaris [42]
(Polarstern)

— Androméda-Nebel



— Altair [12]

ST

M. WALKING ON THE WATER

DIE GANZE WAHRHEIT ÜBER M. UND DEN REST DER WELT

Die Krefelder Euro-Folker legen mit ihrer dritten LP «Pluto» eine große Platte mit der guten Wirkung vor. Klängen sie auf ihrem Debut und der nachfolgenden Mini-LP «The Waltz» noch nach ungeschliffenen Rohdiamanten, erobern sie nun die großen Discountketten von Gold Kramer aufwärts.

Was bisher geschah: M., Kämpfer für eine Welt ohne gespaltene Atome, stürzt mit seinem Flugzeug über einem ostafrikanischen Negerkral ab. Er rettet seine blanke Haut, sein Akkordeon und selbstverständlich auch Melitaah, seine geliebte kleine rote Kaffeemaschine. Dank seines musikalischen Talents wird er balds zum Zeremoniemeister und Vizehäuptling ernannt. M. gewinnt die Freundschaft eines ostafrikanischen Elefanten, dem Maskottchen des Stammes, und bringt diesem das Walzertanzen bei.

Zu ernsthaften Spannungen mit seinem neuen Umfeld kommt es, als er mit den Worten: „Was soll ich denn überhaupt hier, wenn es nichts anständiges zu fressen gibt“, der heiligen Dorfziege Gewalt antut und sie in Form von ungarischem Gulasch verspeist. Die Spannung eskaliert und schlägt in Ablehnung um, als ans afrikanische Sonnenlicht kommt, daß M. die drei Töchter des Dorfältesten verführt und geschwängert hat.

Der Medizinmann, der von je her gegen ihn intrigiert hat, und mit aller Gewalt neuer Häuptling werden will, plant daraufhin einen Schauprozess gegen M. ER kann sich diesem entziehen, indem er im Schutze der Dämmerung als singender Kaktus verkleidet das

Dorf verläßt.

Mühsam und dem Verhungern nahe, erreicht er die Elfenbeinküste, an der ihm ein gewisser Herr K. über den Weg läuft, der sich ihm als Großmeister der Bruderschaft der goldenen Stimmgabeln vorstellt. Ziel dieser Bruderschaft ist es, die Oktavhöhe des Planeten Pluto herauszufinden.

Das Hauptquartier dieses Vereins befindet sich im Hinterzimmer eines esoterischen Buchladens.

So tauscht M. seine Abenteueruniform mit einem weißen Raumanzug und wirbelt in einem Raumschiff der Sonne entgegen. (Soweit die neuesten Erkenntnisse der M.-Forschung.)

Bei ihren Tourneen präsentieren sich M. Walking On The Water als echte Band alter Prägung, die teilweise mit viel Speed und Drive zweieinhalb Stunden lang ihr Bestes geben und des öfteren sogar mehr als das.

Sie sind keine Revolutionäre im klassischen Sinne. Ihr Skandalpotential wird sich in dem Stehlen von Hotelaschenbechern und gelegentlichen exsivisen Besäufnissen erschöpfen.

Als Band wirken sie wie dein großer Bruder, der Künstler in der Familie, der dich eines Tages damit überrascht, daß er einen Plattenvertrag bekommen oder soeben den Nobelpreis erhalten hat

und der, falls solche Ereignisse nicht eintreten, sein Leben lang Ikea-Kisten schleppt und ganz Lebenskünstler von der Hand in den Mund lebt.

Ihr Erfolg setzte genau zu diesem Zeitpunkt ein, als Markus Maria Jansen (Sternzeichen Fisch), Mike Pelzer (Sternzeichen Waage), Ulrich Kisters (Sternzeichen Zwilling) und Jürgen Jaehne (Sternzeichen Steinbock), alle vier Jahrgang 58/59, nicht mehr so ganz an ihn glaubten und schon anfangen, ihren positiven Horoskopfen zu mißtrauen.

Als der Erfolg dann plötzlich mit massiver Gewalt einsetzte und sie quasi aus dem Stand fünfstelligen Summen ihrer Debut-LP verkauften, freuten sie sich zwar wie die Wilden, glaubten aber im tiefsten Inneren, das Schicksal hätte sich einen schlechten Scherz mit ihnen erlaubt, oder alles wäre nur ein schöner Traum und das böse Erwachen würde kommen, wenn am nächsten Morgen die Realität mit Massen von unbezahlten Rechnungen und einem gähnend leeren Kühlschrank, gnadenlos zuschlagen würde.

Lebten sie zu Beginn ihrer Karriere in der Furcht, ihre erste Clubtour könnte sich als Publikumsfiasko erweisen, treibt ihnen heute der Gedanke, sie könnten auf den 23.000 gepressten Ein-

heiten der Pluto-LP sitzenbleiben, den Angstschweiß auf die Stirn. Diese Furcht ist selbstverständlich absolut grundlos, denn man muß nicht Nostradamus heißen, um zu wissen, daß nach ihrer vielumjubelten Deutschlandtour spätestens eine Neuauflage dieser grandiosen Platte fällig wird.

Ihre Ängste sind keinesfalls mit Zweckpessimismus zu verwechseln, sondern ein legitimer Ausdruck des Mißtrauens gegen ihren relativ plötzlich einsetzenden Erfolg. Die Angst, daß jeder kleine Fehler ihnen das Genick brechen könnte, steckt ihnen noch in den Knochen, mittlerweile jedoch nicht mehr so tief wie am Anfang, aber selbst heute noch können sie sich mit einer Inbrunst über die seltenen Verspieler bei Livegigs streiten.

Mike: „Live können wir gar nicht mehr so richtig schlecht sein, trotzdem machen wir uns Backstage oft an, hauen uns die Köpfe ein und diskutieren teilweise so wild, so daß wir fast vergessen, daß unser Publikum auf eine Zugabe wartet.“

M. Walking On The Water lieben ihr Publikum, wenn sie über die Zuschauerzahlen sprechen, klingt es nicht wie bei manchen anderen Bands, die Menschenmassen mit ihrer Penislänge gleichsetzen.

Selbst die Pannen, die selten genug bei ihren Konzerten auftreten, gleichen humoristischen Anekdoten.

Markus: „Während einer Rundfunk-Liveübertragung aus dem Tempodrom forderten die Zuschauer eine Zugabe. Ich verließ den Backstageraum und wollte mit ausgebreiteten Armen auf die Bühne springen, vor der das Publikum wartete. Unglücklicherweise war die letzte Stufe zur Bühne nur doppelt so hoch wie die anderen, das habe ich im Dunkeln natürlich nicht gesehen und rums lag ich da. Wir fingen an zu spielen und plötzlich bemerkte ich, daß mir der Text entfallen war. So bin ich dann erst einmal zum Bassmann gehumpelt, der mir dann soufflierte.“

Seit ihrer letzten Tour dürfte das zeitweilige Vergessen der Lyrics kein Prob-

77 Jahren ihren allerersten Orgasmus bekommt, der auch zugleich ihr letzter ist. Abgesehen davon, daß wir uns wohl alle einen solchen Tod wünschen, bleibt die Frage offen, wieso M. Walking On The Water auf den Plattencovern nie konkret abgebildet sind.

Markus: „Es ist vollkommen egal, wer auf den Plattencovern oder den Fotos abgebildet ist. Wir sind keine Starband, deshalb sind die Cover auch immer verhüllt. Ich mag es nicht, wenn Fotos von Bands auf den Hüllen sind. Dafür zeige ich auf dem Pluto-Umschlag ziemlich viel Bauch.“

Doch man kann auf «Pluto» nicht nur Bauch sehen, sondern auch eine starke musikalische Weiterentwicklung, die ihre Wandlung von subversiv-folkinger Underdog-Akkordeonband zur Subver-

nehmende Band seit den Frühsiebzigern wollen sie den Weltraum musikalisch zurückerobern und für menschliche Ohren urbar machen.

Das Konzept von «Pluto» hat mehr terrestrische Kraft als die meisten „Zweitausend Lichtjahre von Zuhause“-Balladen.

Die Idee stammt übrigens vom Bassisten, Hobbyastrologen und Oberguru Ulrich Kisters.

Ulrich: „Ich hatte ein Buch mit dem Titel ‘Die kosmische Oktave’ gelesen. Der Autor ging davon aus, daß man Tonhöhen gewissen Planeten zuordnen kann. Während einer Probe habe ich beiläufig erwähnt, daß man auch seine Instrumente danach stimmen kann. Ich besorgte mir eine Stimmgabel vom Pluto. Die normalen 440 Hertz sind eine

pensum anschaut, so muß man neidlos zugeben, daß es ihnen gelungen ist. Stichwort Österreich:

Mike: „Immerhin haben wir alle unsere ehemaligen Urlaubsorte wieder-gesehen. Als wir noch Kinder waren, sind unsere Eltern mit uns immer nach Österreich gefahren.“

Stichwort England: Dieses Musik-Mekka ist für jede europäische Band immer wieder die Herausforderung. Im Oktober spielten sie mit den Mekons. Eine nette Begleiterscheinung ist, daß man in London immer alte Freunde und Dorfkumpane wie z.B. Pat Fish (Jazzbutcher) trifft, der zusammen mit Nikki Sudden und M. Walking On The Water einen Titel auf «Pluto» einspielte.

Stichwort Afrika: **Markus:** „Im Okto-



ber mehr darstellen, da das Publikum mittlerweile die Texte auswendig kennt und zeitweilig laut mitsingt.

Betrachtet man ihre Promotionfotos, so hat man das Gefühl, eine Großfamilie vor Augen geführt zu bekommen.

Neben den beiden Bandköpfen Markus und Mike tummelt sich des öfteren auch eine Großmutter auf diesen Bildnissen. (Das die Wohnungsnot den Trend zur Großfamilie stärkt, wird wohl kaum der Auslöser für diese Fotos gewesen sein.)

Die Dame heißt Frau Schröder, ist 82 Jahre alt und eine Nachbarin der Band. Im Video zur Single «The Holy Night Of Rosemarie» spielt sie eine zentrale Rolle. Dieses Video, wie auch der Song, handelt von einer alten Jungfer, die mit

siv-Gitarrenpopband mit folgendem Einschlag eindrucksvoll dokumentiert.

Der Titel «Pluto» und die immerwährenden Blumenmetaphern sind bei M. Walking On The Water Versprechen und Programm zugleich. Halten wir uns vor Augen, daß Pluto in der Astrologie für Tod und Wiedergeburt steht und daß Blumen stets Wachstum und Leben symbolisieren.

Klangen sie auf ihren ersten LP's wie die musizierenden Jäger des verlorenen Schatzes, voll im Existenzkampf des Lebensschungels verstrickt und mit der Sehnsucht nach exotischen Reisen und Erlebnissen behaftet, so haben sie mittlerweile ihr Globetrotteroutfit zugunsten eines weißen und modischen Raumzugs geändert. Als erste ernstzu-

rein bürokratische Norm, die absolut keinen Naturbezug hat.“

Wer viel von der Welt gesehen hat, so wie M. Walking On The Water, muß sich wohl zwangsläufig den Weltraum untertan machen, selbst auf die Gefahr hin, in den Verdacht von New-Age-Eskapaden zu geraten. Vielleicht werden Aufklärungssatelliten der NASA in Zukunft statt mit Beethoven oder Chuck Berry mit der neuen M. Walking On The Water «Pluto»-CD gefüttert.

Doch nun back to earth. Eine der Hauptperspektiven, die unausgesprochen hinter der Gründung von M. Walking On The Water stand, war der Wunsch, mit und nicht zuletzt durch die Musik fremde Länder bereisen zu können. Wenn man sich ihr Tournee-

ber will uns das Goethe-Institut nach Ostafrika schicken, obwohl es da unten nichts zu essen gibt. Diese Tour wird eine unserer bisherigen Sternstunden“, ergänzt Jürgen Jaehne.

Stichwort Sowjetunion: Zwanzig Auftritte sind im ehemaligen Reich des Bösen geplant, diese Tour wird sie auch in sowjetische Krisengebiete führen.

Um sicher zu gehen, daß ihr unsere multikulturellen Erdenbürger noch einmal wiederseht, solltet ihr «Pluto» kaufen und zuhau für ihre nächste Deutschlandtour im April heimsuchen, denn vielleicht kommen M. Walking On The Water in die sowjetischen Top Ten und beschließen, gleich in Moskau zu bleiben.

THOMAS STEPHAN

NIRVANA

Chad's Vater arbeitete als Radio-DJ, ständig versorgte er seinen Sohn (damals gerade 12 Jahre alt) mit den neuesten Punk-Platten. Der kleine Chad bedankte sich Jahre später bei ihm, als er Jahre später bei Nirvana einstieg.

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß sich Kurt Cobain und Chris Novoselic trafen, um ein Demo aufzunehmen. „Das Demo haben wir zusammen mit dem Schlagzeuger der Melvins aufgenommen. Jack Endino, der Produzent, gab das Tape an Sub Pop weiter.“

Der Rest ist schnell erzählt. Ein Anruf von Sub Pop bei Kurt machte die Sache klar, neun Monate später wurde die erste Single «Love Buzz» aufgenommen.

Die Musiker waren damals alle knapp 20 Jahre als, d.h. zu jung um Punk bewußt miterlebt zu haben. Dennoch gehören Punkbands zu ihren Einflüssen, was wohl daran liegt, daß Chad Channing durch seinen Vater, der als Radio-DJ und beim Fernsehen arbeitete, an Punk- und Rockmusik herangeführt wurde. „Die erste Platte die ich bekam, war eine Single von Humble Pie.“

Sichtlich geschäftig von ihrem gestrigen Auftritt in Berlin, saßen mir Kurt Cobain und Chad Channing gegenüber. „Wir haben im Ecstasy gespielt, Tad begann erst um zwei an zu spielen, so daß wir erst um vier auf die Bühne kamen. Zu allem Überflus habe ich auch noch meine Lieblingsgitarre zerschlagen, und muß deshalb heute auf einer Ersatzgitarre spielen, die absolut schrecklich klingt.“

Hat euer Name etwas mit der 60er Psychedelic Band gleichen Namens zu tun?

KURDT: „Als wir begannen, wußten wir nicht, daß es noch eine andere Band mit diesem Namen gibt. Wir haben erst später die Band kennengelernt.“

Mögt ihr denn deren Songs?

KURDT: „Nein, überhaupt nicht. Ich hasse solche Musik. Ich habe bisher zwei Alben von ihnen gehört, das was ich gehört hatte, klingt nach schlecht nachgeahmten Bee Gees. Hast du mal was von ihnen gehört?“

Ja, ich besitze «Black Flower», eine Compilation mit zum Teil unveröffentlichten Stücken von ihnen. Ich mag ihre Songs sehr, diese schön orchestrierten soften Popstücke

höre ich gern.

KURDT: „In einem Artikel wurden sie mal mit den frühen Bee Gees verglichen, ich finde das sagt schon genug.“

Hattet ihr bisher Probleme damit, ihren Namen zu benutzen?

KURDT: „Nein, bisher nicht.“
Was würdet ihr machen, wenn es Probleme gäbe? Würdet ihr vielleicht euren Namen in Nirvana Jr. ändern?

KURDT: „(lacht) Ja, Nirvana Jr. ist eine gute Idee, wahrscheinlich würden wir uns so nennen.“

Nirvana kommen aus der Industriestadt Seattle, die in der letzten Zeit durch das dort beheimatete Sub-Pop-Label auf sich aufmerksam machte, auf dem zahlreiche neue Bands erschienen sind, u.a. Tad und Nirvana. „Seattle hat einen Radius von 70 Meilen, wir leben im Randgebiet. Wir wohnen ca. 60 Meilen voneinander entfernt. Es ist schon schwierig für uns zusammenzukommen. Chad z.B. lebt auf einer kleinen Insel, wir brauchen immer gut 35 Minuten Bootsfahrt um ihn zu erreichen. Es ist der einzige Weg um zu ihm zu kommen“, erzählt mir Kurt.

Würdest du sagen, daß Sub Pop so etwas wie eine Philosophie hat?

KURDT: „Ja, ich denke schon. Sie haben eine bestimmte Art von Musik, die sie herausbringen. Die grafische Gestaltung ist bei allen Platten gleich.“

CHAD: „Man kann schon sagen, daß sie versuchen, einen eigenen Stil zu entwickeln, sowohl grafisch als auch musikalisch.“

Wer gestaltet eure Platten?

KURDT: „Das Foto hat meine Freundin gemacht, ebenfalls das auf der EP, die Idee für die Gestaltung kam von mir.“

Ihr habt gerade mal 600 Dollar für die Aufnahme von «Bleach» gebraucht. Wie kommt man mit so wenig Geld aus?

KURDT: „Ganz einfach, wir hatten nicht mehr Geld für die Aufnahmen, deshalb stellte sich für uns nicht die Frage, wir mußten einfach damit auskommen. Wir haben das Studio für vier

Tage gebucht und es auch in vier Tagen geschafft, die LP einzuspielen.“

CHAD: „Wir wollten nicht, daß das Album zu gut produziert klingt. Es sollte noch rau genug sein.“

In einem Interview habt ihr gesagt, daß ihr nicht mit den Aufnahmen zufrieden seid.

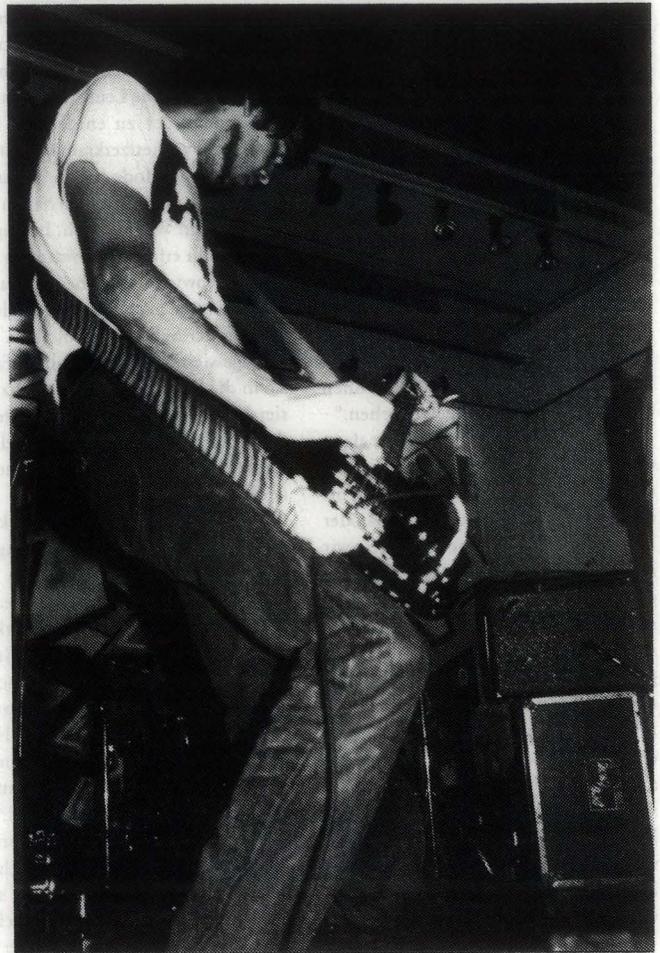
CHAD: „Nun, das Problem war, daß wir das Studio nur für vier Tage gemietet hatten, wir mußten also innerhalb dieser Zeit die Aufnahmen gemacht haben. Da kam es schon mal vor, daß wir gesagt haben, die Aufnahme sei okay, obwohl sie nicht den idealen Sound hatte, nur um aus dem Studio herauszukommen. Beim nächsten Album wer-

ihm zu arbeiten. Er hat eine besondere Art, sich in die Band hineinzusetzen und den Sound aus ihr herauszuholen, den sie haben will.“

Wie findet ihr seine Solo-LP und die Sachen, die er mit Pell Mell gemacht hat?

CHAD: „Er hat uns mal ein Tape mit seinen Sachen mitgemacht. Ich bevorzuge die Sachen, die er jetzt macht, wirklich großartig.“

KURDT: „Mir gefallen die Screaming Trees. Chris, unser Bassist, Mark Lanegan und Mark Pickerel von den Screaming Trees und ich arbeiten gerade an einer Single. Die Single soll zwei Coversongs von «Leadbelly» enthalten.“



den wir versuchen, ohne diesen Druck zu arbeiten.“

KURDT: „Hinzu kommt, daß einige Songs sehr alt sind. Das Album hätte vor zwei Jahren erscheinen sollen. Für die nächste Platte wollen wir einen härteren Sound, mehr Gitarrenoverdubs.“

Die EP «Blew» habt ihr mit Steve Fisk aufgenommen, wie seid ihr an ihn geraten?

KURDT: „Für uns kam kein anderer Produzent in Frage. Es macht Spaß mit

Dein Gesang klingt stark Metalbeeinflusst. Habt ihr irgendwelche Metalbands als Einfluß?

KURDT: „Ich mag eigentlich überhaupt kein Heavy Metal. Mir gefallen eher Bands wie Aerosmith und Black Sabbath, die Hardrock machen. Ich weiß, daß mein Gesang nach Heavy Metal klingt, ich ärgere mich auch selbst über meine Stimme...“

GERD WICHMANN

THE CULT

Die Hohe

*Billy „ich liebe nur meinen Hund Dave“
Duffy, Jamie „mein Vater spielte beim
London Philharmonic Orchestra“
Stewart, Matt „human drummachine“
Sorrum und Jan „Axl's Freund“ Astbury be-
geben sich auf große Europatour, und wa-
rum das ein Grund für Morrissey ist, unge-
stört in London nightclubbing zu gehen,
will Amateur Heavy Metalller Tanja Wei-
nert in diesem Gespräch klären.*

Vor drei Jahren waren The Cult der Hauptact in Köln, die damals von Sisterhood, heute The Mission als Vorgruppe unterstützt wurden. Zwei nette, englische Gothicbands, die ihre schwarze Messe im Wartesaal zelebrierten. Heute sieht es anders aus. Diesmal sind Cult die Vorgruppe und Aerosmith der Hauptact. Wieso spielen Cult nicht alleine? Und warum mit den alt-heavy-Leuten von Aerosmith?

Ian Astbury meint dazu: „Du fragst, warum Aerosmith? Ist doch wohl ganz klar, weil sie eine Legende sind. Und außerdem sind sie die beste Rock and Roll Band, die es im Moment auf der Welt gibt! Und jetzt stell' dir vor, diese Superband fragt uns, ob wir nicht mit ihnen spielen wollen. Da haben wir natürlich ja gesagt. Außerdem bilden Aerosmith für uns eine Verbindung zu den Fans dar. Denn erst durch sie können die Leute unsere Message verstehen.“

Billy Duffy schaltet sich jetzt dazu und möchte noch gerne klären, warum sie nicht alleine auf Tour sind: „Natürlich können wir alleine in Europa oder Deutschland auf Tour gehen. Wenn wir alleine spielen würden, kämen deswegen nicht weniger Leute. Wir haben schon in Hallen gespielt, die diese 10 mal in die Tasche stecken. Aber darum geht es nicht. Es geht einzig und allein um unser Image. Viele sehen uns immer noch als eine Post Punk, Gothic, Psychedelic oder was auch immer, Gruppe an. Und mit Aerosmith zusammen zu spielen, bietet eine so günstige Gelegenheit, um von diesem Image frei zu kommen, weil Aerosmith ja wohl kaum mit einer Gothicband zusammenspielen würden.“

Und damit verabschiedet sich wieder mal eine ganz große Gothicband. „In“ ist heute die Easy-Rider-ich-fahre-mit-meiner-Harley-und-ziehe-mir-Guns-and-Roses-rein-Masche. Apropos Guns and Roses. Kürzlich hieß es noch, Ian und Axl seien ganz große Freunde geworden und tauschen Led Zeppelin Platten aus. Einem neuen Gerücht nach heißt es, Ian hat Axl mit Beefsandwiches beworfen, nachdem Axl vor Ians Hotel in Los Angeles randaliert hat. Ich habe mich nicht getraut, nach dieser Freundschaft bzw. Feindschaft zu fra-

gen, weil ich Angst hatte, die herumstehenden Käsebrötchen an den Kopf zu kriegen. Aber lassen wir die zwei Megastars mal unter sich. Ich will doch mal nachfragen, was sich in der englischen Musikszene abspielt. Billy, der Experte für Trenduntersuchungen in England stellt fest: „In England gibt es mittlerweile auch ziemlich viele Gitarrengruppen, so wie Almighty, Hypnotics, Zodiac Mindwarp, Mission, Balaam and the Angel etc. Die Leute fangen an, die Gitarren wieder zu entdecken. Denn von dem Synthesizerkram wie Erasure und Depeche Mode haben sie einfach genug. Aber diese Gruppen haben noch einen weiten Weg vor sich. In England sind sie sehr erfolgreich, was auch nicht weiter schwierig ist, aber es passiert leicht, daß sie nach einer Hitsingle einfach an der Seite liegen bleiben. Aber solange sie noch Erfolg haben, fahren sie in die USA, um dort auch abzukassieren, und dort müssen sie feststellen, daß sie keiner hören will. Sie spielen in kleinen Bars und das im Land der Arenen!“

The Cult haben das große Glück, daß sie sowohl in den USA wie in England in großen Arenen spielen. Man paßt sich eben dem amerikanischen Ideal an. Man schmeißt sich in die Lederkluft, läßt sich die Arme tätowieren, läßt sich 'ne lange Matte wachsen und schon ist man „really cool“. Obwohl Ian uns versichert hat, schon immer lange Haare getragen zu haben. Aber wie kommt es, daß Cult von der kleinen Indieband zu riesigen Rockstars geworden sind?

Ian: „Es ist einfach eine ganz normale Entwicklung, die wir durchgemacht haben. Wir spielen jetzt schon seit sechs Jahren zusammen (außer dem Schlagzeuger) und es ist nicht einfach so über Nacht passiert, sondern neue Einflüsse traten in den Vordergrund, die sich dann auch in der Musik niederlegten. Und außerdem lernt man mit der Zeit dazu. Als wir '83 angefangen haben zusammen zu spielen, haben wir unsere Instrumente noch nicht so gut beherrscht wie heute. Wir mußten erst die Fertigkeit, Rockmusik zu spielen, erlernen. Wenn man sich nicht für Synthesizer interessiert, dann braucht man Zeit um technisch perfekt zu werden. Wir wollten immer schon eine Gitarren-

band sein.“

Ian regt sich darüber auf, welch ein Durcheinander es mit diesen Namen ist: Gitarrenband, Psychedelicband, Rockband etc. Er meint, das seien alles Erfindungen der Journalisten, damit sie schön jede Band in eine Schublade stecken können. Für Cult gilt, daß sie eine an Gitarren orientierte Gruppe sind. Was ist eigentlich an dem ewigen Vergleich mit Led Zeppelin dran?

Ian: „Naja, Led Zeppelin sind die Spitze des Eisbergs. Jetzt guck' dir England an, seit zehn Jahren ist Rockmusik so gut wie tot, und wir sehen uns als eine Rockband an...“

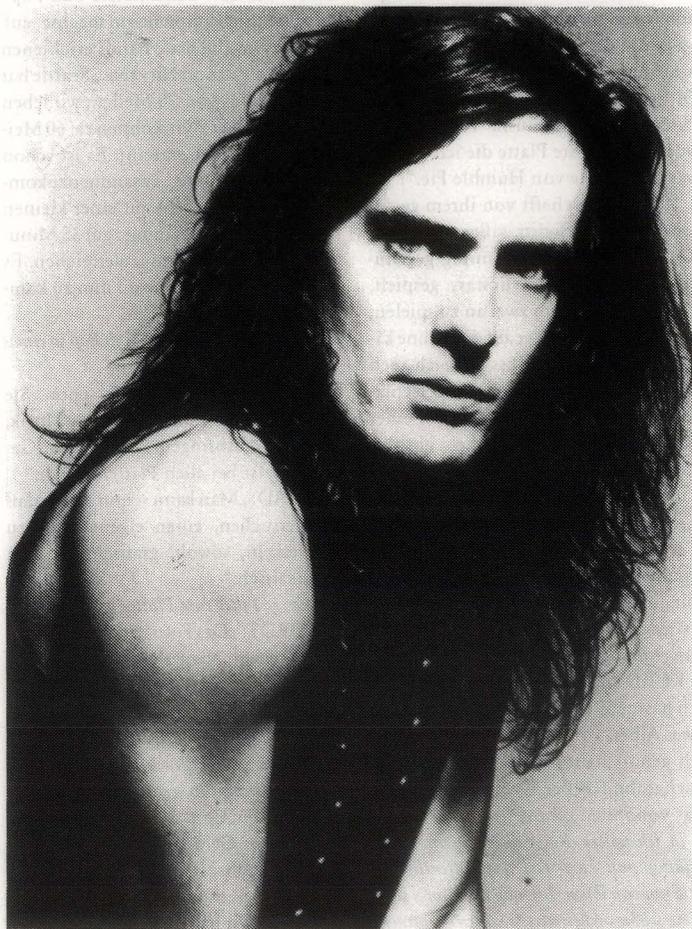
Wer ist denn die größte Rockband?
„Das sind ungeschlagen die Stones, und für den Heavyrock sind es Led Zep-

ppelin. Es hat doch alles seine Wurzeln im Blues.“

Billy: „Die meisten Journalisten in England haben keine Ahnung, was eine Rockband ist. Was erwartest du von Leuten, die sogar den Punk verschlafen haben? Alles was die kennen ist „acid house“!“

Ian: „Mich interessiert nicht, was die Presse schreibt. Früher, als ich noch jung war, da war ich sehr darauf bedacht, und es war wirklich hart, wenn wir so zerrissen wurden. Es hat mich sehr verletzt, aber heute ist mir das völlig egal.“

Was ist denn mit der amerikanischen Presse? Aber vor denen brauchen sie keine Angst zu haben, die fallen bei dem Wort „The Cult“ schon in ekstati-



priester des Schalltempels auf kultischer Mission

sche Komaanfälle.

Bei meinen Recherchen über Cult, bin ich auf eine sehr obskure Verbindung zwischen Billy Duffy, Morrissey und Johnny Marr gestoßen.

Billy und Stephen haben zusammen in einer Band mit dem Namen „The Nobseleeds“ gespielt. Und Johnny hat sich musikalische Anregungen bei Billy geholt. Angeblich verstehen sich Billy und Johnny heute noch ganz gut. Doch bei Morrissey's Anblick, verrät Ian, wechselt man die Straßenseite, wenn man ihn auf dem Weg zum Nightclub sieht. Weitere Verbindungen gibt es noch zu Iggy Pop. Wie kommt es denn, daß Iggy auf eurer letzten Platte auftaucht? Beide legen ein ehrfürchtiges Gesicht auf und sagen im Chor:

„Oh, Iggy!“

Billy: „Wir waren immer schon Fans von Iggy and the Stooges, und er hat uns auch sehr beeinflusst. Und 1987 haben wir in Deutschland zusammengespielt und wir sind Freunde geworden. Als wir die „Sonic Temple“ in Vancouver aufgenommen haben, spielte er zufällig einen Gig dort. Wir sind hingegangen und haben ihn gefragt, ob er Lust hat auf unserer Platte was zu machen. Er hat einfach „Ja“ gesagt. Außerdem hat er mir erzählt, daß er ein großer Fan des „Electric“ Albums ist. Er sagte, daß ein

paar Stücke ihn an seine alten Sachen erinnerten. Und deswegen hat er mit uns gespielt. Ich kenne keinen, bei dem er je Gastmusiker gewesen ist. Und mittlerweile spielt er seit über zwanzig Jahren.“

Was ist denn mit David Bowie?

Billy: „Also, jetzt hör' mir mal zu. Bowie ist doch was ganz anderes, schließlich schreibt er alle Sachen und produziert ihn.“

Aber David hat auch schon bei ihm mitgesungen!

Billy: „Das hat er gemacht? Naja, das ist ja nur fair von ihm. Na gut, ich bin überzeugt!“

Also gut, wenn wir schon in der Motenkiste kramen, dann wollen wir mal hören, wie sie überhaupt zu Steve Jones gekommen sind?

Ian: „Das war, als wir in Los Angeles waren, und Freunde kannten Steve. Wir gingen alle bei ihm zu Hause rum, und er spielte uns das Material für seine neue LP vor und fragte mich: „Wie findest du das?“ Ich sagte ihm, daß ich es für nicht sehr perfekt halte. Und er bat mich um Hilfe. Wir haben dann die Stücke zusammen gespielt. Billy war auch dabei.“

Billy und Ian, sozusagen, als die Retter in der Not. The Cult scheinen ein großes Herz und einen großen Freun-

deskreis zu haben. Auf ihrer letzten Tour in Amerika unterstützten sie ihre Freunde von Metallica.

Billy: „Mit Metallica, das ist so eine Sache für sich! Wir kennen uns schon seit über drei Jahren, und sie haben uns gefragt, ob wir nicht Lust hätten, mit ihnen zu touren. Da wir sowieso zu dem Zeitpunkt in Amerika spielen wollten, haben wir zugesagt. Es hätte für uns keinen Sinn ergeben, wenn wir damals alleine gespielt hätten, weil wir noch nicht allzu bekannt waren. Und dann kam die Tour... Das schlimmste an der Tour waren die Fans... Hardcore! Ein anderes Wort fällt mir dazu nicht ein! Die Kids fahren eben voll darauf ab. Erst war es das Guns n' Roses Album, und jetzt ist es Metallica. Die Konzerte verliefen auch nicht immer so gut für uns. Es war ein ziemliches Rauf und Runter. Manche Abende waren wirklich schrecklich. Aber das wichtigste war, daß die Konzerthallen immer voll besucht waren.“

Würdet ihr nochmal mit ihnen spielen?

Billy und Ian: „Yeah.“

Billy: „Ab Mitte Dezember gehen wir wieder auf Tour in Amerika, aber diesmal werden wir die Hauptgruppe sein. Metallica sind unheimlich nette Leute,

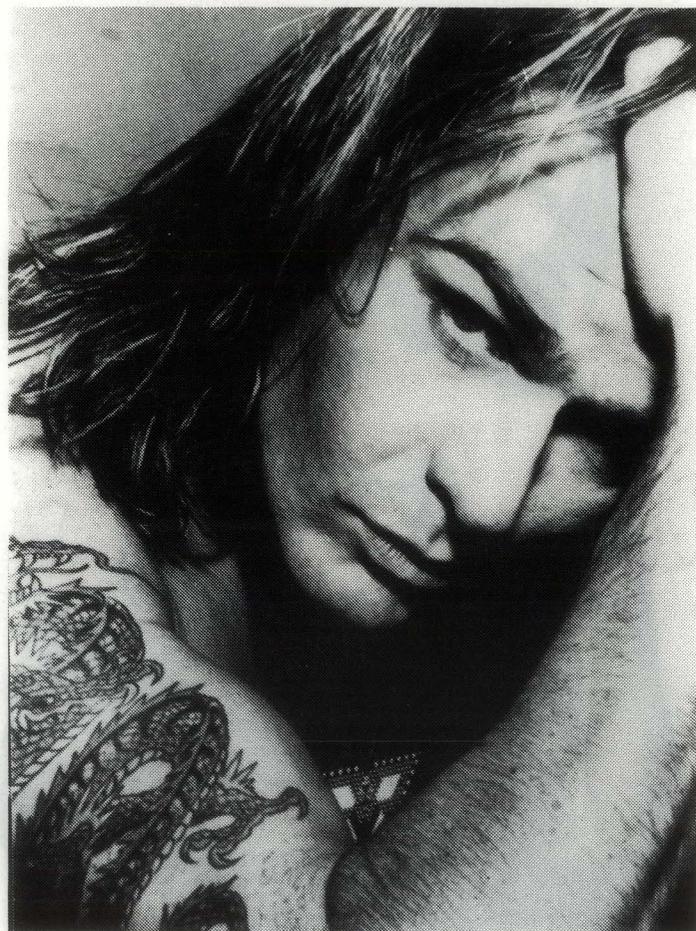
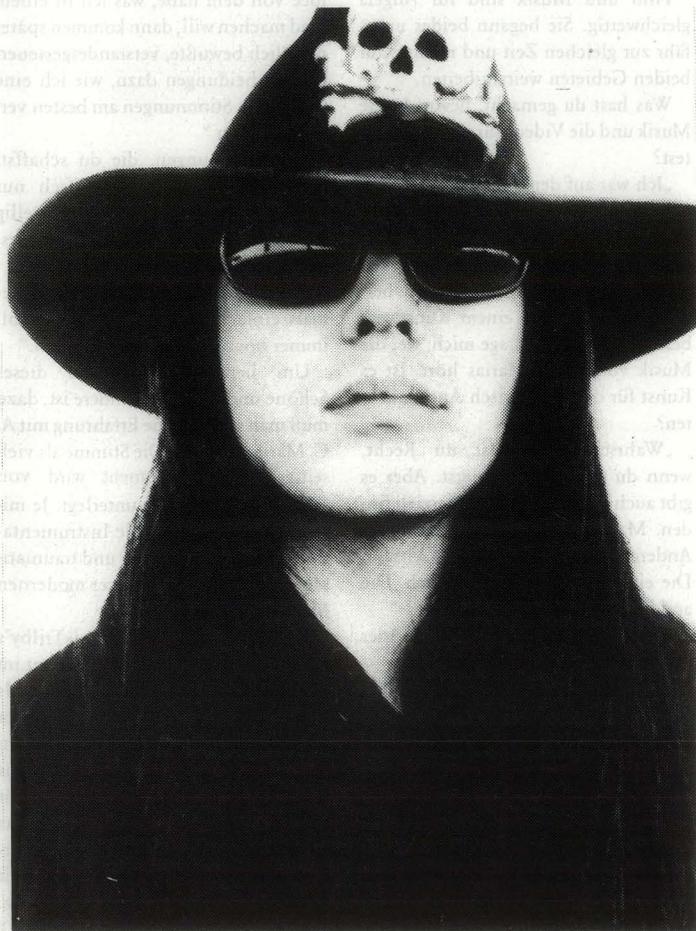
und die Musik gefällt mir auch sehr, nur das Problem sind einfach die Fans. Die sind so auf Speedmetal eingeschraubt, die würden sich noch nicht einmal Aerosmith anhören. Da ist eben ein riesiger Unterschied, Aerosmith machen Rockmusik, und Metallica machen Speedmetal.“

Was glaubt ihr, wie die Aerosmith-fans sein werden?

Billy: „In Amerika habe ich schon Fans gesehen. Die waren O.K., weil sie auch Cult mögen. Was die Fans in Europa angeht, da habe ich keine Ahnung. Aerosmith wissen auch nicht, was die Fans hier mögen. Sie haben uns gefragt, welche Songs sie in ihr Set aufnehmen sollen. Schließlich haben sie zwölf Jahre nicht mehr in Europa gespielt.“

Aber Cult wußten, welche Songs sie in ihr Set aufnehmen sollen. Gespielt wurden sowohl die neuen Stücke sowie „Sun King“ oder das schwüle, romantische „Edie“. Aber auch die alten Lieder wie „Phoenix“, „Love Removal Machine“ oder „Rain“ wurden mit Begeisterung von den Fans aufgenommen. Aerosmith habe ich mir nicht angeguckt, weil die Fans mir zu Hardcore waren, um es mit dem Cult Vokabular auszudrücken.

TANJA „SUN QUEEN“ WEINERT



Angela Conway ist das einzig konstante Mitglied von A.C. MARIAS, die anderen Musiker und Produzenten kommen und gehen. An angel conveys A.C. Marias.

Auf der kürzlich erschienenen Debut-LP *One Of Our Girls* (Has Gone Missing) musiziert und produziert Angela Conway zusammen mit Bruce Gilbert, John Fryer, Paul Kendall und Gareth Jones. Eine minuziöse Auflistung darüber, wer bei welchem Lied in welcher Art beteiligt ist, scheint wegen der unorthodoxen Form der Zusammenarbeit nicht möglich zu sein. Selbst die Composer-Angabe „Conway/Gilbert“ (mit einer Ausnahme, bei der zusätzlich Jones genannt wird) ist unbefriedigend vereinfacht.

Angela: „Wir verfahren nach keiner durchgängigen Methode, wenn wir Songs schreiben. Es gibt auch kein starres Konzept, nach dem wir die Stücke aufnehmen. Jeder der Beteiligten hat mal das eine oder andere gemacht.“

Ich habe den Eindruck, daß die Lyrics und dein Gesang häufig erst die Musik hervorgerufen haben.

„Ja, meistens ist das so. Zuerst experimentiere ich allein zu Hause mit meiner Stimme zu einer ganz simplen Musikerlegung, wobei ich mir die Drums auf einen kleinen Casio programmiere.

Wenn ich mit dieser Grundlage ins Studio gehe, machen wir erst den richtigen Sound zu den Songs. Dann gehe ich wieder nach Hause und ändere alles. Ich arbeite sehr langsam und mit großen Unterbrechungen, deshalb zieht sich die Arbeit über einen langen Zeitraum.“

Ungefähr sechs Jahre lang hat Angela mit ihrer Stimme und mit Synthesizern gespielt, bevor die erste Platte fertig war. 1987 erschien die Single *Just Talk*, die auch auf dem Album enthalten ist. Die 88er Single *Time Was*, eine Canned Heat Coverversion, ist leider nicht auf der LP.

Momentan arbeitet Angela an einer Coverversion von Velvet Underground's *«Vicious»*.

Arbeitest du noch mit den gleichen Leuten, die bei der LP beteiligt waren?

„Ja, mit allen. Bei dieser *«Vicious»*-Sache haben die Mute Drivers die Bakingtracks gemacht. Das sind wirklich gute Leute. Sie könnten eine LP in einer Nacht aufnehmen. Für sie wäre es kein Problem, jede Woche ein Album zu machen.“

Mit wem würdest du sonst noch gern

zusammenarbeiten?

„Mit Captain Beefheart. Aber das ist nur ein Hirngespinnst. Ich kenne viele Musiker, sie sind Freunde von mir. Aber es gibt keine bekannten Namen, die ich dir nennen könnte.“

Die Leute, mit denen du arbeitest, sind alle männlich. Worin liegen die Vor- und Nachteile für eine Frau in der Männer-Domäne Musik?

„Die Nachteile kümmern mich herzlich wenig. Alle Frauen mit hellen 'la la la'-Stimmen werden schnell in eine Schublade gesteckt. Das ist aber nicht mein Problem. Es gibt viele Vorteile für Frauen, z. B. ist die weibliche Stimme viel flexibler als die männliche. Du kannst mit einer Frauenstimme ein weiteres Spektrum von Gefühlen äußern. Als Frau kannst du sehr hoch und sehr tief singen und viel mehr variieren als mit einer Männerstimme.“

Angelas Aktivitäten beschränken sich nicht nur aufs Singen und Musikmachen. Sie gestaltet Plattencover für Bruce Gilbert und He Said (für die sie auch singt und schreibt). Außerdem führt sie Regie bei ihren eigenen Videos und bei verschiedenen anderen Leuten wie Wire, Frank Tovey, Barry Adamson, Kitchens Of Distinction, Bill Pritchard und Primal Scream. Gerne würde sie für Captain Beefheart und Public Image mal ein Video machen, doch die machen ihre eigenen - und wie Angela zugeht: guten - Clips.

Film und Musik sind für Angela gleichwertig. Sie begann beides ungefähr zur gleichen Zeit und möchte auf beiden Gebieten weiterarbeiten.

Was hast du gemacht, bevor du die Musik und die Videos für dich entdecktest?

„Ich war auf der Kunstschule.“

Mein Blick fällt auf ihren Cappuccino, den sie in diesem „Szenen“-Cafe trinkt, das einem Hotel angeschlossen ist, in dem man angeblich die Übernachtung auch mit einem Kunstwerk bezahlen kann. Ich frage mich, wer die Musik von A. C. Marias hört. Ist es Kunst für die künstlerisch Angehauchten?

„Wahrscheinlich hast du Recht, wenn du es so kategorisierst. Aber es gibt auch Leute, die es kommerziell finden. Manche sagen, es sei Popmusik. Andere meinen, es sei einfach seltsam. Die einen finden es zerbrechlich. Die anderen behaupten, es sei zornig.“

Ich vermute, nicht jeder hat eine Ader für diese Musik. Entweder man ist empfänglich für diese anspruchsvolle Gefühlsschwelgerei oder nicht. Befindet man sich aber in der richtigen Stimmung, in der die Gefühlsantenne auf Empfang gerichtet ist, dann gibt es kaum eine passendere Platte als *«One Of Our Girls»*.

Die Songs sind stimmungsmäßige Umsetzungen von Beobachtungen und Entdeckungen. Die Lyrics eröffnen Fra-

gen und geben keine Antworten. Manchmal ist es beunruhigend, so viel Freiraum für die eigenen Gedanken und Gefühle zu haben.

„Ja, die Songs sind nicht definitiv. Es gibt keinen Anfang und kein Ende. Es geschieht etwas, aber es könnte genauso gut an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit passieren.“

Du schilderst also nur einen repräsentativen Ausschnitt?

„Ja, einen Ausschnitt, der nicht konstant ist, sondern sich fließend verschiebt. Weil dieser Ausschnitt offen ist, muß jeder Zuhörer seine eigene Erfahrung damit machen.“

Die Musik wendet sich also weder an den Körper noch an den Kopf des Zuhörers, sondern richtet sich allein an das Gefühl. Ich finde es ziemlich schwierig und unpassend, diese Gefühle, die in der Musik ausgedrückt und beim Hörer hervorgerufen werden, in einem Interview rational mit Worten zu analysieren. Es würde den schwer zu beschreibenden Zauber zerstören.

„Ich habe nichts gegen Interviews. Im Gegenteil, für mich ist das eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken, was ich eigentlich mache. Es hilft mir, mehr über mich selbst zu erfahren. Aber vieles kann ich nicht mit Worten erklären. Doch bin ich nicht absichtlich obskur oder mysteriös. Ich versuche, Stimmungen zu schaffen, die ein Gefühl darstellen. Wenn ich eine ungefähre Idee von dem habe, was ich in einem Lied machen will, dann kommen später natürlich bewußte, verstandesgesteuerte Entscheidungen dazu, wie ich eine bestimmte Stimmung am besten vermitteln kann.“

Die Stimmungen, die du schaffst, empfinde ich nicht als einfach nur schön und angenehm. Unterschwellig spüre ich immer etwas Beunruhigendes, Verwirrendes.

„Ja, das ist absichtlich so. Es soll niemals einfach nur schön sein. Es soll immer noch etwas anderes da sein.“

Um herauszufinden, was dieses Schöne und was dieses andere ist, dazu muß man seine eigene Erfahrung mit A. C. Marias machen. Die Stimme als vielseitiges Hauptinstrument wird von schlichten Rhythmen unterlegt. Je minimaler und simpler die Instrumentation, desto hypnotischer und traumatischer ist die Wirkung dieser modernen Mantras.

Das erste Stück der LP (*«Trilby's Couch»*) beschreibt ein Experiment im freien Schweben und steht somit als Warnung für den Zuhörer, damit er weiß, worauf er sich einläßt. Das Motto des Titelstücks am Schluß des Albums steht für die gesamte LP und damit für alles, was A. C. Marias beinhaltet: Das Vermißte, Verschwundene, Nichtvorhandene kann in seiner Abwesenheit mächtiger wirken als mit seiner Präsenz.

GESA WEINERT

A.C. MARIAS

MUSIK ZUM MITGESTALTEN



Plan B machen absolut nicht den Eindruck, als ob sie im Greenhouse Studio in London eingeschlafen wären. Auf ihrer neuen LP «The Greenhouse Effect» (sic!) spielen sie knackige, eingängige Songs mit Texten, die zwar knackig, aber bestimmt nicht nett sind.

Stellenweise klingt das Ganze sogar recht sarkastisch. Das kriegt man aber erst beim zweiten Hören mit.

Plan B kommen aus Berlin und sind Johnny Haeusler (voc/git), Hans Hakenberger (git/voc), Fritz (b) und Andreas 'Patsy' Perzborn (dr/perc/voc...den man leider immer nur dunstmäßig sieht).

Ende 1983 gegründet, haben sie seitdem zwei LPs und eine Single produziert, die nicht mehr erhältlich sind. (Hans: „Total Independent eben!“). Im Herbst 1989 erschien ihre neue LP «The Greenhouse Effect» auf einem Major und produziert von Pat Collier (Wunderstoff, Darling Buds, Katharina & The Waves).

Vor zwei Wochen habt ihr mit den Rainmakers getourt, jetzt spielt ihr mit Ghost Dance und den Ramones zusammen. Was macht das für einen Unterschied für euch?

JOHNNY: „Die Produktion ist größer, eine ganz andere Zahl von Leuten, die hier arbeiten, d.h. es muß alles tipp-topp laufen, sonst bricht das Chaos aus. Mit den Rainmakers sind wir zusammen getourt, haben mit denen zusammen herumgehungen und Spaß gehabt. Jetzt touren wir praktisch alleine. Der Unterschied ist, daß wir vor Veranstaltungsbeginn auf die Bühne müssen, wir haben eine halbe Stunde und dann müssen wir wieder runter. Da ist auch nichts mit Zugabe oder so.“

Woher habt ihr euren Namen 'Plan B'?

HANS: „Es gibt da erstmal einen Song von Dexy's Midnight Runners, der so heißt. Es suggeriert auch, daß es einen Plan A gab, der nicht funktioniert hat, und jetzt gibt es einen Plan B...“
...der umso besser funktioniert?

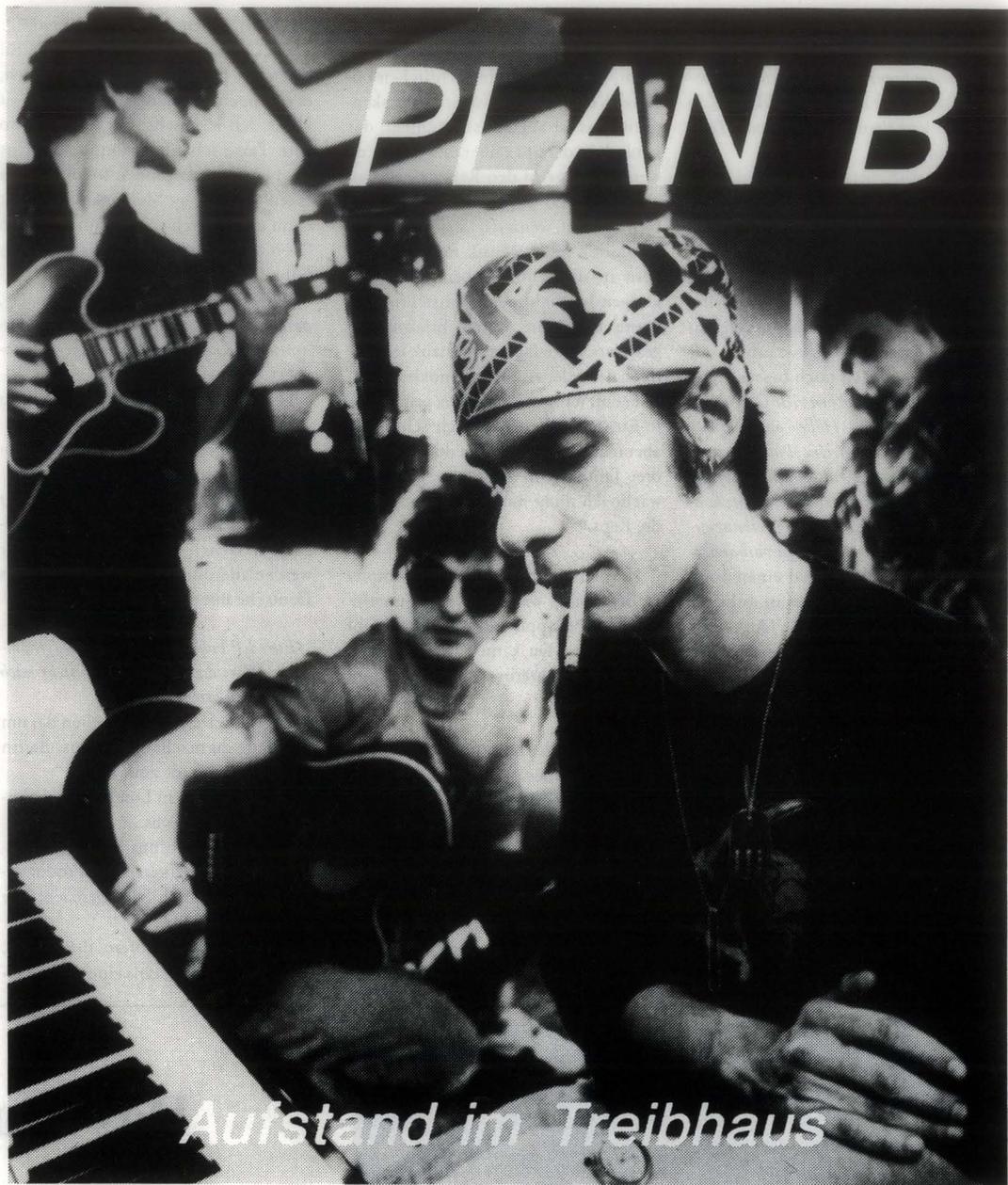
„They're testing you - don't worry this week I'm strong enough for two“ (Dexy's Midnight Runners, «Plan B»).

HANS: „Nicht unbedingt, aber es zeigt, daß es kein Grund ist, aufzugeben und es weiter zu versuchen. Der Name ist in vielerlei Hinsicht interpretierbar.“

J.: „Aber mit dem Dexy's-Song hat es auch zu tun. In dem Lied geht's um einen Typen, der sagt, mein Leben ist nicht so toll, ich fang von vorne an und das ist dann mein Plan B.“

Also gibt es eine besondere Vorliebe für Dexy's bei euch?

J.: „Ich stand damals total drauf, als ihre erste LP rauskam, «Geno» und so. Ich mag auch Kevin Rowland, er ist so ein Verrückter, der meint, er muß für jede LP alles total ändern, und irgendwie mag ich solche Leute.“



Das paßt aber doch ganz gut zu eurer Musik und euren Texten. Da geht's auch darum, sich nicht länger verarschen zu lassen, sondern die Sache selbst in die Hand zu

nehmen ja im Kopf hat, fließt das natürlich in die Musik mit ein.“

J.: „Ich finde das auch nicht erstaunlich, ich find's erstaunlicher, wie viele

schlimmere.“

H.: „Bohlen!“

J.: „BAP regen mich da mehr auf. Milli Vanilli ist halt Pop, kann man sich drü-

Blue girl in a summerdress in the greenhouse, where she overslept dreaming of an ocean...“ (The Triffids, «Holy Water»).

nehmen. Ein klarer Aufruf zum Handeln.

J.: „Die Attitude ist bestimmt dieselbe. Nur sind wir musikalisch nicht so soulbeeinflusst wie Dexy's.“

Soulbeeinflusst? Zusammenhänge zwischen eurer Musik und Politik, z.B. in Bezug auf Berlin?

J.: „Klar, das ganze Leben ist von Politik und Politikern bestimmt, das kann man nicht ausschließen. Wir haben nicht gesagt „wir gründen jetzt eine politische Band“, sondern das sind Sachen, die einen beschäftigen. Für uns war völlig klar, daß man über Sachen singt, die einem durch den Kopf gehen.“

H.: „Das Wichtigste ist, daß man sich nicht verstellt, und da man solche Sa-

Bands es gibt, die das nicht tun.“

Es gibt Leute, die behaupten, Kunst kann grundsätzlich nicht politisch sein oder wirken. Mit Kunst kannst du nichts verändern.

J.: „Ich weiß nicht, ob Kunst politisch sein MUSS, es gibt eine Menge unpolitischer Leute. Aber im Prinzip ist alles, was du machst Politik, auch eine Zeitung. Du gibst da eine Meinung preis, und man weiß, wie viele Leute auf andere Meinungen hören. Insofern ist alles, was an Kunst, Kommunikation und Kultur passiert, Politik. Selbst so etwas 'Unpolitisches' wie z.B. Milli Vanilli zeigt, wie durchschnittlich der Zeitgeist der Allgemeinheit geworden ist. Obwohl die noch gut geschriebene Nummern haben, da gibt es weitaus

ber ärgern, muß man aber nicht. BAP hingegen schreiben sich groß Politik auf ihre Fahne und stellen sich dann hin uns sagen 'alles ist Scheiße' vor Leuten, die sowieso finden, daß alles Scheiße ist. Wenn du von der Bühne predigst, sind irgendwann nur noch die Leute da, die sowieso deiner Meinung sind. Heute abend sind bestimmt welche da, die ganz andere Ansichten haben als wir, wenn die's gut finden und sich mit unseren Texten auseinandersetzen, haben wir mehr erreicht. In Berlin werden politische Diskussionen veranstaltet und die Republikaner werden ausgeschlossen. Wie kannst du mit Leuten diskutieren, die alle einer Meinung sind? Wenn man sich mit Sachen wie

den Reps auseinandersetzt, muß man es auch mit den Leuten tun - leider..."

In diesem Sinne sind eure Texte schon politisch, da sie eure Ansichten reflektieren. In welchem Verhältnis stehen bei euch Texte und Musik?

J.: „Wir sind zuerst eine Band, d.h. wir könnten noch so gute Texte haben, wenn die Musik keinem gefällt und niemand sie hört, dann nützt uns das ziemlich wenig. Ich sehe die Texte als das Tüpfelchen auf dem i, das ist die Sahne auf dem Kuchen, man kann Kuchen auch ohne Sahne essen, aber mit schmeckt es einfach noch besser..."

In euren Texten tauchen viele Gegensätze auf, wie «Paradies - Hölle» oder «Film - Realität». Oder auch eine Polirität zwischen 'wir' und 'sie', also jemand auf der anderen Seite. Ihr wendet euch ja ganz konkret gegen Tierversuche oder Abtreibungsgegner, so ein 'we vs. they' ist ja vorhanden.

J.: „Jemand schrieb mal einen Song «Who Are THEY», weil es in unheimlich vielen Liedern heißt 'Any they want you' und du mußt dieses 'sie' einfach ab und an mal präzisieren. Natürlich ist mir bewußt, daß ein Song über z.B. Abtreibung immer ein bißchen oberflächlich bleiben würde, eigentlich zu oberflächlich für das Thema. Auf jeden Fall kriegt du an unseren Texten heraus, an welcher Stelle wir mit unseren Gedanken stehen und das kann ein Anfangspunkt für eine Diskussion sein. Wir diskutieren sehr viel, untereinander sowieso, aber wir gehen auch nach dem Gig immer noch raus und quatschen mit den Leuten. Aber du kannst

in einem Singtext keine verbindlichen Lösungen anbieten, will ich auch gar nicht, bei solchen offensichtlichen Lösungen bin ich eh' immer etwas skeptisch. Das ist auch das Argument, das neulich in der Spex über uns stand: 'da werden Dinge in den Raum geworfen, aber keine Lösungen angeboten.' Natürlich nicht, wenn ich Lösungen hätte, würde ich keine Musik machen, sondern in die Politik gehen. Zu vielen Dingen hat sich meine Einstellung im Laufe der Jahre durch Erfahrungen geändert, die ich gemacht hab', ich will mich da weder als Mensch noch als Musiker einzwängen lassen. Die prinzipielle Einstellung ist natürlich schon da, aber manche Dinge siehst du nach zwei, drei Jahren differenzierter. Natürlich wache ich nicht morgen auf und wähle die Reps."

H.: „Ich meine, Sachen sind immer in Bewegung, was heute eine Superlösung ist, klappt morgen überhaupt nicht mehr. Du kannst heute einfach nicht mehr schreiben 'die Mauer muß weg!'"

J.: „Du willst schon ernste Themen behandeln, aber es nervt, zu schreiben 'Unsere Welt geht kaputt, das darf nicht passieren' oder 'kauft nicht bei McDonalds'. Das stimmt zwar, aber irgendwie ist mir das so zu platt. Ich will auch nicht in jedem Lied krampfhaft die Riesenmessage verbreiten. Ich bewundere Leute, die gute Songtexte schreiben können."

An wen denkst du da zum Beispiel?

J.: „Costello halte ich textmäßig für einen der fähigsten, Neil Young auch, es gibt noch ein paar mehr...Costello ist klasse. Ich wäre sehr froh, wenn ich so gute Texte schreiben könnte...Nur ist das bei diesen Legenden so, die dürfen sagen 'Don't buy McDonalds', das ist dann unheimlich cool, wenn wir sagen 'Don't buy McDonalds', dann ist das unheimlich peinlich..."

Euer Cover ist irgendwie comicmäßig, auch mit den Songtitelzeichenketten (für jeden Song ein Symbol). Steht ihr auf Comics?

H.: Das war eine Idee von unserem wunderbaren Grafiker, Rian Hughes. Hat es dich zum Lachen gebracht. Comics sind lustig."

J.: „Comics sind geil. Ich steh' sehr auf diesen amerikanischen und französischen Sachen, auch grafikmäßig. Die werden allerdings erst ganz langsam ins Deutsche übersetzt."

Eure LP habt ihr in London aufgenommen. War das ein Schritt, sich nach England zu orientieren?

J.: „Wir waren sechs Wochen da, um die Platte zu machen, das wars. Berlin ist eine klasse Stadt zum Leben."

PATSY: „Och, in London leben finde ich nicht schlecht..."

H.: „Wir hatten mit Pat Collier (ex-Vibrators) auch einen guten Produzenten, es hat wirklich Spaß gemacht, die Platte zu machen."

J.: „Studio ist insofern interessant, daß du dort alle Details eines Songs he-

rausarbeiten kannst, aber nach einiger Zeit geht die Spontaneität dabei weg. Wir spielen viel lieber live, es passiert, und ist gleich darauf schon wieder vorbei."

Was macht ihr jetzt, wenn ihr nach der Tour wieder in Berlin seid?

(alle): „Fernsehen, schlafen!"

J.: „Außer der Band eigentlich nicht viel. Ich arbeite nebenher noch beim Radio, aber sonst ist die Band im Moment die Hauptsache. Das ist aber völlig okay, wir haben lange genug darauf hingearbeitet, bekannter zu werden und woanders zu spielen, und jetzt passiert es so langsam."

In Berlin seid ihr total bekannt, und hier kann man eure früheren Platten überhaupt nicht kriegen...

J.: „In Berlin kennt man uns schon, die Szene dort ist halt ziemlich eingegrenzt. Wer sich dort für Musik interessiert, kennt uns auch. Deshalb war die Tour mit den Ramones hier auch gut für uns. Da kommen 4000 Leute hin, und wenn es 200 gefällt, von denen 100 zu unserem nächsten Konzert kommen, dann ist das schon gut. In Berlin ziehen wir Leute, aber das war jahrelange Arbeit. Im Prinzip müßte man das hier in jeder Stadt genauso machen, was natürlich nicht geht. Für unsere eigene Tour im Januar/Februar durch die kleinen Läden hätten wir gerne, daß die voll sind, so 100-300 Leute, damit man Party machen kann, 1 1/2 Stunden spielen..."

CHRISTINA BRIEM

Das Buch zur Band



Julian Aicher
schnell, dreckig, lustig

Die Rockband "Bellybutton & the Knockwells"

Direktverlag

116 Seiten
30 Fotos
8 Mark

Gegen Scheck (mit Rückadresse) bei:

Direktverlag
Friedhofstraße 7
7980 Ravensburg
0751/33140

Nicholas Currie trägt eine alte braune Cordhose, ein weißes Hemd und eine braune Jacke, als er mir gegenübertritt. Sofort erinnere ich mich an seinen Ausspruch von ihm, in dem er sagt, er möchte von den Frauen geliebt werden und ein Popstar werden: Sieht so ein Popstar aus, frage ich mich also, als ich ihm die Hand gebe, die sofort von einer stark behaarten Hand geschüttelt wird. Der schüchtern wirkende junge Mann nimmt Platz.

Welchen Grund gab es für dich, Musiker zu werden?

MOMUS: „Eigentlich wollte ich Schriftsteller oder Journalist werden. Dann hatte ich aber das Gefühl, ein großer Fisch in einem kleinen Teich zu sein. Ich wollte aber lieber ein kluger Fisch in dem kleinen Teich sein, ich dachte das würde mir in der Popmusik am besten gelingen...der Versuch ist gescheitert...der Versuch ist gescheitert. Nein, sorry, nächste Frage.“

Was hast du vorher gemacht, bevor du ein kluger Fisch im Teich würdest?

MOMUS: „Ich habe Literatur studiert.“

Ich habe gehört, daß du eine zeitlang im Internat gelebt hast.

MOMUS: „Ja, mein Vater hat als Fremdsprachenlehrer Englisch unterrichtet. Wir haben in verschiedenen Ländern gelebt, ich wurde dort ins Internat gesteckt. Im Internat waren wir 600 Jungen und drei Mädchen.“

Liegt darin der Grund für deine Einstellung in Sachen Sex und Frauen?

MOMUS: „Könnte sein, ich habe zu der Zeit viel Glam-Rock gehört, Lou Reed, David Bowie und T.Rex. Es war schon eine eigenartige Camp-Atmosphäre in dem Internat, jeder von uns trug einen weiblichen Spitznamen.“

Wie war dein Spitzname?

MOMUS: „Ich wurde einfach „Groovie“ genannt, was kein Mädchenname ist. Bei meinem Namen war es nicht so leicht, einen Mädchennamen zu finden, wenn einer aber z.B. Christian hieß, wurde er kurzerhand Tina genannt.“

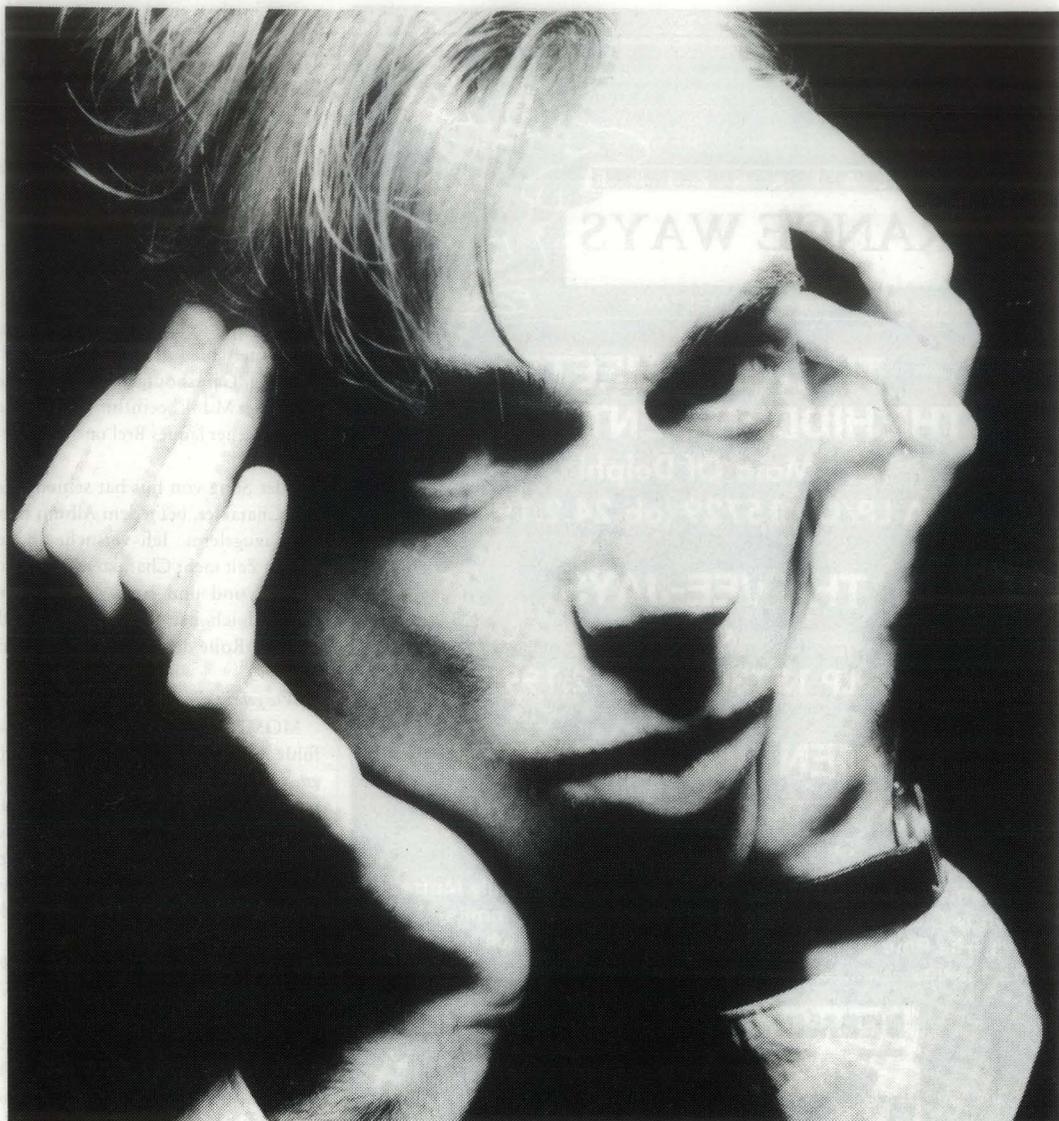
Kannst du dein Gefühl für Frauen beschreiben?

MOMUS: Nun, durch die Schule wurde ich von Frauen ferngehalten. Ich kam von dem Schoß meiner Mutter in dieses harte Jungen-Internat, dadurch blieben mir Frauen sehr fremd. Erst mit 20 oder 21 Jahren bin ich mit einer Frau in Kontakt gekommen, bis dahin war ich noch eine männliche Jungfrau. Ich lebte zu der Zeit wie ein Alkoholiker während der Prohibition, plötzlich werde ich dann in einen Laden mit alkoholischen Getränken geführt, in dem ich mich sinnlos betrinke. Da ich diese Jahre ohne eine Frau gelebt hatte, wollte ich jetzt nur mit Frauen leben.“

Wenn ich an «Closer To You» denke, habe ich aber eher das Gefühl, du würdest Frauen verachten.

MOMUS: „Wirklich? Ich glaube, das liegt an der Doppeldeutigkeit des Songs. Es gibt eine Spannung in der Sexualität, ich denke, daß Liebe und Haß nah beieinander liegen.“

Welche Rolle hat die Musik in deinen



Aus dem Tagebuch einer männlichen Jungfrau

MOMUS

Songs?

MOMUS: „Musik ist wie Frauen, in dem Sinne, daß es der Gegenpol ist. Mir reicht es nicht nur die Lyrics zu haben, ich brauche noch die Musik. Für mich liegt die Sinnlichkeit in der Musik, ich kann nicht meine Texte ohne Musik schreiben. Wenn ich vor einem leeren Bogen Papier sitze und nur die Wörter schreibe, ohne die dazugehörige Musik, werden meine Sätze zum Slapstick und zu humorvoll.“

Hast du vor, einmal ein Buch zu schreiben?

MOMUS: „Ich mache immer Versuche in der Richtung, habe aber keine festen Pläne. Ich brauche auch immer die Musik dabei, denn sie hilft mir, nicht beim Schreiben abzuleiten. Musik kann stärker sein als das Wort. Es deprimiert mich zu sehen, daß gerademal 4% der Bevölkerung in England einen Roman zur Hand nimmt, und daß unter diesen 4% noch zahlreiche Studenten sind, die eh durch ihr Studium lesen. Der Vorteil der Popmusik liegt darin,

„Don't Stop The Night“ ist die neue LP von Momus, alias Nicholas Currie. Wie immer dreht es sich bei ihm um so nette Dinge wie Frauen und Sex. Gerd Wichmann sprach mit Momus, der den ersten Song über die Masturbation einer Frau geschrieben hat.

daß man Millionen von Menschen erreichen kann, ich versuche populär zu sein, damit ich nicht zu esoterisch mit meinen Songs werde. Ich weiß, daß ich zum Teil esoterisch bin. «How Do You Find My Sister», basiert z.B. auf dem Wittgenstein-Zeitgeist. Ich bin ein Kuriosum zwischen den Welten der Musik und der Literatur, und nehme sie mit in die Welt der Musik. Ich befürchte

nur, daß sie dort nicht registriert werden, denn die Leute, die Popmusik konsumieren, sind nicht an Literatur interessiert.“

Die Musik hat sich bei dir in den letzten Jahren ziemlich verändert. Es ist ein großer Unterschied zwischen «Poison Boyfriend» und «Don't Stop The Night».

MOMUS: „Als ich bei Creation

L A B E L & F A N Z I N E

STRANGE WAYS

Mathildenstraße 80 · 2800 Bremen · Tel. 04 21-7 66 65



THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN

Maid Of Delphi
EFA LP/CD 15729 (ab 24.2.1990)

THE VEE-JAYS

Shot
EFA LP 15730 (ab 24.2.1990)

BREMEN UNDER COVER EFA LP 15704 (seit 12/89 erhältlich)

18 Bremer Bands covern je ein Stück, u.a. dabei Billy Moffet's Playboy Club, Bad Ladies & The Wild Lovers (Mimmi's), Vee-Jays, The Perc Meets The Hidden Gentleman, Pachinko Fake, The Junkies.....



Coming Soon:
THE PACHINKO FAKE
2.LP
EFA LP 15731 (ab April 1990)

BARBARA GOSZA
1.LP
EFA 15732 (ab April 1990)

SEE LIVE:

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN:
24.2. BREMEN - Vortex (Release Party)
28.2. BERLIN - Metropol (mit Element Of Crime)

THE VEE-JAYS:
3.3. BREMEN - Kairo (Release Party)

Backprogramm:

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN
Two Fozzles At The Tea Party
EFA LP/CD 15086
THE PACHINKO FAKE
Same
EFA LP 15087

unterschrieb, war ich so etwas wie das Gegenstück zu Suzanne Vega, Tanita Tikaram und den anderen neuen Songwritern, die mit akustischer Gitarre spielten. Ich arbeitete mit elektronischen Instrumenten, beeinflusst von David Bowie und Kraftwerk, sowie 70er Jahre Musik. Ich konnte mit Neil Young, Love und den Byrds, also der Musik, von der die anderen Creation-Musiker sprachen, nichts anfangen. Ich glaube nicht, daß sich meine Songs in der Zeit stark verändert haben, der einzige Unterschied ist, daß ich jetzt mehr von Serge Gainsbourg und französischer erotischer Musik beeinflusst bin. Früher waren es eher Jaques Brel und Joni Mitchell.

Jeder Song von mir hat seinen eigenen Charakter, bei jedem Album habe ich dazugelernt. Ich versuche in der letzten Zeit mehr Charaktere zu haben, die *evil* sind und eine Moral haben, während ich bei «Poison Boyfriend» eher die Rolle des Kommentators hatte.

Wie gefällt dir Marc Almond?

MOMUS: „Ich habe gemischte Gefühle ihm gegenüber, mir gefallen einige seiner Songs. Er macht jetzt eine LP mit Jaques Brel Songs, ich glaube, daß er in seiner Interpretation von Jaques Brel zu theatralisch, zu schwul und zu camp ist. *He is a dramaqueen*. Für mich ist Jaques Brel sehr maskulin, und nicht nur *drama-queen*.“

Aber hast du nicht in einem Interview behauptet, daß nur ein Homosexueller die Gefühle einer Frau versteht?

MOMUS: „Nein, ich glaube nicht, daß ich das behauptet habe, vielleicht habe ich auch meine Meinung darüber geändert. Ich meine schon, daß ein Homosexueller die weiblichen Aspekte der Männlichkeit ausdrücken kann, aber nicht die Gefühle einer Frau nachempfinden kann. Brel war zum Beispiel sehr männlich in der Art seiner Songs, er hat nie Liebeslieder geschrieben. «Ne Me Quite Pas», z.B. sein einziges Liebeslied, ist nicht ehrlich oder realitätsnah, da Brel derjenige war, der seine Frau und seine Kinder mit 24 verlassen hat, um Sänger zu werden. Brel wollte ohne Frauen leben, er war am Glücklichsten, wenn er weit entfernt von ihnen war.“

Wovon handelt der Song «Amongst Woman Only»?

MOMUS: „Der Song handelt von einem Mann, der von seiner Frau verlassen wurde. Es ist ein feministischer Song. Die Frau hat ihn verlassen, weil sie zu wenig Liebe von ihm bekommen hat. In dem Song werden die Phantasien des Mannes beschrieben, der glaubt, daß die Frau nicht mit einem anderen Mann gegangen ist, sondern alleine lebt, oder mit einer anderen Frau, auf jeden Fall von der Männerwelt abgeschlossen. In der Phantasie des Mannes „she arouses herself to her crisis herself, also in gewisser Weise auch ein Song über Masturbation. Ich glaube es ist der erste Song der Popgeschichte, der von der Masturbation einer Frau erzählt.“

Du hast eine deutliche Vorliebe für lesbische Frauen.

MOMUS: „Ja, ich mag sie sehr. Ich

halte lesbische Liebe für die erfüllendste überhaupt. Außerdem hat diese Beziehung einen ökonomischen Einfluß, da die Frauen nicht auf dem heterosexuellen Markt zur Verfügung stehen und dadurch ihren Wert und Reiz für den Mann erhöhen.“

Du hattest eigentlich vorgehabt nach «Tender Pervert» Creation zu verlassen, nun ist deine neue LP aber doch noch auf Creation erschienen.

MOMUS: „Im Moment bin ich noch am überlegen, aber ich glaube schon, daß ich im nächsten Jahr das Label wechseln werde.“

Gehst du zu einem Majorlabel?

MOMUS: „Ja, ich glaube schon, ich bin nicht mehr jung (lacht).“

Wieso arbeitest du ohne Band?

MOMUS: „Zeitweise hatte ich mal eine, mit der ich eigentlich auch im letzten Jahr auf Tournee durch Deutschland kommen wollte, dann hatten wir aber einige Probleme, so daß ich dann doch allein kam. Ich bin auch eher der Typ, der alleine arbeitet.“

Für «How Do You Like My Sister?» benutzt du Elemente des HipHop, gefällt dir die Musik?

MOMUS: „Für den Song habe ich LL Cool J gesampelt. Ja, ich mag HipHop, es ist sehr literarisch. HipHop hat mehr Worte pro Beat als jede andere Art von Musik. Die Musik kommt von der amerikanischen Unterklasse, die sagt, daß Worte großartig sind und das Wichtigste in der Musik. Diese Leute machen *poetry*, und sagen luste Gedichte.“

Wolltest du auf «Don't Stop The Night» die verschiedenen Musikstile der 80er zusammenfassen?

MOMUS: „Ja, könnte man so sehen, war aber nicht beabsichtigt. Bei mir ist es so, daß ich immer das Gegenteil von dem mache, was die anderen Labelkollegen machen. Auf 4AD machte ich fröhliche schnelle Popsongs, während die anderen todtraurige Goth-Songs schrieben. Auf Creation sind es Bands, wie House Of Love, die ich sehr mag, die Gitarrenmusik machen, wie sie auch '67 gemacht wurde, sehr konservativ. Sie versuchen klassisch zu klingen und treten dabei aus der Popgeschichte heraus. Ich finde es aber wichtiger in der Popgeschichte zu leben, auch jetzt wird Popgeschichte geschrieben, also warum nicht Stile aus der heutigen Zeit benutzen. «How Do You Like My Sister?» ist in der Tradition von Leonard Cohen Songs geschrieben, als er fertig war, habe ich ihn arrangiert, dabei ist mir die Idee gekommen, ihn mit einem HipHop-Beat zu unterlegen.“

Was haben die 80er für dich bedeutet, und was erwartest du von den 90ern?

MOMUS: Die 80er waren die Jahre, in denen ich feststellte, daß es möglich ist, mit Musik Geld zu verdienen. Aber auch die Zeit, in der ich Frauen für mich entdeckt habe. In den 90ern entdeckte ich vielleicht eine andere Art des Sex, mal sehen. die 80er waren die besten Jahre für mich.“

Zum Schluß kam die reizende Promotionfrau zu mir und sagte: „Na ist er nicht ein netter Junge?“ - „Ja, das ist er“, antworte ich.

GERD WICHMANN

FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE

Seit 1987 existiert die Band. Warum? Um reich und berühmt zu werden, na klar. Sie haben sich gesucht und auch gefunden, das passiert eben manchmal so, aber Bruder Zufall spielte auch eine Rolle. Bei einem Konzert in Hannover sollten sie den Support machen, es wurde eine Art von Session. Die kam besser an als die Hauptgruppe, so daß beschlossen wurde, eine richtige Band zu gründen, die sich Fury In The Slaughterhouse nennen sollte.

Die Gruppe besteht aus sechs Leuten, zwei Gitarren, Bass, Drums, Gesang und Keyboards (der Tastenmann ist seit Herbst 1989 dabei).

Was habt ihr seit 1987 gemacht?

FURY: „Viel gespielt und irgendwann fingen wir an, Platten zu machen, sonst haben wir eigentlich nichts gemacht. Nur Stücke schreiben und spielen, spielen, spielen, allein 1989 waren es an die 100 Gigs.“

Und dieser 'Nicht-Gig' in Amsterdam?

FURY: „Wir sind hingefahren, haben uns den Laden angesehen und unsere Sachen wieder eingepackt. Das war eine haarsträubende Organisation, nichts hat geklappt. Es gab zwar eine Bühne und dort stand auch eine Anlage, aber die fiel alle zwei Minuten aus. Zudem war am gleichen Tag in Amsterdam ein Altstadtfest mit den Red Hot Chili Peppers auf dem Marktplatz, es wäre also sowieso kein Schwein gekommen. Dort konnte man nicht pennen und es gab nichts zu essen, der Gig hätte absolut nichts gebracht, nur ein finanzielles Minus. Zum Glück war die halbe Band noch daheim, wir riefen an, sagten, was Sache war und machten uns selber noch 'nen schönen Tag in Amsterdam.“

Wie kommt's, daß ihr bei SPV gelandet seid?

FURY: „Die kennen uns, weil sie in Hannover sitzen, die kamen also nicht drum herum. Unsere alte Plattenfirma ging pleite und SPV bot sich vor allem auch wegen der unmittelbaren Nähe an. Da brauchst Du nicht immer in andere Städte zu fahren, wenn man etwas klären oder regeln muß, sondern hast Dein Label praktisch vor der Haustür.“

Wie würdet ihr eure Musik bezeichnen?

FURY: „Eine Mischung aus Hobby-Beat und kosmischem Gospel...das ist eine blöde Frage, Schubladenkacke. Man sollte sich die Musik anhören und dann selbst entscheiden, das zu beurtei-



len überlassen wir lieber Hörern und Kritikern.“

Die Tour ist fast zu Ende, was macht ihr danach?

FURY: „Heute spielen wir hier, morgen ist frei und dann geht's heim nach Hannover, das ist der letzte Gig der Tour, den machen wir wieder als Party, zum Anschluß. Beim letzten mal war dabei der Laden mit 2000 Zuschauern ausverkauft. Danach haben wir etwas Ruhe, eine Woche etwa, um anschließend

sechs Wochen ins Studio zu gehen, eine neue LP aufnehmen. Dann gibt's zwei oder drei Wochen Urlaub, bevor wir etwa zwei Monate Zeit haben, um neue Stücke zu machen, ein neues Programm einzustudieren und ein Video zu drehen. Wenn die LP rauskommt, folgt die nächste Tour, vorher 2-3 Promo-Gigs in der Schweiz. Die Tour wird diesmal etwas kürzer ausfallen, nur 12-14 Dates, nur Großstädte und anschließend ins Ausland.“

Habt ihr Kontakte zu anderen Bands?

FURY: „Ja klar, massenweise, alle hantoverschen Bands sowieso...Scorpions, Michael Schenker Group, äh...die ehemaligen Cretins, Boskops, Hans-A-Plast. Obwohl, die Leute von Hans-A-Plast sind mittlerweile in die zweite Reihe gewechselt, Toningenieure, Produzenten und so. Dadurch haben sie natürlich die entsprechenden Kontakte und kennen auch wieder 1000 Leute. Dann fährt man beispielsweise nach

Fury muß ins Schlachthaus, keine Frage, Black Beauty am besten gleich dazu. Doch

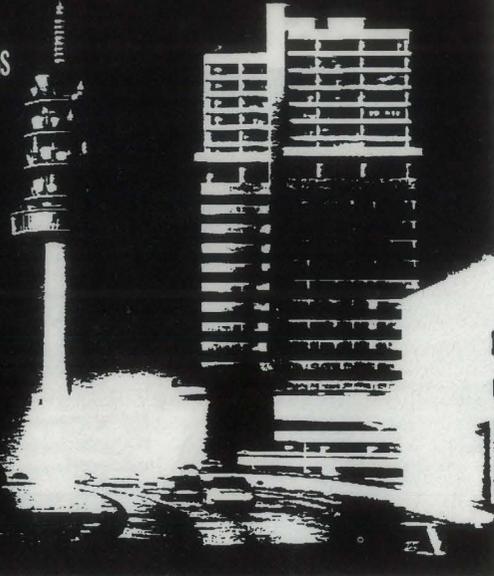
vorher rocken die sechs Typen noch alles kurz und klein.

DER SAMPLER ★ DAS FESTIVAL

...FROM THE MIDDLE OF NOWHERE

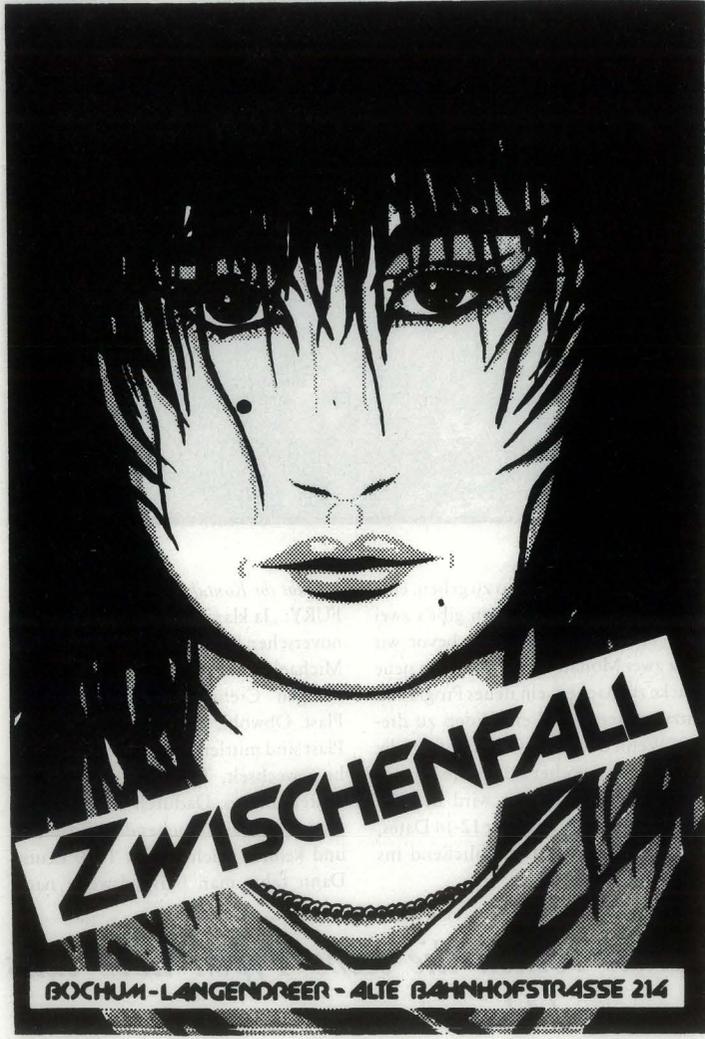
EFA 15733/08
bad RECORDS

TERRY HOAX
DEAD FISH GO BANANAS
THE NJET
FUN FUN CRISIS
THE SIGN
BAREFOOT GIRLS
SUCKSPEED
THESE THOUGHTLESS THINGS
VISIONAIRES
DIEPOP
STOREMAGE
THE TOASTERS
SHIFTY SHERIFFS



PRÄSENTIERT VOM
SCHÄDELSPALTER
HANNOVERS STADTILLUSTRIERTE

16./17.2. PAVILLON Hannover
23./24.2. FABRIK, Hamburg
3.3. FBZ, Braunschweig (1 Abend-4 Bands)



ZWISCHENFALL

BOCHUM-LANGENDREER - ALTE BAHNHOFSTRASSE 214

Hagen und trifft die Extrabreit-Herrschaften und so, oder Heinrich Pudelko, früher bei Interzone, falls Du die noch kennst.“

Na klar...was ist denn mit Storemage?
FURY: „Kennen wir, kennt doch jeder, man braucht doch bloß Autobahn zu fahren, an jeder Autobahnraststätte pappen Storemage-Aufkleber.“

Stimmt, die haben hier auch halb Ehrenfeld damit zugeklebt.

FURY: „Aber eines haben die mit uns gemeinsam - sie tun was. Es gibt unheimlich viele Bands, die aus Angst, das Falsche tun zu können, einfach überhaupt nichts tun und nur warten. Meistens passiert natürlich nichts, außer, es kommt irgendein Idiot und entdeckt sie. Aber Storemage reißen sich wenigstens den Arsch auf, die sind zwar verrückt, ernsthaft, aber genial, da gibt's immer was zu lachen.“

Wie war die Resonanz auf der Tour im Bezug auf die Zuschauerzahlen?

FURY: „Die Läden waren unterschiedlich groß, die Zuschauerzahlen also unterschiedlich hoch. Aber es war eigentlich immer recht voll oder zumindest gut gefüllt. Die Veranstalter haben uns nur gebeten, doch bitte mehr Leute anzuziehen als Lüde & Die Astros, das haben wir auch immer geschafft.“

Habe schon von der Sache mit Lüde gehört, woran liegt das eurer Meinung nach?

FURY: „Die haben die dicksten Verträge, die man sich nur wünschen kann, Artikel und Riesenanzeigen in jeder Zeitschrift, trotzdem spielen sie oft vor 'ner handvoll Leuten. Dabei ist die Musik gut, auch das Outfit, lange Haare, Bärte und so. Lüde könnten echt die deutschen Guns'n'Roses sein und hätten großen Erfolg, auch im Ausland. Wahrscheinlich liegt's an den deutschen Texten, solche Herz-Schmerz-Texte in deutsch zu dieser Musik, das paßt einfach nicht zusammen, da nützt Dir dann auch die Vermarktung durch die Plattenfirma nichts. Vielleicht sieht die EMI Lüde als eine Art Abschreibungsobjekt, könnte gut möglich sein, denn den großen Reibach machen sie damit garantiert nicht.“

Ist Hannover eine gute Stadt für Bands?

FURY: „Sogar eine sehr gute. Nach offiziellen Angaben gibt es 300 Bands, davon etwa die Hälfte, die schon für Geld gespielt hat. Es heißt immer, Hamburg, München und Berlin seien die Musik-Hochburgen in Deutschland, aber das stimmt nicht. Dort sitzen nur große Plattenfirmen. In diesen Städten passiert nämlich absolut gar nichts, die Bands können überhaupt nicht auftreten. In Hannover dagegen gibt's locker zehn Clubs, große Clubs, in denen man spielen kann und wo man auch Geld kriegt. Momentan ist Hannover echt angesagt, es gibt 'ne Menge an neuen, frischen Bands. Wenn Du Dir das so anschaust, das ist echt gut.“

Was tut die Stadt?

FURY: „Es gibt jetzt ein Rockbüro. Das kann man getrost zu den Akten legen und sagen: Es gibt jetzt ein Rockbüro, danke. Die machen ganz wunderbare Seminare, da kannst Du Percussions lernen, oder beim Medien-Kurs, wie man am besten seine Birne verkabelt.

Das Ding bringt's doch nicht, wird nicht so gefördert wie in Berlin. Aber vielleicht ändert sich das bald, weil es in Hannover eine große Plattenfirma gibt.“ *SPV?*

FURY: „SPV wird zwar noch als Indie-label gehandelt, ist aber schon ein Majorlabel. Bei den Metalsachen sowieso, nadenlos. Und bei Indiebands...die haben The Fall, Go-Betweens, Fields Of The Nephilim, Young Gods, Roger Chapman, das ist eine Riesenpalette. Und dann auch noch uns, es ist also ein dickes Label. Dazu gibt's noch viele kleine Label, das alte No-Fun-Label ist auch wieder von den Toten auferstanden. Hannover hat auch viele Studios, mit 24 Spuren und so. Deswegen wird es bald Independent-Tage geben, die werden sicher sehr interessant. SPV ist ein Label, das weiter expandiert und für deutsche Bands sehr interessant ist, weil sie erstklassige Beziehungen ins Ausland haben. Okay, ab und zu gibt's mal 'n Flop, aber das Label läuft einfach.“

Um 22 Uhr fangt ihr heute an?

FURY: „Ja, wir müssen noch den Soundcheck machen. Das Schlimmste, was es im Musikgeschäft gibt, neben dem Abbauen.“

Habt ihr eine Lieblingsfrage?

FURY: „Wollt ihr noch was trinken? Nee, keine Ahnung, sonst würden wir jetzt darauf antworten. Aber die miesesten Fragen könnte ich nennen, warum heißt ihr Fury in the Slaughterhouse? Warum heißt euer Sänger W-59? Totale Standardfragen, die haben wir bei den ersten Interviews, auch im Radio, immer brav beantwortet. Man erzählt jedes mal das gleiche, totaler Blödsinn.“

Ihr habt eine gute Bühnenshow?

FURY: „Wir machen keine Show, das ist die Kunst dabei. Ja genau, wir machen Kunst. Es gibt ganz wenige eingeplane Stunts. Einmal war einer da, der gefragt hat, wer für uns die Choreographie machen würde, war echt 'n guter Lacher...manchmal muß man einfach 'rumspringen. Übrigens, warum heißt dieses Kölsch eigentlich Kölsch?“

Weil's aus Köln ist, schmeckt's denn?

FURY: „Nee.“

Was trinkt ihr denn in Hannover?

FURY: „Richtiges Bier. Aber wir sind eine friedliche Band und trinken eigentlich ziemlich wenig, hier und da eigentlich nur. Normalerweise ist in unserem Catering immer eine Kiste Clausthaler inbegriffen, alkoholfreies Bier. Wir haben mal versucht, bei Clausthaler einen Sponsorendeal zu kriegen. Unser damaliger Gitarrist sollte in einem Werbespot 'Clausthaler - Alles was Rock'n'Roll braucht' sagen, eine echt gute Idee. Aber daraus ist nichts geworden. Sponsorendeals sind echt schwer zu kriegen.“

Habt ihr denn welche?

FURY: „Wir haben Deals, aber nicht für Bier und nicht für Geld.“

Für was denn?

FURY: „Für Klamotten, für's Schlagzeug und für die Mikrofone, jetzt brauchen wir nur noch Dr.Oetker. Oder Bargeld, das ist immer am besten.“

So ist es.

FRANK JINX



Der Erzähler berichtet: „Es war einmal ein Mädchen, das wuchs inmitten einer alten schottischen Adelsfamilie, welche schon vor langer, langer Zeit nach Kalifornien ausgewandert war, wohlbehütet und meist sich selber überlassen, auf. Fast das ganze Jahr über schien die warme Sonne ins blühende, grüne Tal am Rande von Los Angeles, aber so richtig darüber freuen konnte sich das Mädchen nicht.“

MARIA MC KEE

Viel zu oft überkamen es tiefe Einsamkeit und Langeweile. So begann es, als es gerade mal fünf Jahre alt wurde, einen Blödsinn nach dem anderen. Entweder ärgerte es ihren älteren Halbbruder Bryan, bis dieser ihr eine scheuerte, oder es probierte einfach mal aus, was wohl passieren würde, wenn man kleine Kätzchen in die Toilette steckte und abspülte. In der einfachen naiven Vorstellungswelt des kleinen Mädchens gab es nämlich keinen Unterschied zwischen Fischen und Katzen. Erst ihre Mutter, nachdem sie die jungen Kätzchen wieder aus der Toilette befreit hatte, erklärte ihr eindringlich den Unterschied.

Fortan dachte sich das Mädchen finstere Märchen und geheimnisvolle Geschichten aus und spielte diese vor dem großen runden Spiegel im elterlichen Schlafzimmer nach. Meist gab es kein richtiges Happy End, aber so wollte es das Mädchen.

Als es größer wurde und in die Schule kam, trat es den örtlichen Kirchenchor bei. Schon nach wenigen Liedern merkte der Chorleiter, welch kräftige, wohlthuende Stimme sich da unter seinen Gesangsschülern befand. Eines Tages nahm er das Mädchen beiseite und

sprach: „Das wird einmal etwas mit dir. Das muß man fördern.“

Doch zu dieser Zeit hörte das Mädchen viel lieber Musik von Patsy Cline, Elmore James und Robert Johnston. Außerdem schenkte ihr ihre Mutter jede Woche eine LP aus ihrer Plattensammlung, so daß das Mädchen recht bald viele gute alte Platten ihren Freunden vorspielen konnte.

Mit der Zeit aber mochte das Mädchen nicht nur hören, sie wollte unbedingt auch selber Musik machen. Ihr älterer Bruder hatte um diese Zeit bereits eine über die Grenzen bekannte Band, die dem verehrten Leser vielleicht noch unter dem Namen Love ein Begriff sein könnte.

Schließlich spielte das Mädchen mit ihrem Bruder eine Weile zusammen, doch recht bald merkte es, daß es nur eine wirkliche Chance hat, wenn es sich nach eigenen Musikern umschaute und eine eigene Band gründen würde. Also hörte es sich im gerade auf dem Höhepunkt stehenden Paisleyumgrund von LA um und schaffte es tatsächlich, einige gleichgesinnte Jungs zusammenzutrommeln.

Fortan nannte man sich Lone Justice und stieg bald zum lokalen Geheimtip

auf. Schließlich bekam das Mädchen und ihre Band sogar einen Industrievertrag bei einer großen Plattenfirma, man ging auf Welttournee mit U2 und den

de, z.B. in Edinburgh, zu denen das Mädchen auch heute noch sehr oft fährt.

Pretenders und tanz viele neue Freun-

Viele schätzen die Frische und Unverbrauchtheit, mit der die Band das Publikum erfreute und gaben dem Mädchen eine große Zukunft. Aber nach der zweiten LP rief eines Abends das Mädchen die Gruppe zusammen und erklärte ihnen, sie wolle zukünftig auf eigenen Füßen stehen und deshalb die anderen verlassen. Man wolle aber auf immer und ewig gute Freunde bleiben, meinte sie und wählte zum Abschied den Keyboarder der Band aus, der alsbald an ihrer Seite spielen sollte. Zwei weitere Jahre gingen ins Land, als das Mädchen das erste Album mit Songs unter ihrem eigenen Namen veröffentlichte.

Auf dem Plattencover bildete man das Mädchen als wunderschönen blonden Rauschgoldengel ab, was nicht unbedingt ihrer angeborenen natürlichen Schönheit entsprach. Schließlich sollte das Mädchen ihre neuen Stücke

auch hier bei uns auf einer kleinen Clubtournee vorstellen, aber durch eine böse garstige Erkältung konnte sie nur einen einzigen Termin wahrnehmen. Kurz vor dem Auftritt sprach der Erzähler mit dem Mädchen.

Hast du bereits in den Tagen von Lone Justice an eigenem Songmaterial gearbeitet, was einmal für ein mögliches Soloprojekt gedacht war?

MARIA: „Ja, viele der neuen Songs stammen noch aus jenen Tagen, manche sind nahezu vier Jahre alt, so lange lagen sie in meiner Schublade, ehe ich nach der Trennung von Lone Justice mehr Zeit fand, mich ausführlicher mit ihnen zu beschäftigen.“

Stimmt es, daß die meisten Stücke einen starken autobiographischen Hintergrund haben?

MARIA: „Richtig, vieles davon habe ich selbst erlebt oder enge Freunde von mir. Ich fand es an der Zeit, mich damit an eine breitere Öffentlichkeit zu wagen, um einfach genügend seelischen Ballast abzuwerfen.“

Wo findest du die meiste Ruhe, über Dinge nachzudenken, in dich zu gehen?

MARIA: „Es sind die stillen, abgelegenen Orte und Plätze, die ich liebe. Ein altes Fischerdorf an der irischen Küste, in dem ich mich ab und zu mit

guten Freunden treffe, oder ein leerer Strand, an dem ich dem Rauschen der Wellen und dem Kreischen der Möven zuhören kann.“

In deinen Songs steckt etwas Verletzliches, Einsames, das du sehr stark zum Ausdruck bringst.

MARIA: „Ich glaube, es befreit mich, wenn ich darüber singe oder mit anderen Leuten darüber rede. Einsamkeit ist etwas, das jeder von uns schon einmal erlebt hat, der eine mehr, der andere weniger. Meist sind es bittere Erfahrungen, die man durchmacht und die man versuchen sollte, aus sich herauszulassen.“

In deinen Songs spielen oftmals verschiedene Charaktere eine besondere Rolle. So hast du z.B. im Song «This Property Is Condemned» gleich mehrere Hauptpersonen aus verschiedenen Tennessee-Williams-Stücken in eine neue Rahmenhandlung gestellt?

MARIA: „Ja, ich habe versucht, einige wichtige Charaktere, die mir besonders gefallen, in diesem Stück vorkommen zu lassen und dadurch ein eigenes kleines Bühnenstück zu schreiben. Ich kenne viele seiner Aufführungen, in der Schule waren Stücke von Tennessee Williams Pflichtfach. Ich mag besonders seine Art und Weise, Personen zu beschreiben, ihren Charakter an den Tag zu bringen. Einigen von ihnen bin ich schon des öfteren begegnet.“

Daß sie zumindest früher nicht unbedingt ein Kind von Traurigkeit war, belegt folgende Episode aus den Tagen, an denen sie zusammen mit Lonne Justice den Support Act für U2 und die Pretenders bildete.

Während der Italientour habe ihr einmal jemand eine matschige Banane an den Kopf geworfen, worauf sie den Typ am Bühnenrand fragte, ob er noch hungrig sei und ihm den Bananenrest wiedergegeben. Daraufhin flogen Dutzende von Sandwiches auf die Bühne, die sie allesamt an die Werfer retour schickte. Es war eine regelrechte Schlacht, die nahezu zehn Minuten dauerte, ehe ein wutentbrannter Manager unter dem Gejohle der Fans wieder weiterspielen ließ.

Zum Abschluß sei es dem Erzähler noch erlaubt zu berichten, daß nach langem Warten endlich das Mädchen ihre neuen Lieder vortrug, ganz einfach mit Klavierbegleitung und akustischer bzw. elektrischer Gitarre. Und in der Tat, es besaß wahrlich eine wunderschöne Stimme, die viele der wenigen Zuschauer faszinierte. Irgendwie schien jeder berührt von der Art und Weise, wie das Mädchen von Einsamkeit, harten Schicksalsschlägen und nicht erwidelter Liebe sang. So auf sich bezogen vergaß das Mädchen den Raum, die Leute, ihren Keyboarder, bis es schließlich nach einem sehr kurzen Konzert jenen Ort verließ, den die meisten Leute unter dem Namen Luxor kennen und schätzen werden. Von dem Mädchen jedoch wurde seitdem niemals wieder etwas gesehen.

Das Mädchen: Maria McKee, der Keyboarder: Bruce Brody und der Erzähler:

REINHARD SCHIELKE

Fast Food

Nordlichter, insbesondere Hamburger oder ähnliche Leute sind ein etwas seltsamer, sturer und verstockter Menschenschlag, das mußte man auch bei dem Interview mit DIE ERDE feststellen, obwohl man sich gar Mühe gab. So denn, liebe Leser, jetzt das Ergebnis aus dem Treffen gezwungener Kölner Ungezwungenheit und hanseatischer Verstocktheit.

Hamburger waren für mich hauptsächlich Produkte einer kanadischen (jajwoh!) Fast-Food-Kette, die sich in verschiedener Form wie Big Mac, Cheeseburger etc. manifestieren. Natürlich war mir auch längst bekannt, daß es in Hamburg Musiker gab, die zwar interessante Klänge von sich gaben, wie z.B. die verehrten Geisterfahrer, aber es waren trotzdem Hamburger, und das erinnert doch sehr an jene Nahrungsmittel, die ich so gerne zu mir nehme. Neu am Hamburgerhimmel sind Die Erde, eine Band, deren Mitglieder teilweise aus schon bekannten Gruppen stammen, z.B. Tobias Gruben (Gesang), der von Cyan Revue kam, oder Bassist Horst Petersen, früher bei Blue Kremlin. Nun Statements zur Gründung von Die Erde.

„So entstehen Bands, ich weiß nicht, wie andere Bands vielleicht besonders spektakulär entstanden sind, aber bei uns war es einfach so, junge Menschen hatten dieses Bedürfnis, Musik zu machen, und stellten fest, daß es nicht mit jedem geht, daß man selektieren muß. Wir haben uns nicht aus einer Szene gekannt, wir kannten uns überhaupt nicht, sondern wir haben uns kennengelernt, weil wir Musik machen wollten. Die Band, meine Ex-Band,

mit der ich nicht so ganz zufrieden war, die fanden Horst's Baßspiel total Scheiße. Ich wiederrum bin auf sein Baßspiel total abgefahren, das ist doch unser Bassist, er bringt doch neue Vibrations in die abgestaubte Bude, aber die waren nicht meiner Meinung. Ich habe die Band dann verlassen und mit ihm alleine weitergemacht, aber zu zweit ist es langweilig, ich finde es so viel besser.“

Soweit Kopf und Sänger der Band Tobias Gruben, von dem dieses letzte Statement stammt.

Ein wichtiges Mitglied von Die Erde ist Tobias Levin, bekannt von Capt'n Kirk &, die auch heute noch existieren sollen. Er spielt immer noch da, aber man hat deswegen lange nichts mehr von ihnen gehört, weil er lange nichts mehr gemacht hat, so einfach ist das; Stichwort ist die einst gelähmte Hand Gottes. Weiteres wird mit dem Hinweis, das hätte private Gründe, im Keim erstickt.

Wie kommt nun diese Band aus Musikern verschiedener Gesinnungen zu einem Plattenvertrag bei dem einstigen Punkpapst Hilsberg?

„Hilsberg hat unseren ersten Auftritt gesehen und seitdem ist er unser allergrößter Fan. Er war immer der Vorantreiber des Projekts. Das ging alles über Liveauftritte, wir haben

kein einziges Demo verschickt. Wir waren auch viel zu faul dafür, wir haben darauf gewartet, irgendwann muß es doch jemand merken.“

Siehe da, Tobias Levin erwacht aus seinem Dornröschenschlaf.

„Ich habe die Band zum ersten mal live gesehen, bei ihrem ersten Auftritt, ich glaube es war Januar 1988. Da habe ich sie einfach mal gefragt, denn es war ganz andere Musik als ich sie machte, ob wir nicht mal eine Probe zusammen machen sollten. Irgendwann fehlte dann der Gitarrist, der sonst da stand, und so war ich dann in der Band.“

Und so spielte man die Maxi «Party» ein, deren erste Auflage (1000 Stücke) ausverkauft ist, gute Voraussetzungen also für die erste LP «Kch Kch Kch». Der Titel stammt von einem Dostojewski-Zitat. Katharina Iwanowka, die Schwindsüchtige, die völlig aufgeregt von ihren Demütigungen redet und dazwischen Anfälle hat, so kch, kch, kch, und dann redet sie wieder und dann hustet sie wieder. Die Idee für den LP-Titel stammt natürlich von Dostojewski - und Wolf-Biermann-Verehrer Tobias Gruben.

Als Produzent ließ sich vom Musikhimmel F.M.Einheit in dem Studio nieder, in dem auch Ledernacken sich produziert.

Die Erde

oder Supergroup



Dazu Tobias Levin: „Das ist ein ziemlich gutes Studio, aber wenn wir jetzt eine Platte aufnehmen würden, würden wir in eine andere Art von Studio gehen, denn es ist so ein High-Tech-Studio. Mufti selbst, der uns produziert hat, sagt jetzt, wo er uns live gesehen hat, daß uns mit einem reinen High-Tech-Studio nicht gedient sei, daß wir eine ziemliche Liveband seien.“

So schwierig wie diese Geburt eines Interviews stellt sich auch die schon erwähnte LP dar, aber die erste Seite ist wirklich erstaunlich gut, der Hit «Party» ein Hitsong mit Psychoterror, der Gesang schwankt zwischen Iggy Pop und Jeffrey Lee Pierce. Psychotisch-Gut auch «Graben». «Killmetal» rockt schwermütig vorbei, «Ruined Time» hat die Größe eines Joy Division-Songs der

Endphase, unwahrscheinlich stimungsvoll wird hier demonstriert, das nicht nur leeres Gerede hinter Die Erde steht.

Die zweite Seite hat ihre Längen und Schwächen in «Woodstock» und «Vater», die grausam und quälend sind, wobei «Woodstock» von Joni Mitchell stammt, allerdings nur der Text, die Musik ist von Die Erde. Nun bemerke ich den schweren Irrtum, einen freudschen Fehler, die langweilige zweite Seite ist in Wirklichkeit die A-Seite und die gute, wirklich interessante die B-Seite. Ich für meinen Teil sehe es so, wie mein Unterbewußtsein entschieden hat.

Wie kommt man denn auf einen Bandnamen wie Die Erde? Eine Frage, die vollkommen überraschend zu kommen scheint, denn man braucht einige Zeit, um sich zu einer vernünftigen Antwort aufzuraffen.

„Jeder, der diesen Namen zum ersten mal hört, denkt sofort, was für ein anspruchsvoller Name. Die ursprüngliche Bedeutung von dem Wort Erde war eben die Erde, aus der alles Leben kommt. Das ist im Grunde die Bedeutung, die wir diesem Wort beimeßen, anders als jetzt unbedingt dieser Planet, auf dem wir leben, wobei dieser Doppelsinn auch etwas hat.“

Vielleicht ist er aber auch dem Titel einer Zeitschrift aus der Dada-

Bewegung der 20er Jahre entlehnt, oder?

Nachdem die nervende Jazzsaxophonmusik, von der niemand wußte, wer sie aufgelegt hatte, ausgemacht wurde, so vertrat Tobias Levin sie hervorragend, und zwar als Heulboje.

Überhaupt scheint er heute seinen schlechten Tag zu haben, auf die sicherlich sehr profane Frage, wie sich die Musik denn nun darstellt, bekommt der sensible Fragensteller zu hören:

„Das ist jetzt wirklich Blödsinn, darüber was zu erzählen. Das ist eine Frage, wo man nur ungenauer werden kann, wir können erzählen, wie wir was machen. Man kann durchaus eine Frage stellen, wie wir arbeiten, das hört man nicht in der Musik, aber wie die Musik ist, das hört man einfach. Das ist doch einfach langweilig.“

Na gut, dann unterhalten wir uns doch über die Machweise der Songs.

„Die Songs entstehen so fifty-fifty, entweder wir gehen von einer Songidee aus, die kommt dann meistens von mir als Sänger. Oder der Horst hat einen seltsamen Griff, der ihn fasziniert, er gibt mir die Cassette, ich höre mir die an und denke mir dann dafür einen Gesang aus.“

Soweit Tobias Gruben, anders

sieht die Arbeit von Gitarrist Tobias Levin aus.

„Die Ideen haben also meist Horst und Tobias. Wir haben also die Stücke, die werden im Proberaum gespielt und wir machen dann unseren Teil dazu. Ich gehe mit dem Kram nach Hause und haue meine Gitarre dazu. Am Anfang waren ein paar Stücke, da war die Gitarre schon da, die ich einfach so übernommen habe, ansonsten habe ich meine Sachen alleine dazu gemacht.“

Einhellig ist jedoch die Meinung über die LP, man betrachtet sie als gelungen bis wahnsinnig toll, von den einhellig positiven Kritiken in England zeigt man sich doch etwas überrascht, aber erfreut. Nachdem auch musikalisch eine gewisse, aber eigentlich eher ungewisse Verwandtschaft mit den Einstürzenden Neubauten besteht, außer der Verbindung durch Produzent F.M. Einheit natürlich, so geht ein Wunschtraum in Erfüllung - im Herbst gingen sie mit den Neubauten auf Tournee.

Ansonsten ist über das Thema Hamburger zu sagen, ich mag lieber Bremer, und zwar nicht die von der Nordsee, sondern eher weibliche, und Hamburger mache ich lieber selbst, am besten mit Senf, Ketchup und Remoulade.

BURGER VOX

e

WESTBAM



Westbam nennt er sich, früher bekannt unter Westfalia Bambataa. Seine LP «The Cabinet (of Mr. WestStein)» erscheint bei Polydor, seine Kunst soll einem breiterem

Mein letzter Urlaub hatte neben ewig schönen Erinnerungen auch die eine oder andere schmerzliche aufzuweisen. Die gravierendste war der Besuch und zwangsweise Aufenthalt in einer Disco dieses Touristenzentrums. Man hatte dort mit der entsprechenden Verspätung Acidhouse-Musik entdeckt und einen angeblichen Top-D.J. verpflichtet, der an diesem Abend seinen Geburtstag feierte, und das tat er nach allen Regeln der Kunst mit Acid, Scratching allerlei Gesampeltem und so

weiter. Quälende Erinnerungen kommen bei dem Westbam-Interview an die Oberfläche, ist diese Musik wirklich Musik und der D.J. wirklich ein Musiker?

„Der D.J. ist ein Musiker, bekam aber bisher nicht die Möglichkeit, zu artikulieren, daß er Musiker sei, und auch erhielt er in den Medien nicht den gebührenden Platz. Da wird ein wenig über Remix oder Sampeln geschrieben, aber nicht über die Gesamtzusammenhänge. Wenn man bedenkt, was Ende der 70er Jahre über Punk und dessen Zusammen-

Publikum unterbreitet werden. Bobby Vox, der Liebhaber solider Handwerkskunst über den Mastermixer aus Überzeugung:

hänge geschrieben wurde, und nun ist es Ende der 80er und D.J.-Musik bleibt unbeachtet. Dem D.J. selbst kommt es nicht so zu Bewußtsein, wie einem anderen Menschen, der sagt, ich kaufe mir jetzt eine Gitarre und bin ein Musiker. Aber was der D.J. macht, ist auch Musik.“

Soweit Maximilian Lenz, der ja auch als D.J. anfing und dessen Maxi «We Want Some Pussy» in den USA ein Hip-Hop-Renner wurde, von dem er allerdings nichts hatte, weil ein Bösewicht sie illegal als Bootleg nach Amerika einschleuste

und sie unter eigener Flagge vermarktete.

„Es gibt keine verlässlichen Verkaufszahlen, aber ich bin sicher, sie hat sich verdammt gut verkauft. Der Kerl hat uns immer so einen Deal vorgeschlagen, wir könnten alles Geld behalten, was wir hier in Europa machen. Wenn der freiwillig anbietet, behaltet all das Geld, ihr braucht keine Tantiemen abzudrücken, für ganz Europa nicht, dann kann man sich vorstellen, daß es ihm darum geht, eine Menge Geld zu verteidigen, was er in den Staaten gemacht hat. Wir haben hier auch relativ viel verkauft, und davon hat er auch tatsächlich nie Prozente gesehen, wir würden das ja bezahlen, sobald wir mal eine Abrechnung von ihm sehen würden. Ich bin mir sicher, er würde es nicht machen, wenn es nicht für ihn das bessere Geschäft wäre.“

Wie arbeitet denn so ein D.J., da er ja praktisch keine eigene Musik macht, sondern auf bestehende Produkte zurückgreifen muß, um daraus Ideen für seine Art von Musik zu entwickeln.

„Ich bin da nicht so methodisch festgelegt, ich habe schon Platten nur auf Verdacht gekauft und hinterher angehört, und da merke ich mir Sachen, wo irgendwo ein geiler Sound drauf war, oder ein super Rhythmus. Bei Gelegenheit steigt mir das wieder zu Bewußtsein, und wenn ich Glück habe, dann paßt das gerade gut zusammen. Es gibt auch solche Situationen, wo ich denke, jetzt brauche ich noch was, da ist ein Stück, das ist noch nicht ganz fertig, wo noch was fehlt, ich weiß nur nicht was. Da habe ich häufig schon mal den Zufall spielen lassen, und irgendeine Platte, an die ich mich selbst nicht mehr erinnern konnte, aufgelegt und habe dann tatsächlich was gefunden, was auch gut paßt.“

Wenn man also schon von anderer Leut's Musik lebt, muß das Spektrum von dem, was man verwendet, doch ziemlich weitgefächert sein, muß man aus einem breitgefächerten Angebot wählen. Eine Ansicht, die bestätigt wird.

„Ich bin mit aller möglichen Musik aufgewachsen, das ist schon was anderes, die Schwarzen, die sehr eng mit James Brown oder Aretha Franklin aufgewachsen sind, das sind deren Roots. Wenn ich dagegen anhöre, was meine Roots sind, dann ist das ein Super-Ober-Mix aus

alles, was ich je gehört habe. So durch Radio und Fernsehen, da gehören Abba ja genauso dazu wie die Sex Pistols oder eben auch James Brown. Ich würde z.B. nicht sagen, ich bin Deutscher, deswegen sind meine musikalischen Roots DAF, Kraftwerk oder Can, aber das stimmt nicht, das sind zwar Sachen, die ich gehört habe, aber so kann ich meine Identität nicht definieren, ich habe genauso gut englische und amerikanische Sachen gehört. Das hat zwar die Schwäche, das es schnell ins Ziellose abgleitet, aber es hat die Stärke, das es sehr vielfältig sein kann. Ich habe so meinen

rarbeitung schon existierender Produkte, kommt da nicht mal ein von Dir gesampelter Künstler und will Prozente?

„Ich gebe mir schon Mühe, das im Rahmen zu halten, in dem Maß, das auch für jeden anderen Künstler erträglich ist. Ich halte nichts davon, ein ganzes Stück zu klauen und den Namen darunter zu schreiben, das ist für mich Diebstahl. Ich finde aber bis zu einem gewissen Punkt muß das auch für die Leute akzeptabel sein, denn irgendwo bin ich auch ein Künstler, ich habe auch ein Recht darauf, daß meine Sachen, so wie sie entstehen, auch irgendwo

Kann denn Sampling Sünde sein?

großen Obskurplattenstapel im Studio, mit allem Möglichen von Platten, die ich auf dem Flohmarkt gekauft habe, sowjetische Märchen, irgendwelche Platten aus der Sowjetunion, genauso wie ich etlich US-Maxis habe, Tracks von US-Indie-Labels.“

Da wurde eine Beziehung zur Sowjetunion angesprochen. Westbam hatte ja auch schon Auftritte in der UdSSR, was vielleicht erstaunlich ist, denn so selbstverständlich ist ein Interesse an dieser Musik dort nicht. Wie kommt man als West-D.J. dazu und wie findet sich ein Gegenpol, Eastbam eben?

„Ein guter Bekannter von mir, ein Exil-Lette, der fährt manchmal rüber nach Riga und er hat da so seine Kontakte. Er hatte mal ein Videotape von mir dabei, daß muß so vor vier Jahren gewesen sein, auf dem ich da 'rummixe und 'rumscratche. Das hat sich eben ein D.J. dort angesehen und der war davon ganz begeistert, und er hat dann versucht, mit seinen Mitteln, und das sind speziell Tapes, das nachzumachen. Irgendwann kam es zu einer Einladung vom Kulturkomitee zu den Tagen der Kultur, und dann bin ich dort aufgetreten. Ich habe jetzt schon dreimal dort gespielt, in Riga, in der Sowjetrepublik Lettland. Gottseidank hört man jetzt mehr von denen, jetzt sagen nicht mehr alle die Russen. Das hören sie da unten gar nicht gerne, das sind eben keine Russen, die sind praktisch eingemeindet worden, und so russifiziert worden, und das mögen die überhaupt nicht.“

Dank Gorbi werden sich die Verhältnisse weiter ändern, nächste Woche, versprach mir mein Chirurg, kriege ich mein Feuerwerk verpaßt, das Geheimnis seiner Erfolges.

Das Geheimnis von Westbams Erfolg ist wie schon bekannt die Ve-

erscheinen können. Bis zu einem bestimmten Punkt, einem Toleranzmaß, würde ich sagen, sollte daß vom Ethischen her einfach korrekt sein. Ich bin auch schon häufig gesampelt worden, ich sammle auch Sachen, auf denen ich gesampelt werde und freue mich darüber. «Monkey Say, Monkey Do» z.B. war ein totaler Discohite, aber kein D.J. wußte, wo dieses «Monkey Say, Monkey Do»-Sample her ist, also mußten sie es von meiner Platte runtersampeln. Es ist von Iggy Pop, das ist nicht so bekannt von ihm, gibt's nur auf LP, das hat eben keiner so richtig gekannt. Irgendwo bin ich der Meinung, wenn die D.J.'s das sampeln auf ihren Platten einmischen, dann ist das ein Verweis auf mein Stück, dann hat das nichts mehr mit Iggy Pop zu tun, dann ist es eigentlich schon von mir gesampelt.“

Es ist natürlich rein juristisch gesehen Diebstahl, wo dabei die Grenzen liegen, sollen andere klären, die dafür bezahlt werden. Ich verstehe auch Künstler, die auf ihr Eigentumsrecht pochen und muß ihnen sogar ein bißchen mehr Recht geben. Westbam's Einstellung scheint ihm noch Recht zu geben, und auch die Firma Polydor scheint ihm seinen Freiraum zu lassen.

„Manchmal sagt der Manager (Tim Renner übrigens) schon, könnt ihr nicht mal einen Refrain einbauen oder eine nette, kleine Melodie, andererseits läßt man uns schon gewähren. Viele nette Melodien wird man trotzdem nicht bei uns finden oder irgendwelche Hooklines.“

Nun gut, der Herr D.J. bleibt konsequent, und man muß abwarten, ob der Erfolg ihm Recht gibt. Bei Freunden dieser Musik und in einschlägigen Discos liegt er mit seiner LP sicher nicht falsch, und ich wünsche ihm, daß er nie Stromausfall hat.

SCRATCHING VOX

MUSIC
XPRES
SOUNDS

FERRYBOAT BILL

LUKE THE DRIFTER - TOUR 90

special guests: BIRST OUT BOOM

- 12.1. Bremen - Schlachthof
- 17.1. Hamburg - Fabrik
- 18.1. Berlin - Pike
- 19.1. Münster - Odeon
- 20.1. Husum - Speicher
- 21.1. Rendsburg - Teestube
- 23.1. Köln - Luxor
- 24.1. Hannover - Bad
- 25.1. Braunschweig - Line Club
- 26.1. Hameln - Sumpflume
- 27.1. Enger - Forum Enger
- 28.1. Moers - Flagranti
- 29.1. Gießen - Ausweg
- 30.1. Kassel - Spot
- 31.1. Stuttgart - Röhre
- 2.2. Freiburg - Jazzhaus
- 3.2. Kempten - Jugendhaus
- 4.2. Eggenstein - Jugendhaus
- 6.2. Mannheim - Old Vienna
- 7.2. Würzburg - Labyrinth
- 8.2. Fulda - Kreuz
- 9.2. Gammelsdorf - Circus
- 10.2. Geislingen - Kätschenmühle
- 16.2. Bistensee - Baumgarten
- Frankfurt - Batschkapp



LP • CD LUKE THE DRIFTER EFA 04319
DEZ. MÜV-CHARTS ME/SOUNDS PLATZ 2



medusa
live
events

LG 8329

BIG
STORE
ZEISIGWEG 2
4355 WALTROP

Punkbands aus Bonn wissen, wenn sie die Grenzen hinter sich lassen, im Allgemeinen auch stets in der Fremde zu gefallen. Keine Ausnahme machen dabei MO-

LOTOW SODA, die nach einer an die LP anschließenden Tour zu folgendem Gespräch eintrafen.

Frank Jinx stenographierte mit.

MOLOTOW

SODA

Die Mollies, wie sie auch liebevoll genannt werden, bestehen aus Tommy (Gesang), Volker (Gitarre), Kuta (Bass) und Thomas (Schlagzeug), und gleich danach wurden sie zu ihrer Gründung befragt.

MOLOTOW SODA: „Die Bandgründung war 1986, als unser damaliger Bassist, der mittlerweile in Frankreich studiert, für seine bisherige Band das Angebot bekam, ein Stück für den Sampler «Kulturschockattacke» aufzunehmen. Da sich seine alte Band aber gerade aufgelöst hatte, suchte er neue Leute und so entstand Molotow Soda. Wir nahmen das Stück auf, und weil's uns viel Spaß brachte, machten wir weiter. Seit gut einem Jahr spielen wir nun mit Kuta am Bass.“

Habt ihr bisher nur im Raum Bonn gespielt?

M.S.: „Nein, unser erster Auftritt überhaupt z.B. war in Antwerpen in Belgien. Wir waren zwar ganz gut, aber da wir als letzte Band spielen mußten und die ganzen Leute schon alle besoffen waren, kam's natürlich nicht so gut.“

Soso, und wie war der Auftritt im Underground?

M.S.: „Leer. Die haben auch wenig Werbung gemacht, war auch nicht gerade 'unser' Publikum. Für ein Punkkonzert mit einer Band war der Eintritt (10,-DM) viel zu hoch, aber das war das vom Veranstalter verlangte Minimum, also waren wir gezwungen, 'nen Zehner

zu nehmen.“

Erzählt mal ein bißchen über die LP...

M.S.: „Aufgenommen im Januar 1989 im Da-Capo-Studio in Monheim, das ist zwischen Düsseldorf und Leverkusen. Das Studio ist ein umgebauter Bauernhof, aber die Leute sind okay, auch die ganze Atmosphäre, in 5 Tagen war das Ding im Kasten. Die Erstauflage von 1000 Exemplaren haben wir in 8 Monaten im Eigenvertrieb verkauft, dann sind wir zu Day-Glo Records gewechselt. Jetzt läuft die Platte über Rough Trade und ist auch überall in den Läden zu kriegen.“

Warum ausgerechnet Day-Glo?

M.S.: „Wir haben vorher diverse Vertriebe wie EFA, SPV, Weser, usw. angeschrieben, aber niemand wollte uns haben, da haben wir's auf eigene Faust versucht. Und nun eben Day-Glo...tja, warum? Es ist ein relativ neues Label, die müssen sich erst noch bestätigen, also sind sie natürlich besonders daran interessiert, ihre Produkte an den Mann zu bringen, das kann uns natürlich nur recht sein, und Day-Glo auch. Die Erstauflage hatte ein anderes Cover, ganz schwarz, nur mit dem Schriftzug und einem Foto auf der Rückseite, außerdem lag ein Beiheft in der Hülle. Day-Glo wollten das Cover optisch anders haben, das Beiheft war aus irgendwelchen Gründen nicht mehr möglich und eine stattdessen bedruckte Innenhülle zu teuer. Also einigten wir uns darauf, die Seiten des Beiheftes auf die Rückseite des Covers zu drucken, ist ja auch eine ganz lustige Idee. Negativreaktionen gab's dabei nur von einigen Leuten, die die Platte mit dem ursprünglichen Cover hatten, aber wenn man den Vergleich nicht hat, ist's

eh egal. Außerdem ist die Musik ja unverändert und darauf kommt's an.“

Einige Stücke finde ich etwas ungewöhnlich, etwa den Song über einen Zubehälter...

M.S.: „Naja, man erlebt, liest, sieht fern und so reimt man sich das zusammen. Die meisten Stücke gehen über Themen, die uns bewegen, etwa Umweltverschmutzung in «Wasserleichen» oder Aids in «Julia». Man kriegt eben alles so mit, man stolpert regelrecht über Themen, wenn man nur die Zeitung aufschlägt.“

Und wie sieht's mit der Politik aus?

M.S.: „Wir sind politisch interessiert, wie es jeder andere auch sein sollte. Aber wir erheben keinen Anspruch, politische Richtungen zu vertreten, nur unseren Unmut über politische Abläufe.“

Würdet ihr für eine politische Partei spielen?

M.S.: „Schon, aber nicht für bestimmte Ideologien, nicht für Die Grünen. Wenn sie z.B. «Rock Gegen Rechts» veranstalten würden, dann schon, denn dabei ist der Veranstalter sekundär.“

Ich weiß, es nerot euch, aber ich muß unbedingt auf Canalterror zurückkommen...

M.S.: „Es ist so, daß Tommy deren Sänger war, das ist schon alles. Anfangs wurden wir oft als ex-Canalterror angekündigt, die Veranstalter werben damit, aber das ist Etikettenschwindel. Die Leute sind dann enttäuscht, weil sie glauben, Canalterror würden spielen, aber sie bemerken natürlich auch unsere eigenständige Musik. Mit der Zeit werden wir uns schon davon lösen.“

Etwas anderes, wie war das Fußballspiel gestern, von dem ihr eben erzählt habt?

M.S.: „Wir haben alle schrecklichen Muskelkater und nur mitgemacht, weil alle teilnehmenden Mannschaften einen Pokal gewinnen konnten. Gestern war also ein Fußball-Turnier in Dortmund mit 10 Mannschaften, 9 waren aber nur angetreten. Die Mannschaften bestanden meist aus Bands incl. einiger Freunde. Veranstaltet wurde das Turnier von Dynamo Doppelkorn, das sind wohl ehemalige Skinheads und auch die Idiots hängen da irgendwie mit drin. Die spielen wohl auch regelmäßige Fußball, haben alle richtige Trikots und so. Die haben das Turnier zwar nicht gewonnen, aber dafür den Trinkerpokal, den es zusätzlich noch für die Mannschaft mit dem größten Bierkonsum gab. An der Bierbude wurde eine Strichliste geführt und ich glaube, die hatten

da nachher etwa 230 Punkte.“

Und wer hat in sportlicher Hinsicht gewonnen?

M.S.: „Die Mannschaft von Schließmuskel, die haben das als einzige sehr ernst genommen, waren richtig ehrgeizig, haben nur Mineralwasser getrunken und so. Ansonsten war's purer Spaß, mehr nicht. Wir haben sogar ein Spiel gewonnen und insgesamt 3 Tore geschossen, dazu kam noch ein Eigentümer.“

Okay, machen wir weiter, wie sieht's in der Bonner Musikszene aus?

M.S.: „Die Bonner Musikszene ist ausgeprägter als die mancher anderer Städte, aber es dringt nicht viel nach aussen, weil sich die meisten Bands nicht drum kümmern oder keine Connections haben. Nicht nur bei den Punkbands, auch bei Sixties- und Independent-Bands ist das so, weiß auch nicht, wieso und weshalb.“

Wo battet ihr euren schlechtesten Auftritt?

M.S.: „In Duisburg im Old Daddy. Es gab Tuborg in Flaschen und alle waren fit und gut drauf, allerdings vor dem Auftritt. Denn dann ging alles schief, falsches Timing, Tommy kriegte einen Krampf in der Hand und die Leute standen nur 'rum.“

Äh, wie üblich muß ich noch nach dem Bericht in der Bravo fragen...

M.S.: „Wir hatten nur Fragebögen bekommen und die mit absolutem Blödsinn ausgefüllt, denn ernsthaft kann man die nicht ausfüllen; wer das versucht, hat 'nen Dachschaten.“

Wie waren die Rock-Tage in Bonn vor ein paar Monaten?

M.S.: „Wir waren die totalen Abräumer, aber die Presse hat uns total ignoriert. Dabei hat das Indie-Zelt mit 800 Leuten, in dem wir spielten, geradezu gewackelt. Wir haben eben keine Lobby in der Lokalpresse.“

Was macht ihr außerhalb der Band?

M.S.: „Da wir von der Musik nicht leben können, müssen wir zwangsläufig arbeiten, diverse Jobs und so, wie es etliche andere Bands auch tun.“

Wie seht ihr die musikalische Entwicklung seit der Gründung?

M.S.: „Wir sind besser geworden.“

Und wo wollt ihr hin?

M.S.: „In die Charts...vielleicht eine neue Platte in diesem noch jungen Jahr, vielleicht wieder bei Day-Glo, wissen wir aber noch nicht.“

Da wir fertig und am Ende sind, könnt ihr noch grüssen, wie im Fernsehen...

M.S.: „Wir grüßen den Rest der Welt oder besser niemanden. Unsere Fanpost-Schreiber, die Tuborg-Brauerei, alle Biertrinker und alle Vegetarier, denn die lassen uns immer das ganze Fleisch übrig.“

FRANK JINX



Für ein reines Deutschland

Nachdem nun allerortens etwas über de der Bericht von unserem älteren Schreiden Lindentraßensampler zu lesen war, ber Bobby Vox, der auch diesen Sonntag kommt auch EB/M nicht daran vorbei. wieder im TV in seiner Rolle als Onkel Franz zu sehen war. Aber nun das Besondere, geschrieben wur-

Verdammt, angeklagt haben sie mich, nur weil ich ein bißchen geschossen habe, aber einer muß ja anfangen, Ordnung in der Lindenstr. zu schaffen. Wenn diese Zustände in Deutschland herrschen, muß man ja im Kleinen anfangen. Da gibt es hier keine Schwule wie diesen Carsten Flöter, oder arbeitslose Anarchisten wie den Pichelsteiner, oder deutsche Frauen, die Ausländer wie diesen griechischen Wirtsohn heiraten. Jetzt soll ich mich auch noch mit diesem Musiker...das ich nicht lache, das ist doch keine Musik, Volksmusik allein erfreut das Herz eines jeden recht-schaffenden Menschen. Dieser Hagen hat doch bei dieser Halbstarckenband Die Ärzte mitgemacht, die Kinder und Jugendliche mit ihrem Schweinkram verderben wollten. Wie ist der überhaupt auf den Schwachsinn gekommen?

„Vor einige Zeit hat mich ein Journalist, ein Buchautor, angesprochen, Martin Kess, er wohnt in Köln und der hat ein Buch über die Lindenstr. geschrieben, die Bibel für Lindenstr.-Fans. Er wollte Statementsammeln über die Lindenstr. von halbwegs berühmten Leuten oder Leuten von der Straße. Da hat er in einer Teenagerzeitschrift gelesen, daß ich Lindenstr. Fan bin. Wir haben uns darüber unterhalten und kamen dann auf die Idee, eine Schallplatte über die Lindenstr. zu machen, weil sie von vielen Musikern verfolgt wird. Ich hatte die Connections zu Plattenfirmen, weil ich schließlich Musiker bin, und er wohnt in Köln und kennt Geißendörfer fand das toll, daß sich gut. Eine Plattenfirma, Vielklang nämlich, hatten wir schnell, und auch Geißendörfer fand das toll, das sich so viele junge Leute dafür begeistern, weil gesagt wurde, das sei so eine Alte-Leute-Serie.“

Das kann der doch nicht ernst meinen, aber der ist nicht alleine auf dieser Krawallplatte zu hören, wie hat er das ganze andere arbeitslose Gesindel dazu gebracht, aber die Typen sind ja alle gleich.

„Wir haben andere Bands angesprochen, die sich schon positiv geäußert hatten zur Lindenstr., und



wir haben überlegt, wen wir noch gerne auf der Platte hätten, von denen wir hofften, das sie Lindenstr. gucken, z.B. Max Goldt. Es gab noch einige Bands, die über Hörensagen von dieser Sache gehört hatten, wie z.B. die Gay City Rollers, einer von denen kannte dann einen von den Abstürzenden Brieftauben.“

Weshalb muß ausgerechnet ich etwas über diese Chaotenplatte schreiben, ich würde jetzt lieber meine Waffen reinigen oder mich mit meinem Waffenbruder Andreas S. über alte Zeiten unterhalten. Was ist denn anders an dieser Platte als an anderen?

„Ein Sampler ist eine herkömmli-

che Sache, jede Woche kommt einer raus, Musik, die es entweder vorher schon gab, oder Sachen, die Leute unter verschiedenen Voraussetzungen in verschiedenen Städten aufgenommen haben. Wir dachten uns, wir machen es anders. Wir nehmen ein Studio und einen Produzenten, Uwe Hoffmann, der die letzten Ärzte-Platten produziert hat, damit alle Bands dieselben guten Bedingungen haben, vor allem, damit man sich besser kennenlernt und nicht anonym eine Platte macht, ohne sich jemals zuvor gesehen zu haben. Jede Band hat ein Stück gemacht, speziell zur Lindenstr., entweder inhaltlich zur Serie oder zu

ihren Erfahrungen mit der Lindenstr.“

Gut, Bursche, wer ist denn die Figur in der Lindenstr., die Dich am meisten bewegt, ich vermute, der gute Onkel Franz?

„Meine Lieblingsfigur männlicherseits ist Stefan Nossek. Ich fand ihn gut, denn er war ein tierischer Frauenheld, und als Junge findet man sowas immer toll, man findet ja die Sachen gut, die man noch nicht erreicht hat, man strebt nach Höherem. Er hat es ziemlich weit getrieben, und was die Rolle noch toller machte, der wurde ja versehentlich blindgeschossen (ja, wer war das wohl, hähä...), vielleicht eine höhere Form von Schicksal, denkt sich der Fernsehzuschauer. Als sich dann alles zum Guten wenden sollte, weil seine Freundin ein Kind von ihm erwartete, er wollte noch schnell 'ne Pulle Schampus holen, da wurde er plattgefahren. Das hat mich tierisch beeindruckt, er war die ganze Zeit für mich der Arsch, hat seine Freundin immer schlecht behandelt, aber dann wurde er immer netter, und bums, war er tot. Das hat mich bis zu den Plattenaufnahmen beschäftigt, also mußte ich einen Song darüber machen.“

Wenn Du so auf Frauenhelden stehst, dann weiß ich nicht, warum Du nicht einen Song über mich geschrieben hast, ich habe doch dem Hausmeister Kling seine Else ausgespannt, jedenfalls für kurze Zeit. Daß es dann doch nicht so geklappt hat, war Pech, ich hatte sowieso so eine Pechsträhne in der Zeit, aber ich komme wieder, bestimmt. Aber der Nossek scheint es diesem Hagen angetan zu haben, ich konnte diesen Typen mit seinem Wiener Schmäh noch nie leiden.

„Was für mich auch sehr reizvoll war, wie ist er nun im richtigen Leben. Ich habe mir einen Trick ausgedacht und ihn angerufen und gesagt, er solle mitsingen. Da kam er dann aus Wien angejettet. Also, dieser Fernsehlebemann flog dann in Berlin ein, und ich hatte ein bißchen Muffensausen, wenn der wirklich so wild ist, wie in der Lindenstr., wie komme ich denn gegen ihn an. Aber

LINDENSTR.

er war letztendlich supernett."

Also, ich meine, man hat mich schon gewarnt, daß alle Leute, die irgendetwas mit den Ärzten zu tun haben oder hatten, nicht ganz ernst zu nehmen seien, das sagt auch dieser Bobby V. Später muß ich mir auch noch diese Platte anhören, und was ich da höre, läßt mich erschauern. Negermusik, reine Negermusik. Mein eigen Fleisch und Blut, Helga Beimer, wird in dem Lied «La Paloma Beimer», einer Halbstarke-Peter-Kraus-Nummer, durch den Kakao gezogen. Ein paar schmutzige Langhaarige namens Lüde & Die Astros machen Motorradrockermusik. Auch dieser Nachmacheraffe von unserem lieben Heino darf hier auftreten, sowas gehört verboten, da sieht man, was für Pack sich hier eingefunden hat. Auch über den schwulen Carsten Flöter hat ein Max Goldt etwas geschrieben, ich würde mich schämen. Andere Combos heißen Abstürzende Brieftauben oder Goldene Zitronen, solchen Schwachsinn hat es zu meiner Zeit nicht gegeben. Aber ich gebe es auf, noch viel mehr dazu zu sagen, entweder ist dieser Mensch so überzeugt, oder er verarscht mich, deswegen soll er auch jetzt ein Plädoyer für die Lindenstr. halten.

„Die Lindenstr. ist einfach eine ambitionierte Serie im Gegensatz zu dem anderen Schmonzens, die hat einen sozialen Anspruch. Nehmen wir letztes Jahr die Sache mit Aids. Man hat also festgestellt, Aids ist eine schlimme Sache, viele Leute sterben daran. Da gibt es dann diese langweiligen Spots, im Fernsehen oder im Kino. Jetzt machen wir mal am besten was in der Lindenstr., da hören die Leute darauf. Die haben festgestellt, wenn in der Lindenstr. was passiert, nehmen die Leute es wahr, manchmal sogar als Realität. Resultat, am Sonntag hat Benno Aids in der Lindenstr., am Montag klingeln die Telefone in der Aidsberatung. Die nehmen auch so Leute rein wie den Onkel Franz, so eine Art Nazi, ein typischer Republikaner. Die zeigen auch, wie solche Leute sind und denken, wie man sie behandeln sollte, weil er wird ja nicht gerade freundlich behandelt.“

Was erlaubt sich dieser Lämmel überhaupt, so über mich zu schimpfen?

„Ich mag die Serie, weil die Themen und Probleme nicht einfach für eine Folge ausschlichten, jetzt hat er Aids, nächste Woche ist er tot, und dann kommt das nächste Thema. Nein, die lassen ihn über Monate dahinvegetieren, wie es im wirklichen Leben auch ist. Wenn da eine Frau schwanger ist, dann dauert's wirklich neun Monate.“

Hier endet der Bericht von Onkel Franz, dem es des Lobes auf die Serie und der Schelte gegen seine Person zuviel wurde. Schimpfend zog er sich zurück und fragte sich, warum ihn keiner mag.

ONKEL VOX

Eines steht fest: Diese Stadt gilt es diesen Sommer zu meiden. Seit einem halben Jahr wird verschärft die Revolution geprobt, das zweihundertjährige Jubiläum soll noch drastischer als die Historie ausfallen, und die sich zur Stunde Zero hochschaukelnden Spectacles führen den Beweis.



FORTSETZUNG

COSTES CASSETTE

Ungehemmt und optimistisch erzählt Costes, der mit ein bisschen Frisierkunst und Fußpflege einen dynamischen Collegeboy abgeben könnte, von seinen Anfängen, vor langer, langer Zeit, als auch Paul vielleicht noch ein Kind war. Wider Erwarten gibt er sich bescheiden: „When I began this - I was really the worst shit in France possible.“ Erste Versuche in einer regulären Band zu spielen scheitern, denn „...nobody wanted to play with me anymore, for different reasons...it's very strange the way I play the keyboards, very strange“. Seine (musikalische) Weiterentwicklung fasst

Costes in einem Satz zusammen - „And then I got crazy - because I was alone.“. Er überwindet seine anfängliche Scheue und romantische Gefühle und gelangt nach produktiver Isolation zu einem Kassettenberg immer drastisch werdender Polit-Porno-Keyboardgebilden.

„The more crazy - the more it sells.“ - aber die Labels schicken seine Kassetten und seinen Plattenvorschlag zurück: „...because they think I give a bad name to underground music. They think: Costes - zero money, zero shit, zero art.“.

Mit der Zeit schafft sich Costes aber ein Publikum und einen Markt - von der 1986 selbst produzierten Platte und diversen Auftritten in Stadt und Land kann er heute als freier Unternehmer seinen Gemüse- und Obstverschleiß selbst fi-

nanzieren. Es ist zwar nicht viel, aber eine Karotte ist wohl immer drin.

Konzerte stellen für den Meister ein gewisses Problem dar, das er im Moment durch die Mitarbeit von Lisa Suckdog (Ehefrau und SUCKDOG-Mitglied) und Brad (entgleister Popopernschreiber und Initiator des Einmannprojekts PSYCHODRAMA) löst. Das Trio Infernale inszeniert zu Backgroundmusik ein religiöses *miracle play*: der Teufel Costes schickt Lisa, die als Messdienerin verkleidete Versuchung, zu dem sterbenden Priester, der wirklich gerne in den Himmel kommen würde...

Die exorzistischen Exzesse auf der Bühne kennen keine feststehende Abfolge und kein Maß. Es soll aber viel Maßwein, Pyrotechnik und

PARIS

...ist einen REISER wert oder die ELFTAUSEND RUTEN von Paris

nackte Haut im Spiel sein. Zum Schluß flüchten sich die abgeschafften Akteure hinter die Bühne, bis dem Publikum die faulen Eier ausgehen. Kürzlich, bei einem *Gig* in Bordeaux, sind die Explosiva leicht aus dem Ruder gelaufen, und die restliche Show wurde notgeloischt.

Eine zweite Platte hat Costes zusammen mit Lisa letzten August in den USA veröffentlicht. Titel der Platte: RAPE GG, Untertitel: „GG

Hey GG, I see you in your wheelchair, you like to rape the girls. Ok GG, I shall come, disguised as a girl, a sweet suckdog like you like. Come come in my ass GG. Rape GG, Rape GG...I shall fuck you in the ass GG. I shall give you my AIDS...“.

Ein bemerkenswerter junger Franzose.

R.E.M.

mäuer tobt der Untergrund schon seit dem frühen Nachmittag. Gegen Mitternacht ist das maximale Fassungsvermögen an Gästen erreicht: verschiedene Rap-Parties sind in vollem Gang, irgendwo mischen auch zwei DJs von Radio Li-

DOUCE ABSYNTHE

bertaire mit und eine von fünfzehn angekündigten lokalen Bands -

sten kalten Fluß zu legen und nach getaner Arbeit vielleicht ein paar Forellen zu häuten.

EPILOG

DIE ELFTAUSEND RUTEN oder der sexuelle Notstand und sein Kind.

Insgesamt zeigen jede Menge Männer mit Gierfingern auf meine Narbe an der Schulter und versuchen sie in der Folge zu betatschen. Zahllose Einladungen zum Kaffeeoderwas. Ein Herr Ober versucht mir den Weg zum Klo zu versperren, mit seinem kleinen, fleischigen, unersetzten Franzosenkörper. Zwei Minderjährige fassen mir an den Po. Der Wortführer einer Gruppe unterbeschäftigter Männchen exklamiert: „Oh my god, I think I'm in love already!“. Ein Diener des Islams versucht in Gefolgschaft meine Narbe, meine Radlerhose und dann meinen Arm zu befangern. Eine halbe Stunde lang beschwert er sich, weil er ein Mann ist, der Frau und Kinder will, keucht und droht. Eine male heureux hält mich und Begleitung an: „Excuse me. My wife is away and I've always dreamed of being with two women...“.

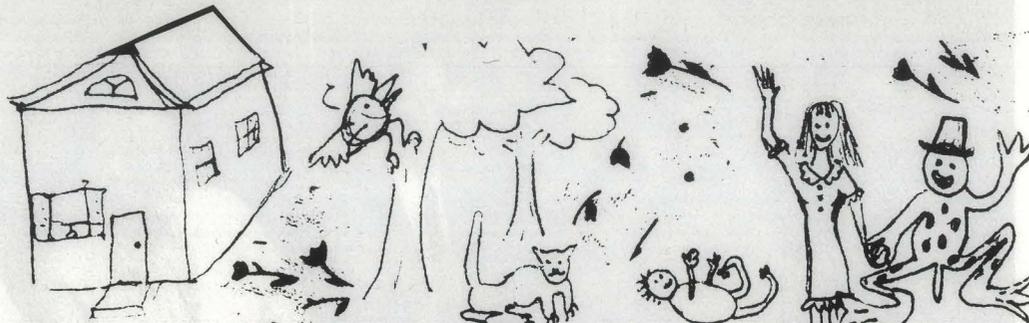
Alle zwischen 15 und 45, aller Hautfarben, ein Schnurrbart. Ich zeige wiederholt den einen Finger, verteile eine Ohrfeige, sage „Don't you get on my nerves!“ und verlasse die Metro blitzartig, um nicht von ein paar keuchenden Muslims verkehrt zu werden.

Ich habe mir dann noch einen GOTLIB und keinen REISER gekauft.

LIEZL C. TONG

ANMERKUNGEN

Guillaume APPOLINAIRE: *Die elftausend Ruten, 1907.*
VIRGIN Mega-Store, 52 A 60, Av. Des Champs Elysées. Paris.
THE BEATNIGS, Michael Franti, P.O. Box 170 311, San Francisco, C.A., USA.
The Autobiography of MALCOLM X with the assistance of Alex Haley, 1965.
RADIO LIBERTAIRE, 89,4 MHz, Tel. 42629051.
COSTES CASSETTE, 13, rue da la Pierre Levée, 75011 Paris.
USINE de L'ERMITAGE, 10 bis rue de l'ermitage, 75020 Paris.



EVERYTHING DONE BY LISA SUCKDOG AND COSTES.
Rachel "Pet The Dog" appears on 'Making Dinner For George' and 'Riding The Pony'.

is the King of Underground/Lisa Suckdog loves GG/Costes the French Weird-o, loves Lisa/He has come to America to become the new King, and to win the hand of Lisa“.

Mit dem amerikanischen *dirty old man* des 77er Punk Rock, GG ALLIN, verbindet Lisa und Costes eine dramatische Haßliebe, die künstlerisch umgesetzt wird: „I thought Lisa was too much in love for GG Allin. She was really attracted to GG. And she said all day long 'GG this' and 'GG cock'...and GG was supposed to be a Rock'n Roll star and me, I'm not a Rock'n Roll star, he was a rapist - I was not, he was drinking - I was not. I had nothing to be tough like GG. I didn't like it - so I began to make songs against GG Allin.“.

Die Beschreibung dieser dem *Sex and Crime* Schmuddelidol GG gewidmeten Platte entzieht sich der gängigen Popterminologie. Zehn Lieder lang - eine wortreiche, krachige Liebes- und Eifersuchtstirade mit Pauken und Trompeten, aber auch romantische und beschauliche Stücke a capella. Textzitat aus dem Kernstück der Platte: „Rape GG - Vade retro, King of Underground, I am the new King, Ole

R.E.M., im Grand-Rex, 20.Juni. So war es aber nicht abgemacht! Avantgardistische Westcoast-Music zieht ein paar tausend business-Studenten und schon fertig ausgebildete Yuppies, die sich über den messianischen Messias Michael Stripe und sein Pinoccio-Sex-Appeal schier nicht mehr einkriegen. Die a capella Lieder, das können die Frenchies nicht wissen, sind natürlich von OUGENWEIDE geklaut.

USINE DE L'ERMITAGE

Aber die Franzosen können auch wirklich feiern: Schülercombos und Berufskrachmacher aller Art kommen heraus zum 21.Juni und beschallen das rituelle Sommerachtsfest. *People in motion*: die einen schwingen das Tanzbein an der Seine zu Akkordeon oder Salza, die anderen zieht es zum Lustberg Montmartre. Es wird überall gelärmt, getanzt und gebechert, natürlich nicht zu knapp. Nichts anderes, nur doppel und dreifach, bei dem Festival in der *Usine de L'Ermitage* - eine besetzte Fabrik. In dem geräumigen Ge-

DOUCE ABSYNTHE - geht Blut und Asche schwitzend an den Start. Denn erstens ist es sehr heiß bis heiß-heiß, zweitens kündigt die Sängerin, in einen schweren Ledermantel und meterlange schwarze Stiefel gegossen, mit Filzhut und Fellbesatz, das dies ihr *premier concert* sei. Insgesamt nimmt sich die vierköpfige, reichlich dekorierte Truppe wie die zu Fleisch gewordenen Jünger einer vorindustriellen kanadischen Jäger- und Holzfällergemeinschaft aus, und so spielen sie auch.

Sie bolzen von Anfang an. Über die fetzige, harte *Batterie* legt die Gitarre Harmonien und Soundteppiche von der Tragweite eines indianischen Reservats, durch dessen Höhen und Tiefen der Filzhut gefühlvoll stöhnt, schreit und stampft. Das Volk ist begeistert und durch die publikumsnahe Bühne kommt es auch zu Übergriffen auf das Mikro: Beta-Alkoholiker-Gemaule, das sich hervorragend in das voluminöse Konzept der süßen Absinthler mischt. Nach kompakten 40 Minuten gehen die abgekämpften Fallensteller von der Bühne, um sich wahrscheinlich mitsamt ihrer dampfenden Dienstkleidung in den näch-

NEON JUDGEMENT

Die Kronprinzen von Großbritannien

Bienvenu, mesdames messieurs, bienvenu, hartelijk welkom im dichtbesiedelsten Land Europas, welches dereinst durch die Veredelung der Kartoffel und den lächerlich scheinenden, jedoch allgegenwärtigen, weil ignorierenden Sprachenstreit bekannt geworden ist.
Von und mit Alice Peters.

Und natürlich durch Musik. Anno 1983 wußte man noch recht wenig über belgisches Kulturgut. Jacques Brel kommt erst jetzt wieder zu Ehren, die flämische Welle der 60er und 70er Jahre löste in den 80ern Befremden aus. Doch dann kam Luc van Acker, damals noch randalierender Popsänger, heute sanftmütiger Radikaler im Zwielficht. Neben seiner derzeitigen Beschäftigung bei „Musolini Headkick“ war er auch noch Coproduzent von Neon Judgements dritter LP «Blood And Thunder». Was wird hier eigentlich gespielt?

TB Frank und Dirk Da Davo aus Leuven geben Auskunft, in einem klischeehaften Ambiente, daß seinesgleichen sucht. Johnny Walker und Lederzwirn, Füße auf die Stühle, „gähn“, englisch mit flämischer Intonation. So you wanna be a Rock'n'Roll Star? Aber lassen wir das. Die belgische Musikszene, in Tortenstücke geteilt, und zwar gerecht, von Neon Judgement.

„Mmm, jaa, Belgien hat sich in der Tat mächtig herausgemacht, in erster Linie selbstverständlich als Zentrum der Tanzmusik. Es handelt sich hierbei um europäische Musik, um eine Mischung auch aus früher deutscher Elektronikmusik und amerikanischen Einflüssen wie Funk.

Wir haben mit Synthesizern angefangen, aber mehr aus praktischen Gründen, nicht weil wir uns Tanzmusik als Ziel gesetzt hatten. Allerdings mögen wir schon gerne schnelle Rhythmen. Wir möchten die Atmosphäre der Musik ändern, denn pure Elektronikmusik ist uns letztlich zu kalt geworden. Den Leuten ist's auch zu langweilig. In Belgien gibt es einfach zu viele EBM-Bands und die meisten sind zudem nur schlechte Kopien von Front 242 und uns.“

Apropos Front 242, bei denen scheint sich nicht allzuviel verändert zu haben, oder?

„Aaach, die sind ja auch kommerzieller. Wenn du eine Platte von ihnen kaufst, dann weißt du, was dich erwartet. Bei uns nicht. Es gibt schon einen Neonsound, aber der ist nicht so absehbar und definiert.“

Sei's drum. Inwiefern habt ihr euch denn verändert?

„Wie schon gesagt. Unser Ziel ist wär-



mere Musik mit herkömmlichen Instrumenten. Das bedeutet für uns eine Fortentwicklung. Natürlich sind auch die Stones nicht vor uns sicher. Man sollte überhaupt allen Einflüssen freien Lauf lassen.“

Auf «Blood And Thunder» habt ihr denn auch einigen Musikern ein Mitmischen gestattet...

„Das Werk «Blood And Thunder» steht für unser persönliches Glasnost.“ (Schluck, Gedanke der Interviewpartnerin, 'lass' die Jungens labern').

„Die Aufnahme von «Blood And Thunder» war etwas Besonderes für uns. Zum erstenmal fremde Leute dabei, zum erstenmal kein Konzept, noch nicht einmal eine Idee für die Covergestaltung. Tja, Leute wie Technotronic sahen na-

türlich die Kohle ab. Nicht, daß uns das sonderlich juckt. Nicht, daß wir etwas gegen das Geldverdienen hätten. Aber diese Entscheidung müßte schon uns kommen. Wir sind halt nicht so berühmt, nicht mal in Belgien. In größerem Maße bekannt geworden sind da, zumindest für die Masse der Leute, Nieuw Beat und Acid. Neon Judgement hingegen kamen aus dem Underground, wurden bekannter Underground und tauchten wieder in denselbigen.

In jedem Land der Erde (na?) treffen wir die gleiche Anzahl von Konzertbesuchern an, und auch die gleiche Mischung. Sogar in den USA haben wir schon gespielt. An der Ostküste, an der die Einwohner bekanntlich etwas toleranter sind, vor durchschnittlich 800 Leuten, und in Los Angeles, dem Hea-

vy-Metal-Pflaster, dann halt vor ein paar wenigern.

Wir persönlich hatten uns als Ideal The Velvet Underground gesetzt. Nicht, daß wir wie The Jesus & Mary Chain fünf Jahre daran gearbeitet hätten, so zu klingen. (Obwohl JAMC es gut gemacht haben!) Eher so indirekt.

Auf unserer letzten Tour hat es etwas Ärger gegeben, wegen der schlüpfrigen Texte und vor allem der Tänzerin auf der Bühne. Pah, als ob wir jemals eine Frau diskriminieren würden. Schließlich haben wir an die Frauen eine Rippe verloren.“

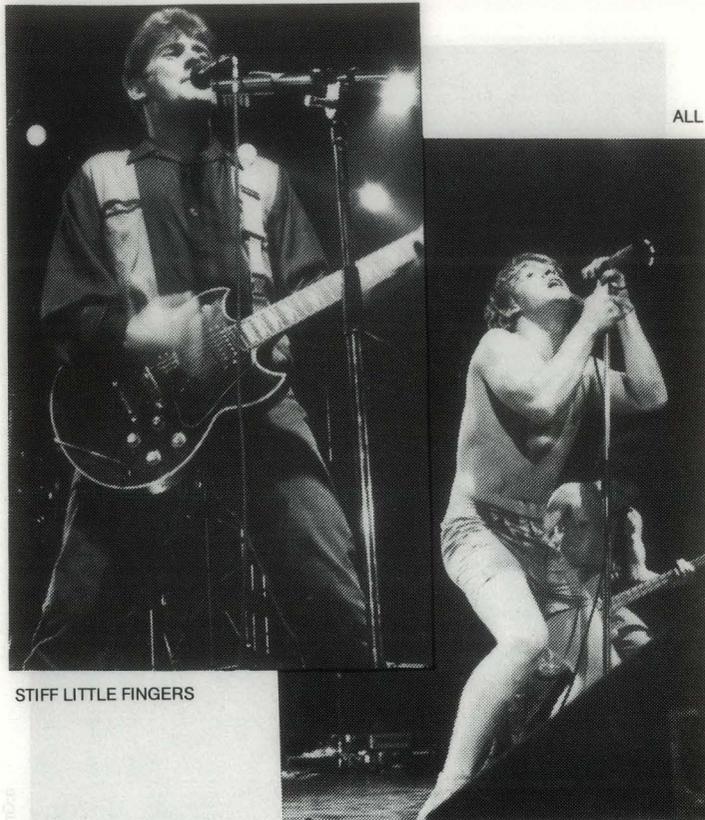
Ach, ihr wart das?

„Nein, nicht wir, du weißt schon, was wir meinen.“

Natürlich, vielen Dank für das Gespräch.

ALICE PETERS

WDR-Rocknacht mit KGB, HOUSE OF FREAKS, BOMB PARTY, ALL, BOB MOULD und STIFF LITTLE FINGERS



STIFF LITTLE FINGERS

Zum fünften mal seit 1986 ist an einem dieser elendig kalten Novembertage des letzten Jahres die WDR-Rocknacht über die Bühne gegangen und, wie es heißt, vorerst auch das letzte mal bzw. vorletzte mal. Nach Umstrukturierungen im Hörfunk wird die bundesweit ausgestrahlte ARD-Rocknacht (zur Zeit täglich von 0 - 2 Uhr) eingestellt und durch ein fernfahrerfreundlicheres Easy Listening-Popkonzept ersetzt, womit die Präsentationsebene für die im Radio übertragenden WDR-Rocknächte mit ihrem Independentschwerpunkt entfällt.

Alan Bangs, der bisher bei allen Veranstaltungen als Moderator fungierte, wird definitiv nicht mehr Dienstags über den Äther kommen, sondern hat sich damit abzufinden, ab 1990 dem maroden Samstagabend (bisher von der geflopten WDR-Disconight belegt) auf die Beine helfen zu müßen, mit welchem Konzept ist aber bisher noch unklar.

So sehr es auch zu bedauern ist, daß mit dem Ende der WDR-Rocknacht auch die seltene Gelegenheit, ansprechende Rockkonzerte via Radio zu erleben, wegfällt (wenn sie nun tatsächlich wegfällt, es kursieren schon wieder anderslautende Gerüchte), ein Überdenken des bis-

herigen Konzepts erscheint mir auf jeden Fall angebracht. Schließlich ist es nicht jedermanns Sache, von abends 20 Uhr bis morgens um 3 Uhr in einer Halle zu überteuertem Bockwurst und Pappbecher eingesperrt zu sein, zumal, wenn der darauffolgende Tag für sehr viele Menschen mit der Aufnahme einer zeitlich vorgegebenen Arbeitstätigkeit verbunden ist (soll es ja geben). Vielleicht sollte sich der WDR mal überlegen, ob er die Veranstaltung nicht ebenfalls auf einen Samstag verlegen will.

Soviel zur Vorgeschichte. Als an diesem Abend erstmals etwas Nennenswertes passiert, ist es bereits kurz nach 22 Uhr und der New Christs-Ersatz (der Gitarrist soll es an den Nerven gekriegt haben) ALL aus Los Angeles betritt gerade die Bühne, um ihr Verständnis von Punkmusik -Hardcore kombiniert mit ansatzweisem Harmoniegesang dem Publikum in der eher spärlich besuchten Philipphalle nahezubringen.

Zuvor hatten die Tübinger KGB, das amerikanische Duo House Of Freaks und die Superlangweiliger Bomb Party vergeblich versucht, für ein Mindestmaß an Stimmung zu sorgen. Die aus den Descendents

Zwei Gründe mehr, endlich

EB/METRO-NOM

zu abonnieren!

Dieses Abonnement hat es voll in sich!



Hi Folks!

Wer von M. WALKING ON THE WATER nicht genug kriegen kann und noch keine LP hat, der sollte jetzt schnellstens sich zu einem Abonnement entschließen. Oder ein Abo verschenken....

EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30

Hiermit abonniere ich EB/Metro-nom ab sofort zum Jahrespreis von DM 24,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand.)

Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. **Ich bin an keine Frist gebunden!** Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück.

Der Betrag

- liegt als Verrechnungsscheck bei.
- wird nach Rechnungserhalt eingezahlt.
- kann von meinem Konto abgebucht werden.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die EB/Metro-nom Abonnementsgebühren von meinem Konto abbucht.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Kontoinhaber _____

Geldinstitut _____

Kontonummer _____

Bankleitzahl _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift _____

Zutreffendes bitte ankreuzen

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

hervorgegangenen ALL interessierte das alles herzlich wenig. Auf Unterbrechungen zwischen den Songs kann man verzichten, Drummer Bill Stevenson legt ein Tempo vor, von dem es kein Zurück mehr gibt, und Sänger Scott Reynolds versteigt sich sprudelspuckend zu immer neuen bizarren Fratzen. Ein Auftritt, der einem Respekt abnötigt und von der Lethargie befreit, die bis dahin über der Veranstaltung zu liegen scheint.

Solchermaßen wachgerüttelt wendet man sich dann den folgenden, bereits zu Legenden gewordenen Hauptacts zu, die alle auf mehr als ein Jahrzehnt sich vornehmlich in den dunkleren Ecken des Popmusik-Planeten ereignende Geschichte zurückblicken können.

Zum einen gilt es einen psychisch und physisch sichtbar guterholten Bob Mould zu bestaunen, der das Material seines eher akkustisch orientierten Soloalbums «Workbook» zusammen mit Band in einer Art kontrollierten Hüsker Dü-Sound überbringt. Auch wenn er mit diesem Konzept irgendwo im Niemandsland zwischen 'Nicht Mehr Underground' und 'Noch Nicht Kommerziell' hängt, so darf man auf jeden Fall gespannt sein, was er in Zukunft von sich hören läßt.

Dieser Spannung sieht man sich bei der nächsten Band, Stiff Little Fingers, bestimmt nicht ausgesetzt, die bleiben bei dem, womit sie 1977 angefangen haben. Wirken auch die politischen Verlautbarungen der Nordiren inzwischen etwas schal, so macht es doch immer wieder Freude, ihren leicht glamrockmäßigen Punkhymnen zu lauschen. Diese Ansicht teilt auch ein Großteil des Publikums, das SLF zu ihren Helden an diesem Abend kürt und um ihrer 'guten Gesinnung' Ausdruck zu verleihen, den abschließenden Fall-Auftritt durch gezielten Einsatz von gefüllten Wasserbechern in Richtung Bundfaltenhose, Strickpullover und Kopf von Mark E. Smith zu unterbinden sucht.

Da der gute Mark bekanntermaßen nicht feige ist, mischt er sich nach wiederholten Volltreffern unters Volk und diskutiert mit den dort versammelten Hippies in Punkerverkleidung, warum es für sie und ihre weitere Entwicklung ratsamer wäre, Fall'schen Klängen zu lauschen anstatt auf antiquierte 77er Lagerfeuerromantik zu bestehen. Danach geht es weiter, und alle die bis jetzt ausgeharrt haben, werden noch mit vollem Fall-Programm belohnt (u.a. mit «Kurious Oranj», «Hit The North»), zur Versöhnung mit den bösen Wasserwerfern stimmt man auch noch das Kinkscover «Victoria» an, und sorgt drei Minuten lang für die scheinbar so sehnsüchtig erwünschte Mitgröhlstimmung.

Ein alles in allem doch recht erbaulicher Abend, und eine Veranstaltung, die hoffentlich, wenn auch in veränderter Form, eine Fortsetzung findet.

Peter Scharf

à;GRUMH

Der Tumult blieb aus

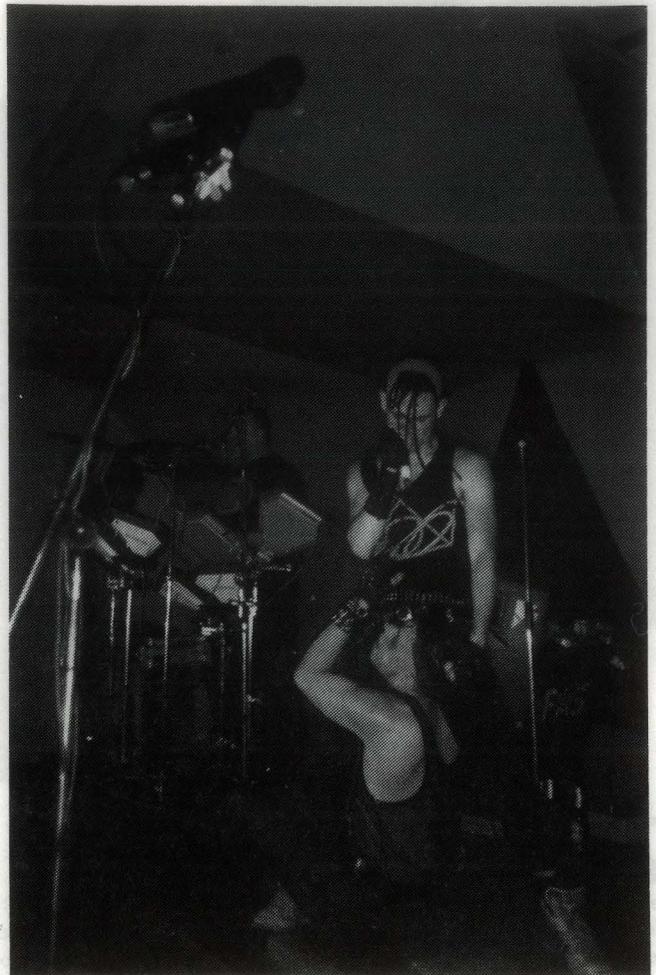
Die goldenen Livezeiten von à; Grumh scheinen vorbei zu sein. Noch vor zwei Jahren sorgten die belgischen Elektroniker wegen ihrer perversen, blutigen Liveshow für Tumulte in einschlägigen Musikblättern.

Blutig und pervers sollte auch das Konzert im Hamburger KIR über die Bühne gehen, doch für diesen Effekt hätten sie Ideen mitbringen müssen.

Vielleicht lag à; Grumh's Mißerfolg darin, daß Sänger Jacques zehn Tage vor der geplanten Tour ausstieg um bei Frau und Baby im belgischen Charleroi zu bleiben. Der frühere Drummer JA 7 sprang ein, um den Posten von Jacques zu übernehmen und ein undefinierbar peinliches Geschöpf wurde als neuer Drummer eingestellt.

Nach ihrer gelungenen LP «A Hard Days Knight» war es enttäuschend, diese Darbietung vor Augen zu sehen.

Evelyn Sopka



à;Grumh/Foto: Evelyn Sopka

LURKERS und EA 80

Es war wie immer

Das war eine heilige Sache. Die Legende geht den gleichen Weg wie die Legende vom Weihnachtsmann: sie kehrt jedes Jahr wieder. Und das sollte dann als Fest gefeiert werden, dem immer das gleiche Ritual vorausgeht - Flüssigkeit in Stimmung umzusetzen. Wie jedes Fest mit einer Legende hat es natürlich auch einen SINN. Die Welteinflüsse sind unverkennbar punkiger Natur und einer Message: Spaß.

Die Lurkers im Rose Club zu Köln. Sie sehen aus wie alte Hasen und sie spielen auch so, «Live & Loud», kur-

zweilig, eben wie die Lurkers. Der neue Schlagzeuger Dan Tozer ist nicht langsamer und Arturo singt mit dieser fetten, schönen Stimme. Ich hoffe, ich habe seinen Namen nicht vergessen auf meine Brut weitergegeben.

Was soll ich noch sagen? Durchgeschwitzt, mit nassen Haaren und feuchter Hose, wartete ich nachher auf die Linie 1. Ein Konzert für Trockenfotzenemanzen, ohne Zweifel. Sollte das Fest nächstes Jahr wieder gefeiert werden: ich bin dabei!

EA 80 im Autonomen Zentrum in der Kölner Weißhausstraße. Ein So-

lidaritätskonzert für El Salvador am Samstag, den 2. Dezember im Keller der Weißhausstr.20. Halle 54 aus Wolfsburg (naja) die erste Gruppe, dann EA 80. Bei ihren Konzerten verlangen sie niemals mehr als 5,- DM, mehr halten sie für Ausbeutung.

Sie spielten über zwei Stunden lang Musik in gleichbleibender Qualität. Frisch bis zuletzt, was man von sich selbst da nicht mehr behaupten konnte.

Dank Junge, Hals Maul, Nico und Nick über zwei Stunden guter Pogo, am Schluß begeisterte Fans, zu denen ich jetzt auch gehöre.

Henrike Gieseke

JUST FOR THE RECORD

ARTS AND DECAY

Stonetalk
(BSC/Semaphore)
LOVE LIKE BLOOD
Sinister Dawn
(Deathwish/SPV)

Stonetalk ist die zweite Platte von Arts And Decay. So fand doch die erste Platte schon ziemliche Beachtung, da wird es bei dieser bestimmt nicht anders sein. Viel hat sich bei der Band getan, die erste Platte mußte noch mühsam im Eigenvertrieb auf dem eigenen Label erscheinen, nun gibt es eine Plattenfirma. Dieses Jahr folgt eine große Tour, evtl. durch ganz Europa. Alle diese Ereignisse haben Stonetalk zu der besten Platte von Arts And Decay gemacht. Die eigenständige Musik pendelt noch gekonnter zwischen Sisters und Bauhaus. Ein wahrer Ohrgeuß ist das Instrumentalstück. Diese Platte sollte ab sofort Grundausstattung eines jeden echten Gruffies werden.

Wer noch sehr an den alten Sisters und Nephilim hängt, der sollte zu **Love Like Blood** greifen. Die Band klingt wie eine englische (Gruff-)Band, sie kommt aber aus dem deutschen Geislingen/Steige. Gekonnt wird dort weitergemacht, wo die alten Heroen aufgehört haben. Melancholische Harmoniebögen ziehen sich durch jedes der vier Stücke der Mini-LP. Leute, ich sage euch, diese beiden Gruppen werden noch von sich reden machen, sie gehören zu den Wegbereitern eines neuen melodischen Dusterwave/rock Trends. Warten wir's ab.

Wolfgang Schreck

SCARLET

Red Alert
(Hellhound/SPV)

Langweiliger Hard- und Schweinerock, perfekt glatt produziert...kann sich noch jemand an Scorpions-Balladen erinnern? Oder Rainbow meets Coverdale auf abgedroschenen Gitarrenriffs, war schon vor zehn Jahren nicht gerade aufregend. 'Fickmusik für Heavyteenies', wie Shark-Kollege Deese ganz treffend schreibt. Mag mir die jemand abkaufen?

Jürgen Stahl

SWELL MAPS

Trip To Marineville
Jane From Occupied Europe
(Mute/Intercord)

Die ersten beiden LP's von Englands bestem Frühachtziger Krachmacher sind wiederveröffentlicht worden. Einzelne Mitglieder wie Nikki Sudden und Jowe Head entstammen dieser ersten Noiseveteranen. Die Swell Maps haben mit ihrer humorvollen Mischung aus Punk und

Krach so ziemlich alles vorweggenommen, was Mitte der Achtziger noch kommen sollte. Der Erwerb ihrer Debut LP ist oberste Bürgerpflicht. Ihr zweiter Vinylauswurf «In Jane From Occupied Europe» besticht durch viele Instrumentalpassagen, die teilweise leider etwas durch Überlänge glänzen und kann deshalb nur kulturhistorisch Interessierten ans Herz gelegt werden.

Thomas Stephan

DIE WEISSEN MÄNNER Pop 2000 (Eigenproduktion)

Zwei weiße Männer aus Köln, Martin Ingenhütt und Christoph Clöser, gründeten 1988 in weiser Voraussicht "Die Weissen Männer". Durch eine singenden weiße Frau, Annette Focks, wurden "Die Weissen Männer" 1989 zu einem Progressiv-Pop-Trio. Wer es noch bis zum Jahr 2000 aushalten will, sollte sich ihre weißgepresste Debut-LP besorgen, mit sich und dieser Platte alleine bleiben und die Eigenwilligkeit der sechs Minimal-Pop-Songs eindringlich auf sich wirken lassen. Die Instrumentierung besteht aus Bass, Saxophon, Drumcomputer und sparsam eingesetzten Keyboards. Die deutschen Texte, naiv-behutsam vorgetragen, analysieren, wie beim Reggae «Schnelle Autos», die Arbeitsweise eines Viertaktmotors oder andere Alltäglichkeiten wie die Vor- und Nachteile des Küssens oder die Last des täglichen Einkaufs. Empfehlenswert für das witzige Abenteuer Alltag.

Doris Busch

LENNY KRAVITZ Let Love Rule (Virgin)

Siehe diese Platte einer popmusikkundigen Testperson vor & lasse das Entstehungsdatum raten. Überraschungserfolg garantiert! «Let Love Rule» rumpelt daher wie Anfang/Mitte der Siebziger, zu Predigitalhallzeiten aufgenommen, was aber nicht als bloßer Gag zu verstehen ist, sondern diese Atmosphäre hat System und vor allem Charme. Lenny Kravitz ist ein Schwarzer, der anscheinend stark von weißen Musikern beeinflusst ist, die wiederum viel von Schwarzen gelernt haben. Ich höre Steve Miller, John Lennon, Elvis Costello und Van Morrison, aber eben auch Sly Stone, Percy Sledge und James Brown. Dieses Namedropping kommt nicht von umsonst: Kravitz' LP kommt daher wie eine große Zitatensammlung, dabei aber nie plagiativ, sondern zusammengehalten von seiner phantastischen Stimme und dem, jawoll, Charme des ganzen Werks. Kravitz kann wirklich singen, beseelt, was kein Wunder ist, denn hier hat man es wieder,

leider, einmal mit einem echten Gläubigen zu tun. Aber wie bei so vielen Großen (Prince...) man muß Lenny seine stellenweise beschernten Erlösungstexte verzeihen, wenn auch mit einem etwas bitteren Lächeln. Wenn er in «Fear» über die alltäglichen globalen Bedrohungen singt, dann hat er eh einfach recht. «Let Love Rule» ist die definitive Winter Sonntagsnachmittags Rungammel Schmuse Scheibe 1989. Möglichst nicht alleine genießen.

Mathias Schaffhäuser

MIT SONNENSCHIRMEN
Sampler
(Frischluff Tonträger)
PRINZEN D. PROVINZEN
Laut
(Devil Dance)
SOME LITTLE FISH...
Sampler
(Sputnik Rec.)
DIES IST HAMBURG
«Nicht Boston»
(L'Age D'Or)
WELCOME TO ROCK'N'..
Tribute To AC/DC and...
(Double Trouble/EFA)
THE BATES
No Name For The Baby
(Black Fantasy)

Mit Sonnenschein... ist wohl der ungewöhnlichste Sampler. Quer durch deutsche Landen und England werden hier acht Gruppen vorgestellt. Viele Popjuwelen befinden sich ungeahnter Weise auf der Platte, so daß es wirklich schwer fällt, unter Jane From Occupied Europe, Painting By Numbers, Waldmeisterträume, Mission Impossible, Fahrraddiebe, Honigreiter, Merricks und den Sheets auszuwählen. Doch von allen Gruppen blieb mir letztendlich Painting By Numbers am besten in Erinnerung. Der einzige kleine Nachteil liegt an der unterschiedlichen Tonqualität, die zwischen 4 und 24 Spur ständig wechselt.

Achtung, beim Frischluftsamplers gibt es eine kleine Falle. Auf dem äußeren Coverrandstreifen steht: Television Personalities / Auto des Schreckens!!!

Die Prinzen der Provinzen sind hier die Dead Facts, P.O.A.D., Wet Cookies, Arrogant Dwarfs, Masers Of The Universe, Madcaps, Mafficks. Also Gruppen von Stade, über Dörentrup bis Moosbach. Der Wald ruft und die Hühner müssen dran glauben. Alle Gruppen haben hier die Gemeinsamkeit, die ersten beiden Stücke auf Vinyl veröffentlichen zu können. Statt sieben Singles eine LP. Für die Aufarbeitung der deutschen Musikszene unentbehrlich. **Some Little Fish Get Big** ist ein Rückblick auf fünf Jahre Labeltätigkeit von Sputnik Records. Neben einem sehr ausführlichen Beiheft werden auf der Platte die legendären Milkshakes, die Truffauts, Arriba D.F.,

The Creepshow, The Daltons, The Lost Bandits, Kissin' Cousins und die amerikanischen The Marsupials geboten. Hier ist Hansi Steinmetz ein gutes Werk gelungen. Auch hier fällt es schwer, sich zu entscheiden, neben den Milkshake sind eben auch die Truffauts genial.

15 Stücke, davon 13 zum Zeitpunkt der Veröffentlichung neu, das bietet der **Das ist Hamburg (nicht Boston)** Sampler. Ein im Gegensatz zu den drei vorherigen Samplern handelt es sich hier um ein geballtes Kraftwerk, das nicht so leicht zu verdauen ist. Sehr verschiedene Musikrichtungen und Gruppen sind hier versammelt. Von Die Gants (Halle Carol, Amn.d.S.), über George & Martha zu Kolossale Jugend und HUAH! geht es quer durch Hamburg. Damit haben L'Age D'Or bewiesen, daß Hamburg noch zu den interessanten Musikstädten gehört.

Nun haben die beiden Hammerer Sisters Petra und Iris ihr eigenes Label (übrigens seit 1988). Called Double Trouble. (Warum, das ist eine Geschichte für sich). Ausschließlich Coverversionen von Motörhead und AC/DC. Die definitive Platte für Rocker Adrian S. aus St.A., gelegentlich auch in K. Die Gruppenauswahl ist fein säuberlich abgestimmt, ebenso wie die ausgewählten Titel. Drei Bonusmimpunkte für die ungewöhnliche Sampleridee um das ultimative und lustige Tribut an die alten Heroes ewig junger Tage. Oder hätte ich die Platte doch besser Biker B. Vox zu Weihnachten schenken sollen. Wer keine Motörhead oder AC/DC Platten hat, der sollte wenigstens diesen Sampler besitzen. Und wer ist auf der Platte? Z.B. S.U. M.P., Jingo De Lunch, Slawheads, Lüde, Belly Button und und und...

Wolfgang Schreck

THE BATES No Name For The Baby (Black Fantasy)

Dieses mal habe ich mir nur zwei LP's rausgegriffen und direkt mit der ersten einen Glücksgriff getan. Lärmig und poppig zugleich ist sie, die Debut-LP von The Bates aus dem Zonenrandgebiet, und zwar aus Eschwege. Von wem der Bandname abgeleitet wurde, ist ja wohl jedem klar und bedarf keiner weiteren Erklärung. Vor fünf Jahren machten sie als Nuclear Graffiti mit einigen Auftritten in Kassel von sich reden. Nun nennen sich Thomas Möller (Gitarre), Armin Beck (Gitarre), Frank Klubscheidt (Drums) und Markus Zimmer (Bass und Gesang) nach jenem Unhold, der auch schon im EB-Metronom unter dem Pseudonym Norman Jinx schrieb (Schnauze Vox, sonst setzt es 'nen Satz heiße Öhrchen, Amn.d.Setzers). Herausgekommen ist eine LP mit phantastisch herausgegröhlten Popsongs, einer Art Topbeatpunk. Für reinen Pop ist sie zu laut und zu hart, für Punk ist sie zu vielseitig. Ein Vergleich, der bei dieser Band oft ge-

NEUHEITEN AUF CASSETTE



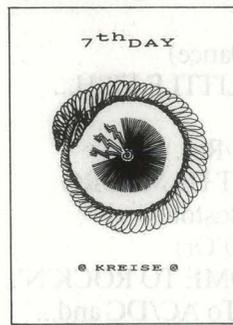
DINO OON u. KONRAD KRAFT SIEBEN TAGE UND NÄCHTE 10.- SDV 017 C-46



AUDIO SOUVENIR Compilation with LANUGO, DEUX BALEINES BLANCHES, THE I-BURNETTES, BRÜLLKLEE 12.- SDV 018 C-46



JESUS DRUM Collaboration between PHASE PERVERS and LE PETIT MORT SDV 019 C-30



SEVENTH DAY KREISE 12.- SDV 006 C-60

CD^s 24,90 max. DM
 LP^s 16,75 max. DM
JEDE BILLIGER
 LIEF. P.NN VERSAND 4.50 DM
 ART AUDIO-PO.BOX 200 108
 4050 Mönchengladbach 2
 Phone 02166-46314
 Fax 02166-46659

GESCHENKABONNEMENT

Das Abonnement kann auch verschenkt werden. Der Auftraggeber nimmt übrigens an der Plattenverlosung teil. Sobald der Betrag von 20,- DM auf unser Konto eingegangen ist, erhält der Beschenkte ein Jahr lang EB/METRO-NOM.

JUST FOR THE RECORD

braucht wurde, aber auch am treffendsten ist, sind die Ramones oder Buzzcocks. Ich ertappe mich beim Mitwippen (Wipping Vox), die Musik ist frisch und fröhlich, der Gesang ist genauso rau wie einschmeichelnd, die Band drischt die Songs nach vorne. Schöne Popsongs mit Power vorgebracht, gröhrender Backgroundchor, gut zum Mitbrüllen. Mit «It's My Party» (Leslie Gore) und «Runaway» von Del Shannon gibt es zwei Coverversionen, die wie selbstverständlich im 'Bates-Sound' gespielt werden, und es klingt so als müßte es so sein, ohne die Originalen zu verleugnen. 18 Songs im Zwei-Minuten-Takt fliegen an einem vorbei und versprechen süße Kurzeil. Die Melodien prägen sich ein und brennen dieses Debut ein, wirklich gelungen. Gleichzeitig ein Zeugnis guten Songwritertums, eine Platte, die sowohl dem Popfan als auch dem Punkliebhaber gefallen müßte.

Jason Vox

Fury In The Slaughterhouse Same (SPV)

Sauber produzierte Popmusik aus Hannover.

Ein wenig düster im Allgemeinen (das Cover ist komplett in schwarz gehalten), ansonsten sehr traurig, was natürlich durch die entsprechend ruhige und angenehme Stimme des Sängers verursacht wird. Einige rockigere, etwas aufgemischtere Songs gibt's auch, sogar einen Rapper setzt es. Doch insgesamt gesehen erinnert mich die Musik so gut wie überhaupt nicht an Independent, klingt eher nach einer großen Band.

Frank Jinx

MARC ALMOND Jaques (Rough Trade)

Nach den kommerziellen Höhenflügen seiner letzten LP wendet sich Almond auf «Jaques» seinem Lieblingsthema „Französisches Chanson“ zu. Godfather Brel und einige seiner schönsten Lieder wurden auf dieser LP ins Englische übersetzt und almondisiert. Die Songs treffen ins Schwarze, obwohl die Version von «The Bulls» und «If You Go Away» weitaus schlechter ausfallen als auf der «Mark And The Mambas» Doppel-LP. Trotzdem, nach dem kommerziellen Rohrkrepiere «The Stars We Are» ist diese Platte eine Erholung.

Thomas Stephan

ALL ABOUT EVE Scarlett And Other Stories (Phonogram)

Aus dem Sisters-Umfeld kommen auch All About Eve. Nach über einem Jahr setzt die Band den mit der «Autumn Rhapsody»-EP zuletzt beschrittenen Weg sehr überzeugend und sehr überzeugend fort. Auf «Scarlett And Other Stories» gibt es also ein zur Jahreszeit passendes (z.B. «Remember December») Wiederhören mit verhaltenen aku-

stischen und elektrischen Gitarren, monumentalen Schlagzeugsounds und verträumte, von Julianne Regan wunderschön gesungene Melodien. Erstmals setzt die Band in «More Than The Blues» auch ein Banjo ein, aber keine Angst: All About Eve behalten ihren britisch-unschuldigen Sound.

Donny Rec.

SCRAWL He's Drunk (Rough Trade)

Drei Frauen, aber kein Girliepop. Chef-in Sue Harshe meint, sie seien zwar nur Frauen in der Band, aber keine Frauenband. Sie sind feminin, aber keine Feministinnen. In der britischen Presse werden sie mit den Raincoats, die sie lieben, den Au Pairs und den Gang Of Four verglichen. Sie liegen irgendwo zwischen Garage Trash und Agit Pop, aber auch einschmeigliche, akustische Gitarrensongs fehlen nicht. Die Stücke wirken schlicht, leben aber durch ihre persönliche Ausstrahlung. Manche haben komische Titel, z.B. «Green Beer», da gehts um geklaute Six Packs. Das wirkt sehr beruhigt, kontrolliert, manchmal leicht schräg, auf jeden Fall eigenwillig rhythmisch. Richtig gute Platte.

Ronald Galenza

SAHNIE Ers(z)te Sahne (EMI)

Sahnies erstes Solowerk setzt an dem Zeitpunkt an, als er damals die Ärzte verlieb. Doch es bleibt leider bei dem Versuch, eine Legende wieder zum Leben zu erwecken. Es fehlt eben die komplette Ärzte-Mannschaft. Natürlich hat die Platte ihre Höhepunkte. Wer den banalen Pop der frühen Ärzte mag, der ist bestens bedient. Geradezu karnevalsmäßig ist der Song «Magen». Textlich genial ist «Bezahlen» (Hallo Hurenbock Andreas S., Anm. d.S.). Das einzig wirklich störende ist der krampfhaft Versuch, mit schlüpfrigen Texten auf den heißbegehrten Index zu kommen, wie etwa bei dem Stück «Trokenschütteln». Aber trotz allen Unkenrufen sollten wir Sahnie dankbar sein, denn wer kann sonst das Erbe der Ärzte antreten? 1985 wäre die Platte gewiß ein Hit geworden...

Wolfgang Schreck

AR KANE I (Rough Trade)

Wer Weihnachten den zweiten, pompöserweise «I» statt wie geplant schlicht «Supersolourfragilclipsticksexyallahdosehush» (Walt Disney erhob Einspruch) betitelten Longplayer von Ar Kane vorgefunden hat, der ist wahrlich reich beschenkt worden und dürfte über die Feiertage gut beschäftigt gewesen sein. Alex und Rudi haben scheinbar alles aufgesogen, was das vergangene Jahrzehnt an populärem Vinyl zu bieten hatte, und heraus-

gekomen ist dabei die ultimative Bestandsaufnahme: „so waren die wilden 80er“. Über eine Dauer von 26 Songs (z.T. Miniaturen) werden Dancefloor, Reggae, Ska, Noise-Psychedelia etc. vermischt und zu einem intellektuellen, kunstvollen Spiel montiert, in dessen Mittelpunkt der Begriff „Popmusik“ steht. Keine Platte für Leute, die sich bloß ihre bestehende Auffassung von Musik bestätigen lassen wollen, eher eine Herausforderung, Grenzen zu überschreiten und über Funktionsweisen und Abläufe nachzudenken.

Peter Scharf

THE SAINTS
Prodigal Son
(Teldec)

Auf ihrer nunmehr elften LP betören die Australier um Chris Bailey mit elf auslandenden Popsongs durch durchschnittliche Belanglosigkeit im Mid-Tempo. Der Einsatz von Bläser- und Streichersätzen erhöht die Mainstreamigkeit und führt bei «Sold Out» zum mittelschweren Motown, auswärtiert mit müdestem Background. Bei «Ghost Town» gibt man sich zuerst sanft, um dann richtig pompös zu werden. Desweiteren finden sich noch stilistische Anleihen aus Country, Folk und Blues, manchmal wird es richtig dylanesk. Ein schönes durchschnittliches Album, dessen gelegentliche Kraft jedoch schnell wieder verrauchet.

Doris Busch

She Splinters Mortar
Jaguar
(Die Schwarze 7)

Sie selbst sagen: «Jaguar» ist weit entfernt von dem, was 'hip' genannt werden könnte: weder amerikanisch noch akademisch, auch nichts aus der schneller-härter-mehr-Liga, stattdessen: pop, wahlweise aggressiv, melancholisch, arrogant, undsoweiter. Gute Songs natürlich und ein Hauch von Handwerk. Ich sage: melancholische, handwerklich einwandfreie Popmusik, die sich aber nicht direkt in die Gehörgänge gräbt. Denn erst ab dem dritten Hörvorgang entfaltet sich die Musik und bleibt mit einem erstaunlich hohen Wiedererkennungswert. Gesamturteil: keine Ex- und Hopp Platte, sondern ein Werk, an das man sich vorsichtig heranarbeiten sollte.

Wolfgang Schreck

AND ALSO THE TREES
Farewell The Shade
(Normal/Rough Trade)

Wieder ist es Herbst und wieder liefern And Also The Trees den dazu passenden Soundtrack. Im Gegensatz zum fast frustig-schönen Vorgänger spielt das Stilelement der Depressivität, in dem die Band sicherlich wohl zuhause ist, auf «Farewell To The Shade» eine eher sekundäre Rolle. Romantische Wohlklänge der englisch-herbstlichen Art begegnen uns in jedem Song. Das schon länger als Single veröf-

fentlichte «Lady D'Arbanville» ist leider nur auf der CD zu hören. Das Stück ist das zugleich wohl peinlichste und mutigste Stück der Platte (weil von Cat Stevens), aber in der musikalischen Neu-Interpretation fast 'russisch-theatralisch' genial.

Donny Rec.

CRISIS PARTY
Rude Awakeing
(SPV)

Auch wieder so eine Platte, zu der einem nichts einfällt. Solider Hardrock mit Metal- und Thraschereinflüssen. Rübergeschwappt mit der Seattle-Welle, aber die hat uns wahrscheinlich Spannenderes zu bieten. Nicht schlecht, solide, aber austauschbar und nicht zwingend. Von den im Info erwähnten 'Killer-Riffs' nicht mal ein Hauch; hatten wir alles schon mindestens tausendmal.

Jürgen Stahl

THE SOUND OF SWEMIX
Sampler
(Independance)

Nachdem Abba ausdrücklich bewiesen haben, wie gut skandinavischer Pop sein kann; nachdem Virna Lindt diesen Trend mit zwei ihrer Alben bestätigte und ganze Plattenregale mit guten Skandiebänden der rauheren Gangart gefüllt sind (Leather Nun, Sator, Blue For Two...) überrascht es kaum, daß aus den Leicht-Øl Bezirken nun auch guter Dancefloor kommt. Die führende Sache: Swemix. Natürlich alles DJ's, und wie gut sie sind zeigen die ständigen Einsätze am Mischpult von Coldcut, Bomb The Bass und S-Express. Der Doppelsampler bringt keine wirklichen Neuigkeiten, aber vortrefflich gute und bewährte Ware.

Michael Zolondek

KILLDOZER
Twelve Point Buck
(Touch & Go)

Hilfe! Ich bekomme Angst...ist dieser Sänger Mensch oder reißenber Wolf? Er fletscht seine Zähne...einfach unheimlich böse! Dabei hat die Band ein solch düsteres Image überhaupt nicht nötig, denn was hören meine Lauscher, erfrischende Bläser zwischen den permanenten Versuchen, Kontakt mit Lucifer aufzunehmen. Getragen wird die Musik von überraschend durchdachten Gitarrenpassagen und dem knackigen Baßspiel des Sängers. Nur Schade, daß dieser das Böse wirklich gefressen zu haben scheint.

Christian Adam

Put Me On The Guestlist
Control
(Focus/BSC)

Das wünscht sich jeder, bloß so lang wird die Gästeliste bei PMOTG wohl nicht werden. Ist nun nicht gerade das eigenwilligste Konzept der drei Münchner, sie schielen auf anspruchsvollen Pop: groovy hüpfende Baßlinie, trashige Gitarre, spritzige

Keyboards und polternde saubere Drums. Das Info spricht von Techno Trash Pop, die Produktion wirkt schon frisch, aber mich erinnert es an alles und nichts. Braucht das jemand wirklich?

Ronald Galenza

PSYCHE
The Influence
(SPV)

Völlig unerwartet für manch Electroniclisten, begeben sich Psyche mit ihrer vierten LP «The Influence» ins Licht der Öffentlichkeit zurück. Personelle Umstrukturierungen innerhalb der Band führten zu einem mehr „futuristischen“ Sound. Weg vom Analog- hin zum Sampling. «The Influence» stellt sich in die Reigen atmosphärischer Electronicmusik. Ihre Leidenschaft für Soundtracks wird äußerst deutlich in Songs wie «The Dark Pool», «Twilight», aber auch «The Sundial» widerspiegelt. Den Weiten der synthetischen Musik sind keine Grenzen gesetzt. Psyche bieten selbst die Darstellung eines Folksongs, betitelt «Salvation Stranger», darüber hinaus hat Psyche Dancefloorhit «Unveiling The Secret» in «Misery» einen Nachfolger gefunden. Man spürt 1990 nahen und damit die Einflüsse, die Psyche uns liefern.

Evelyn Sopka

GHOSTDANCE
Stop The World
(Chrysalis)

Die Band Ghostdance kommt ursprünglich aus der Gothicszene in Leeds. Für Ghostdance mit Gary Marx (Ex-Sisters Of Mercy) und der fantastischen Ex-Skeletal-Family-Sängerin Ann Marie ist «Stop The World» das erste Album bei der Industrie. Die Band hat damit merkbar bessere Produktionsmöglichkeiten für ihre Gradwanderungen zwischen den von härteren Gitarren bestimmten Düster-Songs und den romantischen Gesangskollagen. Die CD enthält 4 gute Live-Bonus-Tracks.

Donny Rec.

SPEED NIGGS
Boston Beigel Yeah
(Tambat/EFA)
STAN RED FOX
The End Of Skinny Body
(Heute/EFA)

Dinosaur Jr. scheinen nach Detmold umgezogen zu sein, oder sollten etwa die Speed Niggs...ja, ich denke schon. Guten Psycho-Rock incl. Wummerbass, das bietet der LP-Erstling dieses ostwestfälischen Trios mit 11 Eigenkompositionen und einem Neil-Young-Cover («Winterlong»). Neben Young ist es vor allem noch Hendrix, der die Band inspiriert, aber nicht nur von daher hätte das Album ohne Weiteres auf SST erscheinen können, niemand hätte sich darüber gewundert. Aber wer weiß, vielleicht kommt das ja noch dazu, gemeinsam mit Das Damen auf Tour war man im vergangenen Herbst immerhin

Julian Aicher
«Schnell, Dreckig, Lustig»

Schon mal was von den Bellybuttons gehört? Nein? Nicht im Radio? Auch nichts darüber gelesen - etwa in der Bravo, der Spex, der EB/Metro-nom oder der Mühner Abendzeitung? Nein? Auch nicht auf dem Bildschirm erspäht, zum Beispiel in der S3-Abendschau, bei Radio Bremens 'Euro Tops' oder in Tele 5 und dem Sky Channel? Kein Problem. Die kleine Bildungslücke schließt jetzt ein Buch aus dem Direktverlag in Ravensburg: «schnell, dreckig, lustig. Die Rockband Bellybutton & The Knockwells». Geschrieben hat das Bändchen Julian Aicher. Als Fan und regionaler Rock-Chronist erlebte er das erste Bellybutton-Konzert genauso mit, wie viele andere Auftritte oder auch Werbekampagnen für ihre Platten. Frühe Kontakte zu den Musikern hatten sich bereits 1984 ergeben, als noch punkig-Düsteres gespielt wurde.

Seit 1985 tarten sie dann unter ihrem heutigen Namen auf. Zunächst als Beatband. Im Lauf der Jahre kam schließlich fast alles ins Programm, was „wild, lebhaft, tanzbar“ wirkte. „Schnell, dreckig, lustig“ und laut sollen sie sein, die bisher über 100 Konzerte der Combo. „Wir wollen, daß die Leute die Sau rauslassen, ihre Hemmungen loswerden.“ Und das erreichen die Bellybuttons nicht nur mit ihrem Rock'n'Roll-Gebolze, sondern auch mit einer frechen Bühnen-Show, bei der schon mal die Hosen fallen. Das heimische Publikum in Oberschwaben tobt da genauso wie Rockbegeisterte in Berlin, Basel und Bad Aibling, in Hamburg ebenso wie in Herrenberg, in Wilhelmshaven genauso wie in Wien.

Kein Wunder, daß auch der witzige Video-Clip zu ihrer ersten Platte «Look Around» (1988) bei der WEA aufhorchen ließ. Der Hamburger Konzern will am 1.1.1990 um 0.00 Uhr die zweite Single «Love Will Keep Us Together» in der Tuttlinger Discothek 'Akzente' präsentieren: „Mit den Bellybuttons ins letzte Jahrzehnt!“. Doch damit nicht genug. So ist die Band ab Herbst '89 auf zwei Samplern vertreten, zum einen «Overdose&Overkill», einer LP ausschließlich mit Cover-Versionen von AC/DC- und Motörhead-Nummern, deren sich auch Musiker der Ärzte und der Rainbirds annahmen (zu haben über den EFA-Vertrieb); andererseits auf der Schweizer CD «Stop The Army II» zusammen mit den Trashcats, H.I.P., Nina Hagen, Georg Danzer und der Ersten Allgemeinen Verunsicherung.

Aufgelockert wird das handliche Buch mit 30 Fotos; im Anhang gibt es Songtexte samt Übersetzungen und eine Liste der bisherigen Konzerte. Der Lesestoff für eine Nacht, der Band für Fans und Forscher breitet sich auf insgesamt 116 Seiten aus und ist zu haben über den Direktverlag, Friedhofstraße 7 in 7980 Ravensburg, Kostenpunkt: acht Mark.

schon.
The end of skinny body, is it true? Is it a lie? Will he fade into the sky? Or will he get fat and die? Wie dem auch sei, ich kann weder mit diesem vom Cover entnommenen Spruch, noch mit der Platte etwas anfangen. Das liegt vielleicht daran, daß Stan Red Fox (Vox?) keine bestimmte Musrichtung bevorzugen, sondern alles nur leicht ankratzen: Heavy, Rock, Punk, Funk, Jazz. Individualismus pur also, eigentlich keine schlechte Idee. Wer sich auf oft ändernde Stimmungswechsel einstellen kann oder will, ist hier sicher nicht falsch. Ungewöhnlich auch die Stimme des Sängers, die manchmal ins Schrilke verfällt, es klingt dann wie die Studioexperimente einer Rockband aus den frühen 70ern.

Frank Jinx

THE PRIMITIVES
Lazy 86-88 / Pure
(RCA)

Von den Primitives gibt es gleich zwei neue LP's. «Lazy 86-88» heißt die auf dem Kleinst-Label gleichen Namens veröffentlichte 'Early-Recording-Compilation', die bisher nur auf Maxis erhältliche, rare und auf jeden Fall ungehobelte Versionen von z.T. aber schon bekannten Songs enthält. Eher also ein Fall für echte Fans. Die neue LP «Pure» ist dagegen sehr viel cleaner und setzt in bekannter Manier das vom RCA-Debut bekannte Ohrwurm-F Feuerwerk und die Spielfreude am stark

60er geprägten Garagenbeat fort. Als einziges Manko ist die vielleicht allzu lustlose Produktion zu bemängeln.

Donny Rec.

CAT BUTT
Journey To The Center...
(Glitterhouse/EFA)

«Reise Zum Mittelpunkt des Katzenarsches». Wie der Titel schon sagt...aber der sagt gar nichts...genauso wie die Platte. Ein Lied genauso wie das andere. Vergleichen kann man Cat Butt am ehesten mit dem Urschlamm, dem einst die Cramps oder die Sonics entstiegen. Hin und wieder saubeutelt sich noch zwischen den Schweinegitarren die ein oder andere vor Fett triefende Slidegitarre. Ich bleibe da lieber zu Hause, auch wenn die Reise nur über sechs Stationen geht.

Christian Adam

GALAXY 500
On Fire
(Rough Trade)

Bostoner Trio, das nach ihrer lange Zeit nur schwer erhältlichen Debut-LP «Today» nun ihr zweites Album in geordneten Verhältnissen eingespielt und veröffentlicht hat, was nicht unbedingt zu ihrem Vorteil ist. Produziert wurde «On Fire», man will es kaum glauben, vom omnipräsenten Mr. Kramer (B.A.L.L., Bongwater, Ex-Shockabilly, Ex-Butthole Surfers), der hiermit sei-

ne ganz private Cowboy Junkies, Idee verwirklicht zu haben scheint. Die sehr ruhigen, fließenden Songs ziehen dich entweder in ihren Bann oder verursachen eine gewisse Unruhe, weil du immer darauf wartest, daß etwas passiert. Das muß schon wieder eine neue psychedelische Spielart sein, Feelies in Zeitlupe inklusive G. Harrison Cover von «Isn't It A Pity». Es bleibt die Frage: Wieviel Patchouli kann der Mensch einatmen, ohne bleibende Schäden davonzutragen?

Peter Scharf

LIO
Can Can
(Polydor)

Die bezaubernde Lio aus Frankreich hatte vor Jahren mit «Amoureux Solitaires» sogar mal einen Smash-Hit bei uns. Nach dem Jacno-Keyboards geprägten Debut folgte eine sehr romantische Platte und ein reines Pop-Album. «Can Can» zeigt Lio erstmals ungewohnt rockig (soweit bei dieser Klein-Mädchen-Stimme dieser Begriff überhaupt treffend sein kann). Fans freuen sich über dieses vitale „Ich bin noch da!“.

Don Rec.

HARD ONS
Love Is A Battlefield Of
(Vinyl Solution/EFA)

Samstag mittag, 12 Uhr, das Telefon reißt

einen unsanft aus süßen Träumen; mein Schädel passt ob der gestrigen Exzesse durch keine Tür. Fische das freundlich bunt bekrizelte Cover aus dem eben eingetroffenen Plattenstapel, auf den Teller damit und ... raaatooong ... das bringt den Kreislauf wieder in Schwung und Lebensgeister zappeln wieder. Ja, ja, ich weiß, der Ramones-Vergleich ist alt, muß aber trotzdem sein: «Love Is...» füllt genau die Lücke zwischen alten Klassikern ebengenannter und den Cosmic Psychos, die in den Credits auch ausdrücklich mit Dank bedacht werden. Also, herzige Musiker, die man sich netter nicht vorstellt; wenn stören dann noch die sexistischen Attitüden der 'Steifen'? Immerhin stehen die drei flachdenkenden Verfechter der Primärbedürfnisse (Ficken, Fressen, Furzen) zu ihren Texten (Get wet, throw it in...etc.), bei denen es jedem halbwegs emanzipatorisch denkenden Menschen schlecht wird. Wenigstens schlechte Ironie? Denkste, just for the music and bonking macht doch Spaß, oder? Au weia...

Jürgen Stahl

TOY DOLLS
Wakey Wakey!
(SPV)

Was tun bei schlechter Laune, was hören an einem verkaterten Morgen? Getrost vertraue man sich den drei quirligen Engländern an und der Tag ist gerettet. Selbst abgehalfterte metal-Gitarristen

LOST IN MEKKA

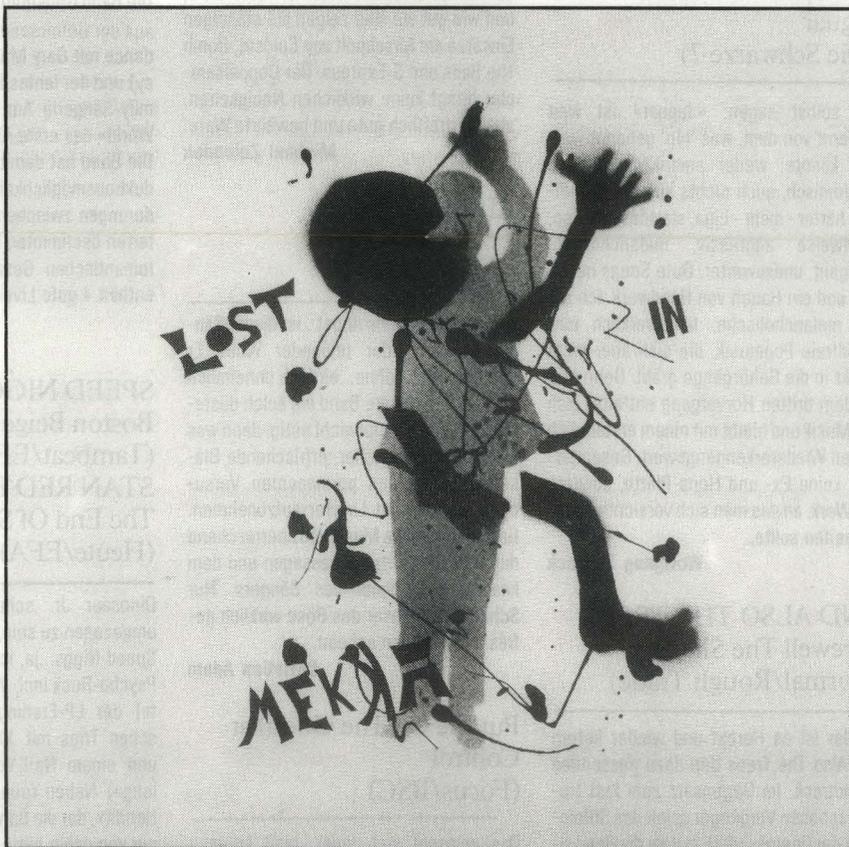
Distributed by



Phone (0911) 523031 · Fax (0911) 528533

MAXI NR. 15002
mp-records

PRESENTED BY EB/METRO-NOM



LIVE 18.1.1990 KÖLN, LUXOR

Booking: SERIOUS SILL · 0221/51 59 57

dürfen Olga & Co. ihre ausgelutschten Solos ohne Harm anvertrauen, die Toy Dolls werden schon witzige Stücke daraus flechten.

Auf ihrer neuen LP sind außer Eigenkompositionen auch noch diverse Coverversionen u.a. "Goodnight Irene" und "Sabre Dance" zu hören. Auffallend der Trend zu vertoydoltten Metalribs, die sich auf der ganzen LP bemerkbar machen. 10 Jahre Toy Dolls und immer noch eine Wundertüte mit erfrischenden bunten Drops. Ist ihre originelle Potenz nie erschöpft?

Doris Busch

THE SUNDAYS

Reading, Writing And...
(Rough Trade)

Englands brightest hope for 1990! Glaubt man zumindest den euphorischen Presse-reviews, die die Sundays innerhalb der letzten Monate nach Veröffentlichung ihrer 12" «Can't Be Sure» erhalten haben und man sie auf eine Stufe mit den Sugarcubes zu stellen versucht. Dabei liegt das eigentliche Betätigungsfeld der Engländer ganz woanders, nämlich im hübsch zu-rechtgemachten romantischen Gitarren-pop eines Morrissey bzw. einer gemäßigeren verspielteren Ausgabe der Primitives. Zentraler Dreh- und Angelpunkt einmal mehr eine Sängerin, Harriet Wheeler, deren kristallkares Organ sehr dominierend sämtliche Songs mit einer zuckersüßen Popglaser überzieht. Jene sechs Songs einschließlich der bereits erwähnten Maxi stammen von einem Vortape (die Debut-LP soll Mitte Januar im Handel sein) und klingen zumindest viel-versprechend. Ob die Sundays allerdings das absolute Nonplusultra der neun-ziger Jahre werden, bleibt abzuwarten, mindestens bis zur Livepräsentation Ende Februar Anfang März.

Reinhard Schielke

BREMEN UNDER COVER

Sampler
(Strange Ways/EFA)

Wenn es eine Auszeichnung für „Sampler 1989“ gäbe, dann wäre sie spätestens hier fällig. Auf diesem Bremen-Sampler ist nicht nur die Auswahl der Gruppen gelungen (kein Ausfall dabei), sondern auch noch die Auswahl der Titel (großes Lob an Lothar Gärtner). Sampler haben zuweilen das Problem, zu eigenwillig zusammengestellt zu sein. Doch hier sind auf 60 (!) Minuten harmonische Übergänge geschaffen worden, was nicht zuletzt dadurch kommt, daß es sich ausschließlich von mehr oder weniger bekannte Coverversionen handelt. Insgesamt 18 Gruppen stellen sich vor, so z.B. Billy Moffet's Playboy Club, The Pachinko Fake, The Perc Meets The Hidden Gentleman, Bad Ladies & The Wild Lovers (Mimmi's), um nur die bekanntesten zu nennen. Meine Anspieltips: Billy Moffet's Playboy Club mit «You Don't Own Me» und eine Rick Astley Coverversion von «Never Gonna Give You Up» von der Gruppe Das Tribunal. Alle Gruppen werden übrigens auf einem ausführlichen Beiblatt vorgestellt. Schade, daß

kein Geld für eine Doppel-LP vorhanden war.

Wolfgang Schreck

HAM

Buffalo Virgin
(TPLP)

Ach, da ist er ja, Lee Marvin. Lee, Du bist also jetzt nach Island ausgewandert, um nun bei der Band Ham zu singen. Ich weiß gar nicht, ob daß in Deinem Alter noch so gut ist, oder ist es doch Ian Curtis, der da aus der Gruft und mit zerfressenen Stimmbändern singt, oder ist es einfach ein brustkranker Neandertaler. So klingt zumindest der Sänger von Ham, der aus tiefer Grabeshöhle seinen Schaudergesang intoniert. Ich gebe ja zu, daß Sigurvinsson ein guter Fußballer ist, aber ansonsten erschöpft sich das Talent der Isländer. Ich kann das Geschrei um die Sugarcubes nicht verstehen, zu schlecht ist das, was sie berühmt machte. Genauso quälend ist diese LP von The Ham. Daran ändert auch die Düsterversion von Abba's «Voulez Vous» nichts. Die Gruftknaller von The Ham sind gar nicht mal so schlecht, aber ist dieses Gebiet so abgegrast, daß schon wirklich Originelles von Nöten ist, um hier Aufsehen zu erregen. So ist das böse Gruftgeschrei nicht sehr originell, wenn auch nicht grenzenlos schlecht. Ich werde vielleicht meine nächste Beschwörung dazu vornehmen, so düster klingt es. Teuflische Musik, an deren düstere Eintönigkeit man sich gewöhnen kann, einer tödlichen isländischen Gottheit gleich, je öfter ich es höre, um so deutlicher manifestiert sich in mir der Wunsch, meine Kollegin K. zu opfern, sei es nun ein Menschen- oder ein Schweineopfer. Am Schluß nehmen mich diese gottlosen Beschwörungen dieser Band doch gefangen und ich lausche gespannt diesem ketzerischen Aufgalopp des Bösen und es erschreckt mich zu tiefst, wie ich zurückfalle auf das Niveau eines Tieres. Isländer können Musik machen, wie schrecklich, obwohl Musik ein viel zu schöner Ausdruck für diese Rituale ist, die dort auf Vinyl gebannt wurden. Wer auf mitternächtliche Beschwörungen steht, bitte sehr. Ich sage trotz allem Gefallen, nur nördlicher Durchschnit.

Bobby 'Eskimo' Vox

D.SYLVIAN & H.CZUKAY
Flux & Mutability
(Virgin)

Da hatte sich David Sylvian, dachte man, unbeirrbar und unumkehrbar introvertiert, und nun will der ruhigste Mann der Popmusik seine Glamband Japan wiederaufstehen lassen. Wem soll man noch glauben?

FLUX + MUTABILITY ist das Vermächtnis der friedvollen Jahre David Sylvians, die 1988 mit PLIGHT & PREMONITION ihren folgerichtigen toten Punkt in ganzseitigen Stilleben erreicht hatten. F+M, der Titel verrät, bewegt gegenüber P&P nichts, erhält vielmehr den Zustand der Bewegungslosigkeit. Während die „Mutability“-Seite an Enos assoziationsneutrale DISCREET MUSIC erinnert, öffnet „Flux“ den Blick auf Davids Seelenpanorama, in

dem Kurzwellenreiter Czukay seine Sphärenantennen etwas überreichlich installiert hat. Jaki Liebezits Pulsschlag und Markus Stockhausens Trompete sorgen für einen Sound, den man durchaus schon bei Jon Hassell und Mark Isham gehört hat. Kenner der Materie können sich denken: Es klingt wie eine Flußfahrt durch den Dschungel, aus dem von fern ständig Programmsetzen radihörender Negerstämme zu Ohren dringen.

Christian Köhl

à;GRUMH
A Hard Day's Knight
(SPV)

Obwohl die beiden Belgier Jø3 Seuqaj und SØ Evets spürbar der Electronic Body Ecke zuzuordnen sind und ich mit dieser Art von Musik noch nie etwas anfangen konnte, fasziniert diese Platte. Das mag zum einen daran liegen, daß Belgier mit Synthesizer, Drumcomputer und verschiedenen Klangformen schon traditionsbedingt besser klarkommen (Ballistic Kisses, Lawi Ebbel) als andere Weggefährten. Zum anderen besticht diese LP durch ihren Abwechslungsreichtum, durch die Variationen von Härte und Verspieltheit. Endlich wieder elektronische Musik, die nicht permanent auf dem Beat des Drumcomputers aufbaut, sondern auch div. Gitarrenparts erfolgreich integriert. War Electronic Body Music noch niemals verwundbar, à;Grumh offenbaren einen Hang zur Fragilität. Songs wie «Bucaresse» oder «Spectral Cats» sind simpel strukturiert (Einfinger Keyboardrhythmus plus minimale Soundeffekte und Geräusche von spielenden Kindern versetzen einen in die Welt der Phantasie und Träume). EBM wird aufgrund von Bands wie Laibach in enge Verbindung mit Militarismus gebracht. à;Grumh ist dagegen hörbar und wahnwitzig atonal.

Christian Adam

CARLA OLSON
Same
RICH AGATHA
Parade Of Tears
(Sill Sane/SPV)

Beim noch jungen hannoverischen Label Still Sane tut sich einiges. Nach der glänzenden Comeback-LP und Tour von Carlyne Mas, sowie der Neuentdeckung Walkabouts folgen jetzt zwei weitere Künstler, die man sich merken sollte. Carla Olson war früher die Sängerin der Textones, einer der unzähligen Cowpunkbands. Ihr musikalisches Betätigungsfeld baute sie im Laufe der letzten Jahre zunehmend aus, erweiterte es hauptsächlich in Folk und Countrygebieten. Ihre neue Soloplatte bewegt sich denn auch in diesem Umfeld, mit prominenter Schützenhilfe von Ex-Byrds Gene Clark. Das Ergebnis sind nette Gitarrensongs aus dem weit gesteckten Umfeld einer Michelle Shocked oder Cindy Lee Berryhill, zuweilen doch etwas hausbacken. Rich Agata, geboren im Stadtteil Hollywood, verkörpert genau jenen Typ amerikanischen Gitarristen, welche zu jeder Zeit eine Solokarriere und genügend Flexibilität

BLACK RAIN
Hans Zimmer & Div.
(Virgin)

Mit Blade Runner hatte Ridley Scott dem anbrechenden Jahrzehnt ein bahnbrechendes Meisterwerk beschert, mit Black Rain brems er diesen Höhenrausch auf seelisch grausamste. BLACK RAIN mißverstehst sich als interkultureller Krimi zweier Cops auf Killerjagd in Tokio. Kein fehlpazierender als Michael Douglas leistet im Land des Lächelns Aufräumarbeiten mit einer müllmännlichen Hemdsärmeligkeit, die Schimanski nicht einmal daheim in Duisburg an den Tag legen würde. Douglas und Partner bestreiten ihre aufwendigen Ermittlungen schlagfertig mit einer Analprosa bisher ungekannten Ausmaßes. Immerhin liefern sie dadurch das treffende Vokabular zur korrekten Beschreibung des Films gleich mit; da retten auch Ridley Scotts wiederverwertete Utopia-Kulissen gar nix. Zur Musik: Der erhebende Vangelis-Luftkissen-sound aus dem BLADE RUNNER kommt auch in BLACK RAIN stellenweise effektiv zur Geltung Hans Zimmer, der erst unlängst in dem Schauermärchen PAPERHOUSE mit elektronischem Bassdröhnen die Infarktgrenze kitzelte, verdient das einzige für diesen Film zu vergebende Lob.

THE COOK, THE THIEF, HIS ...
Michael Nyman
(Virgin Import)

Traut man allen Vorkostern, dann hat Greenaway die Grenze zur Unappetitlichkeit mit dem neuen Film definitiv überschritten als sonst. Wo es in der Hauptsache um einen Koch geht, ist die Versuchung zum Panschen natürlich noch größer als im Herbstfallobst der VERSCHWÖRUNG DER FRAUEN oder im Tierkrematorium des Z+00. Greenaway gestaltet eine Schlachtplatte, bei der man den Schimmel gleich mitschlingen muß, seine Filme fördern den Entschluß, dem Fleischlichen zu entsagen. Langsam wundert es da doch, daß Greenaway sich als Leib- und Magenkomponisten Michael Nyman hält, der im Gegensatz zum Regisseur seinen musikalischen Nährwert aus der gezielten Sparsamkeit der Zutaten bezieht. Nyman knapp komponierte Tracks für Kammerorchester klingen nach der klassischen Epoche, als „Compositeur“ noch „Koch“ bedeutete; indes, Nyman schmeckt nach mehr. Nyman macht kultivierte Erdnussmusik: unpräzise, aber suchstiegernd, man möchte immer mehr davon, vor allem im Kinossessel.

SEX, LIES AND VIDEOTAPE
Cliff Martinez
(Virgin)

Für ein valeralotisches Wohnzimmer-spiel darf sich eine kontext- und kulissen-gerechte Begleitmusik zwar nicht allzu aufdringlich geben, dennoch huldigt Cliff Martinez hier allzu sehr der raumstatischen „Ambient Music“ der Eno-Schule. Ist zwar okay, aber mangels Wagemut läßt sich da wenig loben. Einzig das sanft pochende «I'm Gonna Draw!» und der Scratch-Slide „Looks Like A Tablecloth“ haben ein gewisses Themaformat. Schade eigentlich, nach dem 37sekündigen Gitarrenintro «Garbage» hätte man spritzigeres erwartet.

Christian Köhl

Underground

Vogelsanger Str. 200

54 23 26



JANUAR 1990

Do. 4.1. INDIE-NIGHT (Eintritt frei)

Fr. 5.1. BAD LITTLE DYNAMOS

So. 7.1. BELLY BUTTON AND THE
KNOCKWELLS

Mo. 8.1. PINK MONDAY (Eintritt frei)

Do. 11.1. INDIE-NIGHT (Eintritt frei)

Fr. 12.1. PARADISE NOW und
STRAP CLIC

Sa. 13.1. RUSTY NAIL

So. 14.1. SIXTIES SUNDAY GARAGE NIGHT
(Eintritt frei)

Mo. 15.1. PINK MONDAY (Eintritt frei)

Do. 18.1. INDIE-NIGHT (Eintritt frei)

Fr. 19.1. CHAMBRE JAUNE

Sa. 20.1. WINFRIED BODE TRIO & G'ASTE

Mo. 22.1. PINK MONDAY (Eintritt frei)

Do. 25.1. INDIE-NIGHT (Eintritt frei)

Sa. 27.1. JIVAROS QUARTET

So. 28.1. SIXTIES SUNDAY GARAGE NIGHT
(Eintritt frei)

Mo. 29.1. PINK MONDAY (Eintritt frei)

Eintritt für Disco frei

Einlaß: 21 Uhr

JUST FOR THE RECORD

einer festen Bandgemeinschaft vorziehen, mittlerweile bereits seit 1980. Eine seiner häufigen Jamssessions, u.a. auf dieser Mini-LP festgehalten, zusammen mit Dave Provost von den Droogs, bietet handwerklich soliden Gitarrenrock mit bluesigen Einflüssen, ohne steril zu klingen. Das Album bietet insgesamt sechs Songs aus den letzten acht Jahren, Westcoastsound für den Späthippie in dir.

Reinhard Schielke

Carson Sage & Black Riders
Taitneamh
(Musical Tragedies/EFA)

Folk für die Neunziger oder eine explosive Mischung aus M. Walking On The Water und den Pogues ist hier mein Urteil. Die Platte ist etwa das vorstellbare Ergebnis, wenn tatsächlich diese Gruppen aufeinander treffen würden. Die Gitarren erinnern zweifelsfrei an M. Walking, die restliche Instrumentierung an die Pogues. Hier handelt es sich nicht um Kopien sondern tatsächlich auch noch um einen eigenen gefundenen Musikstil. Absolut gelungen ist die Coverversion von Madonna's «Like A Virgin». Die Nürnberger Band verzichtet auf den Discobeat, was für Carson Sage & Co einen wochenlangen regionalen Radiochartshit einbrachte. M. Walking hatten übrigens schon Gelegenheit, die geniale Band als ihre Vorgruppe in Nürnberg zu haben. Schade, ich war nicht dabei...

Wolfgang Schreck

MATADOR
Sun
(Normal/Rough Trade)

Eine Girl-Band aus unseren Landen. Alte Bekannte nennen sich Matador: Beate Bartel war früher bei LiasonsDangereuses dabei, von Malaria kommen Gudrun Gut und Manon P.Duursma. Komisch, bei Matador denk' ich sofort an X-Mal Deutschland. Während die Ex-Bands der Damen, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, stets Schwierigkeiten hatten, ein breiteres Publikum zu erreichen, haben Matador bei ihren jetzigen schnellen Nummern fast die Indie-Mainstream-Nähe erreicht, und damit auch das, was X-Mal Deutschland für englische Indie-Großfirmen und später auch für Industrie-Firmen so interessant machte. Neben härteren Tracks und Fast-Pop-Stücken wie der Coverversion von «Stop In The Name Of Love» müssen natürlich auch ruhige, mystische Collagen vorkommen. Hier holt die Avantgarde-Vergangenheit das Trio wieder ein. Bei solchen Roots ist das aber gar nicht peinlich, im Gegenteil.

Donny Rec.

JOE STRUMMER
Earthquake Weather
BIG AUDIO DYNAMITE
Megatop Phoenix
(CBS)

Ein weiteres Kapitel aus der Serie: „Helden von einst heute“. Diesmal zum Thema Clash. Joe Strummer bleibt linientreu, soviel ist klar. Er macht nur, was er kann, ver-

zichtet auf größere Experimente, versucht nicht mehr, diese Welt mittels seiner Musik zu erschüttern. Ergebnis: 14 Songs, nette Geschichten, einige deftige Roknummern, ein paar gute Balladen. Ein bißchen Reggae, eine Prise Ska, und auch mal ein Dreivierteltakt machen «Earthquake Weather» zu einem durchaus kurzweiligen Vergnügen.

Mick Jones dagegen hat seiner Vergangenheit gänzlich den Rücken zugekehrt und versucht bereits mit dem vierten BAD-Album das Unmögliche möglich zu machen, schwärzer zu sein als J. Brown und eingängigere Melodien zu schreiben als Paul McCartney, dabei möglichst auf der Playlist aller angesagten Discotheken wie auch in den örtlichen amerikanischen Collegecharts ganz oben zu stehen. BAD sind scheinbar schlicht großwahnsinnig, ein Zustand, der sie ständig auf dem schmalen Grad zwischen höchst peinlich und völlig genial wandern läßt. Zum Glück gelingt es ihnen diesmal wieder, sich eher dem Zweiten zuzuwenden.

Peter Scharf

POEMS FOR LAILA
Poems For The 20th Century
(Vielklang/EFA)

Hier haben wir das Debut der Sieger des letztjährigen Berliner Rockwettbewerbs. Keine neuen Rainbirds, das wäre übertrieben, aber in die gleiche Ecke geht die Musik schon. Gefühlvoller Rock mit Melodie, Drive, Feeling und leidenschaftlichem Gesang. Es fehlt so gut wie nichts, etwas Bilyssund (mit Balalaika) bei «Russian Bily», Folk like M.Walking On The Water bei «Lewd», einige sanfte, fast schon balladenartige Stücke («Everlasting Doubts», «Time Away», «Now You're Gone»), Abgehock beim «Zigalar», Country bei «In My Fame» und so weiter; langweilig also mit Sicherheit nicht.

Frank Jinx

SHE'S CHINA
The Night Of Illusion
(SPV)

The Night Of Illusion ist das Debutalbum der sechsköpfigen Band aus Berlin. Aus Berlin hätte ich sie jedenfalls nicht vermutet. Poppiger Rock'n'Roll, ein absolut internationales Chartalbum, eigenständiger Sound, anspruchsvolle Songs, das sind die ersten Worte, die mir zu der Platte einfallen. Nun bleibt es nur abzuwarten, ob den Berlinern der Sprung in die Charts gelingen wird. Gut genug sind sie jedenfalls, und deshalb auch in unserer Jubiläumsverlosung.

Wolfgang Schreck

JOHN CALE
Words For The Dying
(WEA)

Vier Jare Wartezeit auf eine neue LP, auf der John Cale nun seine seit sieben Jahren angekündigte „Falklands-Suite“ unter Begleitung des Symphonieorchesters Gosteleradio/UdSSR vorstellt - stärker kann das Cale-Syndrom des Übervaters und die

damit verbundenen Erwartungen auf Außerordentliches kaum angeheizt werden. Nahe liegt da eine leise Enttäuschung, wenn man feststellt, daß Cale sich mit gediegener orchesterlicher Vertonung von Dylan-Thomas-Gedichten begnügt und innovative Ideen für eine große Kreu-

zungsform aus Rock und Klassik schuldig bleibt. Andererseits: Wer sonst beschert der Welt etwas so dankbares Popsongs für großes Orchester? Bei allem Experimentiergeist hatte John Cale seine unsterblichen Momente vor allem mit Schmachtfetzen, die für sattes Arrangement präde-

stiniert waren. Diese Ohrwurmqualität von etwa „Buffalo Ballet“ oder „Paris 1919“ kann John Superhero mit enger Texttreue zu Dichtervorlagen natürlich kaum entfalten, also wurde aus der „Falkland Suite“ eine dem Aufnahmeland entsprechend schwerblütige Winter Music for the Dying.

Christian Köhl

Invaders Of The Heart
Without Judgement
(Semaphore)

Der dunkle, federnde Bass Jah Wobbles ist

FRANK'S LP-CONTROL

GORILLA BISCUITS «Start Today» (Revelation/We Bite) Hardcore-Thrash from New York City, aber ihr braucht keine Angst zu haben. Überraschend gut, powervoll, aber mit Melodie. Erst mußte ich ja lachen, als sie im Info als Nachfolger der Seven Seconds bezeichnet wurden, verstümmte aber dann beim Anhören der Platte. G.B. sind a bisserl härter, ansonsten ist der Vergleich gerechtfertigt. **YOUTH OF TODAY «Break Down The Walls» (Revelation/We Bite)** Ebenfalls aus dem 'Big Apple' New York stammend, kommen Y.O.T. mit einer Wiederveröffentlichung ihres ersten Albums aus dem Jahre 1986. Erwartungsmässig recht rau, ziemlicher Radau-Thrash sozusagen. Wahrscheinlich löst sich die Band auf, und ich werde dies nicht gerade bedauern. **BOMBERS «From Burundi» (Steamhammer/SPV)** Früher nannte sich die Truppe um Sänger Lebra 'Die Ausgebombten' und ich kann mich noch an Geschichten übelster Sorte aus diversen Fanzines entsinnen, aber das liegt wie gesagt schon einige Jahre zurück. Die Burschen sind scheinbar am ganzen Körper tätowiert, da würde selbst Rose Tattoo vor Neid erblassen. Optisch also, und übrigens auch musikalisch, die deutsche Exploited-Ausgabe, d.h. lauter, recht stumpfer Hardcore-Punk mit leichten, aber missglückten Metalphasen. **DESTITUTION/INFECTED YOUTH «Split LP» (Sematic)** Destitution schauen nach übler Musik aus, aber hier irrt der Kritiker. Fällt irgendwo in die Rubrik Punk, nicht gerade das härteste Kaliber, zum Glück, aber auch kein belangloses Gedudel; irgendwo dazwischen. Infected Youth stammen aus Frankreich und spielen speedigen Hardcore amerikanischer Prägung...nicht mal schlecht. **ARM «It's A Kind Of War» (Collission/EFA)** Für mich die Enttäuschung des Monats. Ehemalige Hamburger Punk-Musiker auf dem Weg zu neuen Ufern, ich hatte mir viel von diesem Album versprochen, wurde aber nicht glücklich damit. Heißer Mischsound aus Punk, Metal, Jazz, sicher nicht schlecht und „Penetration“ ist ein echter Hit, aber...sorry. **THE DEVIL DOGS «Same» (Crypt)** Die amerikanischen Hard-Ons? Scheint zumindest so, eine echte Killerscheibe. Hat eigentlich alles, punky Gitarrensound, etwas Ramones, etwas Dead Boys, sogar Beach Boys höre ich heraus, locker und mit Frohsinn eingespielt, gute Produktion. Echt prima Punkrock, top! **THE RAUNCH HANDS «Payday» (Crypt)** Wer jetzt dachte, daß die Raunch Hands in die gleiche Ecke schlagen, der irrt gewaltig. Grundelement zwar auch hier Rock, doch die weiteren Einflüsse sind anders. Da wären Jazz, Billysoun, etwas Psycho und auch ein wenig Sixties. Hört sich alles sehr gut an, nicht wahr? Ist es auch, ebenfalls ein Knaller. **JERRY'S KIDS «Kill Kill Kill» (Taang/SPV)** Nach vielen, vielen Jahren die zweite LP, zwar in geänderter Besetzung, aber wen stört das schon? Man hört deutlich heraus, daß die Leute älter bzw. reifer geworden sind, was der Musik nur zugute kommt. Diese hat natürlich nicht mehr die ungeschliffene Härte und Rauheit der frühen 80er, ist aber als Gesamtsound kompakter geworden. Was nicht heißen soll, daß „Kill Kill Kill“ eine 'Armin-Platte' wäre, nicht im Geringsten, Du kriegst die Songs nach wie vor direkt ins Gesicht geschlagen. Punk-Core vom Feinsten (like Bad Religion). **THE TIMELAPSE «Timelapse Now» (Smarten Up)** Genialer Sixties-Beat, zwar auffallend viele Coverstücke, aber was solls. Da könnte ich glatt die „Rubber Soul“ und die „Revolver“ von den Beatles wegwerfen, was ich aber natürlich nicht tun werde, da sie zu meinen Lieblingsplatten zählen. Auf der B-Seite übrigens ein mehr als 20 min. langes Stück, hm... **CHELSEA «Underwraps» (IRS)** Nach über drei Jahren („Rocks Off“, 1986) endlich wieder eine neue Chelsea LP. Beginnt mit „Somebody Got Murdered“ von den Clash, was auch schon das Beste am ganzen Album ist. Rockmusik, nichts weiter als ein Furz im Vergleich zur ersten LP von vor 10 Jahren. Aber ich liebe sie trotzdem, Chelsea forever! **THE LURKERS «Live & Loud» (Link)** Pflichtscheibe sowieso. Alte und neue Hits ohne Ende, Punkrock pur. So sehr man Campino auch danken muß, daß er sie wieder von den Toten hat auferstehen lassen, dadurch, daß die Lurkers wieder eine 'richtige' Band sind, haben sie -für mich- ihren Mythos irgendwie zerstört. Nichtsdestotrotz aber sehr positiv, daß es so etwas noch gibt. **PA-JAMA SLAVE DANCERS «Heavy Pettin' Zoo» (Restless/SPV)** Recht abgedrehter Psych-Rock aus den Staaten. Diese four crazy Americans haben echt alles drauf, mal etwas jazen, mal etwas scratchen, ruhige Stücke, sogar eine Instrumental-Ballada, fetzige Stücke, und was man sich sonst noch vorstellen kann. **BLOWBEAT «Same» (Vondue)** Daß holländische Bands deutsches Publikum erobern und begeistern, das ist ja nicht mehr neu. Nun ja, Blowbeat spielen bereits seit 1982 zusammen, was man auch deutlich merkt, da stimmt jeder Griff, alles ist perfekt. Hier haben wir es mit echten Vollblutmusikern zu tun, die zwischen Jazz, Funk, New Wave, Pop und Rock eigentlich alles darbieten. **BITCH MAGNET «Umbur» (What Goes On/EFA)** Nach „Star Booty“ hier die zweite LP dieser britischen Formation, wieder mit kraftvollem, geradlinigem Gitarrensound, geht gut ab. Zwar keine Weltneuheit, jedoch sicher nicht das Schlechteste aus diesem Sektor. **NO SPORTS «King Ska» (Unicorn/Rude)** Deutsche Ska-Band auf englischem Label, das vielleicht am interessantesten. Zu Ska-Musik kann im Grunde genommen nichts schreiben, da ohnehin jeder weiß, wie sie 'geht', wie sie 'funktioniert'. Ist auch egal, mir gefällt's jedenfalls ganz gut, was

vielleicht auch daran liegen mag, daß ich meine letzte Ska-Platte 1982 gekauft habe, die Best-Of von Madness. **THE TIMES «E For Edward» (Creation/RTD)** Nichtssagende, vor sich hin plätschernde Popmusik, vermutlich aus England. Zugegeben, ist ja ganz nett soweit und ich will The Times auch nichts Böses, aber was ich schon tausendmal gehört habe, wird mir irgendwann zu langweilig. Wie gut, daß Creation Records einen Vertrieb in Deutschland haben, diese LP würde selbst der alte Mensa-Dealer Bernd nur sehr schwer an den Mann bringen können. **HALO OF FLIES «Singles Going Nowhere» (Glitterhouse/EFA)** Die komplette Aufmachung des Covers, der Titel, einfach alles erinnert an die letzte Buzzcocks LP anno '82. Und tatsächlich, auch hier handelt es sich um eine Zusammenstellung mit Stücken von vergriffenen Singles. Lediglich musikalisch gesehen gibt es Differenzen, da aber gewaltige. Ein äußerst zähes Gemisch aus MC 5, Hendrix, Capt. Beefheart und Konsorten. Gefällt mir nicht. **MUSLIMGAUZE «Uzi» (Artware/SPV)** Eigentlich kann ich von dieser LP nur abraten. Absolut langweiliger und stumpf-monotoner Elektro-Sound, zwar mir einigen orientalischen (?) Anklängen, aber das macht den Braten auch nicht fett. **PORNOSECT «The Noose And The Spear» (Artware/SPV)** Nochmal das gleiche, nur mit Hut, soll heißen: nix los in Stadtmitte, schnell vergessen. Ich sag' einfach mal Avantgarde, dann hab' ich meine Ruhe. **NOCTURAL EMISSIONS «Stoneface» (Artware/SPV)** Die LP ist in durchsichtigem Vinyl, die beiliegende Bonus-Single ebenfalls, und das ganze hat eine limitierte Auflage von nur 444 Exemplaren. Tolle Sache, nur musikalisch der gleiche Schlag wie Muslimagauze und Pornosect. Ich weiß nicht, wie es anderen geht, aber ich bekomme beim Hören solcher Musik immer Kopfweh. **THE HYPNOTICS «Live'r Than God» (Situm/SPV)** Eher mäßiger Live-Mitschnitt der englischen Psycho-Rocker, ziemlicher Heavy-Sound, eine Dröhnung auf Vinyl, aber wohl eher nur für Freaks. **THE WALTONS «Christmastime And Country Wildlife» (Rebel/SPV)** Seit der ersten LP von 1986 habe ich keine Platten mehr von den Walttons gehört, war also entsprechend neugierig im Bezug auf diese Mini LP. Zu meiner Überraschung gibt's erstmal ein altes Stück in neuer Verpackung, dann ein Rock-Song, gefolgt von einem Hauch an Country und schließlich nochmal Rock. Sicher eine gute Platte, aber früher fand ich die Jungs besser...da waren ihre Haare auch noch nicht so lang. **GEORGE KRANZ «Move It» (SPV)** Hitparaden-Musik vom ollen Schorsch aus Berlin, hat in dieser Zeitschrift eigentlich nichts zu suchen. Okay, ganz akzeptabler Pop, teils funky, teils jazzig, mit einem hübschen Drum-Gewitter am Schluß und außerdem mit «Heya» (gut für's Fußballstadion). Der Fachmann würde sicherlich von einem Dancefloor-Album sprechen. **DOPE, GUNS & FUCKING IN THE STREETS VOLUME 1-3 «Compilation LP» (Glitterhouse/EFA)** Die Songs dreier vergriffener Single-Sampler nun komplett auf einer Langrille. Durch die Reihe fast ausschließlich harter Drugrock-Sound von Mudhoney, Tad, U-Men, Tar, Cows, Halo Of Lies und sechs weiteren Bands. **TRASH WILL EAT BIG CULTURE '89 «Compilation LP» (Musical Tragedies/EFA)** Sampler mit insgesamt 18 (!) Bands aus Nürnberg und näherer Umgebung, Auflistung der Namen erübrigt sich, da sie außerhalb Bayerns eh niemand kennen wird. Musikalisch wird einiges geboten, überwiegend natürlich Trash & Co., wie der Titel ja schon verrät, ansonsten Pop, Jazz, Punk, Folk sowie auch experimentelle Klänge. **TECHNOPOLIS «Compilation LP» (New Zone/AMV)** Einen Querschnitt durch die bisherigen New Zone Records-Veröffentlichungen bringt dieser Sampler mit acht Elektro-/EBM-Kompositionen diverser Formationen. Alles gut, schön und nicht mal schlecht, bloß klingt alles gleich, das ist leider das Dumme bei dieser Musik. **ROLLINS BAND «Hard Volume» (Texas Hotel/RTD)** Henry Rollins ist wieder da, aber keine Angst, er liest diesmal nicht, sondern macht wieder Musik. Und das besser als zuletzt. «Hard Volume» macht etwa dort weiter, wo Black Flag endete bzw. Rollins' Solokarriere mit «Hot Animal Machine» begann. Am ehesten vergleichbar mit den letzten drei Black Flag-Alben. Kaufen müsst ihr die Platte so oder so, denn vorn auf dem Cover ist ein Foto von keinem Geringeren als mir persönlich zu sehen. **BASTARDS «Monticello» (Glitterhouse/EFA)** Schwer verdaulicher, fast schon brutaler Heavysound aus Minneapolis, beileibe nichts für mich. Für Hardcore nicht schnell genug und auch ansonsten schwer einzuordnen...schön ist anders. Um die Geschmacklosigkeit zu komplettieren, gibt's auf der Cover-Rückseite einen Transvestiten zu sehen, und zwar 'richtig' zu sehen, wenn ihr versteht, was ich meine. **JASON RAWHEAD «Backfire» (KK)** Von KK Records bin ich normalerweise nichts Gutes gewöhnt, werde hier aber endlich einmal versöhnt, jedenfalls relativ gesehen. Harter Gitarrenrock, mit zwischenzeitigen Punk- und Sixties-Anklängen. Der Sound versteht es durchaus, den Hörer vorübergehend in Trance zu versetzen; sofern man dazu bereit ist. **THE NEON JUDGEMENT «Blood & Thunder» (Play It Again Sam)** Daß The Neon Judgement eine der größten Größen im Independent-Bereich sind, daß hat nun sogar schon ein gewisser Wim „Thelke“ Wenders bemerkt; ich bin mir nur nicht sicher, ob und was es der Band bringt. Aber den Versuch war's wert, keine Frage.

Frank Jinx

fast stets Garant für entspannte, in sich ruhende und an's Meditative reichende Musik. Diese Atmosphäre beherrscht auch die Platte seines neuen Projektes. Zusammen mit David Harrow, Michael Schoots und Justin Adams spielte er in Holland Songs im Studio live ein, die zwischen allem Guten pendeln, was Can und David Byrne so lo je gemacht haben. Ein Versuch, der Stimmung dieser Aufnahmen mit Worten gerecht zu werden, muß scheitern.

Michael Zolondek

LUSH
Scar
(Rough Trade)

Einfach entzückend. Darling der englischen Musikpresse noch bevor irgendwas Nennenswertes von diesem paritätisch besetzten Quartett im Plattenladen zu finden gewesen sei. Ein Scheibchen Pixies, zwei EBlöffel My Bloody Valentine, satte 100 Gramm Shop Assistants, alles wunderhübsch verpackt in einem Bogen 4AD-Geschenkpapier, denn schließlich ißt das Auge auch mit. Das Hors D'Oeuvre (sechs Songs) ist serviert, wir warten begierlich auf die Hauptmahlzeit.

Peter Unscharf

DEBBIE HARRY
Def Dump & Blonde
(Sire/BMG)

Nach einer viel zu langen Pause meldet sich Ex-Blondie-Sängerin Debbie Harry mit «Def Dump & Blonde» zurück. Dieses dritte Soloalbum erinnert zum ersten mal wieder an die große Vergangenheit. Unter der Regie von «Heart Of Glass»-Produzent Mike Chapman entstanden neue Hits wie z.B. die aktuelle Single «I Want That Man» und das an «Rapture» erinnernde «Get Your Way». Das Album enthält neben sol-

chen Popsongs aber auch harte, an den frühen Blondie-Punk erinnernde Songs. Ein gelungenes Comeback.

Donny Rec.

The Secrets Of Cash'n'Carry
Finest Fish
(Reptile Rec.)

Schon seit einiger Zeit gab es ein sehr gutes Vorabtape von diesem Band. Nun endlich ist die LP erschienen. Der Bandname stammt übrigens von einem Fall Zitat aus «Grotesque». Diese Musik, Schublade hin und her, würde ich grob mit frisch klingendem Gitarrenrock umschreiben. Vielleicht liegt die Frische daran, daß die Platte in drei Tagen eingespielt wurde. Auf «The Morning After» wird ein weiterer Versuch gestartet, die Eindrücke des vergangenen Abends zu verarbeiten. Herausragend ist aber «These Boots Are Made For». «Finest Fish» ist ein gelungenes Debutalbum aus dem Land der Kumpels.

Wolfgang Schreck

THE CLAN
Soul On Fire
(Inline Music)

Es stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit, eine Platte aufnehmen zu müssen. Nach der Intention, soviel Energie, Zeit, Liebe und Geld in ein Projekt zu stecken, von dem man hinterher nur enttäuscht sein muß, wenn man nicht völlig bläuäugig ist. The Clan haben bis auf das hervorragende schöne Cover fast alles falsch gemacht. Das Timing von Promotion und fertiger LP wer derart überdehnt, daß Hörer nur noch mit übersteigerter Erwartung an die Band herantreten konnten. Das mußte schiefgehen. Dazu kommt ein wirklich diffuser und wirklich wenig schöner Mix, der die in sich stabilen Songs nicht gut aussehen läßt.

Schließlich ein Sänger, der sich bemüht, unbemüht zu klingen. Die Substanz der Band ist gut, sie gehört in andere Hände.

Michael Zolondek

THE BLECH
Ich Wollte Meine Schuhe...
(HEUTE/EFA)
KIEV STINGL
Grausam Das Gold Und...
(WSFA/EFA)

„Gräßlich!“, meinte Monsignore Wolfgang nur, als er mir die Blech LP zwecks Rezension übergab, obwohl er es eigentlich selbst hätte tun sollen. Aber ein Mann der Kirche wie er, ist nun einmal andere Töne gewohnt, befreien wir ihn also von dieser Last. Kunterbunter Avantgarde-Pop, experimentierfreudig wie Holger Czokay in besten Zeiten. Also alles andere als gräßlich, ich persönlich find's jedenfalls ganz lustig. Bloß die Sache mit den zerschnittenen Schuhen wurmt mich, denn ich liebe Schuhe. Ich mag sie wirklich sehr gerne und ziehe sie nie aus, ob in der Badewanne, im Bett oder in asiatischen Teestuben, ich trage immer Schuhe.

Was Kiev Stingl betrifft, es ist keine Sprechplatte und er selbst kein Liedermacher im eigentlichen Sinne. Er geht seiner Arbeit nach - er denkt. Er schreibt Gedichte, die er auf der Platte mit rauher/heiserer Stimme singend präsentiert, unterlegt mit sanfter, ruhiger Musiker, die ebenfalls von Kiev Stingl stammt. Und an der Musik liegt es auch, daß das ganze Projekt keinen Chanson-Charakter annimmt, sondern eigenständig bleibt. In Stingl's Begleitband trommelt übrigens F.M.Einheit von den Neubauten, den Einstürzenden. Und produziert hat das Album kein Geringerer als Dieter 'Yello' Meier.

Frank Jinx

STRAIGHTJACKET FITS
Hail
(Rough Trade)

Als vor drei Jahren der geradezu legendäre Tuatara-Sampler erschien, wurde Neuseelands Musikszene unvermittelt eine ungeheure Aufmerksamkeit zuteil. Einige Bands wie die Chills oder die Tall Dwarfs waren eine zeitlang in aller Munde. Als letztes Jahr der ebenso gute Sampler «In Love With These Things» erschien, blieb ein vergleichbarer Boom wohl auch mangels folgender Veröffentlichungen aus. Mit den Straightjacket Fits (Ex-Double Happys, Ex-Orange) meldet sich jetzt das Beste zu Worte, was momentan aus Neuseeland zu bekommen ist. Gitarrenpop höchsten Standards, im Kern den Chills nicht unähnlich, doch weniger beschaulich, aggressiver, lauter, denn schließlich bleibt auch auf der anderen Seite dieses Planeten die Zeit nicht stehen.

Peter Scharf

KLAUS FLUORIDE
Because I Say So
(Alternative Tentacles)

Was, der soll Bassist bei den Kennedys gewesen sein? Die hier in Rille gepresste

Wandlung ist mindestens so erstaunlich wie die von Hüsker's Bob Mould. Ein schrulliger Einzelgänger geht seine Wege, mit fast sturer Konsequenz Lichtjahre von Punk entfernt. «Keep On Walking», mit Sha-La-La-Frauenchor eingespielt, klingt so sehr nach Beatles Ballade, daß es tausend Teenagerherzen brechen könnte. Ansonsten teilt sich diese Platte ziemlich exakt in Elektro-Instrumentalstücke (Anklänge an die Residents) und Akustiksongs mit jenen Schleifen, die auch schon Syd Barrett gut drauf hatte. Teilweise scheint das ganze etwas krampfhaft auf das Prädikat „ausgefallen“ aus zu sein. Trotzdem ein mutiger Schritt, gegen den eigenen Mythos (den die Kennedys haben) anzugehen, neue Felder abzuschreiten (schreiten, das paßt zu dieser Platte am besten, sich langsam ausdehnen, Luft holen)...das ist neu, gerade auf dem Punksektor, wo andere Altlegenden (UK Subs, Stiff Little Fingers) jedes Jahr auf's Neue mit einem Aufguss nerven.

Martin Büsser

BELLEMOU MESSAOU
Gana El Maghaoui
CHEB KHALED
Et Zahouania
OHEB MAMI
The Prince Of Rai
(Worldmusic/EFA)

Es gibt eine Menge an Gründen, sich einmal um diese Platten zu kümmern. Das, was vor zwei Jahren mit Ofra Haza zur Welle wurde, nicht mehr aus den Hausfrauenprogrammen des WDR zu verbannen war und selbst solide deutsche Altanlagenbesitzer zum Kauf orientalischer Klänge veranlasste, ist auf ein Normalmaß zusammengeschrumpft. Ist gottseidank Alltag geworden. Im Sommer dieses Jahres spielten die Neubauten auf dem Worldmusic-EOMAD in Hamburg, auch so eine Entwicklung...

Und nun zu den drei Platten. Sie führen zurück auf das Wesentliche, Roots würde man beim Reggae wohl sagen. Bellemou spielt eine fantastische Rai-Trompete. Verleiht diesem nichtarabischen Instrument verzaubernde Fähigkeiten. Khaled singt da mehr in Chansonnähe, macht wohl Paris und der Altmeister Chab Mami ist sowieso kaum zu schlagen. Ehe Du Dich mit Material (und das ist nun ein nettes Wortspiel, denke ich an deren letzte LP) aus zweiter Hand zufriedener gibst, nimm' diese Drei, mehr brauchst Du nicht.

Michael Zolondek

SLEEPING DOGS WAKE
Understanding
(One Little Indian/RTD)

Blubbernde, wabernde Synthies; der Operner «Waves Of Conflict» kommt daher, als sei er ein alter Bekannter aus der 4AD-Clique, allerdings nicht vergessend, das dramatische Anliegen durch hektisches Drumming zu verdeutlichen. Darauf beschränkt sich dieses britische Newcomer-Duo jedoch nicht, Sängerin Karin pendelt zwischen niedlichen Kinderreimen (Jack

HARDROCKECKE

MAMA
Limited Edition
(Neu-Schallplatten)

Mama haben nichts mit der deutschen Mutter zu tun (Andreas: Mama, ich habe Durst.“ - „Hier hast du 50,-DM, kauf' dir was zu trinken.“), sondern um Wuppertaler Slang für „mach mal“. Die Musik der selbstproduzierten Lp ist äußerst professioneller Hardrock. Eben mit Soli, wie sie Headbanger Adrian von nebenan mag. Mit hitverdächtigem Material «Dance The Night Away» kann eigentlich nichts schiefgehen. Bei Mama heißt es, Berührungssängste abzubauben und reinhören, es lohnt sich, auch wenn das Cover ziemlich unscheinbar ist.

CHROMING ROSE
Louis XIV
(EMI)

Gerader Heavy Metal. Chrom steht für har-

ten Speedmetal, die Rose für die unterschiedlichen Texte, so das Info. Louis XIV ist eine Reise durch die Weltgeschichte, von Skavenbefreiung über die französische Revolution bis zu Khomeini. Aber auch anderes: «The Thousand Miles Away» handelt vom Wahnsinn, den eine Frau auf einen Mann ausüben kann, wenn es um unglückliche Liebe geht. Chroming Rose scheinen derzeit hoch in der Gunst bei EMI zu stehen, so kommt die CD in einer Filmrolle heraus. Zum Erscheinen dieser Ausgabe dürfte die Platte erhältlich sein.

THE SCORPIONS
Best Of Rockers n' Ballads
(EMI)

Eine Platte, dir für Scorpions-Kenner keine dringende Notwendigkeit hat, aber für den Neuling dieser Fast-schon-Legende ein idealer Einstieg ist, um einen Überblick über die bisherigen Veröffentlichungen zu bekommen. Enthält eben viele „Best of“. (Wertung: 5 Adis)

Wolfgang Schreck

and Jill went up the hill) und Siouxsie-mäßigen Shoutings, die zuweilen auch an die Skandal-Performerin Karen Finley erinnern, hin und her, das es eine wahre Freude ist.

Hier verbinden sich EBM-Rhythmusstränge mit breitharten Gitarren, es entsteht ein durchaus eigenständiges (auch wenn man alle Einzelkomponenten schon irgendwoher kennt) und intensives Gebräu, das nicht im Synthiewaber ersäuft und trotzdem mystisch und spannend bleibt. Verbindet irrationalen Wahnsinn mit der Realität, Musik für das etwas andere Hirn. Mein Lieblingsstück: das bedrohlich treibende «Understanding».

Jürgen Stahl

THE IDIOTS
Never Give Up
(AM Music/SPV)

Die Idiots um Sir Hannes Schmidt sind eine nicht nur in Dortmund wegzudenkende Institution. Nun liegt eine weitere Platte der Idiots vor. Stolz zeige ich sie meinen Spann Männern Andreas und Frank. Aber nichts da. „Haben wir doch schon, damals, in den frühen 80zigern gekauft.“ Was, tatsächlich, es handelt sich nicht um eine neue Produktion, sondern um eine Wiederveröffentlichung von «They Call Us The Idiots» und drei Tracks von der ersten Idiots-LP. Also alles Songs, die zwischen 1978 bis 1983 erschienen sind. Eine Nachhilfe, um welche Musik es sich hierbei handelt, kann ich mir also sparen. An dieser Wiederveröffentlichung ist es nun wirklich nicht mehr zu verleugnen, daß es mit dem Punk doch schon etwas länger her ist, aber egal, wer will das wissen?

Wolfgang Schreck

LOFT
Once Around The Fair
(Creation/RTD)

Allen Fans des Prä-C 86-Britpops sei diese Compilation von bisher nicht oder nur auf Single erhältlichen Stücken aus den Jahren 1982-85 der Band um Sänger/Song-schreiber/Gitarist Peter Astor, seit einigen Jahren besser bekannt als Kopf der Weather Prophets, wärmstens empfohlen. Zehn ruhige bis verhalten laute Beispiele für die hohe Schule guten Songwritings, wobei die eher unauffällig agierende Band den transparenten Sound liefert, bei dem die Stücke sich entfalten können. Höhepunkt dieser dankenswerten Zusammenstellung das Überstück «Up The Hill And Down The Slope», für das sich bereits allein die Investition lohnt.

Peter Scharf

OBST OBSCURE
Noisy Fruit
(Roof Rec.)

Wie ist das schmatzende Verzehren eines Apfels als Opening einer Platte zu bewerten? Witzig, originell, innovativ, programmatisch? Die ersten 44 Sekunden des neuen Projektes von Kanzler Z. und Mr. Selig lassen schlimmste Befürchtungen aufkommen. Gedanken an toternte, deutsche Humor- und Experimentalkünstler schleichen sich in den Kopf des aufmerksamen Hörers, doch ehe sie die Chance haben, sich dort vorurteilslastig festzusetzen, wird alles Negative durch den ersten, richtigen Song verschwecht. Und daß bleibt fast ohne Abschweifen beide LP-Seiten hindurch die geistige Grundhal-

tung, interessantes und wohlwollendes Zuhören. Der Kanzler & Selig schufen wirkliche Songs, erdachten gute Umsetzungen und bekommen schon deshalb Bonuspunkte, weil sie nicht die hundertste neue deutsche Gitarrenband sind, die garantiert ihren ganz eigenen Stil hat (lächerlicher Anspruch). Obst Obscure ist neben The Perc Meets The Hidden Gentleman eine der besseren deutschen Hoffnungen dieses Herbstes.

Michael Zolondek

ADRIAN BORLAND
Alexandria
(SPV)

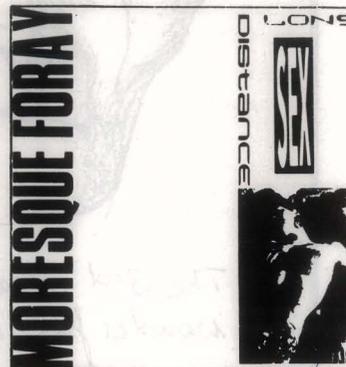
Adrian Borland will dieses Jahr heiraten, hat er gesagt. Nur weiß er noch nicht wen. Ich werde dieses Jahr mit Sicherheit nicht heiraten, wen auch, sage ich. Adrian Borland macht Pop. Ich bespreche seine Platte. Nun, bei dem Titel Alexandria und dem Cover erwarte ich andere, für mich schwerfällige Musik, doch ich werde überrascht, denn es ist guter, englischer Pop. Aber er hat sein Handwerk auch früh gelernt. So war bis 1987 der Songschreiber der unterbewerteten Rockgruppe der 80er Jahre, nämlich von The Sound. So ist es nicht verwunderlich, daß «Alexandria» an die besten Tage von Sound erinnert. Gute Mitmusiker (z.B. Anto Thislethwaite von den Waterboys) runden das Werk ab.

Wolfgang Schreck



KRANKENHOUSE mini LP/ 14 D
"krankenhouse"

DIE "House" Musik mit KRANKENHOUSE, GRANDMASTER JESUS AND HIS 12 APOSTLES und DRONELAP. ANDY DOUBLE YOU meets FREDDY KRUEGER...



MORESQUE FORAY MAXI/ 12 D
"long distance sex"

Dancefloor mit perkussiv eingesetzter Electronic und spröde Eleganz. "Mit ihrem Sound steht die Band in der Tradition solcher Gruppen wie FRONT 242 u.ä., nur nicht so hart durchgepowert" aus POP NOISE

JUST FOR THE CD

15 FLAMING GROOVIES
Sampler
(Fire Rec.)

Nettes Teil. Pinkfarbene CD mit über 70 min. Spieldauer. Geboten wird ein prima Querschnitt der bisherigen Veröffentlichungen des Londoner Labels Fire Records bzw. der bekanntesten Bands mit Rock, Pop und Gitarrensound. Gut natürlich nur für die Leute, die die Fire-Platten/-Gruppen noch nicht kennen, und genau diesen Sinn hat wohl auch die Veröffentlichung. Mit je zwei Songs dabei sind: Spacemen 3, Perfect Disaster, Chuck Prophet, Close Lobsters, Parachute Men, TV Personalities, Dave Graney, Blue Aeroplanes, Royal Assassins.

Frank Jinx

LINE
Der Sampler 33-40
(Line Records)

LINE - Das CD-Label, LINE - das einzige Label, welches regelmäßig reine CD-Sampler herausbringt. Die Anschaffung dieser Sampler ist eigentlich eine Verpflichtung. Es werden neben der guten Auswahl der Songs auch eine Vielzahl, zumindest mir, unbekannter Gruppen angeboten. Die Mu-

sikrichtung ist sehr verschieden. Sie reicht von Billy Bragg bis Judas Priest. Durchweg werden seltene oder vergriffene Songs geboten. Um mal einen kurzen Einblick der auf den Samplern vertretenen Bands zu bieten, hier eine kleine Auswahl aus den letzten sieben Samplern: Bad Brains, Alex Chilton, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Peter Hammill, Lydia Lunch, Iggy Pop, Kursaal Flyers, Nico, Ian Cussick, The Three Johns u.v.a. Kein reiner Independentsampler. Auch ist das LINE-Team mit Idealismus bei der Sache, denn ihre Hauptbeschäftigung scheint darin zu bestehen, seltene oder verschollene Bänder zu suchen und möglichst wieder zu veröffentlichen. Auch spiegeln die Sampler das jeweils aktuelle Labelprogramm wider.

Wolfgang Schreck

PANKOW
Aufruhr In Den Augen
(Rotz + Wasser)

Rockmusik mit Meoldie und Power, textlich gesehen Deutschrock Marke West von 1983. Denn Pankow sind aus der Zone, was ja seit kurzem nichts Schlimmes mehr ist. Es gibt sie bereits seit fast einem Jahr-

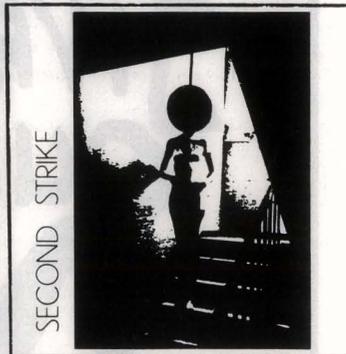
zehnt und «Aufruhr in den Augen» ist ihre vierte LP. In der „DDR“ gelten Pankow als unumstrittene Rock-Avantgarde, sie machen und sagen, was sie wollen und denken. Sicher, das ist selbstverständlich, dort jedoch bisher eben nicht. Dennoch kann ich an den erhofften Erfolg im schönen Westen nicht so recht glauben, weil solche Töne hier längst ein uralter Hut sind. Trotzdem finde ich die Sache gut, nicht die Musik, aber das Engagement überhaupt.

Frank Jinx

THE WEDDING PRESENT
Bizarro
(RCA)

Seit 1985 verbessern The Wedding Present ihre Musik. Fleißig arbeiten sie an neuen Songs. So sind inzwischen 12 (!) Singles und nun die dritte LP erschienen. Auch die legendäre John Peel Session mit dem ukrainischen Volksliedern wurde als 10" veröffentlicht. Auf Bizarro lären sie sich nun durch die gitarrendominante Trashwelt und schwören die alten Punkzeiten herauf. Zehn zuweilen nette Songs bieten eine kurzweilige Unterhaltung.

Wolfgang Schreck



SECOND STRIKE LP/ 17 D
"compilation"

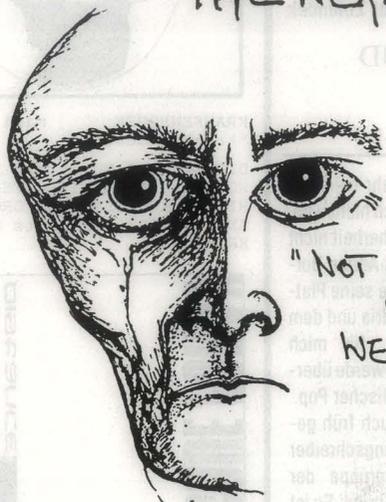
Compilation mit 13 Songs zwischen Electronic, Experimental und Arock. "... gerade auch dieser Sampler offeriert Einblicke in unzählige musikalische und inhaltliche Freiräume, in verkannte Zonen moderner Kultur" aus Augsburger Stadtmagazin

Alle drei Platten bis zum 31.1. zum Preis von 33,50 DM inkl. Po

TURN-A-BOUT TAPES
Bürgerstrasse 27
4000 Düsseldorf 1
0211-308640

DISPLAY ADS

OUT NOW!
THE NEXT ISSUE!



8-track-tape
(RUB 04)

"NOT ONLY FOR
(the)
WEAKER SEX"

The 3rd release of the most
wonderful band in the world!

Contact **GYPENIK!**
c/o Andy Menten
Nadarsterskape 73 D-2900 Oldoba

THEE GIRLS GOT RHYTHM



NOW AVAILABLE!

ON TOUR IN MARCH
BOOKING 0911-793 712

TUG REC MARTTI TRILLITZSCH U.
PETER SANDER GOBR
PIRCKHEIMERSTR 135
8500 NÜRNBERG 10
0911/537669

DISTRIBUTED BY semaphore

JIVAROS QUARTET



"NEAR THE NOISE"
TOUR '90

17-1 HANNOVER	Bad	21-1 HAMBURG	
18-1 BRAUNSCHWEIG	FBZ	25-1 BERLIN	Pike
19-1 BISTENSEE	Baugarten	26-1 LANDESB.	Szenerie
20-1 BREMEN	Kairo	27-1 KÖLN	Underground

New LP "NEAR THE NOISE"
distributed by EFA

contact:
HIDDEN-FORCE-MUSIC
Kronenstr.3 D-381 ph.0511-34 81 854 Fax 0511-33 22 54

SMARTEN-UP!
Liedbergerstr. 12 D-4044 Kastrup 2 Tel.: 02101/69682

Zwar ist die 7"-Single der schönste Pop-Tonträger, aber gelegentlich gibt es auf Smarten-Up! auch mal 'ne LP. Auf S-UP sind brandneu rausgekommen:

BIG START 10 THE BIRDY NUM NUMS "What Fish?"-LP Preis: 15,-DM

Soll "Independent-Deutschlands Next Big Thing" sein, ich glaube aber, sie sind mehr. Gibt's auch über die EFA, Best-Nr. 04765-10, los, lauft....! Das ist ja Scherzmelodie!

BIG START 11 THE TIMELAPSE "Timelapse Now!"-LP Preis: 15,-DM

Ein Spaß, den sich jeder Geraden/Sixties-Fan gönnen sollte, incl. einem 20-minütigen Feedback-Rausch-Psychedelic-Trip. Gibt's auch über Fire Engine/Essen, fragt einfach Euerm "Local-Dealer" (natürlich den für Platten aus Vinyl!).

Die LP's gibt es auch plus 4,-DM Versand direkt bei Smarten-Up-Records.

Wer das gesamte Programm mit schönen Singles der Birdy Num Nums, S-Chords, Taunted Children, Swinging London und Bo Hatzfeld haben will, der hole sich doch am besten gegen Rückporto die neue **VERSANDLISTE**. Bei S-UP gibt es nämlich auch all die guten Scheiben der Labels Get Hip, Kelt, Hotstuff, Twang-Tone, Bouncing, Soon To Be Rare und viele andere. Also all die netten Gitarren-Labels, die auch noch Singles herausbringen. Logisch, daß S-UP auch die LP's dieser Labels führt.

Schreibt an: Smarten-Up, Liedbergerstr. 12, D-4044 Kastrup 2
Tel.: 02101/69682 (MAIL-ORDER & LABEL)

the secret goldfish



C-40

dm b.

optimism/pessimism

thomas fischer
krokodilweg 50
7 stuttgart 31

IRRE-TAPES

präsentiert exklusiv
aus den Staaten:

Gregorian George
Aluminium Eden / C-46

City of Worms
Quester / C-90

Alien Planetscapes
Celestial Dance Hits C-60

Je MC 9 DM · alle 3 = 20 DM

IRRE-TAPES
Matthias Lang
Bärendellstraße 35
6795 Kindsbach

DISPLAY ADS

Wir machen DIE ROCKBÜCHER:



THE JESUS & MARY CHAIN
Eine Feedback-Geschichte
von John Robertson
120 Seiten, 80 Fotos, DM 28,-



THE SMITHS
Die authentische Biographie
von Mick Middlees
144 Seiten, 156 Fotos, DM 28,-



UP-TIGHT
Die Velvet Underground Story
von V. Bockris/G. Malanga
144 Seiten, 150 Fotos, DM 24,80



In Vorbereitung:
THE FALL
von Brian Edge
120 Seiten, 80 Fotos, DM 28,-

Sonnentanz-Verlag Roland Kron
Oblatterwallstraße 30a · 8900 Augsburg

PAN KOW

**Bald verboten
wegen
"Gewaltver-
herrlichung?"**

Die italienischen
Hardcore-Techno-
Freaks LIVE:

30. 12. Freiburg/
CRASCH

31. 12. CH-Thun/
Café Mokka

16.1. Kiel/
Traumfabrik

18. 1. Frankfurt/
BATSCHKAPP

21. 1. Bonn/BIS-
KUTHALLE

PANKOW

NEW 12"

"Ding Dong"
(Mix)/ Germa-
ny Is Burning"

Der ehemalige
AIA-Vertrieb löst
das Lager auf.
Spezialitäten,
Raritäten,
und extrem
billig!

Überwiegend LP, Singles und

Tapes aus der Zeit

von 1987 bis 1989.

**Alles in bestem
Zustand.**

**Kostenlose Liste
gegen 1,-DM Porto**

bei:

AIA

c/o F. Wozniak

Wachtelweg 21

5000 Köln 30

Tel.0221-586604

**CD
MAILORDER**

Independent, Punk
Sixties & Rares

IMPACT
SOUND OF

Liste mit vielen hundert CD's
(Ab 12,95 DM ff.) gegen Rückporto von:

SOUND OF IMPACT
P.O. BOX 3803
4400 MÜNSTER

TEL. 0281 / 877884

Ein Display Ad

60mm x 43mm

kostet nur

18DM

Es können maximal 4 Felder
gebucht werden. Film oder
reprofähige Vorlage

an:

EB/METRO-NOM Verlag

GbR, Hospelstr.66, 5 Köln 30

**Scheck oder Überweisung
auf Konto 52340508 beim**

Postgiroamt Köln

**BLZ 370 501 98 (bitte
Lobisch angeben)**

BILLIGER

JEDE

CD's 24,90
max. DM

LP's 16,75
max. DM

LIEF. P.NN. VERSAND 4.50 DM

ART AUDIO-PO.BOX 200 108
4050 Mönchengladbach 2
Phone 02166-4 63 14

DER GLANZ DIESER TAGE

Ein älterer Herr mit verwachsenen Zähnen beschließt, gegen den Willen seiner Frau, Pfarrer zu werden. Nachdem er eifrig am Religionsunterricht beim Bischoff teilgenommen hat, macht er sich auf den Weg seiner Reise; seiner Frau rät er nur, ins Kloster zu gehen. Dem nunmehr jungen Pfarrer (Gott verjüngt alle Pfarrer auf 33

Jahre, da Jesus Christus in seiner Hochzeitsnacht 33 Jahre alt war) beiseite stehen zwei kleine Meßdiener, die sich als große Lausbuben entpuppen. Anstatt zu beten, gehen sie lieber, ohne Eintritt zu zahlen, ins Schwimmbad, beschließen die Gemeindeglieder mit Laserpistolen und stopfen Kaugummi in die Kirchenorgel. Aber es sind letztendlich

gute Knaben, vergrößern sie doch auch eifrig die größte Popelsammlung der Welt, die beim heiligen Vater im Vatikan zu besichtigen ist.

Während der Pfarrer von einer Haushälterin und Bananenbratwürsten träumt, bastelt seine einsame Frau eine Zeitmaschine, weil sie die Zeit, in der ihr Mann sie noch lieb

eine 'echte', nicht gestellte Szene, empfängt, erhielt von der Hamburger Filmförderung 40000,-DM. Diese Mittel wurden allerdings ausschließlich für's Aufblasen von Super-8 auf 16 mm und die Vertonung der Kopie verbraucht, von daher kann man also weder von einer No Budget- (da zu teuer), noch von einer Low Budget-Produktion (zu billig) sprechen. Der Film wurde unter allerprimitivsten und billigsten Voraussetzungen gedreht, geschnitten und vertont. Vom ursprünglichen, 60seitigen Drehbuch wurden lediglich 6-7 Seiten verfilmt, der gesamte Rest ist improvisiert oder später abgeändert worden. Einige Dialoge sind erst bei der Nachvertonung entstanden oder abgeändert worden. Etwa nur ein Viertel (93 min.) des insgesamt gedrehten Materials wurde für den fertigen Film verwendet, leider fiel dabei auch der Rudolf's Rache-Clip unter den Tisch, und das, obwohl deren Bassist Iko Schütte für den Schnitt des Werks verantwortlich war; ihm ist es überhaupt erst zu verdanken, daß das ganze eine Art Rahmenhandlung hat.

Storch's Vorbilder, mehr oder weniger deutlich zu erkennen, sind John Waters, Jacques Tati (besonders bei den überlauten Geräuschvertonungen), Herbert Achternbusch und die Augsburger Puppenkiste, da die Handlung auch einige Trickfilmsequenzen und Kasperletheater aufweist.

Ein Wort noch zur Musik. Ab und zu werden Clips eingespielt, und zwar von der Garde der friesischen Blödel- und Chaosformationen: Schweine Im Weltall, Die Fliegenden Unterhosen, Hermann Naujoks & Die Naujoks. Die eigentliche Film-Musik stammt von Diet und erinnert mich an im Wohnzimmer aufgenommene Rummelplatzmusik, synthetisch, an den Plan der frühen Jahre angelehnt. Der entsprechende Kassetten-Soundtrack ist bei PKK erschienen und über Iko Schütte (c/o Kling Klang, Börsenstr.73, 2940 Wilhelmshaven) erhältlich.

Der Film hatte Mitte Dezember in Hamburg Premiere und ist womöglich auch bald in Programmkinos anderer Städte zu sehen (evtl. wird er auch auf Video veröffentlicht). Ein Besuch empfiehlt sich, denn der Streifen ist unglaublich beknackt, ein Gag folgt dem anderen, pausenlos.

Selbst die pißende Kuh ganz am Ende kann nicht darüber hinwegtäuschen, Der Glanz Dieser Tage ist überall, wir sehen ihn mit dem Herzen.

FRANK JINX



CLUBLAND

Das Forum in Enger

Der "beste Musikclub der Bundesrepublik" (so eine Musikzeitschrift,) feierte sein 15jähriges Überleben: das FORUM in Enger. Irgendwo auf dem platten Land zwischen Osnabrück und Hannover in den Kellerräumen der ehemaligen Zigarrenfabrik Osterwald einquartiert.

Laßt uns nicht streiten, das Wort „beste“ ist so schwammig und undeutlich. Für mich ist es zumindest der wichtigste Club der Bundesrepublik, gemessen am Programm und den zu fahrenden Kilometern.

Gegründet als Verein und noch immer in dieser Form arbeitend, avancierte der Veranstaltungsort vom Jazz-/Rockhighlight zum Veranstaltungsort für die Independentzene an sich. Das Forum hat alle Bands mindestens zwei Jahre vor dem PC 69 in Bielefeld, das die Acts im Forum für seine Programmgestaltung dringend benötigt.

Der Wandel von Jazz zu den Indies kam in den frühen 80ern, mit etwas reichlich Verspätung nimmt man parallele Vorgänge in der Musikgeschichte zum Maßstab. Verbunden mit diesem

Programmwechsel waren unweigerlich Personalveränderungen.

Das Forum arbeitet lediglich mit der Einsatzfreude Ehrenamtlicher, einer der Gründe, daß hervorragende Acts nie mehr als 10-12 Mark kosten, die meisten liegen darunter.

Wie wichtig Musiker und Label das Forum nehmen, zeigt die Veröffentlichungsliste an Livemitschnitten, die im niedrigen Kellerraum entstanden: TV Personalities, Miracle Workers, Paul Roland, Inca Babies...

Einziger Schwachpunkt, das Programm wird jeweils nur von einem Mitarbeiter zusammengestellt, und es trägt damit natürlich die Spuren seines persönlichen Musikempfindens. Dieses Empfinden konzentriert sich derzeit (und schon länger) ausschließlich auf Gitarrenbands. Eine der wenigen Ausnahmen, Tackhead, fiel (ohne Verschulden des Forums) aus. Ehe man sich ähnlich wie Ende des letzten Jahrzehnts in Sackgassen verrennt, sollte das Spektrum erweitert werden. So wie das kalte Bufett etwa, es war erstklassig.

MICHAEL ZOLONDEK

hatte, so sehr vermißt. Doch der Pfarrer bleibt auch nicht untätig, er schickt einen der Meßdiener mit einem Fläschchen 'Schlüpferstürmer' (den gibt es wirklich, ich kostete ihn) zu seiner Frau. Doch dieser hat mit der Mission nichts am Hut, leert das Fläschchen selber und macht einen drauf.

Voller Verzweiflung schneidet sich der Pfarrer auf dem mit Salzbrezeln übersäten Altar eine Hand ab und bastelt aus den Knochen ein hübsches Mobile. Es ist genug, er hat die Nase voll, doch bevor er den Priesterrock an den Nagel hängt, sperrt er die Meßdiener noch schnell ins Pfarrgefängnis, dann aber endlich läuft er nach Hause zu seiner Liebsten. Als sich Nachwuchs ankündigt, freut sich der Mann, der mittlerweile wieder sein früheres Äußere angenommen hat, so sehr, daß er das Kind gleich nach der Geburt vor lauter Liebe auf den Mond schießen will. Soweit zum Inhalt.

Der Glanz Dieser Tage ist in mühevoller Kleinarbeit seit 1986 mit mehreren Ideengebern und verschiedenen Kameraleuten, stets ohne Gage, entstanden. Regisseur Wenzel Storch (28), im Film als 'Gottsucher' auftretend, der die Erleuchtung in Form eines Stockschlages eines empörten Passanten,



Cassetten

DIE GENOSSEN «Das Böse» (M. Schneller, Emil-Adolf-Str. 7, 7410 Reutlingen) Simpler Deutsch-Punk Marke Hobbykeller, wie er von Zeit zu Zeit immer wieder mal auftaucht. Bedenkenlos genießbar, ich meine, da braucht man sich keine Gedanken zu machen, sondern nichts weiter zu tun als zuzuhören, wenn man Lust drauf hat. Direkt verschwenderisch hingegen ist die Aufmachung - die vier Songs kommen auf einer c60.

ACAPULCO GOLD «Schneesturm Über Afrika» (A.G., Sudetenweg 26, 5000 Köln 40)

Hatten etwa 1983 mit «Sodom & Gomorra» einen großen Hit, aber das war's auch schon, umso überraschender das '89er Demo. Damals war ja dieser Deutsch-Rock (Klaus-Lage-Band, Rodgau Monotonies, ... Sie erinnern sich?) gerade schwer in Mode und Acapulco Gold spielen ihn immer noch. Nicht mein Fall, aber es gibt wesentlich schlimmere Cassetten. Wenn man darauf steht, ist's sicher nicht schlecht...da tanzt der Hans-Jürgen den Pogo auf dem Dachboden (aber nur, wenn er getrunken hat).

ICH STEH' NICHT GERNE DRAUSSEN ORCHESTER «Hirn Und Rück» (Trümmer, L.Pruditsch, Lothringer Str.10, 2900 Oldenburg)

Chaotischer Dilletanten-Blues mit verfremdeten Rockelementen zweier Wohnzimmer-Musiker bzw. Anti-Musiker. Können nicht live spielen, weil noch Leute fehlen, dürfen sich bei dieser Musik aber auch nicht wundern, daß sich da niemand finden lässt. Davon abgesehen, daß sie bei Konzerten ohnehin mit wahrscheinlicher Genauigkeit vom Publikum gesteinigt werden würden. Im Suff hingegen sicher ganz lustig, da glaubt Adi sich ins Jahr 1975 zurückversetzt...tanz' den Naitana-Blues.

WORK COMPLEX «SAME» (O.Deuber, Rohrackerstr.204, 7000 Stuttgart 61) Ebenfalls nur aus zwei Leuten besteht Work Complex, allerdings haben die beiden durch jahrelanges musikalisches Engagement eine Menge an Erfahrung. Ihre Musik sehen sie schon einmal vorab für die 90er Jahre, und das ist gar nicht mal so falsch. Synthie-Pop mit auffallend wenig Synthie, dafür mehr Herz an sich. Wirkt nicht so steril wie in diesem Gebiet sonst üblich.

THE HANDS OF RED JULY «Same» (S.-Riederer, Bayerstr.20, 8000 München 2)

Eigenständiger Gitarrensound, oft gepredigt, aber kaum realisiert. Hier endlich einmal wieder eine Ausnahme, die Seppels aus der bayrischen Metropole spielen Gitarrenrock, der sich nicht nach unzähligen anderen Bands anhört, wie es ja sonst so oft der Fall ist. Was vielleicht daran liegen mag, daß sie sich nicht nur an Bands der jüngeren, sondern auch der älteren Vergangenheit orientieren, sprich: 70er Jahre. Denn vor 20 Jahren wurde anders gespielt als heute, und wenn man beides gekonnt kombiniert - bitte schön.

FRANTIC BLUE «First And Finest» (CREA, Hastedter Osterdeich 222, 2800 Bremen 1)

Drei nahezu perfekte Songs irgendwo zwischen Funk, leichtem Jazz und Rock. Aber das ist kaum verwunderlich, spielen doch hier Studiomusiker, Musikstudenten und ein Gitarrenlehrer zusammen. Ehrlich, die könnten auch TV-Werbespots mit Leichtigkeit vertonen. Naitanaaaaa - Baßsolo!!!

V.MENSİK «Same» (J.Rüter, Kirchstr.16, 4953 Petershagen)

Kunterbuntes Allerlei aus Gitarrensound, New Wave (Wolfgang der Waver), Indie, Synthiepop, durchzogen mit etwas Punk und Folk. Natürlich nicht alles in jedem Song, sondern gut verteilt auf die 12 Stücke. Kommen laut Info bei Livegigs besonders gut an, klingt glaubwürdig.

BACHELOR PARTY «Same» (W.Panning, Graf-Otto-Str.21, 2814 Bruchhausen-Vilsen)

New Wave-Pop aus Norddeutschland. Die Mitglieder der Band stehen zum Teil in der Tradition der ersten Punkbewegung in Deutschland, so spielten Sänger und Bassist damals 1978 bei der ultra-legendären Band Offensive Herbst 87 mit. Davon ist heute freilich nichts mehr zu spüren. Da wechseln sich ruhige Stücke mit etwas wilderen (Hardpop) ab, als Gesamtwerk zufriedenstellend.

TRISTAN TZARA «A Real Demo» (Heinz Rohde, Fahrstr.7, 2800 Bremen)

Das erste Stück ist unsagbar öde, bitte schnell vergessen, denn danach wird's toll. Punk/Postpunk mit starkem Düster-Einschlag. Dazu Psycho-Gitarre, treibender Bass, stellenweise leicht rauhem Ge-

sang und manchmal Minimal-Synthie-Einsatz. Die oft erwähnten Anklänge an EA 80 oder Joy Division (besonders bei den Live-Stücken) sind nicht zu überhören, aber warum auch nicht? Genial: gegen Ende wird «Seasons In The Sun» gecovert, we have joy, we have fun,...6 Songs (c20) für 3 Taler.

JOE „KING“ CARRASCO & THE EL MOLINO BAND «Tex-Mex Rock-Roll» (ROIR) Ursprünglich 1978 als LP erschienen, jetzt die Neuauflage als Tape bei ROIR. Ganz nett anzuhören, wie vom Titel schon angedeutet, mittelamerikanischer Musik ähnlich, Latino-Rock. Kennen wir alle, lockerer, softer Sound mit herkömmlichen und außergewöhnlichen Instrumenten (Bläser, Farfisa, Marimba), die für diese Art von Musik nur allzu typisch sind. Wie gesagt ein recht hübscher Sound, gut anzuhören beim Longdrink auf der Veranda der Hazienda, Gringo.

PILLBOX BOYS «Live Auf Der Bremiale» (Rudi Rock Management, Auguststr.63, 2800 Bremen 1)

Einseitig bespielte Cassette mit Aufnahmen, die Radio Bremen im letzten Juni bei einem Festival in der Hansestadt führte. Gelten derzeit als beste Band Bremens, und das womöglich nicht zu Unrecht, Pop-Rock mit etwas Punk und Gitarrensound, geht sehr gut ab, bei den Aufnahmen herrschte zumindest prima Stimmung. Und viel vorgenommen haben sie sich, die Jungs, bald kommen sie mit ihrer (nach einer Single) zweiten Platte, einer Mini LP. Diese ruhig mal auf den Einkaufszettel schreiben.

GYPZNIK «Not Only For The Weaker Sex» (A.Meuten, Nadorster Str.73, 2900 Oldenburg)

Düstere Stimmung verbreiten die beiden Gypzniks bzw. ihre Musik irgendwie. Zusätzlich verstärkt noch durch ein Minimum an Instrumenten - E-Gitarre, Drum-Computer und Gesang. Klingt dennoch recht wavig, was düstere Musikja so an sich hat. Bei Live-Konzerten führen sie zusätzlich noch Filmmaterial auf, beides zusammen ergibt sicher ein interessantes Psycho-Erlebnis.

H.E.L.P. «Zusammen» (L'Age D'Or, Budapest Str.44, 2000 Hamburg 36)

Vorab-Demo einer hoffentlich rechtzeitig erscheinenden Weihnachtssingle. Sechszehn Sänger und Sängerinnen der unterschiedlichsten Hamburger Gruppen haben sich in Band Aid-Manier zu H.E.L.P. zusammengeschlossen und singen gemeinsam «Wir Stehen Zusammen Unter Dem Weihnachtsbaum», einmal traurig-schön, einmal als Disco-Remix mit zusätzlichen Rhythmus-elementen und Samples. Etwas Gewinne werden nicht in die Tasche, sondern in eine große Party gesteckt, die dann zu Ostern stattfinden soll.

Frank Jinx

GREGORY WHITHEAD «The Pleasure Of Ruins» (Minerva Edition)

Bestimmt 10 Cassetten dieses begnade-

ten Wortakrobaten gibt es mittlerweile bei Artware. Mich erinnert's streckenweise von der Atmosphäre her an Laurie Anderson, obwohl man beide Künstler sicher nicht vergleichen kann. Whithead arbeitet viel mit Wiederholungen, Stimmenentfremdungen, legt Wert auf spezielle effektreiche Einblendungen, rein die Darstellungsart und -weise zählt.

PACIFIC 231 «Last Morality» (Ladd Frith)

Zwei Live-Performances dieser französischen Band, die irgendwo in den Weiten unseres Universums ihren eigenen, sehr konsequenten Weg gefunden hat und diesen auch unbeirrt weitergeht. Wer sonst kann so gekonnt Vogelgezwitscher mit eigenwilligen Krachklängen kombinieren? Sehr hart, teilweise exzentrisch, aber interessant auf alle Fälle.

SCHWARZKOPF «Compilation» (Toracic)

Ein spanisch-deutscher Experimentiersampler mit teilweise schönen Sachen, mit dabei Die Rache, PCR, Context, Kopfschmerztablette, Proletkult, Livegraf...immer schön zuerst ein spanischer, dann ein deutscher Titel, fast schon militärisch exakt.

THE HATERS «The Whipping» (We Never Sleep)

Die Haters sind die Krachband schlechthin. Destroyed Music nennt man das, was sie machen. Sie wollen die Leute vor den Kopf stoßen, sind laut, lärmig, monoton und einfach musikalisch unbedeutend. Auch wenn ich einigen Leuten auf den Nerv gehe, dieser Art 'Kult' ist für die ganze Szene gefährlich. Denn kennt man ein Produkt der Haters, kennt man alle, und doch stürzt sich alle Welt auf die jeweils in anderen Ländern erscheinenden Produkte. Dabei kann ich mir nicht vorstellen, daß jemand diese 'Musik' gefällt. Trauriger Höhepunkt die zuletzt erschienene 5-MC-Box mit T-Shirt, limitiert auf 100 und sofort vergriffen. Mit mir nicht...

M.Franklin «Whale Invocation» (17, Bays Road, Slough Berks, SL1 3PH England)

Kurz vor Schluß kommt noch diese Cassette ins Haus, ohne Cover, ohne Songtitel bzw. sonstige Angaben. Melodiose fließende Minimalmusik, ähnlich Rimarimba/Robert Cox, zu zarten Elektronikklingen gibt's Percussion und Flötenzusätze, klingt sehr warm, vertraut, ich muß mehr über diesen Musiker in Erfahrung bringen.

RELAXTE ATMOSPHÄRE «Best Boys Band» (MOC Creativ Büro GbR (I), Hegelstr.2, 6056 Heusenstamm)

Wow, die Relaxe Atmosphäre (=Bandname) powern, was die Instrumente hergeben. Selten eine so explosive Mischung von Punk/Funk/Jazz und Heavyrock gehört. Alle Musiker sind mächtig in ihr Instrument verliebt und drängen sich dementsprechend hier und da in den Vordergrund. Viele Breaks, knüppelharte Rhythmen sowie eine gnadenlose Gitarrenbear-

Cassette des Monats

NEW YORK SCUM LIVE AT CBGB «Compilation» (ROIR, New York City, USA)

Die Musik ist wesentlich besser als es der schaurige Titel vielleicht erahnen lässt. Kein Hardcore, kein Thrash, kein Speedcore, nichts von alledem. Althergebrachter amerikanischer Punk-Rock (anders als der englische), jedoch aufgefrischt und leicht mutiert. Man sagt auch Street-Rock'n'Roll dazu, und das trifft den Nagel haargenau dorthin, wo es soll. Street-Rock for the

90s, genialst.

Da kommt Freude auf. Musik, die von unten kommt und dort auch bleibt, weil sie dort am richtigen Platz ist. Ed Gein's Car (2 LP's) sind wohl die mit Abstand bekannteste Band, die anderen 19 kennt sprichwörtlich keine Sau. Aber herrlich haarsträubende Namen haben sie: Reverb Motherfuckers, Porno Dracula, Traci Lords ex-Lovers, und so weiter. Mein persönlicher Tip des Monats.

Wort anzeigen

VERKAUF

Brandneu auf Irre-Tapes: 1. M.Nomized «Sample 3», c60, ITO24 (16 wahnsinnigvielfältige Songs dieses Musikers aus Frankreich). 2. Panic «Compilation», c60, ITO23 (13-Track Sampler mit Glätze Des Willens, M.Franklin, Poison Dwarfs, No Thing Ensemble, Dumb But Deluxe, Bob Lippert, Vermillion Vignette,...). 3. City Of Worms «Quester», c90, ITO22 (Dark-Industrial from the USA). 4. Gregorian George «Aluminum Eden», c46, ITO21 (From USA, sehr interessante Song- und Klangstrukturen auf elektronischer Ebene, ein absolutes Muß). 5. Welcome To Sleepy Eye «Compilation», c60, ITO20 (Ambient-Industrial-Sampler mit vielen 'Stars' dieser Szene: Treble King/USA, Terrorplan/UK, Big City Orchestra/USA, Moistens Before Use/USA, Stefano Barban/I, Imbroglia/USA, Mental Anguish/USA, PCR/D, Faktor X/UK u.a.). Irre-Tapes, Bärenellstr.35, 6795 Kindsbach (1 MC 9,-DM, 3 MCs 20,-DM incl. Porto).

Verkaufe Compilationtape „The Dancing Bytes“ mit 7 Technobands (u.a. Dilemma, Infam, Second Voice) für 10,-DM (Maxell XL II 90 + Booklet incl. Porto). Tecdance, c/o Oliver Köhn, Fuhrberger Str. 9 D, D-3000 Hannover 61.

TAPE REBEL 10, Zine + Tape mit neuer Musik und Informationen aus der internationalen Tapeszene.

C 60 Jubiläumsausgabe, die erste 50 Exemplare auf farbigem Papier und mit farbigem Cover.

Mit: BEAUTIFOLS (D), THE THIRD STATE (GB), GOLDEN BLUTGERINNSEL (D), G MEN ON DOPE (NL), THIS SHRINKING FEELING (Berlin), THE CREW (D), RATTUS REXX (D), ABSENT WITHOUT LEAVE (Berlin), THE DETECTIVE (GB), CANCER MOON (E), THE FUCKEDTONES (USA) u.a. C 60 und Zine 5 DM i.P.

Jetzt schon bestellen:

TAPE REBEL ABO 1990, 3 Ausgaben je C 45 - C 60 MC und Zine 20 DM i.P.

CASSETTES

beitung sorgen für einwandfreie und sorgenfreie Unterhaltung. Irgendwo zwischen ZZ Top, den Red Hot Chillii Peppers, Frank Zappa und Bollermann würde ich es grob einordnen. Seite A mit vier Studio-tracks, wesentlich aufregender die live in der Frankfurter Batschkapp eingespielten Livesongs...dabei hat die Band solche Spezialaktivitäten (viele Schwänze im Bandinfo, Verlosung des Bandbusses bei einem Konzert) eigentlich nicht notwendig. Mit Sicherheit der nächste Knaller in heimischen Gefilden...

THE RUDY SCHWARTZ PROJECT «Bow-

Die EB/METRO-NOM Kleinanzeigen sind **DEINE** Chance! Nutze sie! Es ist ganz einfach. 38 Zeichen ergeben eine Zeile. Eine Zeile kostet nur **20 Pfennig** und ist nur für private Kleinanzeigen möglich. Wie bezahlt man? Überweisung oder in Briefmarken an EB/METRO-NOM, Abt.-Kleinanzeigen, Hospelstr.66, 5000 Köln 30.

Nr. 11 am 1.3., Nr. 12 am 1.6. und Nr. 13 am 1.11.1990. Einzelbestellungen je Ausgabe 8 DM i.P.

WEED MUSIC, Pickart, Breitenbend 34, 5160 Düren 16

SUCHE

Junger dynamischer Musiker sucht Band. (20 J.), als Schlagzeuger. Egal welche Musikart.

Piotr Bartnik, Düngersbusch 7, 4030 Ratingen 8. Telefon: 02102/472980 Gregor Czapluch).

SONSTIGES

WEED MUSIC presents: WELCOME TO THE DREAMHOUSE

Compilationtape aus GB mit ATTRITION, SINISTER CLEANERS, JOY OF LIFE, CHA BOOM CHA, MOOSEHEAD u.a. C 40, 10 DM REFRIED DREAMS

Compilationtape aus USA mit: SOSUMI BIG JED, SISTER RAY, DON CAMPAU, CRASH N BURN, KEVIN DYMOND, AL PERRY MUMBLERS, JOHN BARTLES, DISSARAY, JOHN TRUBEE + THE UGLY JANITORS OF AMERICA u.a. C 60, 10 DM.

RATTUS REX Underground Pop Music The Cassettes: THE HYDROCYANIC C 15, 5 DM ECHOES OF THE WEST C 45, 7 DM, HYTE-RICS, C 20, 5 DM, Alle drei RATTUS REX Tapes für 15 DM.

Neu **THE CREW**. Fron under the Sunface. Gitarren Wave in 2 Mann 1 Frau Besetzung. Äußerst erfrischend. C 20, 7 DM.

Neu **ABSENT WITHOUT LEAVE** C 30 MC mit Studio und Live Material der neuen Berliner Band. 60er Pop mit Super Gitarre. C 30, 8 DM.

Alle Preise incl. Porto. Bestellungen bitte nur gegen Vorkasse an:

WEED MUSIC, Pickart, Breitenbend 34, 5160 Düren 16.

ling For Appliances (Joe Newman, 5404 Ave F., Austin, TX, 78741, USA) Ohne Pause gibt's hier obskure, witzige und charmante Collagen, alles mögliche wird musikalisch durch den Kakao gezogen: French Cabaret, Caribic Swing, Western-Romantik, Hip-Hop-Scratching. Selten so eine rasante Casette gehört, sehr lustig das Ganze, erinnert mich geradezu an den Klamauk der Marx Brothers. Ihr wißt, Komik mit Niveau. Songtitel: «Lynryd Skynryd Memorial Tractor Pull» oder «Ernest Borgnine Reprise».

Matthias von Lang

EB/METRO-NOM ON TOUR

(ohne Gewähr)

WHITE ZOMBIE:23.1.Duisburg/Old Daddy **HONEYMOONKILLERS:**13.1.München/Nachtwerk **UK SUBS:**15.1.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 16.1.Duisburg/Old Daddy # 17.1.Heidelberg/Schwimmbad # 18.1.Wilhelmshaven/Kling Klang # 19.1.Wuppertal/Börse # 20.1.Berlin/Extesy # 21.1.Hamburg/Fabrik # 22.1.Köln/Rose Club # 23.1.-Bielefeld/Cafe Europa # 25.1.Regensburg # 26.1.Wiesbaden/HJD # 27.1.Stuttgart/Universum # 28.1.München/Theaterfabrik **SYLVIA JUNCOSA:**15.1.Frankfurt/Cookys # 16.1.Köln/Rose Club # 17.1.Hamburg/Fabrik # 18.1.Braunschweig/FZB # 19.1.Berlin/Exstasy # 20.1.Enger/Forum # 21.1.Wuppertal/Börse # 22.1.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 23.1.Hannover/Bad # 24.1.Heidelberg/Schwimmbad # 25.1.Nürnberg/Trust # 26.1.Geislingen/Retschenmühle # 27.1.Marburg/KFZ # 28.1.München/Manege **SCREAMING TREES:**12.2.Übach-Palenberg/Rockfabrik # 13.2.Kassel/Spot # 14.2.Braunschweig/FZE # 15.2.Hamburg/Fabrik # 16.2.Berlin/Extesy # 17.2.Forum/Enger # 18.2.Wuppertal/Börse # 19.2.Frankfurt/Cookys # 20.2.Köln/Rose Club # 21.2.Heidelberg/Schwimmbad # 22.2.Nürnberg/Trust # 23.2.Geislingen/Retschenmühle # 24.2.München/Nachtwerk **STOREMAGE:**19.1.Gueterloh/Alte Weberei # 27.1.Oerlinghausen/Juzi # 2.2.Elwangen/JZ # 3.2.Murrhard/JZ # 10.2.Bremen/Kaffee K. # 17.2.Hannover/Pavillon # 23.2.Hildesheim/Vier Linden # 24.2.Hamburg/Fabrik **THE PARISH GARDEN:**1.1.A-Salzburg/Kino # 12.1.A-Dornbim/JZ Cactus # 13.1.Munderkingen/Life-Club # 26.1.Isny/JZ Go-In # 27.1.CH-Basel # 18.2.Memmingen/Hasensaal **CHRISTIAN DEATH:**18.1.Heidelberg/Schwimmbad # 19.1.CH-Zürich/Stutz # 20.1.Memmingen/Hasensaal # 21.1.Stuttgart/Röhre # 22.1.Dortmund/Live Station # 23.1.Hamburg/Fabrik # 24.1.Berlin/Blockhock # 25.1.Bielefeld/Cafe Europa # 26.1.-Coesfeld/Fabrik # 28.1.Trier/Exil # 29.1.Übach-Palenberg/Stadthalle # 31.1.A-Linz-Posthof # 1.2.A-Wien **ADRIAN BORLAND:**26.1.Hildesheim/Vier Linden # 27.1.Hamburg/Große Freiheit # 29.1.Köln/Luxor # 30.1.Dortmund/Live Station # 31.1.Bielefeld/Cafe Europa **DROOGS:**6.2.Köln/Rose Club # 7.2.Hamburg/Fabrik # 8.2.Berlin/Exstasy # 9.2.Enger/Forum **SYLVIA JUNCOSA/GEISTERFAHRER/EROSION/MOTHER FINEST & HER FIVE SONS:**17.1.Hamburg/Fabrik (Radio St.Pauli-Festival) **SHIFTY SHE-RIFTS:**26.1.Bad Segeberg/Lindenhof # 27.1.St.Michaelsdom/Phoenix # 30.1.Duisburg/Old Daddy # 31.1.Hannover/Bad # 2.2.Wuppertal/Börse # 9.2.Wilhelmshaven/Kling Klang (with Strangemen) # 10.2.Verden/JZ # 17.2.Backnang/JZ # 23.2.Hildesheim/Vier Linden # 24.2.Lübeck/Alternative **PEE WEE BLUES GANG/WHITE HOT & BLUE:**12.1.Bochum-Wattenscheid/Kultururladen **RUNNING WILD/RAGE:**14.1.Oberhausen/Musik Circus Blue Moon **WHITE HOT & BLUE:**20.1.Moers/JZ Volksschule **THE SECRETS OF CASH'N CARRY:**12.1.Detmold/Alte Pauline # 23.1.Hagen/Tuba-Keller # 30.1.Braunschweig/Line-Club **BAD LITTLE DYNAMOS:**27.1.Paßweg/JZ **INFERNO:**31.1.-Bochum/Zwischenfall # **PANKOW:**16.1.Kiel/Traumfabrik # 18.1.Frankfurt/Batschkapp # 21.1.Bonn/Biskuihalle(Festival) **BELLYBUTTON & THE KNOCKWELLS:**10.1.A-Wien/Krise # 11.1.Regensburg/Mizurb # 12.1.Weikersheim/W71 # 13.1.Stuttgart/Röhre # 14.1.Schwäbisch Hall/Club Alpha **60 LUSTFINGER:**12.1.Nürnberg/Rührensaal # 13.1.Geroltsbach/Schickeria # 17.1.Würzburg/Labyrinth # 19.1.Kaufbeuren/Melodram **SACK:**20.1.Recklinghausen/Plaisir Cruel **AUSSTELLUNGSGALERIE:**11.1.Neuss/Galerie Am Atelierhaus(Veranstaltung zur Ausstellung) **FERRYBOAT BILL:**12.1.Bremen/Schlachthof # 17.1.Hamburg/Fabrik # 18.1.Berlin/Pike # 19.1.Münster/Odeon # 20.1.Husum/Speicher # 21.1.Rendsburg/Teestube # 23.1.Köln/Luxor # 24.1.Hannover/Bad # 25.1.Braunschweig/Line-Club # 26.1.Hameln/Sumpfbäume # 27.1.Enger/Forum # 28.1.Moers/Flagranti # 29.1.Gießen/Ausweg # 30.1.Kassel/Spot # 31.1.-Stuttgart/Röhre # 2.2.Freiburg/Jazzhaus # 3.2.Kempten/Jugendhaus # 4.2.Eggenstein/Jugendhaus # 6.2.Mannheim/Old Vienna # 7.2.Würzburg/Labyrinth # 8.2.Fulda/Kreuz # 9.2.Gammelsdorf/Circus # 10.2.Geislingen/Rätschenmühle # 16.2.Bistensee/Baumgarten # 17.2.Bad Segeberg/Lindenhof **SPANDAU BALLET:**7.1.Berlin/ICC # 8.1.Hamburg/CCH Saal 1 # 9.1.Düsseldorf/Philippshalle # 10.1.Hannover/Kuppelsaal # 15.1.Offenbach/Stadthalle # 16.1.Stuttgart/Liederhalle # 17.1.Mannheim/Mozartsaal # 18.1.München/Deutsches Museum **DEACON BLUE:**28.1.Hamburg/Große Freiheit # 29.1.Berlin/Loft # 31.1.Bochum/Zeche # 1.2.Bonn/Biskuihalle # 2.2.Frankfurt/Volkshaus # 4.2.München/Theaterfabrik **BEAT-IN-TIME-FESTIVAL:**26.1.Münster/Odeon (mit Six Micks, Kafa u.a.) **LES THUGS:**17.1.Köln/Rose Club **FREEDOM JAZZ DANCE:**18.1.Köln/Rose Club **BLUE CHEER:**21.1.Köln/Rose Club **CATERAN:**24.1.Köln/Rose Club **TIMBUK 3:**24.1.Wuppertal/Boerse **SHIMPU ZIG ZAG:**13.1.Alzey/Oberhaus **ANNE WYLIE BAND:**20.1.Alzey/Oberhaus **ALEX CONTIS ROSEBUD:**27.1.Alzey/Oberhaus **PSYCHE/FACTION:**10.1.Köln/Luxor **KOLOSSALE JUGEND/HUAH:**15.1.Köln/Luxor **RUMBLE ON THE BEACH:**16.1.Köln/Luxor **LOST IN MEKKA:**18.1.Köln/Luxor **CRY NO MORE:**22.1.Köln/Luxor **UNDER NEATH WHAT:**25.1.Köln/Luxor **ADRIAN „SOBEK“ BORLAND:**29.1.Köln/Luxor **THE TOASTERS:**30.1.Köln/Luxor **STEPHAN RUNGE + KAMIKAZE LIEBE:**31.1.Köln/Luxor **SOUND GARDEN:**4.2.Köln/Luxor (unter Vorbehang) **LES NEGRETTES VERTES:**5.2.Köln/Luxor **LUTHER ALLISON & BAND:**15.1.Bochum/Zeche **VIBRATORS:**18.1.Bochum/Zeche **MAD PROFESSOR & THE ROBOTICS:**16.1.Dortmund/Live Station **YELLOW SUNSHINE EXPLOSION:**19.1.Dortmund/Live Station **PILI PILI:**25.1.Dortmund/Live Station **RUMBLE ON THE BEACH:**29.1.-Dortmund/Live Station **ADRIAN BORLAND & THE CITIZENS:**30.1.Dortmund/Live Station **BUZZCOCKS (Steve Diggle Band):**23.1.Bielefeld/PC 69 **LINTON KWESI JOHNSON + JEAN BINTA BREEZE:**1.2.Bielefeld/PC 69 **ALEX CHILTON:**15.1.Frankfurt/Cookys **CRUISERS:**22.1.Frankfurt/Cookys **PARADISE NOW & STRAP CLIC:**12.1.Köln/Underground **RUSTY NAIL:**13.1.Köln/Underground **CHAMBRE JAUNE:**19.1.Köln/Underground **WIN-FRIED BODE TRIO UND GÄSTE:**20.1.Köln/Underground **JIVAROS QUARTETT:**27.1.-Köln/Underground **SCHLIEBMUSKEL:**13.1.Schweinfurt/JUZ **IDIOTS:**24.2.Aurich/JUZ **Schlachthof EMILIS:**19.1.Huttenheim/Otherplace # 20.1.Aurich/JUZ **Schlachthof THE I-BURNETTES/DEUX BALEINES/BRANCHES/LANUGO/BRÜLLKLEE:**20.1.Düsseldorf/ZAKK **BUZZCOCKS (mit Pete Shelley!!!):**22.1.Düsseldorf/Tor 3 **LUTHER ALLISON & BAND:**30.1.Köln/Wartesaal **SPIRIT FEAT. RANDY CALIFORNIA:**31.1.Köln/Wartesaal **IAN HUNTER/MICK RONSON:**1.2.Köln/Wartesaal **LINTON KWESI JOHNSON/JEAN BINTA BREEZE/THE DENNIS BOVELL DUB BAND:**4.2.Bonn/Biskuihalle **DANIEL LANOIS:**7.2.-Köln/Wartesaal **FISH:**9.3.Düsseldorf/Philippshalle **TEARS FOR FEARS:**15.3.Köln/Sport-halle **MARILLION:**25.3.Bonn/Biskuihalle **YNGWIE MALMSTEEN:**1.4.Düsseldorf/Philippshalle **STATUS QUO:**14.4.Düsseldorf/Philippshalle **LEE CLAYTON:**17.5.Köln/Wartesaal **ARTS & DECAY:**7.1.Stuttgart # 20.1.Neu Isenburg **LUSTFINGER:**12.1.Nürnberg/Rührersaal # 13.1.Geroltsbach/Schickeria # 17.1.Würzburg **ALEX CHILTON:**10.1.Berlin/Loft # 11.1.München/Theaterfabrik # 12.1.Dortmund/FWZ # 13.1.Hannover/Pavillon # 15.1.Frankfurt/Cookys **ARMIN & THE MANNYS:**29.2.Köln/Gihr-Club

»Shakespeare
ist von
Natur aus unklar«
(B. Brecht)

»ohren-
schädigende
Musik«
(Abendblatt, HH)

»Was Laibach
tatsächlich repräsentiert,
scheint ... unklar«
(der Spiegel)



»martialisch,
monoton«
(FAZ)

»Prügelstrafe
für den
Zuschauer«
(Bild)

»konsequent-
musikalische
Umsetzung«
(TAZ)

»hervorragend«
(MoPo)

CD: INT 846.850 LP: INT 146.850
Erstauflage LP mit beigelegtem Kunstdruck

LAIBACH + SHAKESPEARE MUSIK-THEATER

ab 1990 bei
Mute/
Intercord
London/
Stuttgart



1987/1988
am Deutschen
Schauspielhaus,
Hamburg

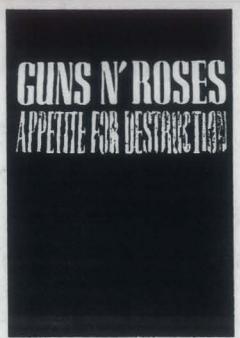
tough enough mc

IMPOR · T · SHIRTS



38 FRONT

38 BACK



25 FRONT

25 BACK



35 FRONT

35 BACK



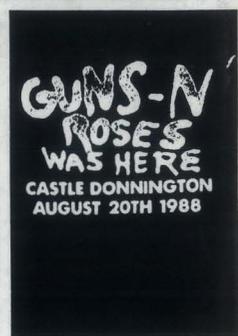
24 FRONT

24 BACK



34 FRONT

34 BACK



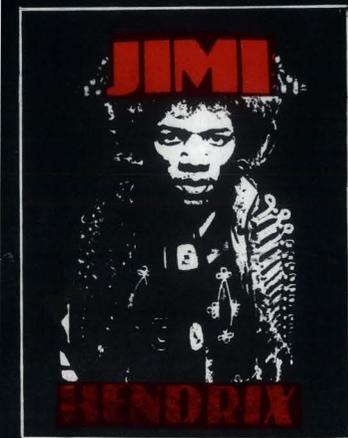
23 FRONT

23 BACK

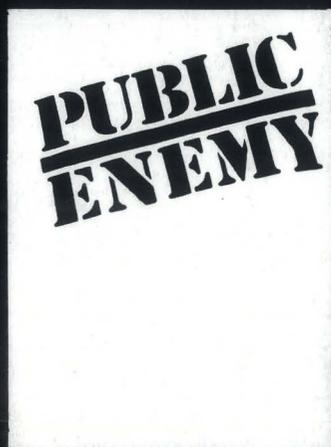


41 FRONT

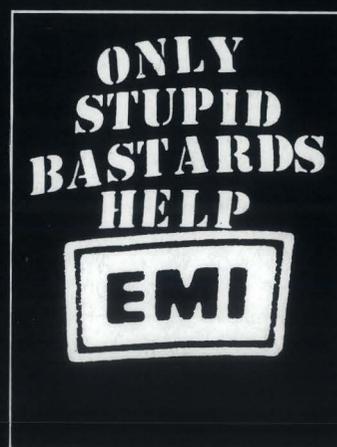
41 BACK



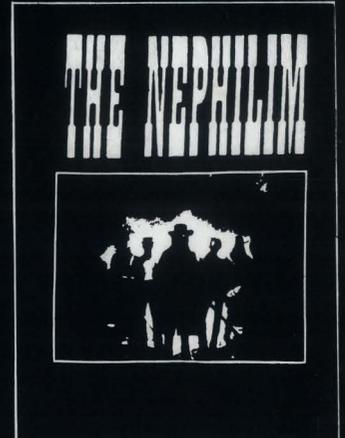
Bestell-Nr.: 89 | 012



"TARGET" (white)
Bestell-Nr.: 89 | 009



Bestell-Nr.: 89 | 016



Bestell-Nr.: 89 | 020